Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Forles in fide!

Bochumer Volkszeitung — **Westfälische Volks-Zeitung** — **Bochumer Stadtanzeiger**

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,18, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 23, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheck. Dortm. 30439
Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 184 | Samstag/Sonntag, den 11./12. August (Susanne) | 1934

Für eilige Leser

Die Verstaatlichung des Silbers in den Vereinigten Staaten hat in Paris, wo sie als neuer Schritt zur Inflation angesehen wird, nicht überrascht. „Journal" weist darauf hin, daß in drei Monaten die ersten Wahlen nach der Amtsübernahme des Präsidenten stattfinden und daß deshalb Roosevelt die Wünsche der Bundesstaaten und die Wünsche der Farmer, die an der Verstaatlichung des Silbers interessiert seien, habe befriedigen wollen.

Eine Bettlerin in Neuyork hat ein Vermögen von 62 000 Dollar (155 000 RM.) hinterlassen. Sie war vor Jahresfrist an dem Genuß des Restes eines vergifteten Brötchens gestorben.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist am Freitag in Budapest eingetroffen.

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat angeordnet, daß diejenigen Arbeitsdienstwilligen, die vor dem 1. Januar 1915 geboren sind, nach halbjähriger Dienstzeit den Arbeitspaß erhalten. Alle anderen müssen eine einjährige Dienstzeit hinter sich haben.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des französischen Senats, Bérenger, tritt in der „Agence economique et financière" für eine Vermittlung Frankreichs zwischen Italien und Südslawien ein, um ein Gegengewicht gegen den „Pangermanismus" zu schaffen.

Durch die erneute Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer ist die seit Mitte Dezember v. Js. verhängte Sperre für Neugründungen von Zeitungen und Zeitschriften bis zum 31. März 1935 verlängert worden.

Zwei Benzintransportzüge in Rumänien zusammengestoßen

DNB Bukarest, 10. August. Bei der Eisenbahnstation Necea auf der Strecke Bukarest—Craiova stießen heute zwei Benzin-Transportzüge zusammen. Alle Wagen und die Lokomotiven entgleisten. In wenigen Augenblicken war, da das Benzin auslief, die Unglücksstätte in ein Flammenmeer gehüllt, aus dem kurz hintereinander die Explosionen der Benzintanks zu vernehmen waren. Das Feuer war auf eine Entfernung von 10 Kilometer zu sehen. Infolge der großen Hitze konnte sich niemand den Unglückszügen nähern, so daß die Zahl der Opfer bisher noch unbekannt ist. Man fürchtet, daß das ganze Zugpersonal den Flammen zum Opfer gefallen ist. Frühmorgens wurde der Bahnhof Necea geräumt, da der Brand auf die Bahnhofsbauten überzugreifen droht. Der Betrieb auf der Strecke, der sonst sehr lebhaft ist, mußte eingestellt werden.

Eine Frau auf dem elektrischen Stuhl

Mit zwei Männern hingerichtet

Sing-Sing (Neuyork), 10. Aug. Frau Anne Antonio, Mutter von drei Kindern, wurde gestern mit zwei anderen Mördern auf dem elektrischen Stuhl im Neuyorker Staatsgefängnis hingerichtet. Frau Antonia war vor 15 Monaten wegen Mordes an ihrem Gatten zum Tode verurteilt worden. Das Gnadengesuch, das von ihrem Rechtsanwalt eingereicht worden war, wurde abgelehnt mit der Begründung, daß sie den Mord aus niedrigen Motiven begangen habe. Sie habe sich in den Besitz der Lebensversicherung ihres Mannes setzen wollen. Nach der Verwerfung des Gnadengesuches wurde die Gattenmörderin im letzten Monat in die Hinrichtungszelle nach dem Sing Sing übergeführt. Kurz vor ihrer Hinrichtung stand die Frau vor dem völligen seelischen und körperlichen Zusammenbruch.

Zum Saarbevollmächtigten ernannt

DNB Neustadt a. H., 10. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat den pfälzischen Gauleiter Joseph Bürckel anstelle des zum deutschen Gesandten in Wien ernannten Herrn von Papen zum Saarbevollmächtigten der Reichsregierung ernannt.

Anrede für den Reichskanzler: Mein Führer!

NSG. Berlin, 10. Aug. In einem Heeresbefehl teilt, wie das NSG. mitteilt, Reichswehrminister von Blomberg mit, daß der Führer und Reichskanzler befohlen habe, die Anrede aller Soldaten der Wehrmacht an ihn solle lauten: „Mein Führer".

Entwurf zur Staatsreform in Frankreich

Beschlüsse des Kabinettsrates

DNB **Paris**, 10. Aug. Im Verlauf des Kabinettsrats, der am Freitag vormittag zusammengetreten ist, überreichten die Staatsminister ohne Portefeuille Herriot und Tardieu dem Ministerpräsidenten ihren Bericht über ihre Preisuntersuchungen für Fleisch- und Milchprodukte im Einzelhandel. Der Justizminister wurde ermächtigt, bei Wiederzusammentritt der Kammer einen Gesetzentwurf einzubringen, der Maßnahmen gegen die gegen die nationale Einheit gerichteten Machenschaften trifft (offenbar ist hierbei an die Bretagne gedacht).

Der stellvertr. Außenminister Pietri gab eine Uebersicht über die internationale Lage und über den Stand der Ostpaktverhandlungen. Nach Erledigung einer Reihe von Bekanntgaben durch den Finanzminister berichtete der zuständige Minister über die Zwischenfälle im Bergwerk Escarpelle, die zur Ausweisung derjenigen ausländischen Bergarbeiter geführt haben, die sich aktiv an der Streikbewegung am 7. August beteiligten und, wie es in der amtlichen Mitteilung über den Ministerrat heißt, „damit das Wohlwollen Frankreichs mißbrauchten, das trotz der Arbeitslosigkeit zahlreiche ausländische Arbeiter auf französischem Boden zulasse".

Der stellvertr. Innenminister teilte ferner mit, welche Maßnahmen getroffen seien, um die in Constantine wiederhergestellte Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Landwirtschaftsminister gab einen Ueberblick über die Lage des Getreidemarktes. Obgleich eine zuverlässige Schätzung der diesjährigen Ernte nicht möglich sei, werde sie wesentlich geringer sein als im vorigen Jahre. Der Ministerrat hat zur Stützung des Getreidemarktes verschiedene Maßnahmen beschlossen. Der Arbeitsminister erstattete über den Gang der Vorarbeiten des Arbeitsbeschaffungsplanes Bericht. Außenminister Barthou und Innenminister Sarraut haben an dem Kabinettsrat nicht teilgenommen, da sie sich in Ferien befinden.

Zu dem Kabinettsrat verlautet noch, daß der geplante Gesetzentwurf zur Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe nicht nur eine gesetzliche Handhabung zum Einschreiten gegen autonomistische Elemente in der Bretagne, sondern auch gegen die Autonomisten im Elsaß geben soll.

Nach dem Kabinettsrat haben Arbeitsminister Marquet und Pensionsminister Rivollet dem Ministerpräsidenten einen Entwurf zur Staatsreform unterbreitet, den sie vorzubereiten beauftragt worden waren. Der Ministerpräsident wird diesen Plan während seiner Ferien prüfen und behält sich vor, ihn dem nächsten Kabinettsrat zu unterbreiten.

Schuschnigg über sein Regierungsprogramm

Staat nach italienischem Muster

DNB **Wien**, 10. Aug. Bundeskanzler Schuschnigg hat vor seiner Abreise nach Ungarn dem Wiener Vertreter der Stefani-Agentur eine Erklärung über sein weiteres Regierungsprogramm gegeben, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die österreichische Regierung werde den Aufbau des ständisch gegliederten, nach christlichen Grundsätzen autoritär geführten Staates vollenden. Die Autorität solle nicht blindlings von oben her kommen, sondern im Volke verwurzelt sein, so wie auch die vollendete Autorität Mussolinis von der überwältigenden Mehrheit des italienischen Volkes getragen werde.

Ueber den autoritären, christlich-gegliederten Staat wolle die Regierung zum inneren Frieden kommen. Nur über eine Epoche des inneren Friedens könne der wirtschaftliche Wiederaufbau gelingen. Die Regierung wolle eine Regierung des ganzen Volkes, eine Regierung der Arbeiter, Bauern und Bürger sein. —

Sie wolle die Bevölkerung vor allem davon überzeugen, daß Not und Arbeitslosigkeit nicht mit Gewalt oder Aufruhr gelindert werden könnten, sondern nur durch Eintracht und friedliche Zusammenarbeit. Das sei ein Programm des inneren Friedens. Frieden bedeute aber nicht Schwäche; wer den inneren Frieden mit Gewalt oder durch andere Umtriebe stören wolle, werde die Regierung zur gegebenen Stunde hart finden.

In der Außenpolitik werde die Regierung den österreichischen Kurs des Bundeskanzlers Dollfuß nicht verlassen. Sie werde vor allem jene Wirtschaftspolitik, die in den römischen Protokollen ihren Ausdruck gefunden habe, ganz im Geiste der Männer durchführen, die diese Protokolle unterschrieben hätten. Die Erhaltung der vollen Selbständigkeit und Unabhängigkeit Oesterreichs übernehme die Regierung als den unverrückbaren Grundsatz ihrer Außenpolitik.

Die Regierung könne sich mit einer theoretischen Anerkennung der Unabhängigkeit nicht begnügen, sondern sie müsse darauf dringen, daß jeder Versuch einer illegitimen oder gar gewaltsamen Einflußnahme auf die inneren Angelegenheiten unterbleibe. Die Regierung habe nicht die geringste Sorge um den deutschen Charakter des Landes, denn niemand denke daran, dem österreichischen Volk seine Art und sein nationales Wesen zu nehmen.

In diesem Zusammenhang will Bundeskanzler Schuschnigg einen scharfen Unterschied zwischen politischen und kulturellen Aufgaben machen: Es könne in Oesterreich eine nationale Frage niemals in kulturellen, sondern nur in engsten politischem Sinne — genauer gesagt, nur in parteipolitischem Sinne — geben.

Zum Schluß erklärte Schuschnigg, er werde sich besonders freuen, wenn er in absehbarer Zeit Gelegenheit haben werde, die Grüße seines Landes und den Ausdruck seiner Sympathie auch persönlich Italien überbringen zu können.

„Engste Zusammenarbeit mit Ungarn"

Schuschnigg in Budapest

DNB **Budapest**, 10. Aug. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet: Nach Abschluß der Besprechungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg und dem ungarischen Ministerpräsidenten wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Gelegentlich der Unterredungen, die anläßlich des Besuches des Bundeskanzlers Schuschnigg beim kgl. ungarischen Ministerpräsidenten stattfanden, wurden die verschiedenen aktuellen wirtschaftlichen und politischen Fragen erörtert.

Bei diesen Gesprächen kam eine volle Uebereinstimmung der Ansichten zum Ausdruck, und insbesondere waren sich beide Staatsmänner darüber einig, daß die im Sinne des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß eingeleitete Politik der engsten Freundschaft und Zusammenarbeit auch weiterhin aufrecht erhalten werden wird."

Bundeskanzler Schuschnigg begab sich nach dem Diner beim Ministerpräsidenten Gömbös nach Gödöllö, wo er vom Reichsverweser Horthy in Audienz empfangen wurde.

Otto von Habsburg auf Brautschau?

DNB **Kopenhagen**, 10. Aug. Der Kopenhagener Besuch des Erzherzogs Otto von Habsburg steht in der skandinavischen Oeffentlichkeit nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses. So weiß „Ekstrabladet" Freitag aus Stockholm zu berichten, daß Erzherzog Otto sich nach dem Verlassen Dänemarks drei Wochen in Schweden aufhalten werde. Von Stockholm aus würde er das Kronprinzenpaar auf dessen Sommerresidenz Sofiero und später den Prinzen Karl besuchen, bei dem er mit dem belgischen Königspaar und der Prinzessin Ingrid, einer Tochter des Kronprinzen, zusammentreffen würde. Weiter berichtet das Blatt, in Stockholm würde offen davon gesprochen, daß der Erzherzog sich auf Brautfahrt befinde und daß diese Fahrt der Prinzessin Ingrid gelte.

Starker Zustrom zum Grabe Hindenburgs

DNB **Hohenstein**, 10. Aug. Der starke Zustrom zum Tannenberg-Nationaldenkmal hält ununterbrochen an. Ein ungewöhnlich starker Autoverkehr bringt ebenso wie die Reichsbahn immer neue Tausende nach Hohenstein, und vom frühen Morgen bis zur Dunkelheit stehen die Menschen vor dem Eingangstor, um einzeln ins Denkmal hineingelassen zu werden und am Sarge Hindenburgs vorbeizugehen. Die Offiziers-Ehrenwache am Sarge ist durch Unteroffizierwachen übernommen. Anderthalbstündlich wird diese Wache am Sarge abgelöst. Am Donnerstag weilten die beiden Töchter Hindenburgs, Frau von Pentz und Frau von Brockhusen mit zwei Enkelkindern am Sarge ihres Vaters. Täglich wird die Begräbnisstätte im Hindenburg-Turm mit 8000 frischen Rosen bzw. Dahlien neu geschmückt.

Die Geheimnisse der „Dicken Berta"

Zum Fall der belgischen Festungen vor 20 Jahren

In der Nacht vom 5. zum 6. August hatten die 6 verstärkten Infanterie-Brigaden unter dem Befehl des Generals von Emmich versucht, durch die Zwischenräume der Forts von Lüttich hindurchzubrechen. Das Unternehmen war mißlungen. Die Annahme, daß die Zwischenräume nur unzulänglich ausgebaut sein würden, und daß sich in der Festung nur eine verhältnismäßig schwache Besatzung befände, hatte sich als Irrtum erwiesen. Der deutsche Angriff war unerwartet auf einen etwa 30 000 Mann starken Gegner gestoßen, und in den Räumen zwischen den Forts hatte der Belgier mehr gearbeitet, als die deutsche Heerführung angenommen hatte. So war der Handstreich auf Stadt und Zitadelle geglückt, aber keines der die in die Stadt Eingedrungenen von der Außenwelt abschließenden Forts war in deutschem Besitz. So mußten gegen die Forts Verstärkungen und schwere Artillerie nachgezogen werden, und mit deren Hilfe gelang es, am 16. August, nach 10tägigem Kampf, das letzte Fort zu Fall zu bringen, gerade noch rechtzeitig bevor, nach dem Schlieffen-Moltkeschen Plane, der rechte deutsche Heeresflügel seinen auf schnelles Vordringen durch Belgien nach Frankreich hinein abzielenden Vormarsch antreten sollte.

In dessen Tagen geschah es, daß das deutsche Volk und mit ihm die Welt staunend von einer Meisterleistung der deutschen Kriegstechnik erfuhr, deren märchenhafter Erfolg den ersten siegbeflügelten Wochen des Krieges eines seiner charakteristischsten Merkmale gab: von der „Dicken Berta", jenem sagenhaften 42-Zentimeter-Mörser, dem ersten „Zweiundvierziger" der Welt, der in jenen Tagen zum ersten Male, zur Ueberraschung sogar aller Offiziere, auftauchte, als ein wahrer „Festungshammer" die scheinbar unüberwindlichen Beton- und Panzerwerke nicht nur von Lüttich zerschlug, sondern ebenso auch Namur, Manonviller und Antwerpen in Trümmer legte.

Was war es um dieses Riesengeschütz, über das in jenen denkwürdigen Tagen zahllose Erzählungen im Volke und in den Zeitungen umgingen? Es muß leider gesagt werden, daß das Meiste davon Erfindung war.

Der 42-Zentimeter-Mörser, dem der Volksmund jenen freundlichen Namen beilegte, hatte nichts mit Romantik zu tun, sondern war ein sehr nüchternes Erzeugnis der deutschen Waffentechnik. Seine Schaffung begann damit, daß der Große Generalstab von der Artillerie-Prüfungs-Kommission (APK.) in Berlin die Herstellung eines Belagerungsgeschützes forderte, das imstande sein sollte, die stärksten neuzeitlichen Panzer und Betondecken zu durchschlagen. Die Firma Krupp übernahm es, die Aufgabe zu lösen und führte bald ein erstes Versuchsgeschütz vor. Aus ihm entwickelte die APK. in Verbindung mit Krupp zuerst bis zum Jahre 1909 den ersten 42-Zentimeter-Mörser als Eisenbahngeschütz. Zur Irreführung der feindlichen Spionage wurde das Geschütz „Kurze Marinekanone" oder mit dem griechischen Buchstaben „Gamma" bezeichnet. Der Generalstab wollte sich noch bis 1911 mit der Forderung begnügen, daß die einzelnen Teile des neuen Geschützes mittels Vollbahn in die Feuerstellung gefahren werden sollte. Er ging dabei von dem Gedanken aus, daß das neue Geschütz nicht gegen Sperrforts, sondern nur gegen Festungen verwendet werden sollte. Man rechnete damals noch damit, daß während der Vorbereitung des Festungsangriffes genügend Zeit zum Bau von Vollbahnen vorhanden sein würde.

Im Gegensatz dazu hatte das Kriegsministerium wiederholt die schweren Bedenken hervorgehoben, die gegen ein nur mit der Vollbahn zu bewegendes Geschütz zu erheben waren, und dadurch auf die Herstellung des Vollbahngeschützes verzögernd eingewirkt. Es nahm den Standpunkt ein, daß möglichst viel erreicht werden müsse. Ihm schienen die Ansprüche des Generalstabes an die Beweglichkeit des neuen Geräts nicht groß genug, es glaubte an die Möglichkeit, ein beweglicheres Geschütz von gleicher Leistungsfähigkeit zu erhalten. In der Frage der Steigerung des Kalibers waren Generalstab, K. M. und A. Pf. K. einig. So wurde ans Werk gegangen. Die Durchführung der gestellten Forderung nach einem neuen schwersten Steilfeuergeschütz wurde das uneingeschränkte selbständige Verdienst der Firma Krupp, und zwar ihres Direktors Dreger. Im K. M. hatten die Bestrebungen nach einem leicht beweglichen Steilfeuergeschütz großen Kalibers in dem früheren Chef der Artillerie-Abteilung und späteren Präses der A. P. K., Generalleutnant Sieger, einen ihrer Hauptvertreter. Er nahm sie in seiner neuen Dienststellung bei der A. P. K. im Herbst 1911 in persönlichem Einvernehmen mit Professor Rausenberger, als Vertreter Krupps, wieder auf. Rausenberger hat dann die Aufgabe einer erfolgreichen Lösung entgegengeführt.

Das K. M. unterstützte dabei, entsprechend seiner früheren Stellungnahme, die Anregungen der A. P. K. in der Ueberzeugung, daß nur ein von der Vollbahn unabhängiges schweres Steilfeuergeschütz den notwendigen raschen Fall der feindlichen Sperrforts und Festungen herbeiführen könne. Wie recht es damit hatte, zeigten die raschen Erfolge des für

Straßentransport geeigneten 42-cm-Geschützes bei Beginn des Weltkrieges. Als das Vorhandensein der „Dicken Berta" bei Lüttich bekannt wurde, ging die Legende, der Große Generalstab habe die Konstruktion dieses Geschützes gegen das K.M. und ohne dessen Vorwissen bei Krupp betrieben, und Major Bauer — der spätere Oberst, Ludendorffs rechte Hand in den letzten Kriegsjahren — wurde von der Universität Berlin zum Ehrendoktor ernannt. Damit war den tatsächlichen Verhältnissen nicht richtig Rechnung getragen. Jedoch an der Konstruktion des Geschützes von Lüttich war der Generalstab nicht beteiligt. Er hat das Geschütz nicht gefordert, allerdings der Konstruktion zugestimmt, als deren Grundzüge feststanden. Das Verdienst, die Gedanken der A.P.K. bis zum Beginn des Krieges in wenig mehr als 2½ Jahren zu praktischer Ausführung gebracht zu haben, gebührt Professor Rausenberger und der Firma Krupp. Erst durch sie konnte die „Dicke Berta" von Lüttich geschaffen werden.

Bei Kriegsausbruch waren im ganzen vier Batterien von 42-cm-Geschützen an die Front gebracht: davon waren drei Batterien solche vom Typ des „Gamma"-Geschützes und eine vom Typ des „M-Geräts", d. h. das eigentliche 42-cm-Geschütz. Jede Batterie hatte zwei Geschütze; die eigentliche „Dicke Berta" existierte also in ihrer Glanzzeit nur in zwei Exemplaren. Das Gamma-Geschütz konnte nur mit der Vollbahn in die Feuerstellung gebracht werden und erforderte den Bau mindestens eines Stichgleises. Es konnte nur in der Nähe einer Vollbahn in Stellung gehen, und jeder Stellungswechsel war von dem Vorhandensein einer solchen abhängig. Das M-Geschütz hatte „mechanischen Zug", wurde also automobil transportiert, war unabhängig von jeder Bahn und konnte in wenigen Stunden schußfertig sein. Allerdings betrug seine Schußweite nur 9,8 Kilometer gegen 14,2 Kilometer des Gamma-Geschützes. Zum Zusammensetzen der Einzelteile bedurften beide Geschütze eines Hebezeuges und für die 1½ Meter lange und 928 bzw. 796 Kilo schwere Granate eines Geschoßaufzuges. Sonst war die Bedienung wie bei anderen schweren Geschützen. Das Geschoß war bei beiden Geschützarten das gleiche mit verschiedenen Kartuschen.

Als Batterieführer und Batterieoffiziere wurden anfangs Offiziere der A.P.K. und einige verabschiedete, bei Krupp angestellte Offiziere verwendet, — keine Ingenieure und „elegante Herren im Cutaway", wie damals die Legende wissen wollte. Das Abfeuern geschah vom Geschütz aus, später von 1916 ab, aus der Deckung heraus, mit langer Abzugsschnur; nicht wegen des Lufzugs, sondern zum Schutze gegen die damals auftretenden „Rohrzerscheller". Die Hitze des gewaltigen Mündungsfeuers war außerordentlich groß, belästigte aber die Mannschaft unter dem Schutzschild nicht. Die Leistungen der Batterien bei Beginn des Krieges waren die folgenden: vom Gamma-Geschütz wurde nur eine Batterie, unter Major Erdmann, sofort in den ersten Kriegstagen gegen Lüttich, Namur, Maubeuge und Antwerpen eingesetzt. Sie hat den Weg von Herbesthal über Lüttich, Namur, Maubeuge bis Mons im Fußmarsch zurückgelegt und bis zum 6. Oktober 1914 im ganzen zehn Forts niedergekämpft, nämlich: Am 12. und 13. August vor Lüttich das Fort Pontisse; am 14. August vom Exerzierplatz in Lüttich aus das Fort Loncin; vom 21. bis 28. August vor Namur die Forts Marchovelette und Maizeret; am 25. August das Fort Suarlée; vom 31. August bis 5. September vor Maubeuge das Fort des Sartes; am 6. September das Fort de Leveau; vom 30. September bis 2. Oktober vor Antwerpen das Fort Lierre; am 4. Oktober das Fort Kessel; am 6. Oktober das Fort Broechem.

Die drei Eisenbahn-Batterien waren im August, September und Oktober 1914 an verschiedenen Stellen tätig, jedoch mit viel geringerem Erfolge. Die berühmten Lütticher 42-cm-Geschütze, die „dicken Bertas", waren die von der Bahn unabhängigen M-Geschütze. Ihnen, nicht den Eisenbahngeschützen, fällt das Verdienst der schnellen Niederkämpfung der belgischen und eines Teils der französischen Festungen zu. Das Eisenbahngeschütz ist mehrfach zur Feuereröffnung zu spät gekommen; trotz seiner vorhandenen größeren Zahl hat es den geringsten Anteil an der Wegnahme jener Befestigungen. Das freier bewegliche M-Geschütz war in weit höherem Maße beteiligt und hat den populären Ruf der „Zweiundvierziger" begründet. Interessant sind die Schußziffern der „Dicken Berta". Da es sich bei den Zielen (einzelnen Panzergeschützen und Beobachtungstürmen) um Punktziele handelte, so kam infolge Streuung immer erst auf eine größere Reihe von Schüssen ein Treffer. Um eine neuzeitliche Panzerfeste mit sämtlichen Panzern und Hohlräumen sturmreif zu machen, mußte man mit rund 360 Schuß rechnen. Fort Loncin flog bereits nach dem 15. Schuß in die Luft. Dies aber war ein Unfalltreffer, der ein Pulver-, Geschoß- oder Minenlager traf. Daß bei der Beschießung der Eisenbahnüberführung von Dammerville—Mülhausen der 15. Schuß und dann jeder zweite bis dritte Schuß traf, lag an der günstigen Beobachtungsmöglichkeit und der Länge des Zieles. Die stärkste Sperrfeste, Manonviller, erhielt 1914 100 Schuß, Douaumont 1916 100 Schuß, ohne daß die gutbetonierten Hohlräume durchschlagen wurden; allerdings waren die Panzergeschütze außer Gefecht gesetzt, und die seelische Wirkung auf die Besatzung war außerordentlich groß.

Die Kosten waren gewaltig. Ein 42-cm-Geschütz kostete rund 1 Million Mark, ein Schuß 3000 Mark, eine Batterie zu zwei Geschützen mit 1000 Schuß demnach 4 Millionen Mark, die bei Kriegsausbruch verfügbaren vier Batterien 16 Millionen Mark. Als nach 1916 die Festungsziele fehlten, trat die Bedeutung der Zweiundvierziger zurück. Sie wurden daher nach und nach aus der Front zurückgezogen, zumal seit 1916 infolge Ausgehens der Friedensmunition und Verwendung schlechterer Kriegsmunition jene „Rohrzerscheller" auftraten, durch die die eigene Truppe gefährdet wurde. Der Vertrag von Versailles hat Deutschland nicht ein einziges dieser Werke deutscher Heerestechnik belassen.

Verkauf des früheren deutschen Kreuzers „Königsberg" in Brest

DNB Paris, 10. Aug. Der frühere deutsche Kreuzer „Königsberg", der nach der Auslieferung an Frankreich in der französischen Kriegsflotte unter dem Namen Kreuzer „Metz" Dienst tat, ist im Hafen von Brest für 301 000 Franken verkauft worden. Von den ausgelieferten Schiffen der alten deutschen Kriegsflotte steht nur noch der umgearbeitete und modernisierte Kreuzer „Straßburg" in Dienst.

Es handelt sich hierbei um den Ersatzbau für den bald nach Kriegsausbruch nach hartem Kampf gegen feindliche Uebermacht an der afrikanischen Küste untergegangenen Kreuzers gleichen Namens.

Beschleunigte Durchführung der Amnestie

Anweisungen des Reichsjustizministers

DNB Berlin, 10. August. Auf Grund des anläßlich der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten beschlossenen Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934, das am 10. August 1934 in Kraft tritt, hat der Reichsjustizminister jetzt Durchführungsanweisungen erlassen, die sich in der Hauptsache mit Bestimmungen technischer Art für die Justizbehörden befassen.

Darin wird ausgeführt, daß das Gesetz beschleunigt durchzuführen ist, nötigenfalls unter Zurückstellung minder zwingender Sachen. Vorweg sind solche Sachen zu bearbeiten, in denen Freiheitsstrafen vollstreckt werden oder Untersuchungshaft besteht. Bei den anhängigen Verfahren entscheidet die Staatsanwaltschaft nach Lage der Akten. Ist die zu erwartende Strafe höher, als im ersten Teil des Gesetzes angeführt ist, so kann die Amnestie nicht eintreten. Besondere Gesuche seitens der Betroffenen sind nicht erforderlich. Die Amnestierungen erfolgen von amtswegen. In Zweifelsfällen wird der Betroffene im übrigen von der Staatsanwaltschaft gehört werden.

Bei Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Ersatzfreiheitsstrafen für Geldstrafen bis zu 500 Mk. sind diese durch das Gesetz ohne Rücksicht auf die Art der Straftat und auf die Vorstrafe des Täters zu erlassen. Bei Verurteilten, die solche Strafen verbüßen, haben die Gefangenenanstalten die Strafen alsbald zu unterbrechen und hiervon der Vollstreckungsbehörde Anzeige zu machen. Die Vollstreckungsbehörden haben den Antritt des Straferlasses durch Verfügung festzustellen und unabhängig von den den Gefangenenanstalten obliegenden Maßnahmen die Vollstreckung der Freiheitsstrafen sofort zu unterbrechen. In Zweifelsfällen ist umgehend die Entscheidung des Gerichts (Par. 458 Str. Pr. O.) herbeizuführen.

Die Landesjustizverwaltungen werden ersucht, die Anwendung des Straferlasses zu zählen und das Ergebnis bis zum 1. Oktober 1934 mitzuteilen.

Protest gegen die Haßausbrüche der Emigrantenpresse

Der deutsche Gesandte bei einer Hindenburg-Trauerfeier in Prag

DNB Prag, 10. Aug. Am Donnerstagabend fand eine vom Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger zu Prag veranstaltete Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Die Gedenkrede hielt Gesandter Dr. Koch, der die große Gestalt des Feldherrn und Staatsmannes Hindenburg schilderte. Er zeigte, wie Hindenburg mit der ihm eigenen Pflichttreue sein Volk durch die Wüste harter Jahre einer besseren Zeit entgegenführte, die er selbst nur in ihren allerersten Anfängen erleben sollte. Der Gesandte stellte dann fest, daß er in diesen Tagen aus dem Mund von Vertretern ehemaliger Feindstaaten so manches pietätvolle Wort gehört habe, das den heimgegangenen Reichspräsidenten ebenso ehrte wie den, der es sprach. Mit umso tieferem Ekel müsse er sich von den unsittlichen Verunglimpfungen abwenden, die einzelne Prager in deutscher Sprache erscheinende Blätter dem großen Toten in ihrem niederen Haß über das Grab nachriefen.

Es sei eine schmerzliche Enttäuschung, daß die Regierung eines Landes, das seine eigenen großen Männer zu Ehren verstehe, keine Mittel und Wege gefunden habe, diesem schamlosen Treiben alsbald und aus eigenem Antrieb entgegenzutreten.

Hindenburg sei in den Heldensaal der Geschichte eingegangen. Für die lebenden Deutschen sei er ein Führer zum Führer zu Adolf Hitler gewesen. Besonders für die Reichsdeutschen im Auslande, die gezwungen seien, das, was im Reich geschehe, in dem unreinen Spiegel einer feindlichen Presse verzerrt und entwürdigt umgebogen und absichtlich lückenhaft dargestellt zu sehen, sei Hindenburgs Haltung zu vielen Malen richtungweisend und maßgebend gewesen.

DNB Prag, 10. Aug. Der tschechische agrarische „Vecer", eines der Blätter der Partei des Ministerpräsidenten, macht energisch Front gegen das „unverschämte und heuchlerische Treiben der Emigranten in Prag gegen Deutschland". Leider, so fährt das Blatt fort, greifen auch einige Blätter, die den Parteien der Regierungskoalition angehören, in ähnlicher Weise hervorragende Staatsmänner und Vertreter anderer Nationen an, sie vergessen dabei, daß die Prager Zeitungen im Auslande als Presseorgane eines selbständigen Staates, der sich seiner Stellung in Europa bewußt ist, beurteilt werden. Erinnern wir uns, welchen nie wieder gutzumachenden Schaden es uns zufügte, daß Mussolini, der heute für Millionen von Italienern die Verkörperung der Nation, der Größe und Macht Roms bedeutet, bei uns am Wenzelsplatz von einem öffentlichen Redner als „Banditenführer" betitelt wurde.

Minister Fey als Zeuge vor dem Militärgericht

Der Putsch im Bundeskanzlerpalais

DNB Wien, 10. August. In dem Prozeß gegen die neun Wachleute, die an der Besetzung des Bundeskanzleramtes am 25. Juli teilnahmen, wurde heute vormittag unter allgemeiner Spannung Minister Fey vernommen. Die Vernehmung des Ministers, der in Zivil erschienen war, richtete sich ausschließlich auf die Frage, ob er einen der angeklagten Wachtbeamten wiedererkenne. Fey sagte, er könne sich der einzelnen Personen nicht genau erinnern, da damals im ganzen Hause große Verwirrung geherrscht habe. Tatsächlich sei er auf den Balkon geführt worden, um Dolmetsch für Minister Neuhäuser-Stürmer zu sein. Hierbei seien einige Wachtbeamte anwesend gewesen.

Die Minister hätten eine Zeitlang in einem Zimmer um einen Tisch herumgestanden, umgeben von Soldaten, die das Gewehr im Anschlag und den Revolver gezogen hätten. Ihm sei ferner erzählt worden, daß Wachtleute dem Bundeskanzler Dollfuß notdürftige Hilfe angedeihen ließen. Er wisse jedoch nicht, ob es sich hierbei um die Angeklagten gehandelt habe.

In den Blättern wird erklärt, der Gerichtshof bemühe sich vor allem, das Dunkel, das noch immer über den Ereignissen des 25. Juli schwebe, zu erhellen und die wahren Verantwortlichen festzustellen. Vor allem suche man zu erfahren, wer die ganze Aktion inszeniert habe, wie die Rollen verteilt gewesen seien, wer die Aufständischen mobilisiert und sie auf die Fahrt geschickt habe, wer der Führer gewesen sei, der die Angeklagten auf der Straße unvermutet auf die Schulter geklopft und sie zum Putsch aufgefordert habe. Ueber diese entscheidenden Fragen haben jedoch die Angeklagten bisher noch keinerlei aufklärende Mitteilungen gemacht.

*

Heute nachmittag wurde Hofrat Dr. Humpel, der während der Besetzung des Bundeskanzleramtes im Hause war und von den Aufständischen festgenommen wurde, als Zeuge vernommen. Er erklärte, es sei 2½ Stunden nach der Besetzung des Bundeskanzleramtes noch nicht bekannt gewesen, wer überhaupt in das Bundeskanzleramt eingedrungen sei. Die Beamten des Bundeskanzleramtes hätten nicht gewußt, um wen es sich bei den eingedrungenen verkleideten Militärpersonen gehandelt habe. Interesse erregte die Vernehmung des Kriminaloberinspektors Göbel, der die Leitung des Sicherheitsdienstes im Bundeskanzleramt inne hatte. Er erklärte, daß die Bewachung des Bundeskanzleramtes die denkbar schärfste gewesen sei, da die Posten den Auftrag hatten, auch das geringste Auffällige zu melden. Die Tore des Gebäudes hätten binnen wenigen Sekunden geschlossen werden können. Aber man konnte nicht ahnen, daß die Aufständischen als Soldaten verkleidet wären.

Das Militärgericht in Klagenfurt verhandelte am Freitag gegen mehrere Teilnehmer an dem letzten Erhebungsversuch. Der 20jährige Leopold Suk und der 20jährige Johann Rainer sollen an der Entwaffnung des Gendarmeriepostens in Griesen und an dem Gefecht bei Rutenmarkt teilgenommen haben. Suk wurde zu 5 Jahren, Rainer zu 10 Jahren schweren Kerkers mit je einem Fasttag und hartem Lager am 27. Juli eines jeden Jahres verurteilt. Ferner wurden Georg Pollinger und Elias Rainer, die als Parlamentäre die Entwaffnung des Gendarmeriepostens in Griesen veranlaßt haben sollen, wegen entfernter Teilnahme an dem Aufstand zu je 10 Jahren schweren Kerkers mit je einem Fasttag und hartem Lager an jedem 27. Juli verurteilt.

Unterzeichnung des deutsch-englischen Zahlungsabkommens

für kaufmännische Verbindlichkeiten

DNB Berlin, 10. Aug. Das deutsch-englische Zahlungsabkommen für kaufmännische Verbindlichkeiten ist Freitag nachmittag in Berlin unterzeichnet worden. Das Abkommen bezieht sich auf Verpflichtungen aus dem Warenverkehr, die künftig entstehen, soweit es sich um Waren handelt, die auf Grund der allgemeinen Devisengenehmigung bei dem einzelnen Importeur bezahlt werden können.

Deutsch-russisches Warenabnahme-Protokoll unterzeichnet

DNB Berlin, 10. Aug. **Im Reichswirtschaftsministerium haben auf Grund des deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsprotokolls vom 20. März dieses** Jahres mit Vertretern der Handelsvertretung der UdSSR. Verhandlungen über die Abnahme sowjetrussischer Waren stattgefunden. Diese Verhandlungen haben zum Abschluß eines Protokolls geführt, das heute unterzeichnet worden ist.

Neugestaltung der Danziger Wirtschaftsvertretungen

DNB Danzig, 10. Aug. Der Danziger Senat hat durch drei besondere Rechtsverordnungen außer der bereits bestehenden Bauernkammer noch zwei weitere Kammern, nämlich eine Industrie- und Handelskammer sowie eine Handwerkskammer und ferner einen Wirtschaftsrat errichtet.

Bernhard Pfotenhauer Führer der Hauptgruppe 5 der deutschen Wirtschaft

DNB Berlin, 10. Aug. Mit Einverständnis des Reichswirtschaftsministers hat der Führer der Wirtschaft Bernhard Pfotenhauer in Firma E. Merck, Chemische Fabrik, Darmstadt, zum Führer der Hauptgruppe 5 ernannt.

Hitlers Dank an Doumergue

DNB Paris, 10. Aug. Ministerpräsident Doumergue hat auf sein Beileidstelegramm zum Tode des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm erhalten:

„Ich danke Euer Exzellenz lebhaft für die Anteilnahme, die Sie in Ihrem Namen und der französischen Regierung an der Nationaltrauer Deutschlands genommen haben.

gez. Adolf Hitler, Reichskanzler."

*

Außerdem wird das Telegramm veröffentlicht, das der Präsident der Republik, Lebrun, auf sein Beileidstelegramm von Oberst von Hindenburg erhalten hat. Es lautet:

„Ich lege Wert darauf, Euer Exzellenz meines tief empfundenen Dankes für die warme Anteilnahme zu versichern, die Sie an dem schweren Verlust genommen haben, den ich durch den Tod meines Vaters erlitten habe.

gez. Oberst von Hindenburg"

Zusammenstoß mit einem italienischen Torpedobootszerstörer

Drei Tote und 17 Verwundete

DNB Rom, 10. Aug. Bei der Rückfahrt der 2. italienischen Flottengeschwaders von der römischen Küste nach Tarent ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Torpedobootszerstörer Usodimare stieß in den ersten Morgenstunden des Freitag in der Meerenge zwischen der Insel Procida und dem Cap Miseno also am Eingang zum Golf von Neapel, mit dem Küstendampfer Pallas zusammen. Der Zerstörer erhielt ein starkes Leck auf der Steuerbordseite des Bugs, konnte jedoch mit eigener Maschinenkraft den Neapeler Docks erreichen. Von der Besatzung des Kriegsschiffes sind bei dem Zusammenstoß drei tot und siebzehn verwundet. Der Küstendampfer blieb sonderbareweise keine Beschädigung.

Die Ausweisungen polnischer Bergarbeiter in Frankreich

DNB Paris, 10. Aug. Zwei Angestellte des Bergwerks, dem die ausgewiesenen Polen in Escarpelle angehörten, haben Freitag im polnischen Konsulat in Lille vorgesprochen und gebeten, die Pässe für die Ausgewiesenen und ihre Familien bis Samstag vormittag auszustellen. Das polnische Konsulat in Lille hat erklärt, daß es bei allem Fleiß nicht imstande sei, in so kurzer Zeit die Pässe für 89 Bergleute und 57 sie begleitende erwachsene Personen auszustellen. Nichtsdestoweniger werden 200 Polen, darunter 89 Bergleute und 57 Frauen und Kinder, ihren bisherigen Wohnort am Samstag früh um 9 Uhr verlassen und den Sonderzug besteigen, der sie bis zur polnischen Grenze fahren soll. Dieser Sonderzug wird in Lille auf einem toten Gleis solange warten, bis die Pässe für die Insassen durch das polnische Konsulat ausgestellt sind.

Zwangsversteigerung im Schloß des Fürsten Pleß

DNB. Kattowitz, 10. August. Die angekündigte Zwangsversteigerung von Teilen der Inneneinrichtung des Schlosses des Fürsten Pleß dauerte bis in die späten Abendstunden. Sie wurde vom Leiter des Finanzamtes in Pleß mit drei Beamten durchgeführt. Versteigert wurden die Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände aus zwei Stockwerken. Die Versteigerung der im dritten Stockwerk befindlichen Gegenstände, die der Fürstin gehören, wurde aufgrund einer Interventionsklage vom Bezirksgericht Kattowitz abgesetzt. Für den Samstag ist Versteigerungstermin im fürstlichen Jagdschloß in Promnitz angesetzt. Am gleichen Tage sollen auch die Holzvorräte der Pleßschen Sägewerke versteigert werden. Die Polnische Telegraphenagentur teilt mit, daß die Steuerbehörde das Konto des Fürsten bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft in Kattowitz von der Pfändung befreit hatte.

Saarbrücher Sängerfest verboten

Abstimmungskommission versagte die Zustimmung

Saarbrücken, 10 August. Die „Saarbrücher Zeitung" meldet: Wie wir erfahren, ist das für den 7. und 8. September angesetzte Sängerfest des Saar-, Mosel- und Nahegaues verboten worden. Zu dem Fest wurden einige zehntausend Sänger aus dem Reich erwartet. Umfangreiche Vorbereitungen waren bereits getroffen, da nach den Angaben maßgebender Stellen der Regierungskommission auf Grund der früheren Erfahrungen mit den Sängern keine Bedenken gegen das Fest bestanden und seine Genehmigung daher als eine Frage von lediglich formaler Bedeutung angesehen worden konnte. Die Formalität hat, wenn wir genau unterrichtet sind, in der Zustimmung der Abstimmungskommission bestanden. Offenbar ist sie nicht erfolgt.

Endlich Regen im amerikanischen Mittelwesten

DNB Neuyork, 10. Aug. Wolkenbruchartige Regenfälle in Colorado, Nebraska, Indiana, Kentucky erlöste am Freitag endlich einen großen Teil des Dürregebiets im amerikanischen Mittelwesten von der seit vielen Wochen andauernden Gluthitze und Trockenheit. Die gewaltigen Wassermassen verursachten an vielen Stellen größere Ueberschwemmungen, da zahlreiche Flüsse und Bäche über die Ufer getreten sind. Auf den Landstraßen steht das Wasser zum Teil bis zu 1 Meter hoch.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Weltdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Sandfeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: J. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. F. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: J. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Venze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Fiesler, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Westfälische Vereinsdruckerei, Bochum. D.-A. VII. 34: 14 150 (ohne Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung, Bochum 9100; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steele Hattingen 3000; Ausgabe C: Morgenzeitung, Wattenscheid 1000.

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln

Ferienerlebnisse verreister Bochumer.

Billigkeit ist Trumpf

Nun sind schon die ersten Ferienbriefe aus der Eifel, aus dem Bergischen, aus dem Sauerland, aus dem Wesergebirge in Bochum eingelaufen. Nicht weit und möglichst billig, lautete diesmal die Parole. Die Bäder mit den teilweise hohen Kurtaxen hat man gemieden, weil man keine Nebenausgaben bestreiten kann. Da geht man lieber in ein kleines Nest, zu dem der Wald und die Berge von allen Seiten hereingucken. Nur eine Badegelegenheit will man haben, eine Wiese mit einem Flüßchen oder Bach und eine Handvoll Sonne. Eine Badeanstalt haben heute fast alle Sommerfrischen geschaffen, weil ein neues Geschlecht ohne viel Koffer und Gepäck kommt, das seiner Gesundheit lebt und in den Ansprüchen weit genügsamer ist als die Leute von einst. Und weil man so bescheiden geworden ist, kann man auch allerhand erleben.

Häuslichkeit in der Fremde

Das mußte auch Herr Schulze erfahren, daß alles relativ auf der Welt ist. Er wollte es besonders billig tun und mietete sich deshalb ein Pensionszimmer. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten. Zuerst sah er ein Zimmer, das zur Vermietung eigens möbliert war, es glich der Einrichtung eines Hotels und kostete auch danach. Dann kam er in ein Zimmer, das der Vermieter als sein eigenes abgeben wollte. Es war die „gute Stube" und im Stil Wartesaal 1. Klasse gehalten, rotes Plüschsofa, Spiegel in ovalem Goldrahmen darüber usw. wie sie sich Ibsen beschaffte, als er aus den deutschen Tantiemen zu Geld gekommen war, und die er für den Gipfel bürgerlicher Solidität hielt. Ein Stilleben der heterogensten Dinge fand Herr Schulze in dem dritten Zimmer vor, das er auch mietete, weil es das billigste war. Neben zierlichem Rokoko, massivem Biedermeier stand kunstgewerblicher Kitsch, wie ihn Professor Pacquarel im Stuttgarter Museum als abschreckendes Beispiel zusammengestellt hat; ein Thermometer auf dem Stiel einer Streitaxt, eine Uhr auf dem Bauch eines schmalzenden Hundes, Osterhasen aus Ton, Weihnachtsgeschenke aus einem Ramschbasar, Gewinne aus der Schießbude, Imitationen aller Art, ein mittlerweile versteinertes Pfefferkuchenherz mit „Dein auf ewig", Geburtstagstassen mit sinnigen Aufschriften. An den Wänden Tapeten mit Vögeln und Blumen in endloser Wiederholung, darauf verblichene Buntdrucke mit sentimentalem Inhalt. Dann Kissen mit „Nur ein Viertelstündchen" und Handtuchhalter mit „Trautes Heim, Glück allein", was sich gar nicht reimt. Es hieße besser „Geh nicht auf den Leim", aber so etwas sagt man nicht. Dann Makartsträuße aus Strohblumen und Pfauenfedern, angeblich japanische Fächer in knalligen Farben auf Goldgrund, darauf Photographien der Vermieterfamilie, Bilder aus gepreßter Pappe und zur Beleuchtung eine Glühbirne mit einem Lampenschirm aus rotem Seidenpapier. Nun ja, Herr Schulze ist ja nicht gerade entzückt von dieser Häuslichkeit, die er zu Hause entschieden gemütlicher hat, aber er weiß auch dieser Sache die beste Seite abzugewinnen. Der Preis macht eben alles.

Olle Kamellen

Da wir gerade von Häuslichkeit sprechen: eine gute Seele ist auch Onkel Theo. Man hatte ihm auf seinen Ferienbrief geantwortet. Man hatte ihm geschrieben, was sich in seinem lieben, alten Kaubdukum zugetragen, daß sich Miese Müller überraschenderweise verlobt habe, daß es jetzt Pfifferlinge gebe, die er so gern habe, daß nebenan die Nachbarn auch an die See verreist seien, daß es auf dem Hellweg einen mächtigen Wasserrohrbruch gegeben habe. Worauf dann Onkel Theo sehr sachlich zurückschrieb, man sollte ihm doch nicht mit ollen Kamellen kommen. Das habe er längst in der Volkszeitung viel ausführlicher gelesen. Die habe er sich natürlich nachschicken lassen, um auf diese Weise mit seiner Vaterstadt Kontakt zu halten; auch wolle er den Roman nicht verpassen. Ueberhaupt, wenn morgens beim Kaffeetisch die Volkszeitung neben der Serviette läge, dann fühle er sich ganz wie zu Hause. Was würde der gute Onkel wohl für Augen machen, wenn man ihn jetzt fragen wollte, warum er dann eigentlich in Ferien gefahren sei!

Ein Schlag mit der Wichsbürste

Etwas von der Ferienfreude bekam auch ein Bochumer Briefträger mit. Von einem lieben Verwandten, der zurzeit an der See sich herumtreibt, war ein Brief an Herrn W. Müller adressiert. An der Post suchte man bei der Briefverteilung zunächst die Adressen. Man suchte zunächst hinter den Vornamen zu kommen. Walter? Werner? Wilhelm? Oder wie sonst? Wahrscheinlich war es der Herr W. Müller, der immer so viel Post bekam. Der betreffende Briefträger nahm sich der Sache an. Aber dieser Herr W. Müller kannte den Verwandten nicht, also war er nicht der Gesuchte. Man schlug dann gemeinsam das Adreßbuch auf. Als sie dann an den Namen Müller kamen, kriegten beide einen Schlag mit der Wichsbürste. Denn Müllers gibt es hier in Bochum über 600 mal, darunter eine ganze Menge Walter Müller, soundsoviele Wilhelms und Werners. Ob dennoch der richtige Herr W. Müller gefunden worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber wie kann man auch nur bei Müllers die vollständige Adresse vergessen! Was doch die Seeluft macht!

Ein reizendes Angebot

Unser Bürger Schmitz wollte in diesem Jahre auch mal sich eine kleine Sommerfrische leisten. Ein Sommerfrischlein gewissermaßen, nett, sauber, beschieden, was alles am besten und deutlichsten mit dem beliebten Wörtlein „billig" umschrieben werden kann. Herr Schmitz ließ also eine Anzeige vom Stapel. Er erhielt ein ganzes Paket Angebote, wie das nicht anders zu erwarten war. Kunststück auch, wo doch die Sommerfrischen in diesem Jahr wohlfeil sind wie Salat und Rhabarber. Man konnte richtig Kinnwasser kriegen, wenn man die Verheißungen las. Das gelobte Land konnte ordentlich blaß vor Neid werden. Nachdem Herr Schmitz einen ganzen Tag mit dem Studium der Angebote verbracht hatte, erhellte sich plötzlich seine Kummermiene. Denn er las: „Ir Inserat gelesen. Erlaube ich mihr inen anzubiten ein Zimmer mit zwei Betten, eine sehr schöne Kechent, fibl Wald. Es ist ein Kuhr Gut. Preiß 3 Mark, keine Nebenkosten und 4 Mahlzeiten. Ich betrüß sie usw." Nun konnte Herrn Schmitz nichts mehr passieren. Das war ja, was ihm immer vorgeschwebt hatte: große, billige Nähe und lockende, betörende Ferne. Er reist ins Bergische und vermeint sich in Sachsen. Die „schöne Kechent" liegt nämlich im Bergischen. Möge das Kuhr Gut der wackeren Kostwirtin des Bürgers Schmitz niemals untergehen!

Der sture Paragraph

Den lernte Onkel Gustav in der Sommerfrische kennen. Als Großstädter, der sich nach Luft und Sonne sehnte, wollte er ein Bad am Rande eines Waldteiches nehmen. Der Dorfgendarm schaute gemächlich zu, wie er sich friedlich entkleidete und dann in die kühlen Fluten tauchte, um sich Leib und Seele rein zu baden vom Schweiße und vom Staub. Und als es so weit war, kam plötzlich Leben in die gemächliche Gestalt des gestrengen Herrn Gendarms. „Heda, Sie! Kommen Sie sofort heraus! Das Baden ist hier strenge verboten! Ich muß Sie aufschreiben!" „Ha, warum haben Sie mir das denn nicht gleich gesagt? Sie haben doch gesehen, wie ich mich auszog!" „Ja, Verehrtester, das Ausziehen ist nicht verboten!" Als die Pension davon hörte, hatte Onkel Gustav zu dem Schaden auch noch den Spott!

Der Tiger – ein Fleischfresser

Diese Woche wurde dieses niedliche Erlebnis auf der Kegelbahn erzählt. Zwei Kegelbrüder von hier hatten ihre Ferienreise nach Berlin gemacht. Sie waren auch in den Zoo gegangen, der bekanntlich etwas ausgedehnter ist als der Bochumer. Sie kamen auch vor den Raubtierzwinger. Ahnungslos wie Großstädter sein können, warf der eine von den beiden dem prachtvollen Tigermännchen Stücke von Brötchen durch die Eisenstäbe vor die Füße. Der Tiger sieht majestätisch über ihn hinweg. In seinen goldbraunen Lichtern liegt eine Welt, die weit, noch viel weiter wie Bochum von diesem Zeitgenossen mit seinen lächerlichen Brotstücken entfernt ist. Der, ärgerlich, daß seine gutgemeinte Gabe so gar nicht beachtet wird, sagt: „Dummes Vieh, so friß doch!" Und dann zu seinem Freund gewendet: „Vielleicht ist er krank?" „Oder Du", meinte dieser voll Lachen, „ein Tiger frißt doch kein Brötchen!" „Wieso denn das nicht? Wo steht denn das? Das ist mir aber neu!" „Löwen, Tiger, Jaguare sind doch Raubtiere! Fleischfresser!" „Na, und?! Das besteht doch nichts! Ich bin auch Fleisch esser und esse trotzdem jeden Morgen meine drei Brötchen!" Dann sah er den Tiger noch einmal wütend an, warf seinem Freund einen überlegenen Blick zu und ging an einen anderen Zwinger.

Heute letzter Tag.

Am Ende der Saison-Schlußverkäufe in Bochum.

Was die Rundfrage ergab.

Wir stehen am Ende der diesjährigen Saison-Schlußverkäufe. Heute noch der Samstag, an dem man noch Gelegenheit hat, die Gelegenheit der billigen Gelegenheiten wahrzunehmen, und dann hören auch diese Verkäufe der Vergangenheit an. Es lohnt sich daher, einen kurzen Rückblick zu halten.

Zunächst ist festzustellen, daß auch in diesem Jahr der lebhafteste Verkehr sich auf die vier ersten Tage beschränkte. Am ersten Tage waren schon in aller Frühe die Geschäfte mit den billigen Einkaufsmöglichkeiten belagert und Schuhgeschäfte waren derart überlaufen, daß sie zeitweise schließen mußten. Besondere Anziehungskraft übte in diesem Falle eine Firma aus, die wegen ihrer Markenartikel bekannt ist. Nach einigen Tagen begann dann der Andrang erheblich nachzulassen, wie man es in Bochum von Jahr zu Jahr beobachten konnte. Die Reklame war auf Moll-Töne abgestimmt. Schon im vorigen Jahre war in dieser Beziehung eine Aenderung eingetreten, wurde die Parole „Klarheit und Wahrheit" herausgegeben. Diese wurde in diesem Jahre noch strenger eingehalten, so daß marktschreierisches Anreißertum ganz fehlte, auch sah man nichts von einer ins Auge springenden Außenreklame. So kam es, daß die Verkaufstage nicht besonders nach außen in die Erscheinung traten, das Straßenbild war vielmehr ruhig, wie zu jeder anderen Zeit, abgesehen von dem ersten Tag, an dem die Schaufenster von der Damenwelt belagert waren.

Mit besonderer Spannung sah die Geschäftswelt diesmal dem Saison-Schlußverkauf entgegen. Im vorigen Jahre war der Beginn auf den 17. Juli festgesetzt. In diesem Jahr sollte der Termin zunächst auf den 23. Juli fallen. Dann erschien eine ministerielle Anweisung, die als neuen Termin den 30. Juli bis 11. August festsetzte. Gegen diese Regelung wurden im Westen sofort ernste Bedenken laut, weil die Verkaufszeit ausgerechnet in die Herbstferien fiel. Um jedoch im ganzen Reichsgebiet die Einheitlichkeit in der Zeit und Art der Durchführung zu sichern, ließ es das Ministerium bei der Regelung. Damit ergab sich von selbst die Frage, wie diese neue Regelung sich praktisch auswirken würde. Bedeuten doch nach Ansicht vieler Geschäftsleute die Tage vor den Ferien für viele Ferienreisende einen besonderen Anreiz, den für diese Zeit vorhandenen natürlichen Bedarf im Saison-Schlußverkauf zu decken. Nun kann man aber sagen, daß die Auswirkung dieser Sachlage durchaus nicht einheitlich beurteilt wird. Es gibt welche, die der Ansicht sind, daß die für die Ferien notwendigen Käufe sowieso getätigt sind. Andere hinwieder meinen, daß bei Festhalten an dem früheren Termin mancher Kauf noch abgeschlossen und ein noch besseres Ergebnis erreicht worden wäre.

Welches ist nun das Ergebnis des Verkaufes?

Zusammenfassend kann man wohl sagen, und das werden alle Einzelhändler in Bochum uns bestätigen können, daß gute Erfolge in jeder Beziehung erzielt worden sind. Auch die anderen Neuerungen haben sich vorteilhaft ausgewirkt. So hat man dieses Mal z. B. alle Standartikel ausgelassen und hat, übrigens dem Sinn des Saisonschlußverkaufes entsprechend, nur Modenwaren und jene Waren, die in besonderer Weise dem Geschmack unterworfen sind, angeboten. Ferner hat man, im Gegensatz zu vorhergehenden Jahren, nur in dem Bestreben die Umsätze zu steigern, keine besonderen Saisonausverkaufswaren" geschaffen, sondern die Preise für wirklich gute Qualitäten heruntergesetzt. Das hat dann zur Folge gehabt, daß die Käufer tatsächlich vorteilhaft gekauft haben, daß sie aber auch das in den letzten Jahren erheblich erschütterte Vertrauen in diesen Saisonschlußverkauf wiedergewonnen haben. Und das ist neben anderen Erfolgen der Erfolg dieses Saisonschlußverkaufs, daß das Publikum wieder

Vertrauen zu diesen Schlußverkäufen

bekommen hat.

Und wie ist diese Umsatzsteigerung, die zweifelsohne festzustellen ist, finanziert worden, wo haben die Leute das Geld hergenommen, diese Käufe zu tätigen? Denn es ist tatsächlich mehr gekauft worden, mehr noch als im Saisonschlußverkauf 1933! Maßgebliche Leute vertreten die Meinung, daß weite Käuferschichten auf diesen Saisonschlußverkauf gewartet haben, daß man mit Einkäufen in vorhergehenden Monaten gewartet hat, um diese günstige Chance nicht auszulassen. Wie weit dabei auch Gelder von den Sparkassen abgehoben sind und für Käufe verwandt worden sind, läßt sich natürlich nicht genau feststellen. Aber man geht kaum fehl, wenn man behauptet, daß man hie und da und zwar in einem größeren Umfang als in anderen Jahren, Spargelder zur Finanzierung der Saisonschlußeinkäufe benutzt hat.

Der Einzelhandel ist der neuen Wirtschaftsführung dankbar, daß sie an die Stelle einer überhasteten und überstürzten Umsatzsteigerung eine stabile und ruhige Entwicklung hat treten lassen.

Abschließend kann man also feststellen, daß die diesjährigen Saison-Schlußverkäufe in Bochum in jeder Beziehung geglückt sind.

Besonders wurden gekauft: Herrenartikel, Strümpfe, Trikotagen, Schuhwaren und Damenwäsche.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 11. August.

Sonnenaufgang 5,01 — Sonnenuntergang 20,09
Mondaufgang 6,10 — Monduntergang 20,15

1778 Der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in Lanz geboren (gestorben 1852).
1813 Oesterreich erklärt Frankreich den Krieg.
1870 Der Geograph Wilhelm Volz in Halle a. d. Saale geboren.
1919 Verkündigung der Weimarer Verfassung.
1919 Der amerikanische Großindustrielle Andrew Carnegie in Stockbridge gestorben (geboren 1837).

Sonntag, den 12. August.

Sonnenaufgang 5,06 — Sonnenuntergang 20,09
Mondaufgang 7,21 — Monduntergang 20,25

1759 Niederlage Friedrich des Großen durch die Russen bei Kunersdorf.
1843 Der General Freiherr v. d. Goltz in Bielkenfeld geboren (gestorben 1916).
1848 Der Gründer des Eisenbahnwesens George Stephenson in Taptonhouse gestorben (geboren 1781).
1901 Der Polarforscher Adolf Erik Nordenskiöld in Dalbyö gestorben (geboren 1832).
1904 Generalleutnant v. Trotha schlägt die aufständischen Hereros am Waterberg in Südwestafrika.

Kundgebung des 3. Ordens in Stiepel.

Am morgigen Sonntag, dem Fest der hl. Clara, findet in Stiepel um 16 Uhr eine Kundgebung des 3. Ordens statt, zu der alle Tertiaren mit ihren Angehörigen eingeladen sind. Im Mittelpunkt der Kundgebung steht eine Ansprache des Paters Gelasius Steinberg O. F. M. aus Dortmund. Der Festansprache folgt die Generalabsolution und und der päpstliche Segen. Eine gemeinsame Sturmandacht, theophorische Prozession, Treueschwur zu Christ-König und neue Weihe an Franziskus werden die Kundgebung beschließen. Nach der Kundgebung findet in der Pilgerhalle eine Generalversammlung des Vorstandes statt, in der sehr wichtige Fragen zur Beratung stehen. Alle Terziaren und Freunde des hl. Franziskus sind herzlich eingeladen.

Fahrsteiger tödlich verunglückt.

Im Untertagebetrieb der Zeche „Zentrum", Schacht 1/3, verunglückte der Fahrsteiger Peter Heermann dadurch tödlich, daß er mit dem Kopf zwischen zwei beladene Steinwagen geriet. Heermann, der im Alter von 57 Jahren stand, wurde auf der Stelle getötet.

Uebersicht über die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger	Ehegatten	Kinder	Insgesamt Spalte 3/5
1		3	4	5
31. Juli 1934	12 207	8 485	11 750	32 442
30. Juni 1934	12 635	8 804	12 351	33 790

Einen Augenblick bitte!

Wußten Sie schon...?

...daß die älteste überhaupt bekannte Femgerichtsverhandlung sich um 1090 in Bochum vollzog. Dies geschah vor dem Stuhle Menrichs.

*

...daß die Keime industrieller Betätigung in Bochum bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückreichen? 1785 verzeichnete Bergrat Decker im Amte Bochum bereits 25 Bergwerke, die fast 50 000 Ringel Kohlen förderten.

*

...daß Bochum schon im Jahre 1768 ein Königliches Bergamt erhielt? 1745 verlegte es seinen Sitz nach Schwerte.

*

...daß die Errichtung der Märkischen Knappschaftskasse 1767 erfolgte? Aus der Verschmelzung des Märkischen, des Essen-Werdenschen und des Mülheimer Knappschaftsvereins erwuchs der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum.

*

...daß das Verwaltungsgebäude der Knappschaft im Jahre 1910 erbaut wurde? Die Pläne entwarf der Königliche Bauinspektor a. D. Thierbach, der Kostenaufwand belief sich auf über 3 Millionen Mark.

*

...daß 1856 die Handelskammer zu Bochum errichtet wurde? Nach dem Gewerbesteueraufkommen ihres Bezirks gemessen, stand sie an erster Stelle unter allen westfälischen Handelskammern.

*

...daß die Ausgaben der Bochumer Stadtverwaltung einschließlich aller durch den Krieg verursachten Aufwendungen bis Ende Mai 1918 sich auf rund 164 Millionen Mark beliefen? Darunter befanden sich allein 32 Millionen Mark für Kriegerfamilienunterstützungen. Den größten Teil der Aufwendungen nehmen aber die Ausgaben für die Lebensmittelversorgung mit rund 122 Millionen Mark ein. Von diesen Ausgaben hatte Bochum allein 8 800 000 Mark zu decken.

*

...daß der Welt größte Präzisionskamera kürzlich in Amerika fertiggestellt wurde? Sie ist 22 Meter lang und wiegt 14 Tonnen. Sie dient zur Reproduktion von Seekarten und Aufbildaufnahmen und arbeitet mit einer derartigen Genauigkeit, daß es notwendig war, trotz solidester Grundlage Korkfüllungen anzubringen, um von außen wirkende Erschütterungen ganz abzudämpfen.

*

...daß Blattläuse mit Oel bekämpft werden? Pflanzenöle, wie Erdnuß- und Olivenöl, in Verbindung mit stark verdünnten Seifenlösungen, vernichten fast augenblicklich diese Schädlinge.

*

...daß es auch noch andere Gifte im Kaffe gibt. So die Chlorogensäure, von der vielfach angenommen wurde, daß sie schädliche Wirkung habe. Es hat sich aber ergeben, daß die Säure in den geringen Mengen, in denen sie im Kaffee enthalten sind, nicht schädlich wirken.

*

...Gold vom Himmel fällt? Meteorsteine führen feine Spuren von Gold mit. Aber diese Goldmengen sind so gering, daß sie praktisch bedeutungslos bleiben.

*

...daß Fixiersalz gegen Zyankalt wirksam ist? Neuere Versuche an Kaninchen haben ergeben, daß sich als Gegenmittel gegen Zyankali-Vergiftung das gewöhnliche photographische Fixiersalz als geeignet erwiesen hat.

*

...daß die Schmetterlinge im Industriegebiet sehr nachdunkeln! Seit einiger Zeit hat man die Beobachtung gemacht, daß viele Schmetterlingsarten, die gewöhnlich hellfarben sind, nicht nur nachdunkeln, sondern fast schwarz werden. Diese Veränderung wird durch giftige Industriegase bewirkt.

*

...daß Trinkwasser durch Wein entkeimt wird. Der Wein besitzt die Eigenschaft, freies Chlor zu binden und in organische Verbindungen überzuführen, die ungiftig sind. Weshalb man in Zweifelsfällen eine geringe Menge Chlor und etwas später Wein dem Trinkwasser zugießt, wonach es einwandfrei wird.

BOCHUMER MOSAIK

Der Aberglaube ist ein Kind der Furcht, der Schwachheit und der Unwissenheit.
Friedrich der Große.

*

Regenschwangeres Wochenend. Die zweite Augustwoche, die sich heute von uns verabschiedet, war schon besser als ihre Vorgängerin. Die Temperaturen ließen nichts zu wünschen übrig und zeigten meistens hochsommerlichen Charakter. So erwies sich das Thermometer als beständig und pendelte dauernd zwischen 20 und 30 Grad. Weniger beständig war aber der übrige Witterungscharakter. In den Nächten sternklarer Himmel, in den Vormittagsstunden oft eitel Sonne und nachmittags fast immer dunkle Wolken, die ganz gefährlich nach Regen rochen. Mitte der Woche wußten die Wetterkenner dann von der Entstehung einer Schönwetterlage zu berichten. Aber ein neues Tief, aus der Regenecke heraufziehend, machte einen dicken Strich durch die Rechnung, so daß für das Wochenend wieder Regen zu erwarten steht. Und doch wäre es an der Zeit, wenn endlich eine Wetterberuhigung einträte und die Schönwetterlage Wirklichkeit würde. Denn wenn der August einmal dahin ist, dann ist vom Sommer nicht mehr viel zu erwarten. Im übrigen trug die Woche ein stilles, trauriges Gesicht zur Schau. Noch ist diese Stimmung nicht verflüchtet, zittert noch die Trauer um den heimgegangenen Reichspräsidenten in unserem Volke nach. Schon aber wirft die Volksabstimmung ihre Schatten voraus. Die Ausweiskarten sind zum Teil in unserer Stadt schon rundgetragen. Die Karte gibt die Gewähr, daß der Adreßt in die Abstimmungskartei aufgenommen ist. Auch ist das zuständige Abstimmungslokal und die Abstimmungszeit angegeben, so daß jedem der Wahlgang mundgerecht gemacht ist. Da die Karte bei der Abstimmung vorzuzeigen ist, tut jeder gut daran, wenn er sie möglichst sorgfältig aufbewahrt. Wer noch keine Ausweiskarte erhalten hat, der bemühe sich schleunigst zum Wahlamt und vergewissere sich dort, ob sein Name in der Abstimmungskartei steht. Wer nämlich nicht aufgenommen ist, der geht seines Wahlrechtes verlustig und auf diese Gefahr darf es ein echter Deutscher nicht ankommen lassen. Denn Wahlrecht ist auch Wahlpflicht!

*

Die Stifterin der Clarissen. Morgen feiert die Kirche das Fest der Heiligen Klara, der Begründerin des Clarissenordens. Die hl. Klara wurde im Jahre 1193 zu Assisi, der Vaterstadt des hl. Franziskus, geboren. Schon früh zur besonderen Frömmigkeit neigend, wurde sie durch Beispiel und Wort des hl. Franziskus, den sie um Rat nd Belehrung wegen ihres Berufes angegangen war, zur Gottesliebe entflammt, so daß sie den Entschluß faßte, der Welt gänzlich zu entsagen. Sie entfloh mit einigen gleichgesinnten Jungfrauen dem väterlichen Hause und kam zum Kloster Portiunkula in der Nähe von Assisi, wo der hl. Franz sich aufhielt. Der hl. Franz wies den Jungfrauen ein Kloster an und gab ihnen eine Lebensregel. Der neue Genossenschafts-Orden, dem die hl. Clara als Oberin vorstand, wurde bald darauf vom Papst bestätigt. Die letzten Jahre ihres Lebens hatte sie viel durch schmerzliche Krankheiten zu erleiden, bis sie im Jahre 1253 zur ewigen Seligkeit hinüberschlummerte. Ihre Heiligkeit, die durch viele Wunder bezeugt wurde, war allgemein so anerkannt und zweifellos, daß sie schon zwei Jahre nach ihrem Tode heiliggesprochen werden konnte. Sonntag findet aus Anlaß dieses Tages in der Wallfahrtskirche in Stiepel eine Kundgebung aller Bochumer Terziaren statt, zu der alle erwartet werden.

*

Verwertung von Schlachthausabfällen. Die Erfassung und Verwertung der auf den Schlachthöfen anfallenden Nebenprodukte gewinnt, wie in den Mitteilungen der Reichsgemeinschaft der Technisch-wissenschaftlichen Arbeit hervorgehoben wird, immer mehr an Bedeutung. Neben Häuten und Fellen, Borsten und Haaren, spielen Knochen, Hörner, Hufe, Klauen, Galle, Knorpel, Lunge, Hirn, Drüsen, Blut usw. für Industrie, Landwirtschaft, Technik und Heilkunde eine große Rolle. Besonders wichtig ist das Abfallblut. Nach dem Urteil Sachverständiger fließen auf deutschen Schlachthöfen im Minimum etwa 30 Millionen, im Maximum etwa 72 Millionen kg Blut nicht ausgenutzt in die Abflußkanäle. Neben der Bedeutung des Blutes zur Herstellung chemisch-pharmazeutischer Präparate und einer ganzen Reihe technisch-industrieller Erzeugnisse interessieren besonders die Verwertungsmöglichkeiten für rein landwirtschaftliche Zwecke. Im frischen Zustande, zwar nur vereinzelt und örtlich beschränkt zum Düngen geeignet, ergibt Blut durch Schwefelsäure oder Dampf zum Gerinnen gebracht, getrocknet und gemahlen ein sehr gutes marktfähiges Düngemittel. Vor allem aber lassen sich unter Einhaltung bestimmter Hitzegrade lohnende Kraftfuttermittel daraus herstellen, denen man zur Erzielung eines besseren Geschmacks noch Zucker, Melasse, Salz wie auch Brauereihefe hinzufügen kann. Der Wert eines einwandfreien Blutmehles als eiweißreichstes Kraftfutter, das wir überhaupt kennen, ist unumstritten. Besonders für Schweine, Milchkühe und Geflügel ist die Beigabe einer täglichen Ration von Blutmehl bei der Futtermischung sehr zu empfehlen, aber auch bei der Fütterung von Hunden, Fischen, auch Pferden kann es Verwendung finden. Bei einer Ausbeute von etwa 20 Prozent ergeben die genannten Blutmengen im Mittel etwa 10 Millionen kg Blutmehl mit einem Proteingehalt von etwa 8,6 Millionen kg. Diese im Binnenlande zusätzlich, gleichsam aus dem Nichts gewonnenen Eiweißmengen sollten der deutschen Viehwirtschaft zugeführt werden.

Die verschönernde Hand in der Liebfrauenkirche.



Die Liebfrauenkirche in Altenbochum wird zur Zeit einer vollständigen Renovierung unterworfen. Die Ausmalungsarbeiten sind zwar noch nicht ganz abgeschlossen, noch steht das Gerüst und noch muß der Künstler sein Werk im Chor und auf der Orgelbühne vollenden. In unserer Donnerstagausgabe haben wir über die noch geplanten und bereits fertiggestellten Arbeiten schon ausführlich berichtet. Unser Photograph hat nun einige interessante Phasen aus den Renovierungsarbeiten im Bilde festgehalten. Das Bild links oben zeigt einen Durchblick durch das Längsschiff zum Chor. Unten wird eine von den Heiligenfiguren vom Säkularstaub gereinigt, die dann neu gemalt und renoviert (Bild rechts oben) die Kirche bedeutend verschönern und beleben werden. Das Bild links unten zeigt einen Blick ins hohe Chor, das in wenigen Tagen vollendet sein wird. Nach ihrer Renovierung wird die Liebfrauenkirche zu den schönsten Gotteshäusern unseres Dekanates gehören.

Die silberne Staatspreismünze für einen Züchter.



Wir berichteten bereits, daß Drogist J. Kneider von Bochum mit der silbernen Staatspreismünze ausgezeichnet worden sei. Unsere Aufnahme zeigt diese Münze, die mit folgendem Begleitschreiben von der Landesbauernschaft Münster im Reichsnährstand Herrn Kneider inzwischen zugegangen ist:

„Nachdem der Herr Landwirtschaftsminister die Ihnen gelegentlich der 1. Westfälischen Gau-Geflügelschau in Hamm vom 17.—19. November 1933 in Aussicht gestellte silberne Staatspreismünze bewilligt hat, übersenden wir anbei diese Auszeichnung unter dem Ausdruck unserer Glückwünsche."

Schlechtwetter am Wochenend.

Die Zufuhr warmer, aber sehr feuchter Ozeanluft hält mit vorwiegend westlichen Winden in das Festland weiterhin an. Die Windmessungen ergeben bis in größere Höhen um West schwankende Winde und eine Durchschnittsgeschwindigkeit um 40 Kilometer in der Stund. Die feuchte Seeluft ist bis an die Oder vorgedrungen und veranlaßt hier strichweise Regen oder Staubregen. Westlich davon ergeben die deutschen Flugzeugaufstiege eine kräftige Feuchtezunahme gegen gestern. In Mitteldeutschland herrschen bis etwa 4000 Meter, über Westdeutschland nur bis etwa 2500 Meter 80 bis 100 Prozent relative Feuchtigkeit. Ueberwiegend wird stärkere Bewölkung verzeichnet. Die Kanalgegend meldet Rückdrehen der Winde auf südwestliche Richtungen unter dem Einfluß eines neuen Wirbels über der Irischen See. Das südliche Großbritannien meldet verbreitet Regen. Das Schlechtwettergebiet wird sich gegen Osten hin vorarbeiten, so daß noch im Laufe der kommenden Nacht Westdeutschland in seinen Bereich einbezogen wird.

Sonnabend: Bei frischen südwestlichen, später nordwestlichen Winden stärker bewölkt und zeitweise Regen oder Regenschauer. Nur mäßig warm. Im Laufe des Tages Temperaturabnahme und zeitweises Aufklären.

Sonntag: Abflauende Winde zwischen West und Nordwest, wolkig, ohne wesentliche Temperaturänderung. Noch immer nicht niederschlagsfrei.

Wie kommt man in Bochum zum Ehrenkreuz?

g. Ab Freitag, den 10. August, werden die Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes entgegengenommen. Zuständig für die Entgegennahme des Antrages ist das Polizeirevier, in dessen Bezirk der Antragsteller gemeldet ist. Die Antragsformulare sind in den einschlägigen Geschäften zu erhalten. Die 12 Fragen sind klar und deutlich leserlich zu beantworten. Die Meldebeamten sind gerne bereit, beim Ausfüllen des Antrages behilflich zu sein.

Erforderlich ist, daß der Antragsteller die im Besitze befindlichen Militärpapiere, wie Militärpaß, Kriegsstammrollenauszug, Rentenbescheid und dergl., mit vorlegt. Die Beamten prüfen an Hand der Militärpapiere die Richtigkeit der im Antrag gemachten Angaben über die Teilnahme als Frontkämpfer bezw. Kriegsteilnehmer, und händigen die Militärpapiere an den Antragsteller aus. Hinterbliebene haben die amtliche Todesbescheinigung vorzulegen.

Ist der Antragsteller nicht im Besitz der notwendigen Militärpapiere, aus denen klar der Begriff des Frontkämpfers bezw. Kriegsteilnehmers hervorgeht, so kann er sich lt. Muster ministerieller Verfügung an das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste bezw. an das Reichsarchiv wenden, um die fehlenden Unterlagen von dort zu erhalten.

Mangel an Baufacharbeitern.

Die stark steigende Zahl der Eheschließungen hat zu dem vermehrten Bau von Kleinwohnungen und Eigenheimen geführt. Die Folge ist, daß in kürzester Zeit mit einem erheblichen Mangel an Baufacharbeitern gerechnet werden muß. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß auch weiterhin ein laufender Bedarf von jährlich etwa 200 000 Kleinwohnungen vorhanden sein wird. Diese starke Belebung im Baugewerbe wird dazu führen, daß es vielleicht schon in kurzer Zeit in Deutschland keinen arbeitslosen Baufacharbeiter mehr geben wird. Es wird sich herausstellen, daß die Zahl der Bauarbeiter in Deutschland um mindestens 150 000 zu niedrig ist. Es wird also in kürzester Frist ein Mangel an Bauarbeitern eintreten. Notwendig ist es daher, daß die ungelernten Arbeiter planmäßig dazu übergehen, sich zu schulen, um im Laufe der Zeit geeignet zu sein, den Bestand an Facharbeitern zu erhöhen.

Bürgersteuerpflicht der Landhelfer

In einem Rundschreiben des Reichsministers der Finanzen wird auf einen Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verwiesen, wonach die Landhelfer sozialversicherungspflichtig sind, da ihre Bezüge als Arbeitslohn anzusehen sind. Hierbei ist es ohne Bedeutung, daß die Betriebsinhaber für die Einstellung der Landhelfer eine Beihilfe erhalten. Der Reichsfinanzminister vertritt den Standpunkt, daß die Landhelfer mit ihren Einkünften der Bürgersteuer unterliegen, wenn sie im übrigen nach den Vorschriften für die Bürgersteuer 1934 steuerpflichtig sind.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Ein Radfahrer wurde von einem Kraftrad an der Ecke Mühlen- und Bongardstraße angefahren und leicht verletzt. Fahrrad und Kraftrad wurden leicht beschädigt.

*

Ein Radfahrer wurde an der Straßenkreuzung Monstadt- und Glückaufstraße von einem Kraftrad angefahren und verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

30 Jahre Möbelhaus Georg Beerwald

Bochum, Clemensstraße 4—6

Am heutigen Tage jährt es sich zum 30. Male, daß der Grundstein zu meinem Unternehmen gelegt wurde. Mit dem Dank an meinen großen Kundenkreis für das mir geschenkte Vertrauen verbinde ich die Bitte, auch in Zukunft mir das gleiche Wohlwollen zu bewahren. Reelle und aufmerksame Bedienung ist auch für die Folge mein Geschäftsprinzip

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

UMSCHAU / AUSSCHAU

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

Der Draht Paris – Moskau.

Dazu schreibt die „Kölnische Volkszeitung" (vom 10. 8.):

In Wort und Bild berichtet die französische Presse eingehend über den offiziellen Besuch, den drei sowjetrussische Flieger in Paris gemacht haben in Erwiderung eines Besuchs, den im vorigen Jahre der damalige französische Luftfahrtminister Cot in Moskau abgestattet hatte. Selbst das so weit rechts stehende Echo de Paris widmet den russischen Gästen eine freundliche Begrüßung und berichtet ausführlich über ihren Empfang auf dem Flugplatz Bourget. Man sieht auf einem Bilde die russischen Flieger mit Gefolge die Front der Ehrenkompagnie abschreiten. Zwischen dem französischen General Michaud und dem Chef der russischen Mission und Leiter der russischen Zivilluftfahrt, Unschlicht, wurden bei schäumendem Champagner „herzliche Toaste" ausgetauscht. Der Franzose machte der russischen Luftfahrt Komplimente, während der Russe sich für den „so herzlichen Empfang" bedankte und die Hoffnung ausdrückte, daß die französischen und die russischen Flieger sich zur Aufrechterhaltung eines stabilen und dauerhaften Friedens vereinigen möchten.

Auch dieser Fliegerbesuch in Paris ist ein Glied in der Kette der neuen französischen Rußlandpolitik, die unter Verleugnung früherer Grundsätze betrieben wird. Auf einmal ist auch das rote Rußland für Frankreich bündnisfähig geworden, so wie es das zaristische Rußland war. Frankreich wird sich eben mit dem Teufel verbünden, wenn er ihm bei seiner planmäßigen Einkreisungspolitik gegen Deutschland nützliche Dienste leisten kann.

Das Agrement für Herrn v. Papen

Die „Augsburger Postzeitung" (Nr. 181) bemerkt dazu:

Die österreichische Regierung hat Herrn von Papen, der durch den Brief des Führers aus Bayreuth am 26. Juli mit einer außerordentlichen Mission betraut wurde, das Agrement erteilt. Der Kommentar halbamtlicher und nichtamtlicher Art der Wiener Presse entbehrt nicht jenes Beigeschmacks, den auch frühere Aeußerungen der gleichen Art aufgewiesen haben. Daß das Agrement für Herrn von Papen erst jetzt erteilt worden ist, liegt weniger in den Wiener Verhältnissen selbst begründet, soweit sie sich rein auf Oesterreich beziehen, als vielmehr in den Einflußnahmen von draußen her, die wesentlich zu der Lage des unglücklichen Oesterreich beigetragen haben.

Die Lasts für die Mission des Sondergesandten von Papen bildet der bereits oben angezogene Bayreuther Brief, in dem der Führer und Reichskanzler erklärt hat, daß es sein Wunsch ist, „wenn möglich, zu einer Entspannung der Gesamtlage beizutragen, und insbesondere das seit langem getrübte Verhältnis zwischen dem deutschen und dem österreichischen Staat wieder in normale und freundschaftliche Bahnen gelenkt zu sehen." An dem in diesem Schreiben zum Ausdruck gebrachten aufrichtigen Willen des deutschen Volkes, die Beziehungen zu Oesterreich zur Entspannung zu bringen, wird man auch in Wien umso weniger zweifeln, als der Kanzler erst dieser Tage in einem Interview mit dem Vertreter der Daily Mail ausdrücklich erklärt hat, daß die österreichische Unabhängigkeit außerhalb jeder Diskussion liegt und von niemand in Frage gestellt wird.

Um die Abrüstung.

Wir lesen in der „Deutsche Allgemeine Zeitung" (vom 18. 8.):

Der sehr ehrenwerte Herr Arthur Henderson macht in Optimismus. Er hat für die ganze Welt einen Artikel über das Los seiner Abrüstungskonferenz mit dem Titel: „Man wird eine Abrüstungskonvention konstruieren" geschrieben. Sein Optimismus kommt vor allem in dem Schlußsatz seiner Arbeit zum Ausdruck, wo es heißt: „Ich für meine Person glaube nicht nur, daß die Konferenz weiterbestehen wird, sondern daß sie auch die Pflicht hat, den politischen Notwendigkeiten eine Antwort zu erteilen, indem sie eine umfassende Konvention für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen ausarbeitet, die dann den Regierungen zur Ratifikation unterbreitet wird." Henderson ist sich aber über den dornenvollen Weg bis zu diesem Ziel nicht im unklaren und bedauert besonders, daß die Staaten viel mehr Wert auf einen nationalen Schutz durch Rüstungen als auf internationale Abmachungen zur Abrüstung legen. Man möchte meinen, daß ihn die Rührung überkommen hat, als er den Satz niederschrieb: „Die Regierungen sind gegen den Krieg, aber sie zögern, nicht nur ihre Rüstungen herabzusetzen durch eine weitumfassende Vereinbarung, sondern sie haben bereits einen neuen Anlauf zu Rüstungen genommen." Sir John Simon und Eden scheinen Henderson als Vorbilder vorgeschwebt zu haben, wenn er Deutschland auffordert, es solle einen „tüchtigen Beitrag" zur Lösung der Frage liefern, indem es seinen Platz in Genf wieder einnehme. In diesem Zusammenhang kommt Henderson auch auf die Paktomanie der Regionalpakte zu sprechen, die er wohl als ein Hineinpfuschen in sein Arbeitsgebiet betrachtet und daher als „nicht durchaus befriedigend" bezeichnet. Später macht er mit dem geplanten „Ost-Locarno" eine Ausnahme und spricht hier von „würdigen Anstrengungen", die einen neuen Aufschwung für die Abrüstungskonferenz und ihre Wiedergeburt bedeuten könnten. Schließlich tröstet er sich mit den Worten: „Der Mechanismus der Konferenz ist immer in Tätigkeit und vervollständigt das Material, mit dem man eine Abrüstungskonvention konstruieren kann." Soweit Henderson selbst! Es scheint ihm vollkommen entgangen zu sein, daß Barthou in seiner erläuternden Rede zum Nordost-Pakt jede Verbindung mit der Abrüstungsfrage abgelehnt hat. In der französischen Presse wird Stimmung dafür gemacht, das Verfahren zum Abschluß des Nordost-Paktes zu beschleunigen, ohne die Antwort Deutschlands oder Polens noch weiterhin abzuwarten, um, wie ein Blatt verrät, zur „Heiligen Allianz der Friedensstaaten" zu gelangen. Der geplante Pakt soll gewissermaßen der Prüfstein für die deutschen Friedensbeteuerungen werden. Man sucht also wieder einmal nach dem „Störenfried" und möchte die Verantwortung auf Deutschland abwälzen. Deutschland hat praktische Vorschläge zur Abrüstung gemacht. In allen anderen Staaten ist ein gefährliches Rüstungsfieber ausgebrochen. Wer dann der „Störenfried" in Wirklichkeit ist, dürfte wahrlich nicht mehr einem Zweifel unterliegen.

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Die erste christliche Kirche Roms entdeckt.

Nach jahrhundertelangem Suchen ist es den vatikanischen Archäologen gelungen, die Ueberreste der ersten christlichen Kirche in Rom aufzufinden und freizulegen. Die Fundstätte liegt unter der Kirche St. Johannes in Lateran. Arbeiter, die dort bei Umbauten beschäftigt waren, stießen beim Graben auf eine alte Mauer. Auf Anordnung der päpstlichen Archäologen, die sofort von der Entdeckung verständigt wurden, wurde ein größerer Abschnitt der Mauer freigelegt. Dabei ergab sich die Bestätigung dafür, daß es sich um altes Mauerwerk aus den ersten christlichen Jahrhunderten handelte, das als Umfassungsmauer der ersten christlichen Kirche erkannt wurde.

Abtei Einsiedeln.

Die berühmte Abtei Maria Einsiedeln ist das nationale Heiligtum der Schweizer Katholiken. Die Abtei ist der bemerkenswerteste Barockbau der Schweiz. Die Klostergemeinde zählt augenblicklich 118 Priester und 51 Laienbrüder. Viele Mönche sind ständig in Krankenhäusern und anderen Wohlfahrtsinstituten der Schweiz tätig. Einige versehen die Seelsorge in den neun Einsiedeln umgebenden Orten. Verschiedene Patres wirken als Lehrer am Seminar, das augenblicklich 250 Schüler zählt. Von den 6650 Studenten, die die Abtei von 1808 bis 1930 in Gastfreiheit aufnahm, empfingen 2038 die Priesterweihe. 448 traten dem Benediktinerorden bei, 15 wurden zu Bischöfen, einer wurde zum Erzbischof ernannt. Bereits seit dem 14. Jahrhundert ziehen jährlich große Scharen von Pilgern aus der Schweiz, Elsaß-Lothringen, Süddeutschland und Tirol nach Einsiedeln. Zum „Einsiedelfest" (16. Juli) und zum Tag der „Engelweihe" (14. September) kamen oft 120 000 Pilger, um vor dem Gnadenbild zu beten.

Wallfahrt zum Hl. Rock im Film.

Mehr als zweieinhalb Millionen Pilger zogen in der Zeit vom 23. Juli bis 10. September vergangenen Jahres, erfüllt vom tiefen Glauben an die Wunderkraft des Heiligen Rocks in die altehrwürdige Bischofsstadt Trier, um teilzuhaben an der Gnade, die von dieser kostbaren Reliquie ausströmt und durch ihren Anblick Heilung, Trost und Hilfe zu finden.

Um späteren Generationen und all denen, die nicht nach Trier fahren und der öffentlichen Ausstellung, die aus Anlaß des Heiligen Jahres von dem Bischof von Trier auf Wunsch des Heiligen Vaters angeordnet worden war, beiwohnen konnten, dieses wunderbare Ereignis wirklichkeitsnah darbieten zu können, wurde mit Unterstützung der Geistlichkeit Triers die Wallfahrt zum Heiligen Rock im Filme festgehalten. Dieser Film, der einzige Trierfilm, ist ein einzigartiges, ergreifendes Dokument gläubigster Reliquienverehrung.

In herrlichen Aufnahmen schildert der Film, dem ein von Bischof Dr. Franz Bornewasser gesprochener Weiheakt vorausgeht, die Geschichte und Kirchengeschichte Triers, die mit der Geschichte des Heiligen Rocks eng verknüpft ist. Seit 1600 Jahren ist diese kostbare Reliquie in der alten Bischofsstadt aufbewahrt, wohin sie von der Kaiserin Helena, der Mutter Konstantins des Großen, gebracht worden war.

In nicht endenwollenden Reihen sieht man im Filme die Abertausende von Pilgern zum Dome ziehen, demütig neigen sich die Häupter, und tausend Lippen bewegen sich in andachtsvollem Gebete. Die Andacht der Tausende ergreift auch den Beschauer des Films, der seinen dramatischen Höhepunkt im Dome, vor dem Gewande des Herrn und Heilandes, findet. Die Seele schwingt mit in frommem Gebete und nimmt die Ueberzeugung von der Wunderkraft, die das hl. Gewand ausströmt, mit hinaus in den Alltag. So stellt dieser Film ein einzigartiges kirchenhistorisches Dokument dar, das jedem zum Erlebnis wird.

7000 Frontkämpfer waren in Altötting.

Die niederbayerisch-oberpfälzische Kriegerwallfahrt beherrschte am Samstag und Sonntag das Bild der Stadt. Gegen 7000 Krieger nahmen an den Feierlichkeiten teil, trotz des trostlosen Wetters, das am Samstag zu verzeichnen war. Am Samstag mittags gegen 1 Uhr trafen bereits fünf Sonderzüge mit rund 5000 Männern ein. Unter Kanonendonner und feierlichem Glockengeläute zogen die Pilger in die Basilika ein. Von Passau brachte ein Sonderzug weitere Wallfahrer. Um 7 Uhr abends fand die Einleitungspredigt statt, die der ehemalige Feldgeistliche Hochw. H. Egersdorfer aus Passau hielt. Es war ein erhabenes Bild, die Tausende von Kriegern in der Lichterprozession zu sehen. Krieger, die vor zwanzig Jahren ebenfalls zu Maria gebetet hatten, Krieger, die heute der Schutzfrau Bayerns an dieser hl. Stätte den Dank abstatteten für glückliche Heimkehr. Nach der Lichterprozession stieg das Tedeum als Dankabschluß zum Himmel. Der Sonntag sah die vielen Teilnehmer beim Sakramentsempfang. Die Festpredigt hielt ein ehemaliger Krieger, Hochw. Herr Kooperator Schwarzbauer aus Zwiesel, der den Krieg als Vizefeldwebel mitmachte. Zu der großen Kriegerwallfahrt kam auch der Hochw. Herr Diözesanbischof Seine Exzellenz Bischof Sigismund Felix von Ow. Um 9.30 Uhr hielt er in der Basilika die Pontifikalmesse. Die große Kirche war bei diesem feierlichen Gottesdienst überfüllt von Gläubigen. Am Nachmittag nahmen als erste die Passauer Krieger wieder Abschied von der hl. Gnadenstätte. Es folgten hierauf auch die anderen Kriegerzüge, die in Sonderzügen hierher gekommen waren.

Soziale Studienwoche in Holland.

In Roldue, der alten Abtei in Holländisch-Limburg, hat vom Sonntag bis Dienstag die 10. Soziale Studienwoche unter Leitung von Msgr. Dr. Poels stattgefunden. Fast 500 Teilnehmer aus allen Ständen waren anwesend, teils auch Deutsche, die in Limburg leben. Am Sonntagabend war auch der Bischof von Roermond bei dem sogenannten „Praatabend" in der Mitte seiner Getreuen, ebenso wie Minister Dr. Steenberg. Am Montag früh bildete die Rede des Bischofs den Höhepunkt. Der Bischof kam gerade von Steyl, wo er 72 deutschen Missionaren das Kreuz für ihre Missionsfahrt in die Hand gedrückt hatte und war noch ganz erfüllt von diesem Erlebnis. Er sprach davon, daß die Teilnehmer der Studienwoche auch Missionare seien, Laienapostel, und daß er auch ihnen das Kreuz für die Mission im alten Europa in die Hand drücke.

Dem Andenken Hindenburgs.

Das Priesterkolleg des deutschen Campo Santo in Rom hat zum Gedächtnis an den heimgegangenen Reichspräsidenten von Hindenburg die Glocken des Kirchleins von St. Maria della Pietà in Campo Santo erschallen lassen.

50 Jahre Worpswede

Ein Dorf, das künstlerisches Programm wurde

Rund 50 Jahre ist es her, daß der Name Worpswede auftauchte aus der Weltvergessenheit seines stillen norddeutschen Moores und Klang erhielt für alle Welt als eine Heimstätte der Kunst. Was ahnte die Welt vorher von diesem jahrhundertealten Dorf, was ahnte sie von den Schönheiten dieses Landwinkels zwischen der Nordseeküste und Bremen, dessen eigenartige Reize ein seltsames Gemisch darstellen von Meer, Moor und Heide, — bevor nicht die Bilder der „Worpsweder" erschienen waren und Aufsehen erregten in den Ausstellungen der Bremer Kunsthalle und des Glaspalastes in München.

Ein merkwürdiger Zusammenklang von Dunkelheit und schwebendem, flirrendem Licht, von Schwere und zauberhafter Leichtigkeit, von brutaler Armseligkeit und märchenhafter Romantik lag über diesen Bildern. — Daß nicht etwa persönliche Einstellung der Maler Dinge in dies Land hineingeheimnißte, sondern daß diese merkwürdig neuen Darstellungen den Tatsachen folgten, das zeigte die starke Wesensverschiedenheit und Charakteristik der fünf ersten Worpsweder: Mackensen, Overbeck, Vogeler, am Ende und Otto Modersohn. Die Landschaft und Menschen in ihren Bildern waren von derartiger Eindringlichkeit des Ausdrucks, daß die „Worpsweder Kunst" ein völlig neuer und bestimmter Begriff wurde, mit dem man sich von München bis Berlin und selbst bis Paris auseinandersetzte.

Selten haben Künstler soviel zehrende Sehnsucht nach einer Landschaft im Beschauer erweckt, wie es diese jungen Worpsweder taten. Von allen Gegenden Deutschlands kamen die Menschen mit den empfindsamen Herzen und aufnahmebereiten Sinnen, die nicht Jagd machen auf allgemein gepriesene Reiseziele und landschaftliche Sensationen, die ihr tiefstes Genüge finden im Erkennen einer kleinen unberührten Welt und ihrer intimen Hintergründe. Wer als selbstgestaltender Künstler kam, der erlebte hier eine Landschaft von ungeahnt schlichter Größe, die ihn zwang, ihre Wiedergabe und Gestaltung zu versuchen, — und über dieser Arbeit fand er zumeist nicht wieder fort.

Dies ist heute noch so wie je. — 50 Jahre gingen über Worpswede und das Moor hinweg wie ein kurzer Tag, sie brachten Zuzug neuer Menschen, anderer Künstler, änderten unvermeidlich das Gesicht des Moores und seiner vielen kleinen Orte. Doch das Bezwingende dieser Landschaft, ihre starken Kontraste, konnten sie nicht ändern. Diese Landschaft in ihrer Klarheit und Größe war es, die Paula Modersohn schreiben ließ: „Es brennt in mir ein Verlangen, in Einfachheit groß zu werden."

Monate, Jahre oder Jahrzehnte des künstlerischen Ringens, Werdens und Reifens verbrachten hier namhafte und unbekannte Künstler. Die Landschaft zog sie in ihren Bann und gab ihnen eine Fülle der Aufgaben zu lösen. Diese Landschaft der Weiten und der himmelsklaren Weite, der leidenschaftlichen Stürme und der Abgeklärtheit und Ruhe, der sattgrünen Weiden und braunen Heideflächen, der tiefzerfurchten hellen Sandwege und der glattspiegeligen dunklen Moorkanäle mit den schmalen morschen Laufbrücken, der Gegensätze zwischen den Höfen, dem geheimnisvollen Gestegen zwischen den Höfen, dem geheimnisvollen Gestegen zwischen den Höfen, dem geheimnisvollen Gestegen

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 12. August 1934.

Katholische Kirchengemeinden.

Propstei, 6 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr abends Sakramentsandacht mit Aussetzung und Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 20 Uhr allgemeine Andacht zu Ehren der hl. Mutter Klara.

Hl. Kreuz, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht und 8. Kirchenbesuch für den Jubiläumsablaß.

St. Marien. 5,40 Uhr 1. hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht.

St. Joseph, 6,15 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Ansprache. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. In der Waisenhauskapelle ist um 11 Uhr Standesvortrag und kurze Dankandacht für die Jungmänner. 14,30 Uhr allgemeine Andacht.

Mariahilf (Klosterkirche). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Hochamt ohne Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Töchterschulen fällt aus. 10,30 Uhr polnischer Gottesdienst. Nachmittags 4,40 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl. Familie.

St. Antonius, 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zum gekreuzigten Heiland.

St. Meinolphus, 5,45 Uhr erste hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Schülermesse. 10 Uhr Hochamt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe. Abends 8 Uhr Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen, 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Schülermesse. 10 Uhr Hochamt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe. Abends 8 Uhr Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen, 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Mutter-Gottes-Andacht.

Dreifaltigkeit. 6,30 Uhr hl. Messe. Um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt und um 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Franziskus, B.-Riemke, 6,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6 Uhr Frühmesse. 7,15 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht. Abends 8 Uhr 1. Predigt der Jungfrauenwoche zur Gewinnung des Jubiläumsablasses.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Das Hochamt ist für die Verstorbenen, deren Namen auf der Totenliste eingetragen sind. — 7 Uhr Andacht mit Predigt.

St. Anna, B.-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang. 8,30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Liborius, B.-Grumme, 7 Uhr hl. Messe, 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen.

Liebfrauen, B.-Linden, 7 Uhr hl. Messe. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 8 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 10 Uhr Hochamt. 19 Uhr Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 2,30 Uhr Andacht um Wiedervereinigung im Glauben.

St. Marien, B.-Langendreer, 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr feierliche Vesper.

St. Bonifatius, B.-Langendreer, 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, B.-Werne, 6,45 Uhr hl. Messe. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,46 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr und 8,30 Uhr. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr ist Andacht.

Hl. Joseph, B.-Hiltrop, 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Kreuzwegandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen, 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zu den hl. fünf Wunden.

St. Marien Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel, 5,30 Uhr hl. Messe. 6,30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Barbara, Wanne-Eickel, 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel, 6,30 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe.

St. Magdalenen, W.-Höntrop, 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 8 Uhr Andacht mit Segen.

Evangelische Kirchengemeinden.

Bochum-Altstadt.

Christuskirche: 9,45: Bröking; 8: Tauffeier. Henrici.

Friedenskirche: 9,30: Klose; 10,45: Tauffeier. Klose.

Lutherkirche: 9,45: Henrici; KGD. 11: Radü; 12: Tauffeier, Radü.

Pauluskirche: 8: Henrici; 9,30: Dr. Ehrenberg; 5,15: Hardt.

Johanneskirche: 9: masurischer Gottesdienst; KGD 11,15: Henrici.

Krankenhauskapelle: 9,30: Radü.

*

Altenbochum: So 9,45: Gottesdienst, Sup. Niederstein; 11: KGD.; 12: Taufen.

Engelsburg: So 9,30: Gottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Taufen.

Gerthe: So 9,30: Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl; 11: KGD. und Taufen.

Bochum-Hamme: Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8: Kraemer; im Gemeindehaus 8: Simon; Hauptgottesdienst in der Kirch: 9,45: Kraemer; in Wegescheid 9,45: Simon; Kindergottesdienst in der Kirche 11,10: Kraemer, im Gemeindehaus 11,15: Simon; Taufstunde in der Kirche 12,15: Kraemer, im Gemeindehaus 12: Simon.

Harpen. So 9,30: Gottesdienst, Paulmann, verbunden mit Feier des Hl. Abendmahles; 9: Beichte; 10,45: Kindergottesdienst; 11,30: Taufstunde.

Hiltrop-Bergen: So 9,30: Gottesdienst, Vikar Schroer, Dortmund bzw. Harpen; 10,30: Taufen.

Hofstede-Riemke: So 8: Mühge; 11,15: KGD: Mühge; 19: Taufstunde.

Hordel: So 9,30: Gottesdienst, Baschek; 10,45: KGD.; 11,45: Taufen.

Linden: So 8: Weber; 9,30: Weber; 10,45: Taufen.

Dahlhausen: So 9,30: Sup. Neuhaus; 11: KDG.; 19: Taufen.

Stiepel: So 9,30: Gottesdienst bei Kamplade. Lohmeier; 9,30: Gottesdienst in der Kirche, Krahn; 9,30: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 19: Gottesdienst in Buchholz: Wührmann.

Hemmingen: So 8: KGD.; 9,30: Kuhlmann; 10,45: Kirchentaufen.

Wiemelhausen, Melanchthonkirche: So 8: Engelberth; 9,45: Engelbert; 11,15: KGD. und Kirchentaufen.

Wiemelhausen, Petrikirche: So 9,30: Pertelsmann; anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls; 11,30: Kirchentaufen. Kindergottesdienst fällt während der Ferien aus.

Religiöse Betreuung der Landhelfer.

Im Kampfe der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit spielt die Vermittlung junger Arbeiter aus den übervölkerten Industriestädten in die aufnahmefähigen, landwirtschaftlichen Provinzen des deutschen Ostens und Nordens eine große Rolle. Allein aus Rheinland und Westfalen sind in den östlichen und nördlichen Provinzen rund 40 000 Landhelfer tätig, die zu einem guten Teil in völlig protestantischer Umgegend von einer besonderen Landhelferseelsorge betreut werden müssen. Es ist für die Jungens schwierig, Sonntags eine katholische Kirche zu besuchen oder die Sakramente zu empfangen. Die dort ansässigen Seelsorger können diese gewaltige Arbeit natürlich allein nicht leisten. Es sind daher aus den westlichen Provinzen eine Reihe von Hilfskräften bestellt. Um denen nun für ihre wichtige Arbeit die nötigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, hat der H. H. Erzbischof für den morgigen Sonntag in allen Kirchen der Diözese eine Kollekte angeordnet.

Priesterjubiläum.

Am morgigen Sonntag begeht der hochw. Herr Pfarrer Franke von der St. Marienkirche in Langendreer sein 30jähriges Priesterjubiläum. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums in Bochum — der Jubilar ist ein gebürtiger Bochumer — machte der hochw. Herr seine philosophischen und theologischen Studien an den Universitäten Paderborn und Münster und war dann zunächst in Rotthausen und Gelsenkirchen-Schalke tätig. 1921 wurde er Pfarrer in der Marienge meinde. In der 12 Jahren seiner segensreichen seelsorgerischen Tätigkeit in Langendreer nahm besonders das katholische Vereinswesen einen gewaltigen Aufschwung. Die ganze Gemeinde freut sich mit ihren Hirten über Gottes Gnadengaben, die in langen 30 Priesterjahren über ihn und durch ihn über die Gläubigen, die seiner Seelsorge anvertraut waren und sind, herabgeflossen sind. Wir danken alle mit ihm in der 8-Uhr-Messe für diese Gnadenerweise. Zugleich wollen wir unsere herzliche Dankbarkeit und unsere Liebe gegenüber unserem Herrn Pfarrer dadurch zeigen, daß wir die hl. Messe für ihn aufopfern und möglichst alle am Tische des Herrn erscheinen, um für ihn die hl. Kommunion Gott aufzuopfern. Wenn unser Herr Pfarrer wegen seiner durch die letzte schwere Krankheit immer noch angegriffenen Gesundheit dringend darum bittet, von jeder Feier abzusehen; das kann er uns nicht verwehren, daß wir seiner an diesem Tage im Gebete ganz besonders gedenken und Gott den Herrn bitten, daß er ihm noch lange glückliche Jahre des Priestertums schenken möge. Wir stehen treu zu unseren Priestern, und zu solchen Gelegenheiten zeigen wir das mit besonderer Freude! Herzlichen Glückwunsch also zu dem 30jährigen Jubelfeste von der gesamten Gemeinde sowie deren Versprechen immerdar fest und in treuer Liebe zu ihrem guten Hirten zu stehen!

Briefkasten.

12. Wir sind nicht berechtigt, derartige persönliche Anschriften bekanntzugeben.

Postsr. S. S. 800 Mark waren am 2. Januar 1920 25,30 Goldmark, am 6. April 1920 158 Mk. am 1. Juli 1920 33,24 Mk., am 1. Oktober 1920 20,44 Mk., am 3. Januar 1921 16,91 Mk., am 1. April 1921 21,19 Mk., am 1. Juli 1921 16,80 Mk. am 1. Oktober 1921 10,12 Mk., am 31. Dezember 1921 6,73 Goldmark.

L. H. 22. Der verstorbene Reichspräsident von Hindenburg ist am 2. Oktober 1847, Generalfeldmarschall von Mackensen am 6. Dezember 1849 geboren.

Wwe. H. B. Falls es sich um eine gepflasterte Straße handelt, kann ein Zuschlag von 1½ Prozent bei ungepflasterter Straße von 1 Prozent für Straßenreinigungsgebühren und für Müllabfuhr ein Zuschlag von 1½ Prozent zur Friedensmiete erhoben werden.

Ernst 12 Langendreer. Wir sind leider gezwungen, Sie nochmals auf einen späteren Termin zu vertrösten. Der betreffende Mitarbeiter befindet sich z. Zt. auf einer Reise, von der er erst in einigen Wochen zurückkehren wird. Sprechen Sie am besten vielleicht in 14 Tagen oder 3 Wochen noch einmal auf unserer Redaktion vor. Wir hoffen, Ihnen dann die gewünschte Auskunft geben zu können.

Vereinskalender

Paderborner-Verein, Bochum. Sonntag, den 12. August, nachmittags 4,30 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal Joh. Schiffmann, Metzstr. 24. Da diese Versammlung von Wichtigkeit ist, werden die Mitglieder dringend gebeten, vollzählich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

34. Fortsetzung

Mitten in diesem Lachen dachte sie an ihre Mama. Die saß auch mit einem ewigen Lächeln unter ihren Gästen — — plauderte über ihre Schmerzen hinweg. Sehnsucht packte sie. Die Sehnsucht nach der Mutter, um ihr zu zeigen, wie ihr Lächeln das Herz ihres Kindes demütig gemacht hatte und — Herrgott, und um ihr Liebe zu geben, weil die andere ihr die Liebe eines ihr teuren Herzens stahl. Und das tat doch weh, so unsäglich weh — —

Sie bahnte sich den Weg durch die Gäste. Bald hatte sie ihre Mama entdeckt, sie trat hinter deren Stuhl und legte einen Augenblick ihre Wange an die ihrer Mutter.

„Wie geht es dir, Mama?"

Frau Benker überraschte, beglückte diese unscheinbare Handlung tief. Maria verwunderte sich über das seltsame Gebaren Trudes. Woher kam der mit einem Male die Feinheit ihres Empfindens?

Frau Benker tätschelte zärtlich die Hand Trudes.

„Ein wenig bleib ich noch hier, dann will ich unsere lieben Gäste verlassen. Vielleicht kannst du Irmgard sagen lassen, sie soll sich in einer halben Stunde bereit halten." Auf eine Einwendung Marias hin fügte sie hinzu: „Ich will, daß sich Maria heute unterhalten soll."

„Gut, Mama, ich werde das gleich besorgen; ich komme dann auch noch ein wenig zu dir hinüber, schlafen wirst du ja doch noch nicht gleich können," erwiderte Trude mit gedämpfter Stimme.

Frau Benker nickte ihr gerührt dankbar zu.

Trude wollte den Weg durch ein abseits gelegenes, unbenutztes Zimmer nehmen. Unmutig zuckte sie zurück. Vor ihr ging die Süttlin am Arme ihres Papas.

Sollte sie umkehren?

Nein!

Sie warf trotzig den Kopf in den Nacken. Was die beiden zu sprechen hatten, durfte sie wohl hören!

Kaum war das Paar in dem leeren Zimmer verschwunden, hörte sie auch schon Thea Süttlin in unterdrückter Wut sagen:

„So etwas muß mir hier widerfahren! Ich sage dir, es ist das letzte Mal, das ich dein Haus betreten habe. Was fällt der Frau ein, mich so zu beleidigen? Umkehren hätte ich sollen! —"

„Thea, Liebste, nimm Vernunft an," beschwichtigte ihr Papa die Erregte. „Du wirst doch nicht die Launen einer Kranken tragisch nehmen?"

Die Süttlin lachte höhnisch.

„Du willst wohl sagen, einer wahnsinnig Eifersüchtigen? Weiß der Kuckuck, von wo sie Wind bekommen hat —"

„Aber so laß doch das unleidige Thema! Du weißt doch, daß Berta gar keine Rolle mehr in meinem Leben spielt." —

Und „Berta" war ihre Mutter! Trude schlug in Scham und Gram die Hände vor das Antlitz. Sie vergaß den Auftrag, den sie ausrichten sollte.

Und den Verrat an ihrer Mutter hatte sie einmal harmlos genannt? Ja, war sie denn mit Blindheit geschlagen gewesen? Wußte sie nicht von ihren eigenen Episoden, daß sie jede mit einem Quentchen ihres besseren Ichs hatte bezahlen müssen, — daß sie sich beinahe verausgabt hätte, und Papa?

Hatte der sich nicht schon völlig verausgabt?

„Berta spielt keine Rolle mehr in meinem Leben!" Das war die Frau, der er die Treue geschworen! Das ganze Rohe, Gemeine solchen Handelns kam ihr urplötzlich zum Bewußtsein. Ihr Papa und die Süttlin entfernten sich aus dem einsamen Zimmer. Sie achtete nicht darauf. Starr und blaß lehnte sie in den Falten der Portieren.

Wie viele ihrer sorglosen Jugendtollheiten, für die ihr der Papa so verständnisinnig den Weg geebnet hatte, prägt dieser Augenblick in lauter Gemeinheit um.

Eine weiche Welle Wiener Musik strich durch das Haus, umschmeichelte sie. Das Leben lockte, ward — — in den glühendsten Farben seiner berückenden Schönheit, in den sinnverwirrendsten Klängen, und sie spürte nur den Ekel auf ihrer Zunge.

Fest preßte sie den braunen Samt vor die Augen, die Daumen an ihre Ohren. Nichts hören und sehen wollte sie.

Der Bodensatz dessen, was sie bisher als Köstlichstes genoß, beherrschte mit einer stürmischen Plötzlichkeit ihr Empfindungsleben, vergiftete ihr jede Freude.

Dem jungen Mädchen wurde an diesem Geburtstagsabend seltene Gnade. Es erkannte den Unwert seiner Vergangenheit. Und ist die Erkenntnis nicht die Sonne, die den Weg — hinein in ein ewiges Leben beleuchtet?

Maria Keim kam suchend näher. Sie erschrak vor dem weißen, herben Gesicht, das ihr aus den samtenen Falten entgegenglänzte.

Ganz entsetzt fragte sie: „Um Gottes willen, Trude, sind Sie krank, was fehlt Ihnen?"

Die Angesprochene erwiderte nichts. Nur ein leeres, krampfhaftes Lächeln, das beruhigen sollte, war die Antwort. Wie stark das Mädel in diesem Augenblick an die Mutter erinnerte! Und Maria hatte recht, das, was von der Mutter war, rang jetzt um Oberherrschaft in ihm. Es formte auch die tonlose Frage:

„Wo ist Mama?"

Sie hat sich bereits zurückgezogen."

Trude zwang sich zum Sprechen.

„Danke, Maria! Versuchen Sie nun, sich ein wenig zu unterhalten, ich glaube, Sie haben heute noch gar nichts von dem Abend gehabt —"

„Das ist doch gleich," fiel ihr Maria ins Wort; „ich sorge mich um Sie!"

„Dazu ist kein Grund!" Nun gelang es doch, das alte, frivole Auflachen. Aber wie ganz anders klang es heute!

„Wo ist Doktor Lonnert?"

„Fräulein Süttlin hat ihn mit Beschlag belegt."

Ein böses Leuchten flog über das Gesicht des jungen Mädchens. Spöttisch verzerrten sich seine Lippen.

„Gute Unterhaltung denn!" Damit eilte sie fort.

Doktor Lonnert saß mit der Künstlerin in einer verborgenen Nische. Trude hatte sie sofort erspäht. Diesmal wollte sie nicht horchen. Rücksichtslos trat sie vor, um mit einem gemachten „Oh Pardon!" zurückzufahren.

„Bleiben Sie nur, Fräulein Benker! Sie haben uns nicht gestört," rief die Süttlin freundlich.

Trude preßte finster die Lippen zusammen. Erst nach einer Weile entgegnete sie:

„Ich konnte wirklich nicht vermuten, Sie hier zu treffen, nachdem ich Sie erst vor wenigen Minuten mit Papa im Gobelinzimmer gesehen." Die Worte hatten einen eigentümlich klirrenden Unterton.

Die Künstlerin hob den Kopf — horchte; aber Trude sprach schon wieder mit veränderter Stimme weiter:

„Ich glaube, Professor Koller sucht Sie."

„Das ist möglich! Also, Herr Doktor, es bleibt dabei: morgen um fünf Uhr!"

Doktor Lonnert verneigte sich zustimmend.

Nachdem die Künstlerin gegangen war, blickte Trude Doktor Lonnert zornig und weh zugleich in die Augen. So weit reicht also schon ihre Macht, daß sie über die Zeit des vielbeschäftigten Mannes verfügen konnte? Wortlos wandte sie sich ab. Ihr Herz bäumte sich auf vor Schmerz.

Doktor Lonnert fand keine Zeit, sich über Trudes Benehmen zu wundern. Er sah Maria, wie sie suchend umherspähte.

Freudig erhellte sich sein Gesicht.

Endlich!

Für ihn begann der Abend eigentlich erst jetzt.

Auf halbem Wege begegneten sie einander.

„Lang hat es gedauert, bis Sie den Weg zu mir fanden," lachte er übermütig.

„Wer sagt Ihnen, daß ich Sie aufsuchen wollte?" fragte Maria verwirrt.

„Wer — wer, das ist gleich; aber ist es nicht so, liebe Göllerin?"

Sein Uebermut steckte sie an. Eifrig nickte sie mit dem Kopfe.

„Kommen Sie mit mir in den Wintergarten hinüber; dort sind wir ungestörter. Ich will doch etwas von daheim hören."

Spielend ließ sie den Zweig eines Lorbeerbaumes durch die Finger gleiten.

„Erzählen Sie mir," bat sie weich.

Und er erfüllte ihre Bitte.

Die Heimat stieg vor ihr auf. Das schlanke, hohe Türmlein ihrer Kirche, der rauschende Wald, die grüne Göll, die lieben, goldtreuen Menschen, die Karl Lonnert nicht vergessen konnten, das Ehepaar des Kreuzhofers, und gleich darauf fand sie der Frage gegenüber:

„Sind Sie glücklich, Fräulein Keim?"

Die Frage kam unerwartet und unvermittelt; trotzdem besann sie sich nicht lange und animortete:

„Glücklich? Ja! Ich kann hier nützen; mehr verlange ich nicht."

„Sie sind bescheiden! Nicht immer werden Ihnen diese Grenzen genügen —"

„Wenn nicht, so muß mit dem weiter gehecken Wunschfeld halt auch meine Kraft wachsen, das zu tun, was mich dem Erfehnten zuträgt."

Wie einfach und lebenstüchtig sie war!

„Eigentlich sollten Sie mich heute belohnen, Fräulein Keim!"

„Ich — wofür?"

Ihr Verwundern ärgerte ihn.

„Ist eine Nachtfahrt nichts? Ich habe sie nach angestrengter Arbeit hinter mir und alles um dieses Abend willen."

Ihr Herz begann einen rascheren Gang.

„Aber so etwas!" Sie verstellte sich und verbarg ihre Freude. „Sie haben sich dafür auch gut amüsiert!"

Er riß einen Zweig ab und sah verstimmt zu Boden.

„Herr Doktor", begann sie bittend.

Sein Blick nahm den ihren gefangen.

„Was ist's?"

Verhaltenes lag in seinen Worten.

Fortsetzung folgt.

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln

Aus Westdeutschland

Furchtbares Unwetter über Nierstein

Großer Schaden in den Weinbergen

DNB **Nierstein,** 10. Aug. Ueber Nierstein, das vor etwa 14 Tagen von einem schweren Unwetter heimgesucht wurde, entlud sich in den gestrigen Spätnachmittagsstunden ein schweres mit Wolkenbrüchen verbundenes Gewitter. Die Wassermassen rissen in den Weinbergen zahlreiche Mauern ein und gruben stellenweise bis zu 1,50 m tiefe Furchen. An anderen Stellen wühlte das Wasser drei bis vier Meter tiefe Löcher. In der Rheinstraße, die völlig verschlammt wurde, mußten die Keller ausgepumpt werden. Der Schaden in den Weinbergen ist sehr erheblich, da ganze Reihen von Rebstöcken aus dem Boden herausgerissen wurden. Auch der Schaden auf den Feldern ist noch nicht zu übersehen. Das Wasser hat die Weingärten an der Provinzialstraße völlig überschwemmt, nur die Reben ragen noch aus dem Wasser heraus. Der Bahnverkehr mußte gestern nachmittag auf etwa zwei Stunden unterbrochen werden, da fast meterhoher Schlamm die Gleise bedeckte.

Gute Honigerträge in der Vordereifel

Adenau, 10. Aug. Nach mehreren aufeinanderfolgenden schlechten Honigjahren ist der Eifelimker mit dem Ergebnis der bisherigen Honigtrachtzeit dieses Jahres durchaus zufrieden. Während der Sommermonate fanden die Bienen fast ständig eine reiche Tracht vor, die sie infolge der warmen, sonnigen Witterung gut ausnutzen konnten. Fast allen Bienenvölkern konnten reichliche Mengen eingesammelten Honigs entnommen werden. Damit würde das Jahr des Imkers in diesem Jahr einen zufriedenen wirtschaftlichen Abschluß erreichen.

Beim Spielen ertrunken

Duisburg-Hamborn, 10. Aug. Beim Spielen auf einem Holzfloß im Hochfelder Südhafen, fiel das sechsjährige Söhnchen des Schiffers Zimmermann von dem Floß ins Wasser. Das Kind ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Beim Rangieren tödlich verunglückt

DNB **Krefeld,** 10. Aug. In der Nacht zum Freitag verunglückte der Rangieraufseher Johann Teggers beim Rangieren im Güterbahnhof zwischen Krefeld und Oppum tödlich. T., der auf der Stelle tot war, hinterläßt Frau und Kinder.

Mit dem Fahrrad ins Auto gefahren

Krefeld, 10. Aug. Donnerstag abend fuhr der Landwirt Kesselburg aus Helenenbrunn auf der Landstraße Viersen—Gladbach mit seinem Fahrrad in ein ihm entgegenkommendes Auto. Der Verunglückte trug bei dem Zusammenprall so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Einlieferung im Gladbacher Krankenhaus verschied.

Vom Treibriemen erfaßt

Jülich, 9. Aug. Im Görrenzig ereignete sich in einer Ziegelei ein schwerer Unfall. Ein junger Mann kam einem Treibriemen zu nahe und wurde von diesem erfaßt. Dabei wurde dem Bedauernswerten ein Arm bis zum Ellbogen total abgerissen. Man brachte ihn in ein Krankenhaus, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Tod in der Jauchegrube

Herford, 10. Aug. Auf dem Hofe eines Anwohners Vorm Holzschlinge fand man den eineinhalbjährigen Sohn als Leiche in der Jauchegrube auf. Die sonst mit einem eisernen Deckel versehene Grube stand offen, da sie vor einigen Tagen entleert worden war. Durch die Fahrlässigkeit hat das Kind seinen Tod gefunden.

Moderne Landstreicherin

Münster, 10. Aug. Mit den Autos bereitwilliger Fahrer durchquerte Christine Hendricks das schöne deutsche Vaterland. Christine war überall, in Stuttgart, Mainz, Köln usw. Schließlich landete sie eines Tages in Telgte. Ihre Aussichten waren schlecht, da sie kein Geld besaß. Ihre Bitte bei einem Pater hatte Erfolg und sie erhielt eine Fahrkarte nach Oberhausen, wo ihre Eltern wohnten. Dem Schein nach trat sie vor den Augen des Paters die Fahrt nach Oberhausen an. Aber sie hatte schon Vorsorge getroffen und als sie in Münster die Bahn verließ, hatte sie eine Fahrkarte von Telgte nach Münster und die Karte des mitleidigen Paters blieb unbenutzt. In Münster fand Christine Anschluß. Am nächsten Tage fuhr sie schnell nach Telgte, wo sie ihren „Bräutigam" zum Schalter vorschickte, damit er dort die Fahrkarte des Paters zu Geld mache. Aber der Pater hatte schon Vorkehrung getroffen, daß dieser Streich nicht glücken konnte. Er hatte die Karte sperren lassen und als er nun Nachricht von der versuchten Einlösung erhielt, erschien er sofort mit einem Landjäger am Bahnhof und ließ Christine festnehmen. Christine erregte mit ihrem leichtfertigen Lebenswandel bei Gericht in Münster kein Wohlgefallen und erhielt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten wegen Betrugs, den sie vorhatte auszuführen, und sechs Wochen Haft wegen Landstreichens. Christine weinte sehr, aber es half nichts, sie wurde sofort zur Strafverbüßung abgeführt.

Die Badehose als Todesursache

Detmold, 10 Aug. Auf eigenartige Weise kam beim Baden im Post-Teich der 9jährige Schüler Huvendieck ums Leben. Der Knabe versank beim Baden, ohne daß es von anderen bemerkt wurde. Erst als die letzten Badegäste das Wasser verließen, fand man die Kleidung des Jungen, worauf sofort der Teich abgesucht wurde. Hierbei barg man den Knaben als Leiche. Es wurde festgestellt, daß sich beim Schwimmen die Badehose gelöst und dem Jungen auf die Füße gefallen war, wo sie wie eine Fessel wirkte und das bedauernswerte Kind in die Tiefe zog.

Ein unterirdischer Geheimgang als Schmuggellager

Von der Aachener Zollbehörde entdeckt

Aachen, 10. Aug. Der Zollfahndungsstelle Aachen gelang es, einen Kaffeegroßhehler in Aachen unschädlich zu machen. Die Beamten hatten wiederholt beobachtet, daß bei dem Händler von Schmugglern Kaffee abgegeben wurde. Die Ermittlungen waren stets erfolglos. Nun gelang es den Beamten, unter den Kellern eines Hauses der Malteser- und Friedensstraße einen unterirdischen Gang, anscheinend aus dem Mittelalter stammend, zu entdecken, in den die Schmuggler durch mehrere Holzverschläge, Kistenstapel und durch einen geheimen Gang gelangten. In dem Geheimlager wurden 21 Pfund Kaffee, 20 Pfund Tee, 10 Pfund Kakao und ein Personenkraftwagen gefunden und beschlagnahmt. Der Händler und seine Helferin wurden in Haft genommen.

Todesfall durch Anhängen an einen Lastwagen

Marienberg (Westerwald), 10. Aug. Auf der Straße zwischen Marienberg und Kirburg ließ sich ein Radfahrer von einem Lieferwagen ziehen. Dabei übersah der junge Mann die vielen Schlaglöcher in der Straße, die ihm zum Verhängnis werden sollten. In einem besonders tiefen Loch stellte sich das Vorderrad quer, und der Fahrer geriet unter die Hinterräder des Autos. Diese gingen über ihn und verletzten ihn so schwer, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Der Vorfall möge zur Warnung dienen.

Großfeuer durch Blitzschlag

Erbach, 10. Aug. Am Donnerstag entlud sich über dem Hunsrück ein schweres Gewitter. Ein Blitz schlug in den Gemeindestierstall ein, der in Flammen aufging. Auch das Wohnhaus und eine angrenzende Scheune wurden ein Raub der Flammen. Die in der Scheune lagernden Erntevorräte wurden ebenfalls vernichtet. Lediglich ein Teil des Mobiliars und das Vieh konnten gerettet werden.

Warnung vor Ankauf von zwei Holzfiguren

Köln, 10. Aug. Bei dem Küster der katholischen Kirche in Blankenberg an der Sieg erschienen am 1. d. M. drei Männer und verlangten die Herausgabe zweier antiker Holzfiguren, die repariert werden müßten. Gutgläubig gab der Küster die Figuren den Männern, die in einem eleganten Kraftwagen vorfuhren, mit. Aber bald mußte er feststellen, daß er Betrügern in die Hände gefallen war. Da es sich bei diesen um Leute handelt, die im Antiquitätenhandel vertraut und bekannt sind, und somit die beiden Figuren zum Kauf anbieten werden, wird vor deren Ankauf gewarnt. Bei den Figuren handelt es sich um eine „Magdalena" in hockender Stellung. Die Gewandung ist ziemlich geschlossen und etwas herb gehalten. Sie hat einen Riß auf der Vorderseite, durchgehend vom Kopf bis zu den Füßen. Die Figur ist etwa 50 cm groß; Entstehungszeit 1750. Die zweite Figur stellt vermutlich eine „Barbara" dar. Arme und Füße fehlen. Der Kopf hat ein Loch in der Stirn. Nur die vordere Hälfte der Figur ist erhalten. Entstehungszeit 1670. Beide Figuren sind grauweiß überstrichen.

Angaben über den Verbleib der Figuren nimmt das 7. Kriminalkommissariat in Köln, Am Weidenbach 10, entgegen.

Zwei große Kabellieferungen ins Ausland

Köln, 10. Aug. In diesen Tagen versendet die Felten & Guilleaume, Carlswerk AG., Köln-Mülheim, zwei große Lieferungen von Hochspannungskabeln in das Ausland, die wegen ihrer Dimensionen bemerkenswerte Leistungen der deutschen Kabelindustrie darstellen. Es handelt sich dabei einmal um ein Wasserkabel für die Kraftübertragung von Südschweden nach der Insel Oeland in einer Gesamtlänge von etwa 4500 m mit anschließenden Landkabeln. Bei einer Betriebsspannung von 55 000 Volt kann dieses Kabel, das von der Halbinsel Revsudden (Südschweden) nach Störa Rör auf der Insel Oeland gelegt wird, maximal etwa 19 000 kVA übertragen. Die drei Stromleiter des Kabels haben einen Durchschnitt von 95 Quadratmillimeter, der Durchmesser der Wasserkabel beträgt etwa 125 mm, das Gewicht per 1000 m 39,5 Tonnen.

Das zweite Kabel hat noch größere Ausmaße; es ist für Holland bestimmt und wird in acht parallelen Strängen in den Rhein bei Nijmegen gelegt werden. Es besteht aus insgesamt etwa 6000 m Wasserkabel und etwa 6500 m anschließendem Landkabel. Bei einer Betriebsspannung von 85 000 Volt können mit jedem dieser Kabel maximal etwa 58 000 kVA übertragen werden. Der Durchschnitt der Wasserkabel, die aus drei Leiter von je 240 Quadratmillimeter Querschnitt bestehen, beträgt etwa 145 mm, der Durchmesser der Landkabel etwa 132 mm. Das Gewicht der Wasserkabel stellt sich für 1000 m Länge auf nicht weniger als 52,5 t, das der dazugehörigen Landkabel auf 36,5 t. — Diese Kabel stellen die dicksten und schwersten Kabel dar, die vermutlich jemals hergestellt worden sind. Für Fabrikation und Transport mußten deshalb vom Carlswerk besondere Maßnahmen getroffen werden, wovon man sich in einer Pressebesichtigung überzeugen konnte. Die fertigen Kabel werden auf Trommeln im Durchschnitt von 4 m mit einem Einzelgewicht von über 40 Tonnen aufgewickelt, um dann per Bahn nach Duisburg in den Hafen und von da per Schiff an den Bestimmungsort transportiert zu werden.

Vor den Augen der Mutter totgefahren

Rinteln, 10. Aug. Auf der Straße Rinteln—Hameln ereignete sich unweit Engern ein gräßlicher Unglücksfall. Die Frau des Arbeiters Buddensiek führte auf ihrem Fahrrad ihr dreijähriges Töchterchen mit sich. Ein Trecker überholte sie und dabei streifte der Anhänger ihre Lenkstange. Frau Buddensiek kam zu Fall und mußte zusehen, wie ihr Kind, das vor die Räder gefallen war, zermalmt wurde.

50 Pfennig für ein Wespennest

NSG. **Karlsruhe,** 10. Aug. In Rotenberg in Baden hat die Wespenplage derartige Ausmaße angenommen, daß sich die Gemeindeverwaltung gezwungen sah, die Einwohnerschaft zu einem energischen Abwehrkampf anzuspornen, indem sie eine Prämie von 50 Pfennig für jedes vertilgte Wespennest aussetzt.

Namen der Verkehrssünder werden veröffentlicht

München, 10. Aug. Mit größter Strenge werden die angekündigten verschärften Maßnahmen gegen Verkehrssünder in München jetzt durchgeführt. Bereits am ersten Tage wurden zwei Kraftwagen und drei Fahrräder beschlagnahmt. Die Kraftwagen wurden nach Abnahme der Kennzeichen sichergestellt und dürfen nicht mehr benutzt werden. Die Fahrräder werden in der Polizeidirektion verwahrt. Zur Abschreckung beabsichtigt die Polizeidirektion weiterhin, in jeder Woche die Namen der Verkehrssünder öffentlich bekanntzugeben.

Der „Katholik" erscheint wieder

Mainz, 10. Aug. Die Wochenschrift „Der Katholik" erscheint, nachdem das Verbot vom Hessischen Staatsministerium aufgehoben wurde, in dieser Woche wieder und zwar im Ketteler-Verlag in Mainz.

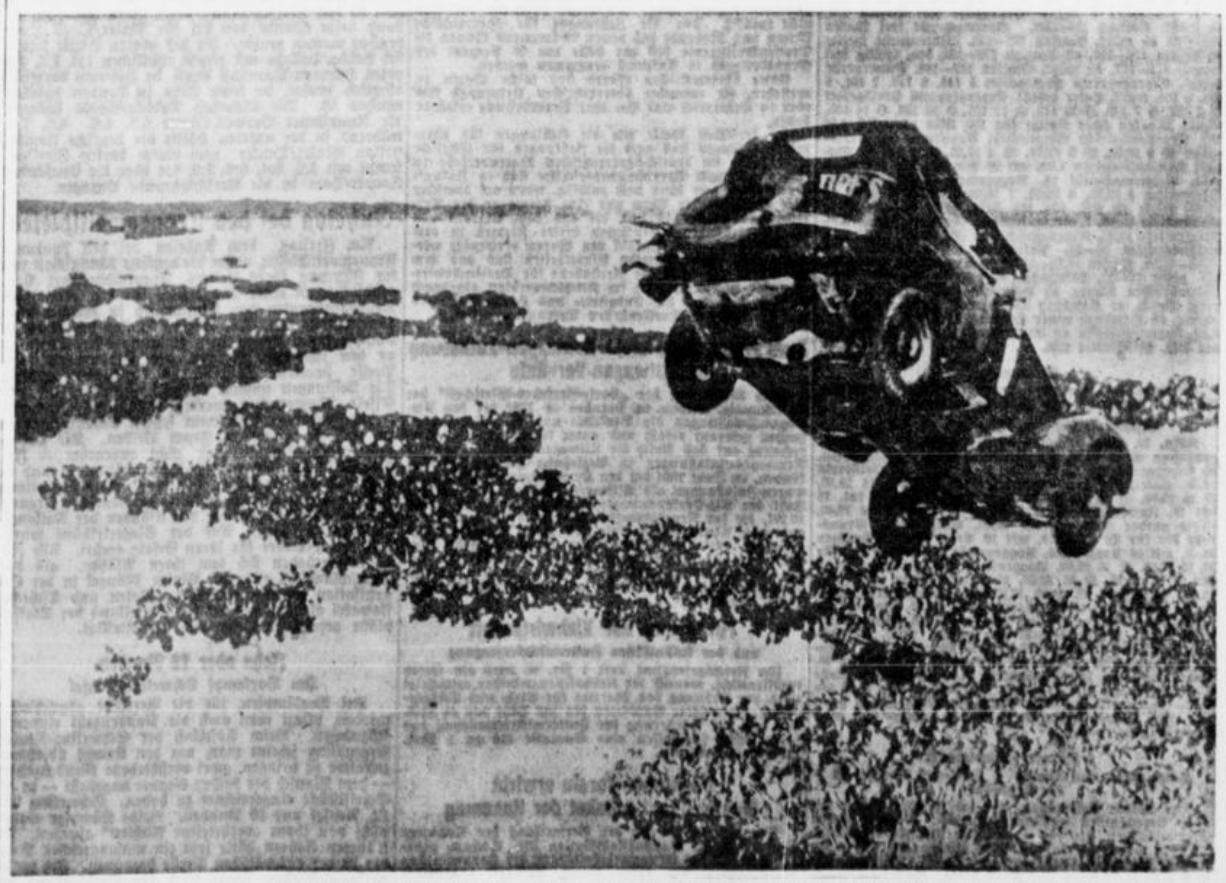
Metallnotierungen

Berlin, 10. Aug. Elektrolytkupfer wire bar. (Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz) 80, Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz., in gekerbten Blöckchen) 160, oder in Walz- oder Drahtwaren 164, Reinnickel (98—99 Prozent) 270, Silber in Barren (900 für 1 kg fein) 40,50—43,50.

Freiverkehr: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48. Richtpreise: Standardkupfer loco 41.50—42, Originalhüttenweichblei 19.75 bis 20 nom., Standard-Blei per August 19.50—20 nom., Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20.75—21 nom., Standardzinn 20.50—21 Mark nom. für 100 kg.

London, 10. Aug. Kupfer gegen Kasse 28.75—28.81, Kupfer für 3 Monate 29.12—29.18, Kupfer Settl. Preis 28.75, Zinn gegen Kasse 227.75—228, Zinn für 3 Monate 228.75—228, Zinn Settl. Preis 228, Blei ausl. 11.12, Blei ausl. entf. S. 11.37, Zink gew. prompt 13.62, Zink gew. entf. S. 13.87, Zink gew. S. Preis 13.62, Aluminium f. Inl. 100, Platin 7.70, Nickel für Inl. 200—205, Gold 138,1.

Ein Entfesselungskünstler sitzt noch am Volant



Der Entfesselungskünstler „Lucky" Teter in Detroit läßt seinen Wagen nach einer Fahrt über eine lange Rutschbahn ins Wasser tauchen. Teter ist festgeschnallt. Bisher ist es ihm stets gelungen sich loszumachen und an die Oberfläche zu kommen. Das ist eines der vielen Kunststücke die Teter macht, um die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Wagens zu beweisen.

HANDEL

Berlin im allgemeinen freundlich

Der bereits gestern zu Tage getretene Tendenzumschwung zugunsten der festverzinslichen Werte konnte sowohl an der Frankfurter Abendbörse, in größerem Umfange im heutigen Berliner Verkehr weitere Fortschritte machen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Entwicklung in erster Linie mit der Vereinigung des Reichsbankpräsidiums und des Wirtschaftsministeriums in der Person Dr. Schachts in Zusammenhang steht, von dem man nunmehr eine durchgreifende Pflege des Rentenmarktes erwartet. Die bereits früher angestellten und jetzt wieder aufgenommenen Erwägungen, die sich mit Rentabilitätsvergleichen zwischen Aktien und Renten beschäftigen, haben ebenfalls zu einer größeren Beachtung der Letztgenannten durch das Publikum geführt. Beachtlich ist insbesondere die lebhafte Nachfrage für Reichsaltbesitz, die nach den gestrigen Steigerungen erneut 70 Pfg. höher notierten. Auch Umschuldungsanleihe konnten 1½ Prozent, spätere Reichsschuldbuchforderungen nochmals ¾ Prozent höher umgesetzt werden. Das Publikumsinteresse erstreckte sich darüber hinaus auf Kommunalobligationen sowie für Aktien mit rentenähnlichem Charakter wie Reichsbahnvorzüge, die ¼ Prozent und Reichsbankanteile, die ⅜ Prozent höher zur Notiz kamen. An den Aktienmärkten ist trotz zum Teil abweichender Kurse die Stimmung keineswegs unfreundlich zu nennen, zumal die gestern gemeldete erneute Abnahme der Arbeitslosenziffer sowie verschiedene Nachrichten aus der Wirtschaft einen wirksamen Rückhalt boten. Bei verhältnismäßig geringen Umsätzen lagen Montane fast ausnahmslos leichter, insbesondere Klöckner und Phönix mit je bis 1¾ Prozent, sowie Harpener mit minus 1½ Prozent. Braunkohlenwerte erwiesen sich weiter als widerstandsfähig. Nur Rhein. Braun gaben bis 4 Prozent nach. Von Kaliwerten waren Salzdetfurth bei einem Umsatz von nur 6 Millionen 3 Prozent schwächer. Von chemischen Papieren gaben Farben bei ebenfalls geringsten Umsätzen ¾ Prozent nach. Verhältnismäßig fest lagen demgegenüber Elektrizitätswerte, insbesondere Versorgungspapiere, von denen Bekula mit plus 1½ und Lieferungen mit plus 1¾ Prozent erwähnenswert sind. An den übrigen Märkten fallen mit größeren Kursabweichungen gegenüber den Vortagen nur noch Julius Berger mit plus 2 Prozent auf, was auf den günstigen Bericht des Konjunkturforschungsinstituts über die Beschäftigungslage der Tiefbauunternehmungen zurückzuführen ist. Blanko Tagesgeld unverändert 4 bezw. 4½ Prozent. Am Valutenmarkt gaben Dollar auf 2,47½ nach. Pfunde errechneten sich wenig verändert mit 12,00½.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 10. 8.		Geld-Brief 9. 8.		Bankdiskont
100 Tokio	0.749	0.751	0.749	0.751	3.5
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	56.43	56.55	56.43	56.55	2.5
100 Schweden	65.17	65.31	65.17	65.31	2.5
100 Norwegen	63.52	63.64	63.52	63.64	3.5
100 Finnland	5.584	5.586	5.574	5.586	4.5
100 Schweiz	81.67	81.83	81.67	81.83	
1 Argentinien	0.683	0.687	0.658	0.652	
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.85	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	3.5
10 Spanien	34.32	34.38	34.32	34.38	
1 Amerika	2.488	2.492	2.502	2.506	5.5
100 Belgien	58.99	59.11	58.85	59.07	4
1 England	12.64	12.67	12.64	12.67	4
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	7.5
100 Italien	21.58	21.72	21.58	21.62	
100 Brasilien	0.184	0.186	0.184	0.186	7.5
10 Danzig	81.74	81.90	81.76	81.90	6
100 Warschau	47.40	47.60	47.40	47.56	6

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierungen in Mk. für 1000 Kilo: Märk. Weizen 79—80 kg waggonfrei Berlin 199, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet B 2 196, B 3 193, B 4 196, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station Preisgebiet: B 2 196, B 3 199, B 4 201, märk. Roggen bahnfrei Berlin 71—72 kg 159, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet R 5 148, R 6 149, R 7 150, R 8 151, R 9 153, St 11 155 (plus 3 Mk.), Braugerste frei Berlin 215, ab märk. Station 196—206, Sommergerste frei Berlin 196—206, ab märk. Station 185—195, Wintergerste 2zeilig ab Berlin 179—190, ab Station 176—181, dto. 4zeilig frei Berlin 172—177, ab märk. Station 163—168, Futtergerste gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet 5 148, 6 149, 7 151, 8 154, 9 156, märk. Hafer gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet H 4 142, H 7 146, H 10 149, H 11 151, H 13 154, H 14 156, feinste Marken über Notiz; für 100 Kilo zuzüglich 0,50 Mk. Frachtausgleich: Weizenmehl Grundtype 700 Preisgebiet W 2 26,50, W 3 26,95, W 4 27,25, dito mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50, mit 20 Prozent 3,00 Mk. Aufgeld, Weizennachmehl 14, Roggenmehl Grundtype 815, Preisgebiet 5 20,65, 6 20,75, 7 20,90, 8 21,05, 9 21,35, 11 21,65; Kleie in Mk. für 100 Kilo, sonst für 50 Kilo: Weizenkleie 12,25, Weizengrießkleie (Vollmehl) plus 0,75, Roggenkleie 12,25, Roggengrießkleie (Vollmehl) plus 0,75, Viktoriaerbsen 26—29, Peluschken 15—16, Ackerbohnen 10,50—11,50, Wicken 10,25—11,25, Lupinen blaue 7,50—7,90, dto. gelbe 10—11, Leinkuchen 37proz. ab Hamburg 8,80, Erdnußkuchen 50proz. ab Hamburg 8,90, Erdnußkuchenmehl 50proz. ab Hamburg 8,90, extrah. Sojabohnenschrot 46proz. ab Hamburg neuer Kontrakt 7,90, dito ab Stettin 8,10, Kartoffelflocken ab Stolp 8,50, dito ab Berlin 9,35 bis 9,40, Mischfutter 8,95.

Baumwolle

Hamburg, 10. August. Tendenz stetig. Middling Universal Standard loko 15,65 Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Köln

Köln, 10. Aug. Weizen rhein. 77—78 kg ab Erzeugerstation W 10 20.50, Handelspreis 20.70, Roggen rhein ab Erzeugerstation R 13 15.70, R 15 16.10, Handelspreis 16.50, Hafer, für den Landwirt H 13 15.40, H 14 15.60, H 16 15.80, H 18 16, H 19 16.10, Industriegerste inl. 18 bis 19, Futtergerste G 11 15.90, G 12 16.10, G 14 16.40, Mais grober 21.75, kleiner 22.50, Weizenmehl, Grundtype 790 für W 10 27.15, mit 10 Proz. Austauschweizen 26.65, mit 20 Proz. 30.15, Roggenmehl Grundtype 998 für R 13 25.65, R 15 25.80, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 13 20.15, R 15 20.50, Weizenkleie fein ab Mühle 11.50, mittelgrob 12, grob 12.25, Weizengrießkleie (Vollmehl) ab Mühle 13, Weizennachmehl 16.25, Roggenkleie fein 11.50, Roggengrießkleie (Vollmehl) 13, Roggennachmehl 14.50, Leinkuchenmehl 37 Prozent 19.50, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent 18.90, dito 54 Prozent 19.20, Sojaschrot (extrahiert) 45 Prozent 16.20—16.50, Rapskuchen 15, Palmkernkuchen, lose 21 Prozent 16.10—16.25, Rohmelasse 8.50, Wiesenheu lose 10—10.50, Rotkleeheu lose 10.25 bis 10.75, Luzerneheu lose 11.25—12, Roggenstroh gepr. 1.40—1.80, Weizenstroh gepr. 1.50—1.90, Hafer- und Gerstenstroh gepr. 2—2.40.

Kölner Hauptmarkt

Guter Absatz in Gemüse — Geringes Angebot in Stangenbohnen

Der Kölner Hauptmarkt war am Freitag wieder mit allen Erzeugnissen sehr stark beschickt. Begehrt waren Einmachbohnen, die für ausmärtige Bezirke in großen Mengen angekauft wurden. So blieben für die Hausfrauen, die gegen 6 Uhr auf dem Markt erschienen, nur noch geringe Mengen zum Kauf übrig. Auch in Stangenbohnen war die Nachfrage größer als das Angebot. Flotten Absatz fanden auch die angebotenen Gemüseerzeugnisse. Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Mangold, Kopfsalat und Salatgurken waren stark gefragt. Ueberstark war der Markt in Einmachgurken und -zwiebeln sowie in Möhren und Kohlrabi. Pilze aus der Eifeler Gegend sah man ebenfalls in größerer Anzahl an den Marktständen. Die Zufuhren in Frühkartoffeln waren gering, so daß bereits um 5 Uhr die vorhandene Ware verkauft war. Ueberaus reich beschickt war wieder der Obstmarkt.

Es kosteten im Großhandel grüne Bohnen 12—17, Stangenbohnen 16—18, dicke Bohnen 12—13, Wachsbohnen 13—20, Wollbohnen 12—14, Erbsen 15—20, Weißkohl 5—6, Rotkohl 7,5—9, Wirsingkohl 7—10, Karotten 3—5, Zwiebeln 8—9, Einmachzwiebeln 13—15, Möhren 3—5, Tomaten 12—15 Pfg. das Pfund. Kopfsalat 5—11, Endivien 8—10, Blumenkohl 8—26, Kohlraben 3—4, Breitlauch 1—2,5, Petersilie 3—5, Sellerie 1—4, Rettich 3—4, Meerrettich 15—20, Salatgurken 10—18 Pfg. das Stück, Mangold 2—2,5, Radieschen 2,5—3, Gurken grün 3—4 Pfg. das Gebund, Essiggurken 40—60, Salzgurken 90 bis 110 Pfg. je 100 Stück.

An Auslandswaren: Ital. Zwiebeln 8—9, holl. Tomaten 13—15, span. Pfeffer 40 Pfg. das Pfund, holl. Blumenkohl 35—50, Salatgurken 15—20 Pfg. das Stück, bulg. Knoblauch 200, italien. 80—100 Pfg. der Kranz, italien. Birnen 20—28, belg. Kochäpfel 10—16, italien. Pfirsiche 25—35, italien. Trauben 23—34, holl. Trauben 55—70, Ananas 130, Bananen 25—35 Pfg. das Pfund. Neuseeländer Aepfel Kiste 10—11, Apfelsinen Kiste 12 bis 17, Zitronen Kiste zu 150 Stück 6—9, zu 300 Stück 12—16 Mark, Melonen 90—100 Pfg. das Stück.

Westdeutscher Frühkartoffelmarkt

Nachdem nunmehr die Ernte als beendet zu betrachten ist, zeigte die Belieferung der westdeutschen Frühkartoffelmärkte bei sehr guter Nachfrage eine wesentliche Besserung der Zufuhren gegenüber den Vortagen, so daß auch heute die Märkte ausgeglichen verkehrten. Der Mehrbedarf des Westens wurde durch Lieferungen aus Mitteldeutschland gedeckt. Die Mindestpreise sind unverändert geblieben und betragen auch heute ab Verladestation für die Gebiete der Landesbauernschaften Rheinland, Westfalen und Lippe, für lange gelbe Sorten in der ersten Sortierung 5 Mark mit Sack an den Verlandgroßhandel, 5 Mark ohne Sack und 5.20 Mark mit Sack an den Empfangsgroßhandel; in der zweiten Sortierung 3 Mark mit Sack an den Verlandgroßhandel, 3 Mark ohne Sack und 3.20 Mark mit Sack an den Empfangsgroßhandel. Die runden Sorten notierte man 4 Mark mit Sack an den Verlandgroßhandel, 4 Mark ohne Sack und 4.20 Mark mit Sack an den Empfangsgroßhandel.

Kölner Eiernotierungen

Köln, 10. Aug. Preise unverändert.

Kölner Butternotierungen

Köln, 10. Aug. Inl. Eier Gruppe 1: S 9½, A 8¾, B 8, C 7¼, D 6½. Gruppe 2: S 8½, A 7¾, B 7, C 6¼, D 5½. Tendenz: freundlich.

Berliner Butterpreise

Preise in Mark je 50 kg einschl. Verpackung ab Verlandstation, Fracht zu Lasten des Käufers: deutsche Markenbutter 130, deutsche Heimmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter entsprechend niedriger.

Verrechnungsabkommen zwischen der Reichsbank und der Oesterreichischen Nationalbank

Zwischen der Reichsbank und der Oesterreichischen Nationalbank ist ein Verrechnungsabkommen abgeschlossen worden. Auf Grund dieses Abkommens wird zugunsten der Reichsbank bei der Oesterreichischen Nationalbank, Wien, ein Sonderkonto errichtet, auf das die österreichischen Firmen sämtliche Zahlungen für den Bezug deutscher Waren in Schillingen zu leisten haben. Die auf dieses Konto eingegangenen Schillingsbeträge sind zur Bezahlung der Einfuhr österreichischer Waren nach Deutschland bestimmt. Zur Durchführung dieses Abkommens hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung durch Runderlaß 88/34 mit Wirkung vom 10. 8. 1934 angeordnet, daß Zahlungen für österreichische Waren ausschließlich in der Weise geleistet werden dürfen, daß gegen Zahlung von Reichsmark Schillingsbeträge von der Reichsbank erworben werden. Zahlungen durch Wechsel oder Schecks sind nicht statthaft. Remboursverpflichtungen können grundsätzlich nicht mehr eingegangen werden. Die Zahlungen nach Oesterreich unterliegen nicht der allgemeinen Repartierung. Zahlungen durch die Post sind nicht zulässig. Für die Zahlungen für österreichische Waren nach Maßgabe des neuen Abkommens können die Devisenkontingente bis zur Höhe von 50 Prozent des Grundbetrages in Anspruch genommen werden.

Unter österreichischen Waren sind solche Waren zu verstehen, die entweder österreichischen Ursprungs sind oder in Oesterreich eine Be- oder Verarbeitung erfahren haben.

In derselben Weise wie die Zahlungen für österreichische Waren sind auch die Zahlungen für sämtliche Nebenkosten im deutsch-österreichischen Warenverkehr zu leisten. Private Verrechnungsgeschäfte sind in Zukunft grundsätzlich nur dann noch zulässig, wenn auf deutscher oder österreichischer Seite nur eine Firma an der Verrechnung beteiligt ist und die aus dem Verkauf von Waren entstandenen Guthaben dieser Firmen in dem anderen Lande zum Ankauf von Waren verwendet werden sollen. Die weiteren Einzelheiten sind aus dem Runderlaß Nr. 88/34 der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung zu ersehen, der im Reichssteuerblatt abgedruckt ist und über den die Industrie- und Handelskammern und die örtlichen Devisenstellen Auskunft erteilen.

Zum ersten Male mehr Neuwagen-Zulassung als Altwagen-Verkäufe

Nach Mitteilung der „Kraft-Verkehrs-Wirtschaft" hat es erstmalig, seitdem in Preußen ab 1932 bei den Altwagen-Zulassungen die Verkäufe und die Wiederzulassungen getrennt erfaßt und unter schätzungsweiser Umrechnung auf das Reich die Altwagen-Verkäufe und die Neuwagen-Zulassungen in Beziehung gebracht werden können, im Juni 1934 bei den Personenwagen mehr Neuwagen-Zulassungen als Altwagen-Verkäufe gegeben. Die Zahl der Alt-Personenwagen-Verkäufe im Juni betrug 19 291, die der Neuwagen-Zulassungen 16 915, so daß also auf zehn Altwagen-Verkäufe fast zwölf Neuwagen-Zulassungen entfallen. Wenn jetzt erstmalig mehr neue Fahrzeuge als alte verkauft wurden, so spricht dies dafür, daß die Besitzer von Altwagen — gemessen am Gesamtvolumen des Marktes — doch ziemlich zäh an ihrem Besitz festhalten.

Förderung der Viehwirtschaft

und der inländischen Futtermittelerzeugung

Im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 86 wird ein Gesetz veröffentlicht, wonach der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, zur Ordnung des Marktes für Vieh- und Schlachterzeugnisse weitere Garantien bis zur Höhe von 96 Mill. Mk. und zur Förderung der Futtermittelerzeugung aus inländischen Rohstoffen eine Garantie bis zu 1 Mill. Mk. zu übernehmen.

Bochumer Verein erwirbt Mehrheitsaktienpaket der Hanomag

Wie dem WTB von der Verwaltung der Bochumer Verein AG für Gußstahlfabrikation AG, Bochum, bestätigt wird, ist das Aktienmehrheitspaket der Hannoverschen Maschinenbau AG vorm. Georg Egestorff (Hanomag) von 4,8 Mill. Mark auf den Bochumer Verein übergegangen. Ueber den Kaufpreis war Näheres nicht in Erfahrung zu bringen. Man beabsichtigt, bei der Hanomag Investierungen vorzunehmen.

SPORT

Deutschlands internationale Tennismeisterschaften

Cilly Außem im Finale — Bei den Herren v. Cramm und Burwell

Bei den internationalen deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg brachte der Freitag die Vorentscheidung im Herren- und Damen-Einzel. Am Rothenbaum gab es bei heißem Wetter und vor gefüllten Rängen die erwarteten harten Kämpfe.

Großer Jubel herrschte im deutschen Lager, als es der Kölnerin Cilly Außem gelang, nach hartem Dreisatzkampf die englische Spitzenspielerin Peggy Scriven aus dem Feld zu schlagen. Die Deutsche gewann mit 6:1, 3:6, 6:3. Frl. Scriven kam im ersten Satz nicht recht ins Spiel. Mühelos ging Frl. Außem mit 5:0 in Führung, ehe sie durch Verlust eines Aufschlages einen Punkt abgeben mußte. Im zweiten Satz lag die Außem mit 2:0 in Führung, als die Engländerin zu entschlossenem Angriff überging. Sie brachte die zu kurz spielende Kölnerin durch genau in die Ecken abgefeuerte Bälle aus dem Konzept. Auch im dritten, entscheidenden Satz gab die englische Spitzenspielerin zuerst den Ton an. Erst als diese schon mit 2:0 in Führung lag, fand sich Frl. Außem wieder und tat alles, was in ihren Kräften stand, um den Kampf zu gewinnen. Zu guterletzt schmetterte Frl. Scriven noch einen Ball gegen das Netz — die Bewegung war zugunsten von Frl. Außem entschieden. — In der oberen Hälfte qualifizierte sich Frau Sperling für die Schlußrunde gegen Frl. Außem durch einen sicheren 6:4, 6:3-Sieg über die Schweizer Meisterin Frl. Payot. Dieses Halbfinale war lange nicht so interessant wie die Vorentscheidung in der unteren Hälfte. Die frühere Effenerin gewann noch leichter als es das Ergebnis schon besagt.

von Cramm und Burwell bei den Herren

Als erster Teilnehmer der Schlußrunde im Herren-Einzel wurde der amerikanische Student Burwell ermittelt, der den Italiener Sertorio 7:9, 6:2, 6:3, 6:3 ausschaltete. Es war ein äußerst hartnäckiger Kampf, der von dem Amerikaner als den routinierteren von beiden verdient gewonnen wurde.

Die Begegnung zwischen Gottfried von Cramm und Quist wurde zu einem harten Fünfsatzkampf, der aber niemals irgendwie für den Deutschen gefährlich stand. Man hatte immer den Eindruck, daß er den Kampf sicher in der Hand hatte, wenn auch der Australier serienweise ganz ausgezeichnet spielte und vor allem, wie der Amerikaner Burwell, über ein ganz hervorragendes Laufvermögen verfügte. Das Ergebnis für von Cramm ist mit 6:2, 3:6, 6:3, 3:6, 6:3 unerwartet knapp.

Nachdem die deutschen Vertreterinnen Außem/Schneider-Peitz von Adamoff/Couquerque geschlagen wurden, stehen nunmehr im Damen-Doppel die letzten vier Paare fest, und zwar Dearman/Lyle, Scriven/Hartwick, Adamoff/Couquerque und Sperling/Horn. Im ersten Spiel der Vorschlußrunde wurden dann Sperling/Horn von Dearman/Lile mit 2:6, 5:7 ausgeschaltet. Alle Kunst der gut aufgelegten frühere Effenerin konnte das Minus an Leistung von Marielouise Horn nicht ausgleichen, die übrigens an allen Tagen weit unter Form spielte. Das Damen-Doppel wird wohl wieder zu einer rein englischen Angelegenheit werden, da in dem zweiten Vorschlußrundenspiel mit Sriven/Hartwick noch die stärkere Mannschaftsur Verfügung steht.

Im Herren-Doppel konnten die „letzten Vier" ermittelt werden. Allerdings steht noch ein Ergebnis aus, da das Treffen Maier/Quist gegen Kleinschroth/Lund beim Stande von 2:1 für Maier/Quist abgebrochen werden mußte. In der oberen Hälfte setzten sich Hebda/Pallada mit einem glücklichen 1:6, 2:6, 4:3 gegen Hopman/Turnbull durch, da Hopman vorzeitig abreisen mußte, da seine Frau in London operiert worden ist. Die Tschechen Vodicka/Caska schlugen die Amerikaner Burwell/Jones 6:1, 4:6, 6:3, 7:5, während in der unteren Hälfte die deutsche Kombination Henkel/Denker nach einem harten Fünfsatzkampf mit 3:6, 6:4, 6:3, 2:6, 6:4 über die Engländer Cooper/Hare in die Vorschlußrunde einzogen.

Ruhetag bei den Frauenwettspielen

Am Freitag, dem Ruhetag bei den Londoner Frauenwettspielen, nahm die deutsche Mannschaft unter Führung ihres Leiters Frauensportwart Voß. aeschlossen an einer Trauerfeier für den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg in der deutschen Marienkirche teil. Die weißen Blusen der deutschen Kämpferinnen boten einen eindrucksvollen Gegensatz zu den schwarzen Fräcken der Diplomaten. Die Presse beurteilt Deutschlands Aussichten günstig. Die Leistungen unserer Mädels, besonders die von Gisela Mauermayer, werden rückhaltlos anerkannt. Frauensportwart Voß traut seinen Schutzbefohlenen zu, daß sie weiter in Front bleiben. Die Ueberfahrt nach England war nicht angenehm — Frl. Doerffeldt zog sich eine Halsentzündung zu und ist nicht voll auf der Höhe. Eine englische Sportzeitung lobt die ausgezeichnete Haltung der deutschen Frauen, die wie aus Erz gegossen das Klingen der Nationalhymnen lauschten. Auf der Siegertribüne wurde Frl. Mauermeyer für ihren Erfolg geehrt. Alle Zuschauer erhoben sich von ihren Plätzen, als das Deutschlandlied erklang. Einige Mängel in der Organisation wurden bedauert. Polen und Tschechoslowakei glauben sich bei der Einteilung der Staffelplätze gegenüber Oesterreich benachteiligt.

Zehn oder 12 Runden

Im Vorkampf Schmeling-Neusel

Bei Vorkämpfen, für die Verträge abgeschlossen werden, pflegt man auch die Rundenzahl eindeutig festzulegen. Beim Abschluß der Schmeling-Neusel-Begegnung scheint man, um den Kampf überhaupt zustande zu bringen, zwei verschiedene Rundenzahlen — dem Wunsch der beiden Gegner angepaßt — in die Schriftstücke eingezeichnet zu haben. Schmeling will 12, Neusel nur 10 Runden. Beide Kämpfer wollen nicht von ihren „verbrieften Rechten" abgehen. In früheren Jahren hätte jetzt ein umfangreiches Palaver in der europäischen Presse begonnen. Im nationalsozialistischen Staat wird die Entscheidung der Streitfrage beim Führer der Fachsäule Boxsport, Erich Rüdiger, liegen. Sollte einer der beiden Vertragspartner sich der Entscheidung des Boxsportführers nicht unterwerfen, wird er in Deutschland schwerlich in den Ring klettern können.

Segelflugkämpfe auf dem Hesselberg

Der 6. bayerische Segelflugwettbewerb beginnt am 12. August und hat eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. 50 Flugzeuge und 250 Segelflieger werden am Start erscheinen, es wird wie auf der Wasserkuppe ein fröhliches Lagerleben im engen Kreise der Kameraden beginnen. Sämtliche Flieger erhalten eine künstlerisch wertvolle Erinnerungsplakette. Der Wettbewerb besteht aus einem Schulungs- und einem Uebungswettbewerb. Bei den Prüfungen des Uebungswettbewerbes dürfen nur Sportler, die im Besitz des Segelfliegerausweises C sind, teilnehmen. Die längste Flugdauer, die längste Flugstrecke, die höchst erreichte Höhe und Zielladungen werden prämiiert. Hervorzuheben ist eine schwierige Aufgabe, die den Fliegern zum ersten Mal gestellt wurde: ein Flug nach dem Hahnenkamm und zurück.

Die Ruder-Europameisterschaften mit Deutschland

Begannen gestern in Luzern

Für uns Deutsche war es ein Erlebnis ganz anderer Art, als im Vierer mit Steuermann als erstes deutsches Boot der Spindlersfelder RV Sturmvogel nach 21 Jahren wieder in die Kämpfe um die Europameisterschaft eingriff. Leider gelang es den Berliner Ruderern nicht, einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Der südslawische RC Gusar-Split hatte bis zur Hälfte der 2000 m langen Strecke den Ton angegeben. Hinter den Jugoslawen lieferten sich Neros Amsterdam und Pannonia Budapest einen heißen Bod an Bod-Kampf. Auch der Spindlersfelder RV Sturmvogel hielt sich mit den beiden kämpfenden Booten auf gleicher Höhe. Im Endspurt kamen die Ungarn auf den ersten Platz. Sie siegten in 7:0,26 vor Gusar-Split und dem RV Sturmvogel. Die Berliner haben am Samstag im Hoffnungslauf Gelegenheit, sich noch für die Entenkscheidung zu qualifizieren. Im zweiten Vorlauf des Vierers mit Steuermann siegte Pullino D'Istria-Italien in 6:25,6 überlegen vor den in totem Rennen einkommenden Booten des FC Zürich und des überraschend guten CA Nantes.

Im Einer gelangt der deutsche Vertreter Guhn Schäfer-Dresden auf Grund seiner guten Leistung im Vorlauf in die Entscheidung. Der deutsche Meister kam mit 1½ Längen Vorsprung vor dem Franzosen Saur in 7:46,6 auf den ersten Rang. Ebenso sicher hatte der beachtenswerte Schweizer Auffi seinen Lauf in 7:42 gegen Verey-Polen mit drei Längen Vorsprung gewonnen.

Der Vierer des Würzburger RV hatte keine allzu schweren Gegner. Er übernahm nach 750 m die Führung, vergrößerte seinen Vorsprung vor den nachfolgenden Ungarn (Pannonia) und gewann in 6:47,5 Minuten. Den zweiten Vorlauf des Vierers ohne Steuermann gewann die Schweiz in 6:41 Minuten vor Italien mit knappem Vorsprung.

Hellas Berlin mußte sich im Kampf der Achter mit dem dritten Platz zufriedengeben. Die Berliner müssen versuchen, sich in den Hoffnungsläufen für das Finale zu qualifizieren, werden es aber auch hier nicht leicht haben. Lange Zeit lagen hier die FC Zürich, Hungaria Budapest und unsere Landsleute gleichauf. Auf den letzten Metern fiel die Entscheidung. Hellas fiel zurück, während Hungaria Achter mit knappem Vorsprung in 6:10,4 das Ziel vor dem FC Zürich, der die Interessen der Schweiz vertrat, erreichte.

Der Bonner FV eröffnet die neue Saison am 19. August mit einem Spiel gegen die ungarische Professionalmannschaft von Szeged Budapest.

In diesem Jahr findet die Internationale Hallandbeger-Ruderregatta am 14. und 15. September statt. Da die Beteiligung mit der Teilnahme der europäischen Spitzenklasse rechnen darf, hofft man stark auf die Mitwirkung deutscher Ruderer, die in früheren Jahren schon manchen Erfolg davontragen konnten.

Der Henleysieger Dr. Buhtz, der bei den deutschen Rudermeisterschaften in Mainz plötzlich stark erkrankte, wird in diesem Jahre ganz passieren müssen. Dr. Buhtz hat bekanntlich die Wettbewerbe in Henley trotz schwerer Muskelentzündung siegreich beendet.

Der Bonner FC, ein Gauligaverein des Mittelrheingaues, eröffnet die neue Saison mit einem Spiel gegen die ungarischen Profis von Szeged Budapest, das am 19. August stattfindet.

Rennen zu Köln-Merheim

Unsere Voraussagen

1. Rennen: Harun — Rosenkönig;
2. Rennen: Halbblut — Rennen;
3. Rennen: Formidolosa — Freizeit;
4. Rennen: Steinmetz — Fanatschuß;
5. Rennen: Palastherold — Gnom;
6. Rennen: Ob Peh — Drostei;
7. Rennen: Kolbenhirsch — Karacht;
8. Rennen: Wappenschild — Cornet.

Rennen zu Deauville

1. Rennen: 1. Remanso (W. Sibbritt); 2. Boute Celeste; 3. Machi Mia. Ferner: Bobchon Louvard. Toto: 103; Platz: 35, 15:10.

2. Rennen: 1. (totes Rennen) Organeau (S. Smith) und Comilon (D. Torterolo); 3. Anecdote. Ferner: Irish Thu, Monsieur Fernand, Le Clair de Lue, Prince Achille, Cymbale, Tanganika, Halcyone. Toto: Sieg: 24 (Organeau), 20 (Comilon); Platz: 16, 13, 13:10.

3. Rennen: 1. Bepino (W. Sibbritt); 2. Amalarie; 3. Quick. Ferner: Parthian, Sparklet, Cave a Liqueurs. Toto: 18; Platz: 13, 22:10.

4. Rennen: 1. The Nile (G. Dufores); 2. Pampeiro; 3. Corrida. Ferner: Snobinard, Leyland, Bimbo, Fonds de Caisse, Night Patrol, Paid in Full, Nerondes, La Perle du Val, Vignes du Seigneur. Toto: 118; Platz: 27, 17, 25:10.

5. Rennen: 1. Fodor (G. Dufores); 2. L'Oriflamme; 3. Khan. Ferner: Vami du Peuple, Kalliani, Hodda Inzihi. Toto: 19; Platz: 11, 15:10.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Samstag, 11. August 1934

Die Weltmeisterschaften der Radfahrer

Harte Kämpfe um sieben Weltmeistertitel — Deutschlands Fahrer haben gute Aussichten

Auftakt in Leipzig . . . !

Nach einer Pause von 21 Jahren — die letzte Weltmeisterschaft in Leipzig wurde 1913 ausgetragen — ist die alte Messestadt wieder Austragsort der höchsten Titelkämpfe, die der Radsport zu vergeben hat. Deutschlands Radfahrer, die heute auf allen Gebieten einen hervorragenden Namen haben, nehmen den Kampf mit den besten Könnern aus allen Ländern auf.

Deutschlands große Radsportgemeinde hofft, daß die deutschen Teilnehmer in diesem Jahr besonders ehrenvoll abschneiden werden, daß sie an die großen Erfolge unserer Fahrer vor dem Krieg anknüpfen. Die prachtvollen Erfolge der August Lehr, Paul Albert, Willi Ahrend und Walter Rütt, sollen hier ihre Fortsetzung finden. In den Nachkriegsjahren hat es lange gedauert, bis Deutschland wieder einen Weltmeister bekam. Es war der Kölner Matthias Engel, der 1927 die Fliegermeisterschaft gewann, dem Walter Sawall (zwei Titel), Erich Möller und Albert Richter folgten.

Der DRV hat für Leipzig sein bestes Fahrermaterial aufgeboten, so daß wir mit einem ehrenvollen Abschneiden sicher rechnen dürfen. Aber Weltmeisterschaften sind immer eine eigene Sache gewesen. Hier versagten die großen Favoriten und Außenseiter feierten die größten Siege in ihrer Laufbahn. Wir wollen einmal kurz die Aussichten der Deutschen in den einzelnen Wettbewerben abwägen.

Scherens, Richter und Michard . . .

Aus allen Ländern sind die Besten gewählt worden und von der Weltelite der Sprinter fehlt niemand. Neben Richter, Engel und Stessis finden wir: Scherens, Michard, Gerardin, Faucheux, Falch Hansen, van Egmond u. a. In vielen Kämpfen haben sie in diesem Jahre ihre Kräfte gemessen. Scherens und Richter erfochten die meisten Siege; sie gehen auch mit den größten Aussichten in den Kampf. Albert Richter, vor zwei Jahren noch ein unbekannter Radfahrer, steht auf der gleichen Bahn, wo er seinen ersten bedeutenden Sieg feierte als hoffnungsvollster deutscher Fahrer der Weltklasse gegenüber. Wer schafft es? Drücken wir den Daumen für Richter, aber vergessen wir das belgische Phänomen Scherens, auch Michard und Gerardin dabei nicht.

Toni Merkens bei den Amateuren?

Wir hatten schon im vergangenen Jahre einen Klassensprinter bei den Amateuren: Toni Merkens. Damals kam er in klassischen Wettbewerben nicht weit, aber in diesem Jahr hat er alles geschlagen, was sich ihm als Gegner in den Weg stellte. „Toni" gewann sämtliche „Großen Preise" auf den europäischen Bahnen, er hat die Amateure der anderen Länder im Kanter besiegt und nun will er den größten Triumph seiner Laufbahn feiern. Der Engländer Horn, der Holländer van der Linden, die Franzosen Ulrich, Maton und Lenté sind seine schärfsten Gegner. Hoffen wir, daß er auch im entscheidenden Augenblick seine schnellen Beine besitzt und weiter, daß die übrigen deutschen Vertreter, Klöckner, Hasselberg und Lorenz keine schlechte Rolle spielen.

Auf der Landstraße . . .

Während die deutschen Fahrer auf der Bahn recht schöne Siege zu verzeichnen hatten, gingen unsere Straßenfahrer meist leer aus. Die Italiener, später die Belgier und Franzosen, waren immer im Vordertreffen. Nur 1927 langte es bei den Amateuren durch Rudolf Wolke zu einem zweiten Platz. Unsere Aussichten sind diesmal viel besser. Allerdings sind Geyer, Stöpel, R. Wolke und Gerhard Huschke ausgezeichnete Könner, denen vor allem eine vorzügliche Streckenkenntnis zugute kommt. Aber das Ausland, mit Guerra, Speicher, A. Magne, Lapebie, Guerra u. a., ist stark vertreten. Guerra, der sich lange Zeit geschont hat, ist Favorit.

— — — und die Dauerfahrer!

Erst Mitte der Woche (Donnerstag) steigen die Vorläufe; dann treten die Steher in Aktion. Von unsern Weltmeistern der letzten Jahre, Walter Sawall und Erich Möller ist keiner dabei. Erich Metze und Paul Krewer wahren die deutschen Interessen. Metze hat wohl als einziger Aussichten gegen die große Gegnerschaft, aus der natürlich der Titelverteidiger Lacquehaye, der als einer der größten Dauerfahrer aller Zeiten angesehen werden kann, ferner Poillard und der Belgier Ronsse erfolgreich zu bestehen. Hoffen wir es.

Die Saalsportler . . .

Recht groß ist das Meldeergebnis für die Saalsportmeisterschaften und die Radballspiele ausgefallen. Für die sechs verschiedenen Wettbewerbe sind nicht weniger als 273 Nennungen eingegangen, aber um Weltmeisterehren geht es nur im Zweier- und Sechserradball, während in den übrigen Konkurrenzen um die deutsche Meisterschaft gekämpft wird.

Training im Kölner Stadtwald



Der Beifahrer als Akrobat

Kleiner Sportfilm

Der sensationelle Weltrekord des Amerikaners Jack Torrance im Kugelstoßen, der in Oslo 17.40 Meter erzielte, wird vielleicht keinen langen Bestand haben. Von seinen amerikanischen Kameraden angefeuert, hat Torrance bereits einen neuen Rekordangriff angekündigt. Nach der Meinung von John Lyman, dem zweitbesten Wurfathleten der amerikanischen Europa-Expedition, kann Jack Torrance auf 60 Fuß (18.29 Meter) kommen.

•

Der Deutsche Schwimm-Verband macht in einer Veröffentlichung darauf aufmerksam, daß alle Teilnehmer an den Europa-Schwimm-Meisterschaften in Magdeburg, die am 19. August noch nicht wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, die Besorgung eines Stimmscheines vornehmen müssen, damit sie in Magdeburg ihrer Abstimmungspflicht genügen können. — Diese Anordnung kann sinngemäß auch für alle anderen Sportgebiete und Sportreisen gelten.

•

Der Oesterreichische Tennisverband hat seine Meldung für die Teilnahme am Davis-Pokal 1935 zurückgezogen. Die Entscheidung erfolgte, weil Oesterreich so ausgelost war, daß es Mitte August in Athen gegen Griechenland antreten mußte. Da diese Begegnung wegen der um diese Zeit in Griechenland herrschenden Hitze sportlich und finanziell mit einem Handikap verbunden war, erfolgte die Absage.

•

Außer dem am 2. September in Berlin stattfindenden Fußball-Städtespiel Berlin — Hamburg hat der Gau Brandenburg weiter noch für den 28. Oktober ein Spiel in Dresden und für den 2. Dezember einen Städtekampf gegen Krakau in Berlin abgeschlossen. Verhandlungen mit anderen europäischen Städten sind noch in der Schwebe.

•

Während die englischen Ligaspiele erst 14 Tage später beginnen, nimmt die schottische Meisterschaft am Samstag dieser Woche ihren Anfang. Die Glasgow Rangers treffen mit Dunfermline zusammen. Motherwell, das eine erfolgreiche Südafrikareise hinter sich hat, spielt gegen Queen of the South. Celtic Glasgow hat Kilmarnock zum Gegner. Weiter sind von den führenden Mannschaften noch die Spiele Partick Thistle — Aberdeen und Airdrieonians — Queens Park zu nennen.

Erringt Deutschland den Europa-Pokal?

In Magdeburg beginnen die Europameisterschaften der Schwimmer

Hervorragende Besetzung!

Die Sommersaison 1934 neigt sich ihrem Ende zu. Doch nur terminlich. Noch stehen eine ganze Reihe wichtiger und wichtigster Großveranstaltungen aus, noch werden die 4. Frauen-Weltspiele in London, die Europameisterschaften im Rudern, in der Leichtathletik, im Schwimmen, die Radweltmeisterschaften in Leipzig und zahlreiche Großländerkämpfe — Deutschland—Finnland in der Leichtathletik, Deutschland—Ungarn im Schwimmen u. a. — die gesamten Spitzenkräfte der Nationen auf den Plan rufen. Gerade in diesen Tagen wird man überall noch eifrig und mit letzter Konzentration arbeiten. Arbeiten, um im Kampfe der Nationen sportliche Weltgeltung zu erlangen.

Japan und USA

Das sind die großen, noch so sehr weiten Vorbilder, die sich der europäische Sport seit den Olympischen Spielen in Los Angeles auserwählt hat. Besonders im Schwimmsport. In der Zeit vom 12. bis 19. August werden in der deutschen Schwimmsporthochburg Magdeburg die 4. Europameisterschaften der Schwimmer zur Durchführung gebracht. Die Organisation hat der Deutsche Schwimm-Verband in Händen, der in dem Magdeburger SC von 1896 eine große Stütze hat.

Die Europameisterschaften in Magdeburg 1934 werden für einige Zeit anregender Gesprächsstoff sein in unzähligen Schwimmlägern der Welt. In Magdeburg wird es sich ganz klar zeigen, was sich seit der Olympiade in Los Angeles in der „Alten Welt" getan hat, wie weit wir noch hinter den Weltnationen Japan und USA zurückstehen, ob wir bei normaler Weiterentwicklung Aussichten haben auf ein besseres Abschneiden bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin. Magdeburg, ein hoffnungsvoller Auftakt für Berlin 1936 . . . . . ?

Deutschlands schwere Aufgabe

Für den deutschen Schwimmsport steht in Magdeburg besonders viel auf dem Spiel. Auf einer deutschen Bahn, vor heimischen Zuschauern, unter gewohnten klimatischen und äußeren Verhältnissen muß es den deutschen Teilnehmern gelingen, sich endgültig in den Besitz des Europa-Pokals zu bringen, der bereits 1926 und 1927 von uns gewonnen wurde, dann aber 1931 in Paris, als es um den endgültigen Besitz ging, uns von den Ungarn entrissen wurde. In diesem Jahre ist noch einmal die Gelegenheit äußerst günstig. Klappt es jetzt nicht, wird der Pokal so schnell nicht in unseren Besitz kommen. Aber warum soll es nicht klappen, wir verfügen doch schließlich über ein gut vorbereitetes, leistungsfähiges Durchschnittsmaterial, das zum Siege reichen müßte. Auch gegen die so gefürchteten Magyaren.

Deutschland — Ungarn

Das ist der Schlager für Magdeburg. Es wird zu einem äußerst harten Duell kommen, denn schließlich sind das die beiden, allein für den Gesamtsieg in Frage kommenden Nationen. Doch auch im Länderkampf werden sich diese Staaten begegnen und zwar im Rahmen der Europameisterschaften. Die Magyaren haben nichts unversucht gelassen, eine starke Mannschaft in Magdeburg an den Start zu bringen. In Csik, Lengyel, Pyber und Szekely stehen Krauler zur Verfügung, die international erste Klasse demonstrieren. Dazu kommt die Teilnahme der in Los Angeles siegreichen ungarischen Wasserballmannschaft, die ein ganz klarer Aktivposten in der Länderwertung ist. Ein Gesamtsieg über Ungarn ist gleichbedeutend mit der Gewinnung des Europa-Pokals und damit der Führung auf dem Kontinent. Der Kampf lohnt sich also.

Die Kampfstätte

Die 4. Europameisterschaften in Magdeburg erforderten eine neue, den großen Anforderungen gewachsene Kampfstätte. Die 23 in Magdeburg vertretenen Nationen mit ihren über 300 Teilnehmern und Teilnehmerinnen werden in dieser Beziehung nichts zu beklagen haben. Ein neugeschaffenes Schwimmstadion, mit den modernsten Mitteln der Technik versehen, erwartet Europas Spitzenklasse. Das Schwimmbecken hat eine Länge von 83 Meter und wird durch eine Startbrücke in eine 50-Meter-Bahn (Nordbecken) und ein Sprungbecken geteilt. Am Südende des Sprungbeckens steht der Sprungturm, der als modernste deutsche Sprungeinrichtung zu gelten hat. Rund 3000 Menschen finden auf den Tribünen Platz, 10 000 längs der Kampfbahn. Also eine wirklich würdige Kampfstätte.

Wundervolle Preise

Außer dem Europa-Pokal für den Sieger im Gesamt-Klassement stehen noch einige wirklich wertvolle schöne Pokale und Preise zur Verfügung. Als erste Auszeichnung muß da der Ehrenpreis des Führers genannt werden, der für den Sieger im 100-Meter-Rückenschwimmen der Herren bereitsteht. Hoffentlich Ernst Küppers, er hätte ihn wirklich verdient! Der massive Dubonnet-Pokal wird dem Wasserball-Europameister zufallen. Also ziemlich sicher den Ungarn. Reichsinnenminister Dr. Frick hat für den Sieger im Länderkampf Deutschland—Ungarn einen äußerst stilvollen Ehrenpreis gestiftet, während dem Sieger im 200-Meter-Brustschwimmen für Herren der Pokal des „Schwimmers" — die Verbandszeitung — zufällt. Hoffen wir, daß ein großer Teil der Ehren- und Wanderpreise wenigstens für ein Jahr in Deutschland bleibt.

Das Kölner Stadtwaldrennen

Ein bedeutendes Motorsport-Ereignis

Der Entschluß des DDAC Gau Niederrhein und des NSKK, Kraftwagengruppe Niederrhein, auf der 2,3 Kilometer langen, im Kölner Stadtwald „entdeckten" idealen Rundstrecke, eine von der Führung des Motorsports geforderte alljährliche Prüfung für den Westen durchzuführen, hat schon heute, vor Beginn des Rennens, den größten Erfolg zu verzeichnen. Es liegen der Leitung von den Lizenz- und Ausweisfahrern insgesamt 180 Meldungen vor, ein ganz überragendes Ergebnis, das auf den Ehrgeiz des Nachwuchses, der in kleineren Rennen eher zur Geltung kommen kann, vor allem zurückzuführen ist.

Die Strecke, die im nächsten Jahre wahrscheinlich völlig ellipsenförmig sein wird und dann sicher die schönste und beste kleine Rundstrecke Deutschlands — wenn nicht Europas — sein wird, läßt außerordentlich hohe Geschwindigkeiten trotz zweier reichlich harten Kurven zu. Der Zuschauer, der sich längs der Strecke postieren oder auf langen Tribünen, die 12 000 Personen fassen, sitzend der Veranstaltung folgen kann, wird aus der Spannung nie herauskommen. Er wird stets Stellungskämpfe sehen und durch Lautsprecher vom Stand des Rennens unterrichtet sein. Tote Punkte — wie auf großen Rennstrecken — wird es im Kölner Stadtwald nicht geben. Deshalb darf man heute schon bei der günstigen Lage der Rennstrecke, der glänzenden Besetzung bei gutem Wetter mit einem Riesenbesuch rechnen. Wenn 100 000 kommen sollten, überraschen wird es nicht, zumal auch die Eintrittspreise sehr volkstümlich sind.

•

Wenn auch diese Kämpfe in erster Linie für die Ausweisfahrer geschaffen wurden, so stehen unwillkürlich die Starts der bekannten Lizenzfahrer im Vordergrund. Ueber 50 Runden werden bei den „schweren Maschinen" Soenius auf NSU, Röse (Düsseldorf) auf BMW, Frentzen (Bonn) auf Imperia, Wenzel (Köln) auf Sarolga u. a. sich große Kämpfe liefern, und es sollte uns nicht enttäuschen, wenn Soenius den Vogel abschießt. Der Kölner wird übrigens in der Halbliterklasse noch einmal auf NSU starten und wird hier den Godesberger Loof (Imperia), Wenzel (Köln) auf Sarolga, den jungen Freund (Köln) auf Sunbeam u. a. zu hartnäckigen Gegnern haben. In der 350er Klasse wird es nicht weniger aufregend zugehen. Hier starten nicht weniger als sechs Imperia-Maschinen mit Loof, Schanz, Hetzer, Frentzen, In der Elst und Colle, der Neuwieder Moritz auf Norton, der Düsseldorfer Karbstein, der Kölner Kahlenberg und sein Landsmann Wenzel auf Rudge, der Bielefelder Müller auf DKW. Die Sensation der 250-Klasse ist der Start des deutschen Straßenmeisters Arthur Geiß auf DKW. Er wird u. a. auf Karbstein (Rudge). In der Elst (Imperia), Frentzen (Imperia), Fleitmann und Straßburger (Puch), Röse (Imperia), Froam (New-Imperial) zu achten haben. In der großen Seitenwagenklasse wird es einen scharfen Kampf zwischen dem Wuppertaler Erlenbruch (Imperia), dem Aachener Weyres (Harley Davidson mit Pendelseitenwagen) und Flock-Köln (Wanderer) geben. Bei den „Kleinen" ist Loof auf (Imperia) gegen Hölterhoff-Wuppertal auf Horex und Rennkampf auf NSU Favorit.

•

Das Feld der Ausweisfahrer, nicht weniger schnell, ehrgeizig und tollkühn, ist kaum zu übersehen. Es werden von morgens 9 Uhr, wenn der erste Start erfolgt, bis in die frühen Nachmittagsstunden im Kölner Stadtwald packende Rennen geben, die schon heute eine glanzvolle Wiederholung in den kommenden Jahren zu garantieren scheinen.

Ein neuer deutscher Rekord über 2000 Meter



wurde mit 5:33,2 bei einem Sportfest in Hörde von dem deutschen 1500-Meter-Meister Schaumburg (Mülheim-Ruhr) aufgestellt.

Der Linden-Dahlhauser Kanu-Club

startet bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften in Hamburg.

Heute und morgen finden in Hamburg auf der Außenalster die deutschen Kanu- und Segelmeisterschaften statt. Der Gau Westfalen hat als Vertreter für die Meisterschaften im Einer-Kajak Tiller (Herforder KC), im Zweier-Kajak Bondroit-Tiller (Herforder KC) und für die Meisterschaft im Zweier-Kanadier die Mannschaft des Linden-Dahlhauser Kanu-Club entsandt. Die Meisterschaftsrennen sind in diesem Jahre völlig offen, da neben den alten bekannten Meisterfahrern eine große Anzahl hoffnungsvoller junger Nachwuchsfahrer startet. Wenn auch die Vertreter des Gaues Westfalen voraussichtlich nicht die Meisterkrone erringen werden, so ist doch sicher damit zu rechnen, daß sie sich plazieren.

Der Linden-Dahlhauser Kanu-Club hat außerdem noch einige Rahmenkämpfe belegt, so den Einer-Kanadier für Anfänger (Sievering), den Zweier-Kanadier für Anfänger (Sievering-Ruthenbeck), den Einer-Kanadier für Junioren (Hoffmann), den Zweier-Kanadier für Junioren (Haarmann-Hoffmann) und den Zehner-Kanadier. Aussichten auf Sieg bestehen für den Linden-Dahlhauser KC in den Anfänger-Rennen, während es in den Junioren-Rennen schwerer sein dürfte, sich durchzusetzen. Die junge hoffnungsvolle Mannschaft Sievering-Ruthenbeck, die beste Mannschaft des Linden-Dahlhauser KC, geht mit sicheren Aussichten auf Sieg an den Start. Harte Kämpfe wird es in den Zehnerkanadier-Rennen geben. Auch hier geht der Linden-Dahlhauser KC mit guten Aussichten an den Start. — Die Rennen sind durchweg mit 12—16 Booten belegt so daß durchweg auch mit harten Kämpfen zu rechnen ist. Mit den Meisterschaften sind gleichzeitig verbunden die Ausscheidungskämpfe für die Teilnahme an den Europameisterschaften in Kopenhagen am 19. August 1934.

Der Gaubeauftragte teilt mit:

An die Fachverbände, Turn- und Sportvereine im Gau 9.

Bei der Hauptgeschäftsstelle in Berlin geht täglich Post von Vereinen ein, die zur Erledigung an die einzelnen Gaugeschäftsstellen wieder zurückgesandt werden muß. Abgesehen von der unnötigen Belastung und den erhöhten Portoauslagen, die der Hauptgeschäftsstelle dadurch erwachsen, erleidet die Erledigung der Schriftstücke in allen Fällen eine Verzögerung zum Nachteil der Vereine.

Ich weise die Vereine nochmals darauf hin, daß alle Anfragen und Aufträge nur an die Gaugeschäftsstellen (Gaugeschäftsstelle 9, Dortmund, Stadthaus) zu richten sind.

Da bisher nur von einem kleinen Teil der Vereine ein Antrag auf Ausstellung eines Werbewartsausweises hier eingegangen ist, ersuche ich alle säumigen Vereine, spätestens bis zum 1. September ihre Werbewarte zu veranlassen, einen diesbezüglichen Antrag bei der hiesigen Geschäftsstelle mit Lichtbild und der Gebühr von 1,30 RM (in Briefmarken) zu stellen.

Der in Verlust geratene Dienstausweis Nr. 95 des Verbindungsmannes des Reichssportführers Hans Hansmann, Lage i. Lippe, wird hiermit für ungültig erklärt. Der neu ausgestellte Ausweis trägt die alte Nummer 95 mit der Zusatzbezeichnung A.

Ich spreche auch an dieser Stelle allen erfolgreichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Gaues 9 an den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg meine Anerkennung für ihre guten Leistungen aus.

gez. Schäfer, Sturmbannführer,
Beauftragter des Reichssportführers für den Gau 9 Westfalen.

VSC. 21 Wattenscheid – VSK. 19 Bochum.

Die beiden benachbarten Vereine, beides Bannionere des westfälischen Industriegebietes, haben für heute abend einen Klubkampf abgeschlossen, der in den Gartenanlagen der Gaststätte Wola zum Austrag kommt. Beide haben ihre besten Kämpfer zur Stelle, so daß gute Leistungen zu erwarten sind. Vielleicht bringt die größere Kampferfahrung den routinierteren Gästen den Sieg.

Turner ehren F. L. Jahn,

den Vater der deutschen Turnkunst.

Wieder einmal jährt sich am 11. August der Tag, an dem der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn im Dorfe Lanz bei Lenzen in der Priegnitz in der Mark Brandenburg das Licht der Welt erblickte. Festlich wird dieser Tag in Millionen Herzen begangen werden bei den Turnern und Turnerinnen, bei der deutschen Jugend und bei jedem echten Vaterlandsfreund, dem Deutschlands Einheit und deutsches Volkstum lieb und teuer geworden sind.

Warum ist uns Jahn so teuer geworden, warum ist er „ein Fels geworden, den Efeu umgrünt", warum setzt ihn gerade unsere Zeit wieder in sein ihm gebührendes Ehrenrecht ein? Große Männer, die den Körper ertüchtigen, gesund machen und die Menschheit darauf aufmerksam machen wollten, daß auch der Leib gleiche Pflege verdiene und benötige wie die Seele und der Geist hat es zu aller Zeiten gegeben. Aber kaum jemals einen, der wie Jahn zum Ausdruck brachte, daß Leibesübungen in engstem Zusammenhang mit dem Volkstum stehen müssen, und daß sie eine vaterländische, das ganze Volk erfassende Einrichtung seien, die zugleich die Aufgabe erfüllt, alle Teile des Volkes zu einer großen Einheit zusammenzuschmieden. Das ist das Neue das Eigenartige, das Erhabende, das durch Jahns Wollen und Wirken schwingt: Seine innere Verbundenheit mit bester, edelster, volkstümlicher Ueberlieferung und vaterländischem Streben. Er hat für seine Ueberzeugung gekämpft und gelitten und unter schweren Opfern alles dahingegeben, selbst die Freiheit, um sein Ziel zu erreichen. Er selbst sollte aber den Sieg seiner Gedanken nicht mehr erleben, er konnte ihn nur ahnen und erhoffen. Dank der siegreichen Revolution ist sein Ziel aber nun heute erreicht. Wir haben jetzt ein starkes deutsches Volkstum, wir haben eine Reichseinheit und wir haben ein frisches fröhliches Schwingen seines Geistes, nicht zuletzt unter den deutschen Turnerinnen und Turnern.

Aus Anlaß seines Geburtstages werden sich Bochumer Turner und Turnerinnen am Samstag um 18.45 Uhr am Jahndenkmal im Stadtpark versammeln, wo sie des Vorkämpfers der deutschen Turn- und Sportbewegung in ehrender Weise gedenken werden.

Leichtathletik-Klubkampf

TuS. Bochum — Reichsbahn-TuS. — Tv. Wattenscheid 01.

Dieser Pflichtklubkampf findet am Sonntag vormittag im TuS.-Stadion statt. Die Reichsbahner sind in diesem Jahre noch nicht sonderlich in Erscheinung getreten. Der TuS. muß schon seine besten Kräfte zur Stelle haben, wenn er die guten Wattenscheider Turner schlagen will.

Abschluß des Jubiläums-Meetings

auf der Trabrennbahn zu Gelsenkirchen.

Am kommenden Sonntag, dem 12. August, bietet der Rennverein Gelsenkirchen allen Anhängern des Trabersports auf seiner schönen Rennbahn ein ganz besonderes Ereignis. Sportlich wird es auf einer nie gesehenen Höhe stehen. Ein Jubiläum wie dieses, hat wohl Westdeutschland noch nicht gesehen. Sieben Rennen werden abgewickelt darunter als Hauptentscheidung der „Große Preis von Gelsenkirchen" und als weiter überragendes Rennen der „Jubiläumspreis". All das, was geboten werden soll, schon vorher in Worten zu fassen, verlagt uns ja der Raum, man kann nur immer wieder darauf hinweisen, daß dies in Wirklichkeit noch nicht dagewesen ist.

Unsere Voraussagen: 1. Rennen: Mallorca, Jan Wellem, Greta Marie. — 2. Rennen: Anna Amalie, Indian, Patsy Gun. — 3. Rennen: Debut, Königsbote, Alerta. — 4. Rennen: Duck, Salvator, Herold. 5. Rennen: Otti Andl, Rafalda, Bernstein. — 6. Rennen: Adda, Doornkat, Heide. — 7. Rennen: Kalksbeck, Peter Mochester, Alinde Lee.

Was der Oberpräsident anordnet.

Unsere Jugend im Landschulheim.

Westfälische Jugendherbergen dienen als solche. – Wie es doch zugeht. – Alle müssen zupacken.

Außerhalb der Ferienzeiten sind die meisten Jugendherbergen bisher nicht voll ausgenutzt worden. Das war aus wirtschaftlichen und volkserzieherischen Gründen bedauerlich. Die neue Zeit hat auch hier gründlichen Wandel geschaffen. Durch enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Stellen ist es gelungen, außerhalb der Ferien die westfälischen Jugendherbergen den höheren Schulen als Schullandheime in gewissem Umfange zur Verfügung zu stellen, ohne daß der Wanderverkehr, dem die Jugendherbergen ja in erster Linie dienen müssen und wollen, beeinträchtigt wird. So wurden und werden jetzt fast alle größeren westfälischen Jugendherbergen, die ihrer Größe, Lage und Einrichtung nach dazu geschaffen waren, von Klassen höherer Schulen auf 2—3 Wochen als Schullandheime benutzt. Wie es dabei zugeht, welch unersetzlichen Segen ein solcher Landheimaufenthalt für Charakterbildung, körperliche und seelische Entwicklung, sowie für das Wissen um Heimat und Volkstum bedeutet, das wird folgender, recht eindrucksvoller und aufschlußreicher Bericht hoffentlich überzeugend darlegen:

Es trafen sich eine Jungengruppe (Oberprimaner aus Altena) und 2 Mädchengruppen (Oberprimanerinnen aus Hamm und Herten) in der Jugendherberge Meinerzhagen zu einem Landheimaufenthalt. Die drei Gruppen fanden dort mit ihren Führern ein wirklich warmes, angenehmes Heim, einen Raum für gemeinsame Arbeit, gemeinsame Stärkung und Erholung unter einem Dache.

Die Gemeinschaft wird erkämpft.

Ein gemeinsames Heim war Ausgangspunkt und Zielpunkt für körperstählende und geisterfrischende harte Wanderung in frischer Bergesluft. Gerade dieses Leben im gemeinsamen Heim in der Gemeinschaft war die feste, starke Grundlage für das Schaffen und Erleben dieser Tage. Es kostete einen gewissen Kampf, bis das Gefühl der Gemeinschaft — das natürlich in den einzelnen Gruppen vorhanden war, in diesen Tagen aber noch sehr gefestigt wurde — auch alle drei Gruppen untereinander beseelte. Die Mädchen der einen Klasse, die auch mit Jungen unterrichtet wurden, fanden da viel schneller eine Verbindung und Verständigung mit den Oberprimanern als die Oberprima eines Oberlyzeums. Bei den Jungen machte sich in den ersten Tagen ein neues Freiheitsbewußtsein auch wohl in Stimme und Auftreten etwas bemerkbar. So fiel denn zunächst manches Kampfwort über laute Art der Jungen, über Empfindlichkeit der Mädchen, aber das gegenseitige gute Wollen, die ehrliche Achtung und Anerkennung der Art des anderen, manche gemeinsam verlebte schöne Stunde und die stets vermittelnde Arbeit des Leiters schafften doch die Einheit.

Oberprimaner spülen Teller.

Jungen und Mädchen waren ja in verschiedenen Stockwerken untergebracht und hatten je für sich einen großen, schönen Waschraum, in dem auch warmes Wasser zur Verfügung steht. Zwei Tagesräume, die durch große Türen voneinander getrennt waren, machten ein Arbeiten in zwei Abteilungen möglich. Die Verpflegung war nicht einheitlich. Eine Mädchengruppe verpflegte sich ganz selbständig, hatte dadurch aber auch besonders morgens oft viel Arbeit für die Vorbereitung des Essens. Die Jungen bekamen ihre volle Verpflegung von der Herberge aus. Ein Teil des Küchendienstes, nämlich Tischdecken, Auftragen und Bedienen beim Essen, Spülen und Kartoffelschälen, verblieb ihnen allerdings noch. Ebenso mußten sie die Herberesräume sauber halten. Diese Arbeiten wurden im allgemeinen auch gerne getan. Das Essen, das immer recht wohlschmeckend zubereitet und nach einem bestimmten Plan und Satze vorgeschrieben war, reichte im großen und ganzen aus. Wir nahmen freilich in den Tagen an Körpergewicht nicht zu, und einige Jungen setzten noch etwas Brot und Fleisch zu, das sie von Hause bekamen. Aber die frische Bergesluft, überhaupt der Luftwechsel in Verbindung mit viel körperlicher Bewegung, machten auch ungewöhnlich hungrig.

Ein Leitwort für jeden Tag.

Nach dem Wecken morgens um 6 Uhr gings im Uebungsanzug nach draußen zum Frühturnen. Einer der Mitschüler, ein schneidiger SS-Mann, leitete die Freiübungen. Nach dem gemeinsamen Frühstück wurde dann jeder Tag in seiner Art gestaltet. Wir brachten keine festen Einzelpläne mit. Im Gedanken an das große Ziel des Lehrganges wuchs der Arbeitsplan fast von selbst. Aus dem, was die Führer ihrer sachlichen Vorbildung nach wußten, aus urwüchsige, geweckte Jungen und frische, tiefsinnige Mädchen hertrugen, was die Herberge, die Stadt, die Umgebung uns boten, was Sonne und Wind und Wolken uns schenkten oder auch versagten, wirkten wir das Werk der Tage. Alle Gelegenheiten zu körperlicher Ertüchtigung, soweit sie uns die Landschaft bot, wurden möglichst ausgenutzt. Das Ersteigen der Höhen und Umgehen der zahlreichen Talsperren auf unseren mehrfachen Wanderungen beanspruchten den ganzen Körper, machten aber ungeheuer viel Freude.

Jeder Tag bekam sein besonderes Kennwort, das nach Möglichkeit für alles Tun des Tages richtunggebend war. Das Leitwort stand jedesmal am Kopf des Aushangzettels, der den Dienst des Tages (Küchen- und Hausdienst) regelte. Kampf- und Trutzlieder erklangen an allen Tagen, neuere Kampfgedichte Gedichte des neuerwachten Deutschland, wurden immer wieder eingeschoben. Stücke aus nationalsozialistischem Schrifttum wurden gelesen, wo sich eine rechte Gelegenheit dazu bot.

Wir prägten Leitwörter wie: Gemeinschaft, Wir und England, Das Weltall, Heimat, Volkstum, Rasse und dergleichen. Besonders eindrucksvoll war der Tag, der der Heimat galt. Wir hatten auf einer Wanderung den Zusammenhang zwischen Erde und Mensch gesucht. Daran knüpften wir am Heimatabend an. Ganz begeistert sprach ein Obermaner über die Seele seiner Stadt, sprach davon, daß wahre Heimatliebe Grundbedingung sei für die Liebe zur großen Heimat, zum gemeinsamen deutschen Vaterlande.

Und die Erinnerung bleibt uns doch!

Bemerkenswert war die starke Erlebnisfähigkeit der Teilnehmer, das Aufgeschlossensein für Hohes und Edles. Nur geringer Mühe bedurfte es, um zu genauer Beobachtung der Natur anzuleiten. Alle Einzelheiten, Einzelerlebnisse der Tage prägten sich besser ein, standen klarer vor Augen als sonst zu irgendeiner Zeit des Schuljahres. Die Vorstellungskraft war äußerst lebendig, man war überhaupt in den Tagen so ursprünglich und schöpferisch in dem, was gerade zu tun oder vorzubereiten war.

Kameradschaft und Gemeinschaft.

Der Lehrgang scheint mir in seiner Art seinen Zweck vollkommen erreicht zu haben. Die Teilnehmer haben den Geist der Gemeinschaft gefühlt, haben gelernt, sich einzuordnen, auf viele Annehmlichkeiten zu verzichten, der Gemeinschaft zu dienen. Ja, sie haben vielfach im Vortragen, Gestalten der Tage, Singen und Fiedeln und dergleichen ihr Bestes getan, haben aber auch aus dem lebendigen Quell der Gemeinschaft ungeheuer viel empfangen, haben die Kraft des Erlebens in der Gemeinschaft tief empfunden. Sie haben ihr Heimatbewußtsein gestärkt, ihre Verbundenheit mit dem Volke besser erkannt und anerkannt. Sie fanden in alten Volksliedern altes, deutsches Volkstum, sie schärften ihren Verstand in vielen Besprechungen und Ueberlegungen und lernten ihr einstellen auf den Geist und die Weltanschauung des Nationalsozialismus. Sie holten sich Begeisterung und Mut zum Kampfe für den neuen Staat. Sie kräftigten nicht zuletzt auch ihren Körper für neue Arbeit und gewannen eine sittliche Einstellung, die ihnen für manche Gefahren Halt und Stütze sein kann.

Führer und Jugend.

Durch das gemeinsame Leben kommt der Führer seinen Schülern ganz unmittelbar nahe. Er kann jeden in seiner Art dann sehr viel besser und gerechter beurteilen. Er sieht die kleinen Schwächen und Uebelstenheiten jedes einzelnen, das große, ehrliche Wollen so vieler, er erfährt oft die kindliche Gefälligkeit und Liebenswürdigkeit solch großer Menschen, die nun bald ins Leben treten wollen!

Jungen und Mädchen.

Als Leiter des Lehrganges freue ich mich sehr darüber, daß Jungen und Mädchen in der Jugendherberge zusammen waren. Die Gruppen haben viel für sich allein gearbeitet. Sie hatten ja vielfach auch (als Jungen und Mädchen) ihre eigenen Ziele und Aufgaben. Aber die gemeinsamen Wanderungen und Besprechungen, die gemeinsamen Abende haben mit alle ohne Ausnahme so befriedigt, daß ich auf die Anregung, die sich durch die Verschiedenheit der Geschlechter ergab, nicht gern hätte verzichten mögen. Das Zusammenleben von Jungen und Mädchen hatte natürlich manche Gefahren in sich. Eine feste Führung auf beiden Seiten und die Vorbereitung für die gemeinsamen Veranstaltungen in den einzelnen Gruppen verminderten diese Gefahren sehr. Vielleicht haben die Mädchen unter der Gewalt der Stimme und der urwüchsigen Art der Jungen und die Jungen unter großer Empfindlichkeit der Mädchen manchmal gelitten, doch zum Schluß haben sie einander alles von Herzen verziehen.

Am letzten Abend, da kannten und verstanden wir uns alle, Führer und Führerinnen, Jungen und Mädchen. Man merkte, westfälische Dickköpfe hatten sich doch in diesen Tagen manches gegeben. So gab es denn am letzten Tage ein wehes Scheiden von schönen Tagen und lieben Kameraden.

Die Jungen luden nach ihrer Heimkehr die Schule zu einer Feierstunde ein in der sie voll Begeisterung von ihren Erlebnissen in Meinerzhagen erzählten. Da wurde in der Erinnerung die Stimmung jener schönen Tage wieder mit Gewalt lebendig.

Aug. Hoffmann, Stud.-Ref.



Gewinnauszug
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 9. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

10 Gewinne zu 3000 M. 85506 108476 184932 202712 346115
24 Gewinne zu 2000 M. 940 112655 141306 146470 155244 179770 298742 303760 319050 357053 362012 367056
30 Gewinne zu 1000 M. 14058 15955 35018 45748 66558 202950 218655 221847 242730 250867 266626 268014 305799 313096 336479
82 Gewinne zu 500 M. 31843 53071 60399 68315 101652 137567 140202 146389 150909 165301 179194 184198 188441 207542 217161 223995 226871 235303 239663 253076 256018 263491 265653 279613 292878 295884 296818 299141 302803 303485 306674 317048 325890 337706 338949 358775 358415 360375 370204 390572 393697
439 Gewinne zu 300 M. 1607 1986 2387 4097 6389 9248 9899 10240 10347 13451 23085 24050 28769 29109 34655 37563 37821 39054 40158 40570 41010 42592 44167 49325 49853 50484 51401 52712 53594 53615 57036 57740 57834 58628 61750 62085 62870 65279 66099 66624 69049 69149 72351 75285 75722 76004 68230 68653 90738 90776 90894 90956 92430 93107 93786 94931 101795 102544 105539 107694 108848 115059 116026 121511 122062 122447 123139 131268 132754 135241 137770 137854 143004 144265 146563 148022 149657 153458 153677 154597 156652 160871 164665 166336 166731 169823 170231 170329 171465 172672 172739 173957 177071 178341 181392 181929 182712 184264 184400 185589 185852 186686 189080 200024 204674 205446 208694 211057 211370 214469 218332 218724 218791 221142 221310 221924 224139 224622 224873 225402 230487 230541 232908 236172 236365 236571 238817 242822 249776 252171 253395 255413 256612 264489 267228 267808 270322 273269 274054 274876 275119 277467 277939 277972 278465 282266 282962 287973 288705 293168 293419 296660 297732 300141 303796 304911 307561 308956 309577 309681 311404 317991 320144 320228 324134 325267 327768 330009 333253 334440 335011 336546 339595 338059 338655 339570 342074 342612 343571 344129 346641 347205 353208 353238 353806 354083 356219 356017 359297 359389 361703 361358 361799 362823 364358 364666 369439 369367 370303 370869 370929 371257 372587 373542 374652 376110 381063 381455 381865 382755 384465 385939 389946 391307 394753 395081 395601 398117

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 154532
6 Gewinne zu 10000 M. 154035 243480 356413
4 Gewinne zu 5000 M. 231105 235122
10 Gewinne zu 3000 M. 31549 263539 271770 292119 294207
20 Gewinne zu 2000 M. 12880 14206 22058 45441 83001 126901 157019 161124 165060 327036
44 Gewinne zu 1000 M. 11159 54569 73754 74408 74485 77229 119414 120029 124474 131707 141100 145424 147451 201346 240107 241151 248330 257836 306153 330051 342733 367709
86 Gewinne zu 500 M. 2546 5521 29518 43513 46682 46776 59242 70380 83297 93051 125662 126066 131029 135036 135968 135952 141106 141418 143297 147554 160779 187068 195317 208780 214178 221424 252885 254264 262870 267259 274039 285568 286662 290152 300119 306305 325236 326633 327614 342529 344925 369673 376154 395098
354 Gewinne zu 200 M. 1026 6418 8036 10162 10466 12003 13145 16515 19456 24700 25968 27317 27406 27438 27628 33220 33966 37400 37958 45203 49201 52346 53228 54626 59193 59810 60726 65233 66489 66596 70374 70423 70962 73455 76429 80727 81266 82553 83313 83701 84000 84300 91608 91739 96066 98205 99416 102358 102712 104885 104986 105334 116565 120424 121831 123039 124118 126204 127617 138725 143536 144760 146134 148215 149184 151739 152983 153154 154466 154958 157076 157560 158551 159234 162249 163032 163109 166662 167168 168521 174897 175554 176734 178146 181338 183556 183917 186661 191133 191374 193462 199150 199710 201305 203617 203655 205089 211051 211253 216716 217911 218451 220240 220617 220927 226125 229271 229922 231559 232066 233527 234183 234285 236323 238585 239692 240502 241782 242671 243705 244152 245604 246821 246870 246957 250519 251590 253745 266556 269144 270590 272904 274167 274351 274483 275328 275499 279068 281773 282561 282882 283630 284347 287945 290353 292613 294507 301949 304574 312087 313223 315059 315785 318241 319451 322612 322620 323350 327563 329143 331444 336273 338102 339350 341958 344919 346709 346903 350799 354047 363876 370048 373429 373704 377877 379153 390090 392860 398419

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

9519 17947 35542 39511 53877 74322 120303 264824 308343 384575

Im Gewinnrade verblieben: 500 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 10000 M, 2 zu 3000 M, 2 zu 1000 M, 2 zu 75000, 4 zu 50 000, 8 zu 800 M, 10 zu 20000, 42 zu 10000, 188 zu 5000, 308 zu 3000, 912 zu 2000, 1852 zu 1000, 4002 zu 500, 18482 zu 300 M.

Zugehörigkeit von … von Lebensmitte… Reichsnäh…

Von verschiedenen Seit… Landesbauernschaft Westfal… ob sich Nebenbetriebe wo… zur Mitgliedschaft beim … müßten. Es kann vorkom… mittelhandelsgeschäft, neben… oder Bäckerei oder Oelmü… die Konsumvereine haben … Lebensmitteln häufig Schl… bezw. Brotfabriken. Wenn… oder Schlächterei nur ein … vereins ist, genügt die Anm… des Konsumvereins, jedoch … weis auf die Unterhaltun… Schlächterei usw.

× **Exerzitien** finden i… Leutesdorf am Rhein statt… nen: 3. bis 8. September … Jungfrauen): 10. bis 15. … im Dienste der Katholisch… und Jungmänner: 17. bi… zitien im Dienste der … Frauen und Jungfrauen… Die Exerzitien im Dienste… dauern, wie üblich, drei v… ein Tag an mit Vorträge… Katholische Aktion. Im … Aktion zu wirken, sind a… ligen Vater eingeladen.

th. **Wasserrohrbruch.** … der Dorstenerstraße in … auf dem Bürgersteig ein… Arbeitern der Wasserwerk… Morgen die Instandsetzu… men.

Aus …

Bekanntmachung der … genden Straßen, und zwar … Annastraße bis Kolpingha… den Reichsbank bis Gabels… bauer Straße zwischen Hau… lenkirchener Straße von Sch… Straße sind öffentliche Ka… stellt worden. Alle bebauten … vollständig in diese Kanäle … züglich der Gelsenkirchener … darauf aufmerksam gemach… demnächst außer Betrieb ge…

GIF
UEBERBERRECHTSSCHUTZ

(6. Fort…

„Aber Albert!" schluchzte … „Gott, der ist im Rausch. … Weißt, der Fert hat als Bub… genau so getobt. In zwei …

„Wenn es aber bleibt, … mehr . . ."

„Unsinn. Das geht sicher… dein Professor . . . wie bes… Eva richtete sich im Be… Aber die Nerven sind mit d… denkst, was alles in den let… stürmt ist . . ."

„Richtig. Du hast angefa… du heute im Landesgericht … schon da. Na, wie war es ei…

Eva begann eifrig an … um die Tränenspuren zu … dungsrichter war sehr nett.

„Wurde deine Aussage z…

„Ja. Dann ging er und … stunde zurück. Er sagte, d… käme. Die Verhandlung wi… noch sein. Ich werde die … bitte dich, was sag ich nur … Albert heimkommt?"

„Weiß sie, daß du dich … besprochen hast?"

„Ich habe ihr nichts gesa… erfahren."

„Im allerärgsten Fall … Tochter eine sorgenvolle Na…

Nachdem Heinz seine … eilte er nach Hause. Albert … Oskar war auf der Durch… Dame erzählte Heinz Wort f… dollen Oskar und regte sie … Sohn" aus dem Hause Roth…

Daher ging Heinz am n… seine Bank. Er war der erst… nervöser werdend, auf den … er Pech hatte und der Man… bete oder gar erkrankt wa…

Aber Herr Herz kam. … Zog den Winterrock aus, bl… seit zwanzig Jahren getan… als er Heinz sah, reichte ihr … „Schon so zeitig da, Herr … fünf Minuten auf Ihre ge…

„Ja, das hat seine Grün…

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln

Zugehörigkeit von Nebenbetrieben von Lebensmittelgeschäften zum Reichsnährstand?

Von verschiedenen Seiten aus dem Bezirk der Landesbauernschaft Westfalen treten Zweifel auf, ob sich Nebenbetriebe von Lebensmittelbetrieben zur Mitgliedschaft beim Reichsnährstand anmelden müßten. Es kann vorkommen, daß ein Lebensmittelhandelsgeschäft nebenher eine Schrotmühle oder Bäckerei oder Oelmühle usw. betreibt. Auch die Konsumvereine haben neben ihrem Handel mit Lebensmitteln häufig Schlächtereien oder Bäckereien bezw. Brotfabriken. Wenn eine solche Brotfabrik oder Schlächterei nur ein Teilbetrieb des Konsumvereins ist, genügt die Anmeldung der Mitgliedschaft des Konsumvereins, jedoch mit dem besonderen Hinweis auf die Unterhaltung einer Brotfabrik oder Schlächterei usw.

× **Exerzitien** finden in der Johannesburg zu Leutesdorf am Rhein statt: Herz-Jesu-Verehrerinnen: 3 bis 8. September. Opferseelen (Frauen und Jungfrauen): 10. bis 15. September. Exerzitien im Dienste der Katholischen Aktion für Männer und Jungmänner: 17 bis 22. September. Exerzitien im Dienste der Katholischen Aktion für Frauen und Jungfrauen: 24. bis 29. September. Die Exerzitien im Dienste der Katholischen Aktion dauern, wie üblich, drei volle Tage; es schließt sich ein Tag an mit Vorträge zur Einführung in die Katholische Aktion. Im Sinne der Katholischen Aktion zu wirken, sind alle Katholiken vom Heiligen Vater eingeladen.

th. **Wasserrohrbruch.** Vor dem Hause 186 auf der Dorstenerstraße in Bochum-Hamme entstand auf dem Bürgersteig ein Wasserrohrbruch. Von Arbeitern der Wasserwerke wurden am gestrigen Morgen die Instandsetzungsarbeiten vorgenommen.

Es wird gebaut. Die Baufirma Knüwer im Ehrenfeld läßt in diesem Herbst an der Marschnerstraße und in der Brunsteinstraße einige Neubauten errichten. In der Marschnerstraße werden zwei Einfamilienhäuser und in der Brunsteinstraße ein Neubau mit Kleinwohnungen für 2 und 3 Zimmer erbaut. Die Arbeiten beginnen schon in der zweiten Hälfte des August.

— **Festgenommen** wurden zwei weibliche Personen wegen Taschendiebstahls.

:: **Wer kann Angaben machen?** In letzter Zeit haben unbekannte Täter auf dem Friedhof an der Blumenstraße hierselbst, von den an auf den Gräbern gepflanzten Geranienpflanzen, eine große Anzahl Stechlinge abgeschnitten und mitgenommen. Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 250.

Kr. Vorsicht vor Wund und Blutentzündungen! Dem Augusta-Krankenhaus zugeführt wurde gestern nachmittag die in der Marxstraße wohnende Geschäftsgehilfin Gerda Be.. die in einem Geschäft in der Hattinger Straße beschäftigt ist. Beim Fensterreinigen geriet das Mädchen mit der linken Hand in einen rostigen Nagel, worauf der Arm, wie die Hand stark anschwollen und sich entzündete. Ueber Nacht trat plötzlich Blutentzündung und Wundvereitung ein, so daß sofort der behandelnde Arzt die Ueberführung anordnete. Leider war der Finger nicht mehr zu retten.

× **Das vorbildliche deutsche Katasterwesen.** Der Verein der höheren Katasterbeamten Dänemarks hielt in Tondern seine Jahrestagung ab, um den reichsdänischen Mitgliedern einen Einblick in die in Nord-Schleswig noch bestehende deutsche Organisierung des Katasterwesens zu geben. Wie der Vorsitzende mitteilte, untersucht man jetzt in Dänemark die Möglichkeit für eine Umgestaltung des Katasterwesens unter Zugrundelegung der deutschen Verhältnisse.

× **Keine Raubvögel in Käfigen.** Das bayerische Innenministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach das Halten von Raubvögeln in Käfigen polizeilich verboten ist. Nur Tiergärten mit großen Flugkäfigen dürfen noch Raubvögel in Gefangenschaft halten.

× **50 Pfennig für ein Wespennest.** Die Wespenplage hat in verschiedenen Gegenden ein geradezu unerträgliches Ausmaß angenommen. Die Gemeindeverwaltung Rotenberg in Baden hat sich nun gezwungen gesehen, die Einwohnerschaft zu einem entschiedenen Abwehrkampf anzuspornen. Sie hat eine Prämie von 50 Pf. für jedes vertilgte Wespennest ausgesetzt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

Bekanntmachung der Stadt. In den nachfolgenden Straßen, und zwar: 1. Kolpingstraße von Annastraße bis Kolpinghaus, 2. Hindenburgstraße von Reichsbank bis Gabelsbergerstraße, 3. Röslinghauser Straße zwischen Haus Nr. 65 und 51, 4. Gelsenkirchener Straße von Schlachthof bis Adolf-Hitler-Straße sind öffentliche Kanäle betriebsfertig hergestellt worden. Alle bebauten Grundstücke müssen nun vollständig in diese Kanäle entwässert werden. Bezüglich der Gelsenkirchener Straße wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der alte Kanal demnächst außer Betrieb gesetzt wird.

th. **Der erste Tag der Cranger Kirmes.** Gestern, am Laurentiustage, nahm die traditionelle Cranger Kirmes ihren Anfang. Wie in den Vorjahren, so war auch gestern wieder gleich am ersten Tag schon stärkster Betrieb im kleinen, sonst so stillen Crange. Menschenschlangen, vor allem auf der Hindenburgstraße, gaben dem Stadtbild das Gepräge. Der historische Cranger Pferdemarkt bildete natürlich den Anziehungspunkt von Interessenten und „Sehleuten". Der Auftrieb war wieder, wie in den Vorjahren, sehr stark, und auch der Handel war lebhaft. Auch auf dem Schweinemarkt herrschte reger Betrieb. Auch die überaus stark vertretenen Schausteller auf den verschiedenen Plätzen machten bereits ihre Geschäfte. Der Andrang von Schaustellern auf der diesjährigen Cranger Kirmes ist besonders groß. Nahezu doppelt so stark wie in den Vorjahren. Auch das Zigeunervölkchen ist wieder stark vertreten. Sollte der Wettergott der diesjährigen Cranger Kirmes günstig gesonnen sein, so ist wieder ein Rieseverkehr am heutigen Wochenende und am morgigen Sonntag.

rb. **Auslegung der Stimmlisten.** Für die am 19. August stattfindende Volksabstimmung werden am heutigen Samstag und außerdem am morgigen Sonntag von 10—12 Uhr die Stimmlisten zu jedermanns Einsicht im städtischen Wahlamt, Sedanstr. 12, Zimmer 18, ausgelegt. Stimmscheine werden bis Freitag einschließlich unter Vorlage des Wahlausweises ausgestellt. Die neuen Wahlausweise werden den Stimmberechtigten in diesen Tagen zugestellt.

rb. **Ein beladener Erntewagen stürzte um.** Gestern vormittag stürzte auf der Hindenburgstraße in der Nähe des Wanner Marktes ein hochbeladener Erntewagen infolge Achsenbruches um. Glücklicherweise kam niemand hierbei zu Schaden. Nach Wiederaufladung konnte der Ersatzwagen die Fuhre heimbringen.

Rundfunk

Sonntag, 12. August

6.15 Bremer Hafenkonzert.
8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.10 Das rheinische Dorf Wissersheim Kr. Düren, ein Beispiel für viele.
8.30—9.00 Die sonntägliche Morgenfeier.
9.15 Funk ins Blaue!
10.15 Aus dem großen Kriege. Heinrich Lersch: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen! Gedichte
10.30 „Die Klavier-Sonaten Mozarts". Sonate Nr. 9 D-Dur (K. V. 311). Allegro con spirito — Andante con espressione — Rondo — Allegro. Hans Hoß (Klavier). Paul Heinrich Gehly — Einführende Worte.
11.00 Auf Schwedens blauem Band von der Ostsee zur Nordsee. Eine Reiseplauderei mit Schallplatten von Sigrid Pantenburg.
11.25 Kleine Naturbilder. Lob der Wiese — Der weiße Pfau schreit — Laubfrosch Napoleon auf Fliegenjagd. Sprecher: Theodor Rocholl.
12.00 Musik am Mittag. Das Orchester des Reichssenders Hamburg. Leitung: Adolf Secker. — 12.55 Glückwünsche. — 13.00 Achim Holy: Ein Wort an alle. — 13.10—14.45 Das Kölner Sinfonieorchester. Leitung: Franz Gillessen. 1. Vorspiel zur Oper „Die Zauberflöte" von Mozart. 2. Tanz-Folge von Alnk. 3. Ständchen von Volkmann. 4. Skandinavische Folge von Frederiksen. — 14.00—14.30 Vom Deutschlandsender: Eröffnung der Europameisterschaften im Schwimmen. Einzug der Nationen. — 5. Melodien aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni.
15.00 Eltern und Kinder. Dr. Kurt Depenheuer: Frauen als Erzieher.
15.30 Das neue München 1. Form und Sinn der Monumentalbauten der NSDAP von Alexander Heilmeyer.
15.55 Altgermanischer und deutscher Brauch im Spiegel unserer Märchen- und Sagenschatzes von Wilhelm Siebel.
15.45 P. A. Tholen: Ein alter niederrheinischer Wohnbrauch.
16.00 Nachmittagskonzert gespielt von Leo Eysoldt mit seinem Orchester. — 16.45—17.05 von der Trabrennbahn Gelsenkirchen: Der große Preis von Gelsenkirchen. Sprecher: Dr. Maus.
17.45 Deutsche Erzähler der Gegenwart. Wilhelm Schäfer: Die rote Hanne. Sprecher: Josef Lodenstein.
18.00 Griff ins Leben oder Die bunte Stunde. Verantwortlich: Wilfrid Schreiber. Spielleitung: Heinz Hünchen.
19.00 Orgelkonzert. Solist: Josef Bachem. 1. Fantasie G-Moll von Bach. 2. Toccata und Fuge von Bach. 3. Blacketta und Staccato aus dem Orgelkonzert G-Moll, Werk 4 von Händel. 4. Basso ostinato von Händel. 5. Variationen, Werk 167 von Rheinberger. 6. Konzert-Vorspiel, Werk 25 von Riemenschneider.
20.00 Sportvorbericht.
20.15 Alte Madrigale. Madrigal-Vereinigung Bonn. Leitung: Ludwig Böckler, Friedrich Eugen Engels (Tenor), Egbert Grape (Klavier).
21.15 Philotas. Ein Trauerspiel von Lessing. Regie: Josef Kandner. Personen: Aridäus, König; Strato, Feldherr des Aridäus; Philotas, gefangen; Parmenio, Soldat; Ein zweiter Soldat.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Radweltmeisterschaften — Endkampf der Flieger (Amateure und Berufsfahrer). Sprecher: Hermann Probst.
22.45—1.00 Von Breslau: Nachtmusik.

Montag, 13. August

5.30 Morgenruf, Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.25 Morgenkonzert. Uebertragung aus dem Reinoldinum Dortmund: Orchester der Berufsmusiker beim Arbeitsamt Dortmund. Leitung: Gerard Bunk. 1. Vorspiel zur Oper „Titus" von Mozart. 2. Zwischenaktmusik aus dem Singspiel „Gerda" von Cornelius. 3. Melodien aus dem Ballett „Coppelia" von Delibes. — 6.50—7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten. — 4. Nordische Ballade von Bunk. 5. Vorspiel zur Oper „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart. 6. Sinfonie D-Dur, Nr. 104 von Haydn. 7. Tanzmusik aus „Rolamunde" von Schubert. 8. Vorspiel zur Oper „Wilhelm Tell" von Rossini.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.30 Cläre Meichsner: Was kochen wir diese Woche?
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Für Euch daheim! Alte deutsche Volkslieder.
10.30 Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? — Hildegard Fischer Kreßmann: Unsere Volkstrachten — Albrecht Fabri: Germanische Weisheitssprüche.
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame.
12.00 Schallplattenkonzert.
12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13.00—14.45 Mittagskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters.
13.45 Mittagsmeldungen 2.
14.45 Wirtschaftsmeldungen 1, Schlachtviehmarktberichte.
15.15 R. Stollwerck: See-Touristik und Schiffahrt.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 2.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. Das Philharmonische Orchester. Leitung: Willy Hahn.
17.00 Aus unserer Heimat. Ausgrabung einer germanischen Bagrähnisstätte in Minden-Ravensberg. Ein Zwiegespräch von Wilhelm Heinsohn. Leitung: Josef Randner.
17.25 Liederstunde mit Bernhard Jalkhöst (Bariton). Am Flügel: Hans Hoaß.
18.00 Hans Jacob Reinarz: Jugendstunde für Leibesübungen.
18.30 Dr. Franz Jesse: Italienisch.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 3. Sportvorbericht.
19.00 Westdeutsche Wochenschau.
19.30 Musik auf Schallplatten.
19.45 Von Leipzig: aus Magdeburg: Europameisterschaften im Schwimmen. Entscheidung im 100-Meter-Freistilschwimmen für Herren.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 „Am Cembalo". Solostücke und alte Lieder. Lore Schröter (Sopran), Hans Hoaß (Cembalo).
21.00 Besinnliche Stunde. Kleine Prosa — Gedichte — Musik. Verantwortlich: Martin Rockenbach. Sprecher: Ingrid Fernolt, Wilma Mönckeberg und Kurt Ehrhardt.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
22.50—24.00 Von Hamburg: Nachtmusik der Kapelle Walter Hoffmann.

GIFT aus Amerika

Roman von Ludwig Anton

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSANSTALT MANZ, REGENSBURG NACHDRUCK VERBOTEN

(6. Fortsetzung.)

„Aber Albert!" schluchzte Eva.

„Gott, der ist im Rausch. Die Wirkung des Mittels. Weißt, der Feri hat als Bub Tollkirschen gegessen und genau so getobt. In zwei Tagen darauf . . ."

„Wenn es aber bleibt, Heinz? Wenn er nicht erwacht . . ."

„Unsinn. Das geht sicher rasch vorbei, sonst hätte dein Professor . . . wie heißt er denn nur?"

Eva richtete sich im Wagen auf. „Verzeih, Heinz. Aber die Nerven sind mir durchgegangen. Wenn du bedenkst, was alles in den letzten Tagen auf mich eingestürmt ist . . ."

„Richtig. Du hast angefangen, mir zu erzählen, daß du heute im Landesgericht warst. Aber da war Albert schon da. Na, wie war es eigentlich?"

Eva begann eifrig an ihrem Gesicht zu arbeiten, um die Tränenspuren zu entfernen. „Der Untersuchungsrichter war sehr nett."

„Wurde deine Aussage zu Protokoll genommen?"

„Ja. Dann ging er und kam nach einer Viertelstunde zurück. Er sagte, daß die Sache früher dran käme. Die Verhandlung wird nächste Woche am Mittwoch sein. Ich werde die Vorladung . . . Aber ich bitte dich, was sag ich nur der Mama, wenn ich ohne Albert heimkomme?"

„Weiß sie, daß du dich mit Albert für heute abend besprochen hast?"

„Ich habe ihr nichts gesagt, aber sie wird es ja doch erfahren."

„Im allerärgsten Fall hast du ihr als liebende Tochter eine sorgenvolle Nacht erspart."

Nachdem Heinz seine Frau in Döbling abgesetzt, eilte er nach Hause. Albert hatte richtig gesehen. Onkel Oskar war auf der Durchfahrt dagewesen. Die alte Dame erzählte Heinz Wort für Wort die Geschichte vom dollen Oskar und regte sich über diesen „verlorenen Sohn" aus dem Hause Rothenberg sehr auf.

Daher ging Heinz am nächsten Morgen fröhlich in seine Bank. Er war der erste dort und wartete, immer nervöser werdend, auf den Börsendisponenten. Wenn er Pech hatte und der Mann sich gerade heute verspätete oder gar erkrankt war . . .

Aber Herr Herz kam. Pünktlich auf die Sekunde. Zog den Winterrock aus, blies in die Hände, wie er es seit zwanzig Jahren getan, blickte verwundert auf, als er Heinz sah, reichte ihm die Hand und bemerkte: „Schon so zeitig da, Herr Graff? Es fehlen ja noch fünf Minuten auf Ihre gewohnte Zeit."

„Ja, das hat seine Gründe, Herr Herz. Sie haben mir gestern erzählt, Sie haben viertausend Stück Karola-Aktien. Haben Sie die noch?"

„Haben Sie vielleicht eine Wurzen gefunden, die sie mir abnehmen will? Der Posten kostet zwar nur einen Papenstiel, zehn Millionen Kronen, aber ich habe die auch schon verloren gegeben."

„Bitte, stellen Sie mir den Schlußbrief aus," sagte Heinz sich mühsam zur Ruhe zwingend.

„Auf die ganzen viertausend?"

„Auf die ganzen viertausend."

„Auf Ihren Namen?"

„Auf meinen Namen."

Herr Herz schüttelte bedenklich den Kopf. „Herr Graf, Sie legen sich da in ein faules Bett. Ich kenne Ihre Verhältnisse — bitte, nehmen Sie mir meine kollegiale Freimütigkeit nicht übel — aber Sie schmeißen den Tausender direkt zum Fenster hinaus. Die Grube liegt in Rumänien, wird von Rumänien geführt. Da ist nichts zu holen. Ich habe aus sicherer Quelle, daß der Betrieb eingestellt wird. In zwei Wochen können Sie mit den viertausend Aktien Ihr Sammelschloß vom Boden bis zum Keller ausstopfen."

„Herzlichen Dank, Herr Herz, für Ihre Warnung. Aber ich mache die Sache ja nicht für mich. Denn wie Sie wissen, ich mache keine Börsengeschäfte. Ich tue es nur aus Gefälligkeit und verdiene eine Kleinigkeit daran. Also darf ich um den Schlußbrief bitten?"

„Ach, so lasse ich es mir gefallen," meinte der Börsendisponent und setzte sich zu seinem Pult. „Ich habe mich schon gewundert . . . Also, viertausend Stück Karola — wollen Sie nicht die heutige Notierung abwarten? Das Aktienpaket wird noch billiger . . ."

„Nein, nein, bleiben wir beim gestrigen. Ich habe mal so abgemacht und da . . ."

„Ja. Zweitausendfünfhundert Kronen das Stück, zahlbar am nächsten Ultimo . . ."

„Ganz richtig."

„Na schön. Da haben Sie Ihren Schlußbrief. Ich bitte um Gegenzeichnung."

Heinz barg das Papier in seiner Brusttasche. Somit hatte sich seine Bank verpflichtet, ihm viertausend Stück Aktien zu liefern, die in zwei Wochen sechstausenderttausend wert waren und er hatte acht Tage später einundsechzigtausend Schilling dafür zu zahlen.

Nun trafen die anderen Herren ein. Jeder ging an seine Arbeit. Es war gegen zehn Uhr, als ihn der Bankdiener an den Fernsprecher rief.

Es war Eva. Erst teilte er ihr mit, daß Albert richtig gesehen. Der preußische Onkel war da gewesen. Dann berichtete er von dem geglückten Ankauf. Eva erzählte, daß sie eine Stunde im Vorraum der psychiatrischen Klinik gewartet habe. Dann sei ein Arzt gekommen und habe ihr gesagt, bevor der Herr Hofrat den Fall nicht gesehen, könne man keine Auskunft geben. Derzeit halte der Herr Hofrat seine Vorlesung für Physikatskandidaten. Dann erst mache er Visite. Am besten wäre es, wenn sie nachmittags vor drei Uhr den Assistenten in seinem Zimmer aufsuche.

Sie hatte gedankt und war gegangen. Und nun gehe sie auf die Universität ins botanische Institut. Hofrat Professor Bambrecht lese dort von neun bis zehn Uhr und bleibe dann gewöhnlich bis elf Uhr.

Heinz ging zu seinem Pult zurück. Eva erschien wenige Minuten darauf im botanischen Institut. Dort mußte sie nicht warten. Sie schickte ihre Karte ins Zimmer des Professors und wurde sofort eingelassen.

Eine Frau hätte auf den ersten Blick heraus gehabt, daß die Dame noch der vorjährigen Mode gekleidet sei und daß eine Hausschneiderin aus zwei alten Kleidern mühsam ein neues zusammengekleistert habe. Auch der gänzliche Mangel an Schmuck hätte zu richtigen Schlüssen auf die Vermögensverhältnisse geführt. Für den Professor Bambrecht war sie eine entzückende, hochelegante Erscheinung aus der hohen Aristokratie. Und eine wunderschöne Frau obendrein.

„Bitte, Gräfin, was führt Sie zu mir?"

„Ich bekam gestern einen Brief aus Berlin. Ein Vetter von mir hat aus dem südamerikanischen Aequatorialgebiet ein berauschendes Getränk mitgebracht . . . ."

„Pulque?"

„Nein, es heißt anders. Dort nannten sie es Prophetenwein."

„Sage?"

„Ja, ich glaube, es heißt so."

„Nun und?"

„Man schrieb mir, daß die Berliner Botaniker von der Sache überhaupt nichts wissen. Nur ein ganz alter Herr, ich weiß wirklich nichts Näheres von ihm, denn ich konnte den Namen nicht lesen —, also dieser alte Herr behauptete, der einzige Mensch in Europa, der von der Sache etwas wisse, sei der Professor Bambrecht in Wien. Nun bittet mich die Tante . . . ."

Der alte Herr zappelte aufgeregt. „Das ist der Tiroler, der Mitlacher. Tüchtiger Kerl, kann was, aber weit er das Maul nicht weit genug aufreißt, ist er heute mit 55 Jahren dort drüben noch immer Privatdozent. Je, ja. Aber er hat unrecht. Es wissen schon noch Leute in Europa . . . . Da hab ich dieser Tage von einem französischen Forscher, einem Dr. Roubier, einen Brief bekommen. Er will in der Sorbonne einen Vortrag halten über tropische Rauschgifte, über Pejotl und Jage. Er hat mir den Vortrag eingeschickt und ich habe ihm seine Arbeit mit Randbemerkungen versehen zurückgeschickt. Aber er kennt das Pejotl besser als das Jage. Er behauptet sogar, daß man die Pflanze nicht kennt, aus der die Ecuador-Indianer ihren Prophetenwein gewinnen. Kommen Sie, Gräfin, ich werde Ihnen die Pflanze zeigen, die man nach Roubier nirgends kennt."

Er führte sie zu einem Kasten, in dem sich ungezählte tiefe Schiebefächer befanden. Eines zog er heraus. Es lag ein Glasfläschchen drin, flach, länglich, schmal, viereckig.

„Wissen Sie, Gräfin, getrocknete, gepreßte Pflanzen haben eine lange Lebensdauer. Ich habe diese Liane vor 35 Jahren getrocknet und gepreßt aus Südamerika mitgebracht. Dann habe ich sie in sehr dünner, wässeriger Formalinlösung wieder aufquellen lassen und habe sie in dieser Lösung in dieser Glasschachtel da hermetisch verlötet. Da drin ist sie unzerstörbar, ewig, wie die Fliege in Bernstein. Schauen Sie sich diese Pflanze gut an, sie ist der Stolz unserer Sammlung, die einzige in Europa."

Eva erkannte die Pflanze. Die Zwillingsschwester der von ihr gestohlenen, zerquetschten und zu habsüchtigen Zwecken mißbrauchten. „Sehr interessant," sagte sie.

„Daß ich nicht lüge," fuhr der Gelehrte fort. „Sie ist nicht die einzige in Europa. Vor einigen Wochen sah ich eine lebende Tagepflanze in den Rothschildgärten. Ich ging zum Obergärtner und wollte mir die Pflanze zu wissenschaftlichen Zwecken ausbitten, es wäre ja die Möglichkeit gewesen, das wirksame Prinzip kennen zu lernen — er war auch einverstanden, aber als wir zurückkamen, war die Liane fort. Nur die Namenstafel fand sich noch. Er hatte sie irrtümlich als Ranunculacee gezeichnet."

„Unglaublich," sagte Eva. „Hat man keine Ahnung, wer die Pflanze entwendete?"

„Es machte damals eine schwedische Gesellschaft den Park unsicher. Da waren Ausländer, dann Wiener Snobs, Journalisten und dergleichen . . . na ja. Aber ich rede und rede und habe Sie noch nicht gefragt, was Sie eigentlich hersführt."

„Ja, Herr Hofrat, ich weiß nicht . . . Tante schreibt, Oskar habe ein kleines Fläschchen von dem Prophetenwein mitgebracht und habe behauptet, der Genuß mache hellsehend."

„Das stimmt. Es hat doch hoffentlich niemand davon getrunken?"

„O doch, Oskar. Er wollte irgend etwas wissen, trank ein Weinglas von der geheimnisvollen Flüssigkeit und . . . ."

„Hat er erfahren, was er wissen wollte?"

„Das schreibt die Tante nicht. Aber er hat etwa fünfzig Minuten nachher einen Tobsuchtsanfall bekommen und wurde in eine Heilanstalt gebracht."

„Wie war der weitere Verlauf?"

„Das schreibt sie nicht. Sie erzählte dem Ehegreis vom Prophetenwein, der Geheimrat wies sie sofort an den Botaniker und der Botaniker erklärte, der einzige Mensch in Europa, der darüber Aufschluß geben könne, seien Sie, Herr Hofrat. Darauf schrieb mir die Tante einen Expreßbrief, der heute morgen kam und ich habe mich beeilt, Sie aufzusuchen."

„Böse Sache," sagte der Gelehrte. „Hat Ihr Vetter nicht das Gegenmittel mitgebracht?"

„Gegenmittel? Gibt es eines?"

„Ja. Eine wasserhelle Flüssigkeit von ganz eigenem Geschmack. Woher die Indianer sie haben, weiß ich nicht. Man nimmt ein bis zwei Löffel davon, verfällt in ruhigen, festen Schlaf und wenn man erwacht, ist die üble Nachwirkung des Prophetenweins ausgeglichen."

„Wenn aber nicht, Herr Hofrat?" fragte Eva angstvoll. „Mein Vetter hat das Gegenmittel sicher nicht mitgebracht."

Der Hofrat zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Es wird dort den Verbrechern eine Dosis Prophetenwein eingeflößt. Eine entsetzliche Strafe, die gleich nach der Todesstrafe kommt. Die Opfer verfallen dann in Wahnsinn. Sie schauen entsetzliche Bilder, sehen sich von schrecklichen Ungeheuern verfolgt, halten sich für wilde Tiere, die man jagt und verhalten sich dementsprechend. Das beschreibt Roubier in seinem Vortrag ganz richtig. Es ist das Krankheitsbild der Paranoia, des Verfolgungswahns und die Schreckbilder entsprechen eben dem Vorstellungskreise der primitiven Urwaldmenschen. Der zivilisierte Mensch dürfte andere Bilder sehen."

„Ist das Leiden unheilbar?"

(Forts. folgt.)



Kurorte • Pensionen • Ausflugsziele
Erholungs- und Unterhaltungsstätten



Auf Schusters Rappen durchs Sauerland.

Eine 4-tägige Ferienfahrt durchs Oberbergische bis zur Lenne.

Wir wollen zu Land ausfahren,
Ueber die Fluren weit,
Aufwärts zu den klaren
Gipfeln der Einsamkeit.

Kutzleb.

Ein Haltepunkt an der Volmetalbahn Hagen-Meinerzhagen heißt Bollwerk. Er liegt 200 m hoch. Dort setzen wir unseren Wanderstecken auf, um einen Vorstoß ins Oberbergische Land zu machen. Schon nach 25 Minuten sind wir auf Hwstr. 9 am Gehöft Berkenbaum (westlich der Volme) auf 360 m Höhe gelangt. Hier kreuzen wir Hwstr. 20, mit der wir 25 Minuten durch Wald, immer fast auf gleicher Höhe verbleibend, noch Herlingshausen kommen. Nach weiteren 40 Minuten durch Wald sind wir wieder im Volmetal, und zwar bei den Höfen Sankel (325 m). Am Westhang der Volme verläuft unsere Wanderstrecke in ½ Std. zum Bahnhof Kierspe, weiter in ¼ Std. ein wenig aufwärts nach Schnornbach,



um hier in 20 Minuten auf 435 m empor zu steigen. Diese Höhe wird bei den Höfen von Hahnenbecke erreicht. Die alte Landstraße führt uns endlich in 10 Minuten nach Meinerzhagen (408 m) hinab. Am Westausgang des Ortes suchen wir an der Siegener Landstraße den Beginn der Hwstr. 19. Sie bringt uns hinter Buttmicke (20 Minuten) ein kurzes Stück durchs Aggertal, dann an Badinghagen und Kroplenberg (420 m, 25 Minuten), weiter Drieberhausen vorüber nach Lieberhausen (380 m, 40 Minuten). Letztgenannte beiden Orte liegen bereits im Oberbergischen. Dann geht's durch Feld und Wald weiter über die Gehöfte Rosental und Rosentalkeifen in 25 Minuten nach Niederrengse (326 m) im Rengsetal, nun etwas bergan zum Beulberg (440 m, 25 Minuten), um südlich davon wieder hinab zu gleiten. Nach ½ Std. sind wir in Bockemühl schon wieder auf 260 m angelangt. Gleich dahinter, nur 5 Minuten entfernt, liegt der Bahnhof Wiedenest, 250 m (der kleine Ort selbst liegt 8 Minuten südwestlich). Hier rasten wir.

Am 2. Tag bleiben wir nun die ersten 20 Min. auf Hwstr. 19. In Höhe von 349 m erreichen wir auf dem Kamm Hwstr. 3, die uns über Brücher, Belmicke und Benolpe in 1¾ Std. nach Drolshagen (345 m) bringt. Auch das nächste Stück ist ebensowenig anstrengend. In 1½ Std. sind wir über Berlinghausen und Höhe 385 in der Kreisstadt Olpe, 330 m angelangt. In der freundlichen Lindenstadt wechseln wir zum anderen Mal die Nummer unseres Wanderweges. Am Marktplatz sehen wir das Andreaskreuz mit der Zahl 8. Nach ¾stündiger schöner Landstraße bis vor Griesemert folgt ein Fußpfad durch Wald und Hauberge, bis wir nach 1 Std. am Roten Stein 580 Meter hoch stehen. ¼ Stunde dahinter stoßen wir auf Hwstr. 24. Da uns diese lockt, biegen wir auf sie links über und gelangen schon nach 20 Minuten zum Gehöft Neuenwald, 485 Meter, nach weiteren ¾ Stunden bis nahe dem Hause Hofkühl, 525 Meter. Von hier gehts dauernd bergab. Ein knappes Stündchen, und wir sind in der einstigen Hansastadt Attendorn an der Bigge, 255 Meter. Schon die gewaltige Tropfsteinhöhle lädt uns zu einer längeren Rast ein.

Als 6. Hauptwanderstrecke wählen wir am dritten Tag zuerst Hwstr. 6 entlang dem sehenswerten Schloß Schnellenberg (½ Std.) auf schönem Waldweg aufwärts zum Heldener Kreuz (420 m, 20 Minuten), dann in 20 Minuten hinab nach Helden und durch Flur und prächtigen Wald über Höhe 487 zum Schloß Bilstein (340 m, 1¼ Std.), 40 m unter der Jugendburg liegt die bekannte Sommerfrische im Veischedetal. Um zur 584 m hohen Hohen Bracht zu gelangen, müssen wir gut ¾ Std. lang steigen. Aber die Rundsicht vom Aussichtsturm lohnt die gehabte Mühe. Was gibt es hier oben nicht alles vom herrlichen Sauerland zu schauen! Haben wir uns daran satt gesehen, wandern wir auf Hwstr. 8 links über den Rüberg und die Bonschlade, dann die Hohe Schlade in 80 Min. hinab nach Maumke 277 m. 20 Minuten darauf überqueren wir die Lenne und sind in Meggen angekommen. Hier biegen wir am rechten Lennehang langsam nach Hachen aufwärts (375 m, 40 Min.), um weiter in 25 Min. das im Tal des gleichnamigen Baches gelegene Dörflein Elspe (270 m) zu erreichen. Durchs freundliche Salmecketal hinauf steigen wir in ½ Std. zur Stationshöhe, 405 m, durchqueren nach 10 Min. das Gehöft Ober-Melmecke in einer kleinen Senke und stehen nach weiteren 10 Min. auf dem Raigebeil fast 400 m hoch. Hier wechseln wir schon wieder mal die Hwstr.. Uns zieht's diesmal auf 25 westwärts. Auf dem aussichtsreichen Höhenrücken queren wir nach 50 Min. die Ortschaft Weringhausen, stehen nach 35 Min. am luftig gelegenen Sportplatz von Finnentrop, und nach weiteren 20 Min. setzen wir im Lennedörflein Finnentrop (230 m) unsere Hacke unter den Tisch, um zu übernachten.

Auf Hwstr. 5 klettern wir mit neuem Mut am Morgen des 4. Tages jenseits der Lenne zu dem Gehöft „Auf dem Berge" 440 m, empor, bestaunen die schöne Aussicht von hier und wandern dann über den Markberg (571 m) in ¾ Std. zum 584 m hohen Heiligenstuhl. Solch feine Rundblicke wie von diesem Sauerlandgipfel gibt es sobald nicht wieder, darum schauen wir uns hier in aller Ruhe um. ¾ Std. dahinter liegt das Gehöft Bärenberg nur noch 500 m hoch, während das nach ½stündigem Waldweg folgende Gehöft Bracht schon weitere 120 m tiefer liegt. Nach weiteren 35 Min. stehen wir in der Stadt Plettenberg (225 m). Auf der andern Seite des Elsebaches geht's dann auf schönem Waldweg in ½ Std. aufwärts zum Schellhagen, 445 m, 10 Min. weiter liegt der Herentanzplatz und nach abermals 10 Minuten das Schäferplätzchen. (Welch idyllische Plätzchen gibt's doch auch im Sauerlande!) Aber das Schönste hinter Plettenberg ist die Hohe Molmert (575 m, 20 Min.), deren Gipfel nun folgt. Auch von ihr genießen wir hervorragend schöne Ausblicke. 50 Min. hinter diesem Berg stoßen wir im Walde auf die Kreuzung mit der Hwstr. 12, 510 m. Wir halten uns zum guten Ende an sie und fallen mit ihr in 25 Min. zum Gehöft Grieminghausen 401 m. Nach 40 Min. sehen wir uns in den wenigen Ueberresten des einstigen Rittergutes Bungelscheid um, aus dessen Geschlecht der berühmte König Theodor I. von Corsika stammte. Waren wir hier schon nur noch 330 m hoch, so fällt auch der Rest des Weges, 50 Min., bis Werdohl, 185 m, noch weiter. Hier im schönen Lennetal beenden wir unsere abwechslungsreiche Sauerlandwanderung. Wir lernten Teilstücke von 10 Hauptwanderstrecken kennen, benötigten dazu aber nur die Blätter 1 Hagen, 6 Lüdenscheid, 7 Attendorn, 8 Schmallenberg und auf kurzer Strecke noch 2 Iserlohn der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn.



Ahrweiler: Partie „Auf der Rausch" mit Jakobsturm.

Ahrweiler, die historische Weinstadt, ist die Zentrale und der Haupthandelsplatz des Ahrweines. Und wer einmal Gelegenheit hatte, in einen der vielen Weinkeller, die ihre wohlriechende Kühle hinausschicken in die Gassen der Stadt, hinunter zu steigen, oder wer in den kleinen und behaglichen Weinstuben des Ortes in guter Gesellschaft dem Ahrroten zugesprochen hat, der wird recht bald die Weisheit jenes Spruches erkennen, den man vom Ahrtal geprägt hat. Er heißt: „Wer an der Ahr war und weiß, daß er an der Ahr war, der war nicht an der Ahr. Aber wer an der Ahr war und weiß nicht, daß er an der Ahr war, der war an der Ahr!"

Dienst am Fremden im Harz.

Nachprüfung der Unterkunfts- und Verpflegungspreise.

Um die Besucher des Harzes vor Uebervorteilungen zu schützen, hat der Landesverkehrsverband Harz gemeinsam mit dem Gau Harz-Braunschweig des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes die Preise für Uebernachtung, volle Pension, Speisen und Getränke in den Harzer Gaststätten auf ihre Preiswürdigkeit hin überprüft. Diejenigen Gaststätten, bei denen diese Maßnahme durchgeführt worden ist, sind durch ein Plakat entsprechend gekennzeichnet worden.

Vom Temperament der Lokomotiven.

Eine kleine Eisenbahnpsychologie.

Vielbelächelt ist der Witz von dem Manne, der mit schmutzigen Händen vom Bahnhof kommt: er hat die Lokomotive gestreichelt, weil sie seine Schwiegermutter entführte. Und doch liegt darin ein tiefer Sinn. Wer hätte nicht schon einmal, etwa vor Antritt einer Ferienreise, vor diesem fauchenden und zischenden Ungetüm gestanden, das uns in die Ferne bringt, es mit seinen Gedanken beseelt und sein Geheimnis zu erfassen, vielleicht zu ergründen gesucht! Gewiß, auch Lokomotiven haben Temperament, haben Charakter, unterschiedlich nach ihrer Bauart, nach ihrem Zweck. Bescheidenheit und Unauffälligkeit, das sind die wesentlichsten Charakterzüge der Personenzuglokomotive. Fast ängstlich vermeidet sie es, Aufmerksamkeit zu erregen. In den Bahnhöfen der Großstädte, in denen die Schnellzüge das große Wort reden, setzt sie sich möglichst an einer abgelegenen Stelle des Bahnhofs, still vor den Zug und warten gelassen auf das Zeichen zur Abfahrt. — Und doch hat sie ihren Stolz, ihren ehernen, unwandelbaren Ehrgeiz: auf die Minute pünktlich auf dem nächsten Bahnhofe einzutreffen! Dort bedeutet sie noch etwas, dort weiß man sie gebührend zu schätzen. Denn sie bringt Leben und Bewegung und die Verbindung mit der großen Welt.

Doch richtig kennenlernen kann man sie erst auf freier Strecke. Immer heiter, immer voll Eifer und ihres Zieles sich bewußt, rollt sie durch die Gegend. „Werd's schon schaffen, werd's schon schaffen" faucht sie mit Energie und Entschlossenheit in ewig gleichem Rhythmus, bis sie mit einem langgezogenen „Uff" an ihrem Zielorte zum Stehen kommt. Hastiger wird ihr Atem, schneller pocht ihr Herz, wenn es gilt, eine Verspätung einzuholen. Dann braust sie eifrig dahin, als ob sie kein Auge für die Landschaft hätte, die sie sonst in ihrer Beschaulichkeit so recht zu genießen scheint.

Von anderer Art sind die modernen Schnellzugslokomotiven. Mit ihren Riesenrädern gleichsam hochbeinig wie ein edles, hochgeschütztes Rassepferd, herrisch und von betontem Selbstbewußtsein, sind sie eine Klasse für sich. Man spannt wohl gelegentlich eine Personenzuglokomotive vor einen Güterzug und umgekehrt. — eine Schnellzugmaschine aber nie anders als vor einen Zug, der mit hohen Geschwindigkeiten dahinzubrausen bestimmt ist. — das wäre Entwürdigung! Mit ihrem gewaltigen, langgestreckten Leib gleicht sie einem zum Sprung bereiten Raubtier, energiegeladen und nervös, jeden Augenblick bereit, ihre gebändigten Kräfte urplötzlich zu entfalten. Wie Nervenstränge umspielen Pleuel und Gestänge die roten Räder, und aus den Dampfadern zischt es und brodelt vor verhaltener Leidenschaft.

Gewiß, es gibt Flugzeuge und schnelle Automobile, die weit größere Geschwindigkeiten als Schnellzuglokomotiven entwickeln, aber weder Auto noch Flugzeug lassen den Begriff entfesselter Kräfte so unmittelbar und eindringlich erleben, wie ein dahinbrausender Schnellzug: Die Erde erzittert, Häuser, Bahnhöfe erbeben im Umkreis, und lange noch hallt der Donner des längst entschwundenen Zuges. . . .

*

300 km Wanderwege rund um Wesel.

In und um Wesel herum wurden im letzten Jahre rund 300 km Wanderwege geschaffen, die auf beiden Ufern des Rheins durch herrliche Laub- und Nadelwaldungen und an zahlreichen Wasserburgen vorüberführen. Außerdem wurde in Wesel eine neue Rheinpromenade von sechs Kilometern Länge angelegt.

*

In Bad Meinberg,

dessen Ruf durch die Jahrhunderte begründet, dessen ländliche Ruhe und Schönheit jeden entzückt, beginnt die Nachsaison am 1. September. An diesem Tage tritt auch eine Kurtaxe-Ermäßigung ein.

Gesellschafts-Fahrt
unserer Zeitung
am
Samstag/Sonntag, 1. u. 2. September
Rhein – Ahr – Mosel

Fahrtprogramm:
Abfahrt 7 Uhr Bochum, Mühlenstr. 12
„ 7,20 Uhr Hattingen, Bahnhofstr. 12

1. September: Bochum — Hattingen — Schwelm—Wipperfürth—Aggertal—Overath (Frühstückspause)—Bonn— Bad Godesberg — Bad Neuenahr — Ahrweiler — Mayschoß (Mittagessen) —Altenahr—Adenau—Nürburgring — Kelberg — Ulmen—Cochem—Mosel (Uebernachtung).

2. September: Cochem—Treis—Moselkern — Koblenz — (Mittagessen; Ausflug nach Arenberg) — Andernach — Niederbreisig — Sinzig — Remagen — Godesberg (Aufenthalt) — Bonn — Köln (Aufenthalt) —Düsseldorf—Essen—Bochum.

Preis der Autobus-Fahrt 12.00 RM.

Preiswerte Unterkunft der Fahrgäste in Cochem wird besorgt.

Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

Lippoldsberg Oberweser-Bergland
Hof Eichholz, bietet fast 25 J. beste Aufn. und Verpfl. Allein am Berg und Wald, herrl. Fernsicht, neu eingerichtet. Haus. empfehlende Prospekte. Preis 3.— bis 3,50 Mk.

Balve im rom. Hönnetal
Erholungsuch. finden frdl. Aufname bei best. reichl. Verpfl. Bachforellen. Volle Pension 3—3,50 je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütl. Wochenend. Freibad Liegewiese. Privatpension. Fr. Bettien. Balve (Kreis Arnsberg).

„Zum Rosental" Allendorf-E
Dumbergerstr. Tel. 270 Hattingen
Inh. W. Großjung (fr. Aufermann)
Herrl. gel. Ausflugslokal, Gr. Saal, Kegelbahn, Gesellsch.-Zimm., Gart.-Wirtsch., Kinderspielpl. Für Vereine und Gesellsch. bes. geeignet.
Spez.: hallee mit Bauernstuben.

Hochsauerland
Rölenbeck, über Brilon, Pension Jos. Barticher, 4 Mahlz., eig. Landwirtsch., Gartenanl., Liegewiese. Bad im Hause. Preis 3.— Mk. feine Rebenkosten.

Ostercappeln
Ihre Erholg. i. altbek. Gast- u. Pens.-Haus Friedenshöhe. 4 Mahlz. 3,30 Mk. + 10%. Näh. Prosp. Jos. Brethoit Tel. 232.

Pension Kirchhoff-Schlüter
Amelunxen b. Höxter (Weser) bietet seinen Sommergästen angen. Aufenthalt bei erstklassiger Verpflegung. Pensionspreis 3 RM. Keine Nebenkosten. Großer Garten mit Liegewiesen, fließendes Wasser. Bad.

Pen. Ahrens Ottbergen bei Höxter a. d. Weser
im herrl. Wesergeb. find. Sie Erhol. u. lieber. Aufn., erstkl. Verpfl., 4 Mahlz. 3,25 Mk. Erst. Haus fr. Lage, sonn. Zim. m. fl. Wass., WC., Bad, Gart., Liegest., Preisb., Brunnenkur, L. Kel.

Seit 1778 Besucht die
Zornige Ameise
Schattiger Garten, Bootshaus, Fähre, Parkplatz
Essen-Rellinghausen, Frankenstr. 3

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 8 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr

Neues aus der Heimat
vermittelt in der Sommerfrische täglich die Volks-Zeitung. Wer auf ihre tägliche Lektüre während der Ferien nicht verzichten möchte, veranlasse rechtzeitig die Nachsendung der Zeitung

Landaufenthalt
Auf Landgut in schön. rud. Gegend finden Sie angen. Erh. Schöne luft. Z. Warm. u. kalt. Wasser. Bad. i. Haus. Liegest. vord. Anert. gute Verpfl. 4 reichl. Mahlz. Pensionspr. 2,50 ℳ September.
Frau Eilert
Waderlah
Kreis Beckum.

Luftkurort
Bevieheck
Mittelpunkt Externsteine, Hermannsdenkmal, in herrl. Lage, bill. Pension, mod. einger. Prefh. fret. „Waldfrieden" Privat-Pension.

Sommergäste
finden frdl. Aufn. in rud. waldr. Gegend in der Nähe Bad Herrmannsborn, bei guter Verpflegung, pro Tag 3 Mk. Ab 7. Juli sind Zimmer fret.
Frau Alex Ridder
Merlsheim i. W.
Post Himmighausen

Landaufenthalt
Schloß Nordkirchen und Westerwinkel, Pferdesport, wildr. Hochwald. Pensionspr. 3 Mk. Pension zur Krausen Eiche, Capelle (Münsterld.)

In unserer Geschäftsstelle, Mühlenstraße 12 liegen
Werbe-Prospekte
folgender
Badeorte und Sommerfrischen
aus. Abgabe an Interessenten kostenlos.

Ahrweiler
Altheide
Arnsberg
Badenweiler
Binz (Ostsee)
Bitburg
Blankenburg
Boltenhagen (Ostsee)
Boppard
Borkum (Nordsee)
Brambach
Burg (Ostsee)
Burhave (Nordsee)
Caub
Cuxhaven (Nordsee)
Driburg
Dürkheim (Rheinpfalz)
Dürrenberg
Eckernförde (Ostsee)
Garmisch-Partenkirchen
Grömitz (Ostsee)
Grund
Hamm
Harzburg
Hennef (Sieg)
Herrenalb
Horsfeld
Immenstadt (Allgäu)
Kissingen
Kreuznach
Laer (Teutoburger Wald)
Langeoog (Nordsee)
Lindau (Bodensee)
Meinberg
Melle
Meran (Italien)
Münster am Stein
Münstereifel
Müritz (Ostsee)
Nauheim
Oberwesel
Orb
Pulbus (Ostsee)
Rothenfelde
Rügen
Salzhausen
Salzschlirf
Salzuflen
Schierke
Schlangenbad
Schlesien
Schwalbach
Soest
Sooden
Timmendorferstrand
Waldbreitbach
Werden-Ruhr
Wernigerode
Wiehengebirge
Wildbad
Wildungen
Wilhelmshaven
Winterberg
Wörishofen

In Bochum sch… entla…

Die Auswirkung d… gung des Amtes des Reic… Reichskanzlers von der … nen Straffreiheitsgesetze… Erscheinung.

Auf der Staatsanwalt… den Vorbereitungsarbeit… laut des Gesetzes und … rungsbestimmungen am … lagen, schon gleich Freite… dem Gerichtsgefängnis, i… Monaten Gefängnis Bü… büßen, wurde am Frei… der betreffenden Strafbe…

In einer Anzahl bis … verhandlung gediehenen … Amnestiebestimmungen … wurde die Aufhebung … schon angeordnet. Auch … schlagung anhängiger Be… dem 2. August liegen, unt… der Straferlaßbestimmun… chen, haben gleich am er… Arbeiten zur Ausführung … werden von der Staatsan… Beschleunigung betrieben.

+ **400 Jahre Jesuiten.** Himmelfahrt jährt sich zu… dem Ignatius von Lo… eigsten Freunde und Ge… sellschaft Jesu stiftete. Di… Orden in den 400 Jah… die Erhaltung, Ver… breitung des christlich… sind überaus groß. A… wurde der Orden durch … Jahre 1872 verbannt. Im … Gesetz wieder aufgehoben … gaben aus der Geschichte … die ein Auftakt in der nu… reiters eingehend unt… der Feuerreiter einige … Deutschen Passion von A… der Wallfahrt nach Mar… ersten Wallfahrtsort in … dem Leben des heimgega… des Deutschen Reiches. … bizarre Wochenbilderzeit… Abonnenten monatlich 30… Boten oder in unserer …

th. **Abschiedsfeier.** D… von Herz-Jesu Bochum-G… nerstag abend im Lokale … Uhlenstraße eine schlichte A… ihres scheidenden Präses. … Jungfrauen hierzu eingel… lied „Laßt die Banner … ein. Nach einem Lautenv… Präses eine herzlich geh… welcher er den Jungfrau… deiten während seiner Fi… insbesondere der früheren … dankte. Er ermahnte diese… selben Sinne zu arbeiten. … Abends wurde durch Voll… dicht und Theater ausge… die Präfektin dem scheid… Mühen und Arbeiten un… neuen Wirkungskreis Glü… Liede „Ziehe hin im Fr… Feier aus.

* **Prozession nach Kev…** 17. August d. Js., morge… jährlich, die Bysanger Fr… derwenigern) vom Bim… „Trösterin der Betrübten … sich, wie bisher, die Pilge… Wallfahrt beteiligen. D… 2. August, gegen 17 Uhr … Pilger, die sich an … beteiligen, werden … Stimmschein zu b… ihrer Wahlpflicht … gen können.

:: **Geschäftsjubiläum.** … hauses Georg Beerm… straße 4-6, kann heute au… seiner Firma zurückblicken … sich aus kleinen Anfänge… deutung entwickelt, die … Bochums hinausreicht.

× **Bestanden.** An de… bestanden am Ende de… Abiturium cand. med. Fr… mann (Richte des Re… manns) und cand. med… Sohn des Berginvalide… Riemke.

— **Stadtleihamt Boch…** tag, dem 16. August 1934, … casse 5, stattfindende Ver… aufmerksam gemacht.

Oeffentliche Versamml… 20 Uhr, 20 Uhr, findet … Drewermann, Liebfra… Versammlung mit Lichtbild… Mitglieder und Anwärter … und Förderer, werden hie… der Versammlung ein Ap… den Adjutanten des Bezir… ist, wollen die Amtsträger … sich zugegen sein. Pflichtau… bericht der Reviergruppe … des Bezirksadjutanten, 3. … und richtiges Verhalten b… freit!

Bund der Saarvereine. … regelmäßige Versammlung … findet Sonntag, 12. Aug… lokale Obligschläger, Hatti… Besonders eingeladen sind… tinten. Die Arbeitslosen … Ausweis mitzubringen. Z… Besprechung des Sonder… am Ehrenbreitstein. Ein … neuen Bestimmungen der … und die Abstimmungs… geben.

— **Selbstmord.** Gestern … chen an der Dr.-C.-Otto-S… Dahlhausen ein Arbeiter … aufgefunden. Es liegt Sel…

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

In Bochum schon Amnestierte entlassen.

Die Auswirkung des aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers von der Reichsregierung beschlossenen Straffreiheitsgesetzes trat schon am Freitag in Erscheinung.

Auf der Staatsanwaltschaft haben die umfassenden Vorbereitungsarbeiten, da der genaue Wortlaut des Gesetzes und die ministeriellen Ausführungsbestimmungen am Freitag noch nicht vorlagen, schon gleich Freitag morgen eingesetzt. Aus dem Gerichtsgefängnis, in welchem die bis zu drei Monaten Gefängnis Bestraften ihre Strafe abbüßen, wurde am Freitag eine große Zahl der betreffenden Strafhäftlinge entlassen.

In einer Anzahl bis zur Ansetzung der Hauptverhandlung gediehenen Strafverfahren, die den Amnestiebestimmungen des Gesetzes entsprechen, wurde die Aufhebung der angesetzten Termine schon angeordnet. Auch die Arbeiten zur Niederschlagung anhängiger Verfahren, deren Taten vor dem 2. August liegen, und die den Voraussetzungen der Straferlaßbestimmungen des Gesetzes entsprechen, haben gleich am ersten Tage eingesetzt. Die Arbeiten zur Ausführung des Straffreiheitsgesetzes werden von der Staatsanwaltschaft mit möglichster Beschleunigung betrieben.

+ **400 Jahre Jesuitenorden.** Am Feste Mariä Himmelfahrt jährt sich zum 400. Male der Tag, an dem Ignatius von Loyola mit sechs seiner eifrigsten Freunde und Gesinnungsgenossen die Gesellschaft Jesu stiftete. Die Verdienste, die sich dieser Orden in den 400 Jahren seines Bestehens um die Erhaltung, Verteidigung und Verbreitung des christlichen Glaubens erworben, sind überaus groß. Aus dem Deutschen Reich wurde der Orden durch ein besonderes Gesetz im Jahre 1872 verbannt. Im Jahre 1917 wurde dieses Gesetz wieder aufgehoben. Das sind einige Angaben aus der Geschichte der Gesellschaft Jesu, über die ein Aufsatz in der neuen Ausgabe des Feuerreiters eingehend unterrichtet. Ferner bringt der Feuerreiter einige packende Bilder aus der Deutschen Passion von Richard Euringer, von der Wallfahrt nach Maria Martental, einen uralten Wallfahrtsort in der Eifel, schließlich aus dem Leben des heimgegangenen Reichspräsidenten des Deutschen Reiches. Der Feuerreiter, die gediegene Wochenbildzeitung, kostet für unsere Abonnenten monatlich 30 Pf. Bestellungen bei den Boten oder in unserer Geschäftsstelle.

tb. **Abschiedsfeier.** Die Jungfrauenkongregation von Herz-Jesu Bochum-Hamme beging am Donnerstag abend im Lokale Raeder an der Gablenzstraße eine schlichte Abschiedsfeier aus Anlaß ihres scheidenden Präses. Zahlreich hatten sich die Jungfrauen hierzu eingefunden. Ein gemeinsames Lied „Laßt die Banner wehen" leitete den Abend ein. Nach einem Lautenvortrag hielt der scheidende Präses eine herzlich gehaltene Abschiedsrede, in welcher er den Jungfrauen für ihr treues Mitarbeiten während seiner Führung der Kongregation, insbesondere der früheren und jetzigen Präfektin dankte. Er ermahnte diese, auch weiterhin in demselben Sinne zu arbeiten. Der weitere Teil des Abends wurde durch Volkstänze, Solovorträge, Gedicht und Theater ausgefüllt. Zum Schluß dankte die Präfektin dem scheidenden Präses für alle Mühen und Arbeiten und wünschte ihm in seinem neuen Wirkungskreis Glück und Segen. Mit dem Liede „Ziehe hin im Frieden" klang die schöne Feier aus.

X **Prozession nach Kevelaer.** Am Freitag, dem 17. August d. Js., morgens 8 Uhr, zieht wie alljährlich, die Bysanger Fußprozession (Pfarre Niederwenigern) vom Limbergertor in Essen zur „Trösterin der Betrübten" nach Kevelaer. Mögen sich, wie bisher, die Pilger recht zahlreich an dieser Wallfahrt beteiligen. Rückkehr: Dienstag, den 21. August, gegen 17 Uhr in Essen. **Diejenigen Pilger, die sich an der Fußwallfahrt beteiligen, werden gebeten, sich einen Stimmschein zu besorgen, damit sie ihrer Wahlpflicht in Kevelaer genügen können.**

:: **Geschäftsjubiläum.** Der Inhaber des Möbelhauses Georg Beerwald, Bochum, Clemensstraße 4-6, **kann heute auf ein 30jähriges Bestehen seiner Firma zurückblicken. Das Unternehmen hat sich aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt, die weit über die Grenzen Bochums hinausreicht.**

X **Bestanden.** An der Universität Tübingen bestanden am Ende des Sommersemesters das Physikum cand. med. Fräulein Maria Heinemann (Nichte des Religionslehrer Prof. Hellmanns) und cand. med. Gerhard Theising, Sohn des Berginvaliden G. Th. aus Bochum-Riemke.

— **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, dem 16. August 1934, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, **stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.**

Oeffentliche Versammlung. Am 18. August, 20 Uhr, 20 Uhr, findet im Saale der Wirtschaft Drewermann, Liebfrauenstraße, eine öffentliche Versammlung mit Lichtbildervortrag statt. Sämtliche Mitglieder und Anwärter des NSV. Interessenten und Förderer, werden hierzu eingeladen. Da nach der Versammlung ein Appel der Amtsträger durch den Adjutanten des Bezirks Groß-Bochum angesetzt ist, wollen die Amtsträger zu diesem Vortrag sämtlich zugegen sein. Pflichtappell! Thema: 1. Jahresbericht der Reviergruppe Altenbochum, 2. Vortrag des Bezirksadjutanten, 3. Lichtbildervortrag: falsches und richtiges Verhalten bei Luftangriffen. Eintritt frei!

Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Bochum. Die regelmäßige Versammlung des Saarvereins Bochum findet Sonntag, 12. August, 17 Uhr im Vereinslokale Oblischläger, Hattinger Straße 103, statt. Besonders eingeladen sind die Abstimmungsberechtigten. Die Arbeitslosen werden gebeten, einen Ausweis mitzubringen. Zur Tagesordnung steht die Besprechung des Sonderzuges zur Saarkundgebung am Ehrenbreitstein. Ein Vortrag wird über die neuen Bestimmungen der Abstimmungskommission und die Abstimmungsberechtigung Aufklärung geben.

— **Selbstmord.** Gestern wurde in einem Wäldchen an der Dr.-C.-Otto-Straße in Bochum-Linden-Dahlhausen ein Arbeiter aus Wattenscheid erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Heute vor 20 Jahren.

Die Opferwilligkeit und die Bereitschaft der Heimgebliebenen, besonders der Frauen in den ersten Kriegsmonaten muß man besonders rühmend hervorheben. Alle Bochumer Frauenvereine stellten sich dem Vaterländischen Frauenverein

zur Förderung der Liebestätigkeit

für die ausziehenden Krieger und deren Angehörigen zur Verfügung. Um jedem Gelegenheit zu geben, sich an diesem allgemeinen Liebeswerk so zu beteiligen, wie es seinen Kräften und den vorhandenen Bedürfnissen am besten entsprach, wurde im Rathaus eine Auskunftstelle geschaffen, in der Anmeldungen für freiwillige Hilfeleistungen entgegengenommen wurden. Schon in den ersten Tagen meldete sich eine große Zahl Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung — die Zahl war in wenigen Tagen auf 640 gestiegen —, die sich verpflichteten, alle vorkommenden Hausarbeiten in Lazaretten, Volksküchen usw. unentgeltlich zu übernehmen. Wahrlich ein Beweis dafür, daß die Bochumer Frauen sich von ihren Mitschwestern im Reich in ihrer patriotischen Begeisterung nicht übertreffen ließen. Im einzelnen verteilen sich diese 640 Frauen auf folgende Arbeiten: 143 übernahmen Arbeiten in Kinderhorten, 87 in der Feldküche, 112 Näharbeiten, 15 gingen zum Vorlesen oder zur Korrespondenz in die Lazarette, die anderen zur Krankenpflege. Viele Familien erboten sich, bedürftige Kinder aufzunehmen und ganz oder teilweise zu unterhalten. Die Begeisterung war sogar so groß, daß viele Frauen ihre bezahlten Stellungen aufgaben, um sich in den Dienst des Roten Kreuzes stellen zu können.

Und es war gut so, daß das Volk sich fand

in einer unerschütterlichen Not- und Schicksalsgemeinschaft.

Das Wort von der Volksgemeinschaft, das man zwar kaum irgendwo ausgesprochen, findet in jenen Tagen, fand seine volle Erfüllung. Aber nicht nur materielle Not — die war in diesen Tagen noch nicht allzu sehr spürbar — galt es zu bannen, viel wichtiger war die Abwendung seelischer Not. Tausende von Frauen, deren Mann im Felde stand, verzehrten sich in wortloser, quälender Angst um die furchtbaren Möglichkeiten der Zukunft, die sie zwar nicht auszudenken wagen, die aber ihr Denken unablässig umschwebten Tag und Nacht. Zwar trifft nicht jede Kugel ihren Mann und man durfte auch überzeugt sein, und war es damals auch, daß wohl die allermeisten gesund und unversehrt ihre Heimat, Frau und Kinder wiedersehen würden, aber ohne Unterbrechung stand diese bange Frage vor den Seelen der Heimgebliebenen: Wird der schreckliche Krieg auch von uns das Opfer fordern? Es ist ja nun nicht Westfalen Art, laut und fortgesetzt über Unabänderliches zu klagen und durch die Fülle der Klagen das allgemeine Leid zu vermehren. Aber eben darum war der Schmerz, der im Stillen bohrte, um so größer. Gerade in solchen Fällen galt es zu helfen, galt es, den Vereinsamten und Leidgedrückten zu zeigen, daß sie nicht ganz verlassen waren, daß teilnehmend und mitempfindend manches Herz für sie schlug. Und die uneigennützige Hilfsbereitschaft und freundnachbarliche Unterstützung und Betreuung ist wohl zu keiner Zeit stärker und wirksamer gewesen als in jenen Monaten.

Mit dem Ausbruch des Krieges traten auch

die Notstandsgesetze in Kraft.

U. a. wurde durch sie bestimmt, daß jeder Prozeß gegen mobilgemachte Personen während der Dauer des Krieges zu ruhen habe. Ferner sah das Gesetz Beschränkungen für die Durchführung der Zwangsvollstreckung vor. Es durften wohl Sachen gepfändet, aber abgesehen von leichtverderblichen Waren nicht versteigert werden. Unzulässig war ferner die Versteigerung von Grundstücken der in den Krieg gezogenen Personen. Gegen einen Kriegsteilnehmer durfte von den Gläubigern der Konkurs nicht beantragt werden. Dazu hatte allein der Mobilgemachte das Recht. Auch die Verjährung war für die Dauer des Krieges gehemmt. So wurde auch in dieser Hinsicht alles getan, damit jene Männer, die an den Grenzen ihr Vaterland verteidigten, keine allzu großen geschäftlichen Schäden erlitten.

Stets hat sich die Heimat große Mühe gegeben, die Soldaten mit

genügendem Lesestoff

zu versorgen. In unserer Zeitung vom 12. August finden wir eine Notiz, die an die Vereine appelliert und sie bittet, doch ihre ungenutzten Liederbuchbestände dem Verkehrsverein zur Verfügung zu stellen, die dann an durchfahrende Krieger verteilt wurden.

Schon in den wenigen Tagen, die nach Ausbruch des Krieges vergangen waren, hatte der Verband für Jugendpflege bereits

40 000 Liederbücher

ausgegeben. Häufig findet man in diesen Tagen Notizen, die berichten, wie sich auch die Vereine in den Dienst der Sammelaktion stellten. Besonders die Gesangvereine sind damals sehr rührig gewesen und die Ueberschüsse, die sie bei ihren Konzerten erzielten, haben den Kassen des Roten Kreuzes oder des Vaterländischen Frauenvereins fühlbare Unterstützung gebracht.

Zum Schluß sei noch auf eine Bemerkung hingewiesen, die wir auch an diesem Tage finden. Bekanntlich waren zu Kriegsbeginn häufig Bedenken aufgestiegen, ob es mit den geringen Hilfskräften möglich sein werde, die Ernte restlos einzubringen. Aber durch umfangreiche Vermittlungsaktionen, an denen sich auch unsere Zeitung beteiligte, konnte die Nachfrage nach Landarbeitern völlig gedeckt werden.

Groß-Bochum meldet . .

Bochum-Hordel.

kr. Zwei Grubenunfälle in der Nachtschicht. Von einem Berufsunfall betroffen wurde der Hauer Fr. Be. aus der Sechsschweiterstraße, der im Untertagebetriebe in der Nachtschicht gestern früh von einer Kappschiene im Ortsstollen derart böse getroffen wurde, daß er neben einer Gehirnerschütterung einen Oberarmbruch davontrug. — Auf der Constantin-Schachtanlage geriet gestern morgen der Lehrhauer Karl El. aus dem Stadtteil Hamme zwischen beladene Grubenwagen, wobei er außer einem Schienbeinbruch erhebliche Quetschungen davontrug. Beide Knappen wurden dem Bergmannsheil zugeführt.

tb.) **Die verschönernde Hand.** Nachdem umfangreiche Straßenarbeiten in der Kolonie ausgeführt worden sind, werden die Verschönerungsarbeiten fortgesetzt. Die Straßen haben eine feste Teerdecke erhalten. Die freien Plätze wie auch einige Bürgersteige wurden mit einer neuen Aschendecke belegt. Gegenwärtig werden an den Häusern, nachdem diese gründlich Instand gesetzt worden sind, Anstreicherarbeiten ausgeführt. Die Fensterrahmen, Türen und andere Holzbekleidungen erhalten einen neuen Anstrich. Auch werden die Ausbesserungsarbeiten an den Gartenzäunen wieder weiter ausgeführt. Nicht nur in der Kolonie allein, sondern auch in dem übrigen Teile von Hordel sind in den letzten Wochen Verschönerungs- und Instandsetzungsarbeiten ausgeführt worden.

tb.) **Wasserrohrbruch.** Auf der Dahlhauser Straße vor der Konsum-Anstalt platzte ein Wasserrohr in den Morgenstunden des gestrigen Tages. Die Ausbesserungsarbeiten wurden gleich in Angriff genommen und im Laufe des Tages beendet.

Bochum-Harpen.

tl. **Hohes Alter.** Witwe August Eisenberg, geb. Kranch, Maischützenstr. 2, darf am Sonntag ihren 70. Geburtstag in voller Gesundheit und Rüstigkeit begehen. Sie wurde am 12. August 1864 zu Neustädt, Kreis Eisenach (Thüringen) geboren. Ihr Ehemann wurde ihr am 18. August 1913 im Alter von 50 Jahren durch den Tod entrissen. Sie verrichtet noch kleinere Haus- und Gartenarbeiten, auch kann sie noch fleißig stricken. Acht Kinder, vier Töchter und vier Söhne, 18 Enkel und drei Urenkel können der hochbetagten „Oma" ihre herzlichsten Segenswünsche darbringen. Auch wir schließen uns an!

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Vom Bau des katholischen Pfarrhauses. Die Arbeiten zur Errichtung eines Wohnhauses für den Ortsgeistlichen schreiten rüstig vorwärts. So ist die Ortsgeistlichen schreiten rüstig vorwärts. Es ist nunmehr in seinen Grundmauern fertiggestellt, und nun beginnt man mit dem Hochbau. An der vor einigen Tagen erfolgten Grundsteinlegung, welche in liturgischer Form vorgenommen wurde, nahmen außer dem Priester und den Meßdienern, alle beim Bau beschäftigten Arbeiter teil. Ebenso hatten sich noch recht viele Gemeindeangehörige zu dieser religiösen Feier eingefunden. Mit einem andächtigen „Vater unser" wurde Gottes Segen für das neu zu errichtende Haus sowie für die ganze Gemeinde herabgefleht.

kr. Unter Gesteinsbruch geraten. Der in der Constantinkolonie wohnende Hauer Gustav S. war mit einem Kumpel gestern in der Mittagsschicht mit dem Umsehen der Schrämmaschine beschäftigt. Plötzlich gab die Zimmerung nach, so daß S. unter niedergehende Gesteinsmassen geriet, während sein Kumpel sich frühzeitig in Sicherheit bringen konnte. Die Verletzungen machten seine Bergmannshelleinlieferung notwendig.

Bochum-Laer.

al. **Im Silberkranze.** Am morgigen Sonntag feiern die Eheleute Josef Winkelmann und Ehefrau Elisabeth geb. Wimmelburg, Vollmond-Kolonie Nr. 11 wohnhaft, ihr silbernes Ehejubiläum. Glück auf zur goldenen!

al. **Bergmannstod. Am Donnerstag nachmittag verunglückte tödlich auf dem Untertagebetrieb der Zeche „Constantin" in Grumme der Bergmann G. Ehling aus der Hemkestraße von hier. Der Fall ist um so bedauerlicher, da E. erst seit Oktober 1933 wieder in Arbeit stand.**

al. **„Räuberhauptmann Korte".** In unserer Gemeinde, in der bewaldeten Abkike, hinter Haus Laer wohnte ehemals Räuberhauptmann Korte. Wie alte Leute erzählen, hat er die ganze Umgegend unsicher gemacht. Seine Raubzüge gingen meistens längs der Ruhr. Der Ortsbauer schlug er gern ein Schnippchen. Oft saß er mit ihr am Wirtshaustisch, ohne erkannt zu werden. Von seiner Beute brachte er oft und gern zu armen Leuten. Korte ist dann um 1880 nach Amerika ausgewandert. Ueber das Leben dieses Räuberhauptmanns wurde ein Buch geschrieben.

Bochum-Langendreer.

rk. **Silberhochzeit.** Heute, Samstag, feiern die Eheleute Hermann Finke und Frau Luise, geb. Günther, wohnhaft An den Lothen 6, das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

rk. **Silbernes Jubiläum des Wochenmarktes.** Nunmehr jährt sich der Tag, daß im Jahre 1909 durch die Gemeindevertretung in Langendreer ein Wochenmarkt eingerichtet wurde. Dieser Wochenmarkt hatte seinen ersten Platz auf dem Kaiserplatz vor dem Amtshaus. Lange Jahre hat der Markt hier bestanden. Er hätte aber kaum Ausdehnungsmöglichkeit, da der Besuch nicht besonders stark war, da der Platz selbst zu weit ablag vom Ortsteil „Bahnhof". Aus diesem Grunde dürfte der Markt wohl vor einiger Zeit zum Platz an der Sternapotheke verlegt worden sein, wo der Markt nunmehr in den Straßenzügen Hohe Eiche und Tannenbergstraße abgehalten wird. Aber hier ist das Gelände noch weit ungünstiger, da die einzelnen Verkaufsstände zu weit auseinander liegen.

rk. **Kompagnie-Appell.** Die Kompagnie Krone des Bataillons Langendreer des Vereinigten Krieger- und Landwehrvereins hatte ihre Kameraden zum Appell ins Vereinsheim Emde geladen. Der Kompagnieführer Jung hatte ein besondere Gedenkstunde für den verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg aufzusagen, die die zahlreich erschienenen Kameraden mit starker Anteilnahme verfolgten. Anschließend wurden wichtige Angelegenheiten besprochen.

Bochum-Werne.

Volkskundgebung für das Krieger-Ehrenmal.

Von der Tatsache ausgehend, daß die Ehrenmalssache Volkssache ist, hat sich unter der Führung der NSDAP zur Vorbereitung einer umfassenden Volkswerbung, ein Arbeitsausschuß gebildet. Alle Volksgenossen von Bochum-Werne sollen Mitglied der Ehrenmalgemeinde werden und so lebendigen Anteil nehmen an dem edlen Werk der Gefallenenehrung. Hierbei gilt weder Stand noch Rang, weder arm noch reich; jeder ist hierzu berufen und verpflichtet. — Das bereits im Entwurf vorgesehene Ehrenmal verspricht eines der schönsten Ehrenmäler Deutschlands zu werden. Im Vergleich zu vielen anderen wird es mit verhältnismäßig geringen Mitteln erbaut. Für die Aufstellung ist der freie Platz an der Ecke Bolte- und Heinrich-Gustav-Straße vorgesehen, der nach seiner gärtnerischen Umgestaltung ungemein viel zur Verschönerung des Ortsteiles beitragen wird.

Da wie gesagt die Errichtung des Krieger-Ehrenmals Volkssache ist, hat jeder Volksgenosse die Pflicht, den gefallenen Helden gegenüber, sich in die Ehrenmalgemeinde einzugliedern. Eine Möglichkeit hierzu bietet sich am 18. August. An diesem Tage findet abends 7.30 Uhr eine große Volkskundgebung im Ewaldschen Saale statt. Die Hauptansprache bei dieser Kundgebung wird ein namhafter Gauredner der NSDAP halten. Dazu soll die Veranstaltung von musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt werden. Es wird angenommen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um alle Volksgenossen des Ortsteiles Bochum-Werne zu bewegen, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Es werden nur 10 Pfg. Eintritt erhoben.

rk. **Ferienkinderbetreuung.** Wie im vorigen Jahr, so auch in diesem Jahre in der großen Ferienzeit, übernehmen der kath. Jungfrauen- und Junamännerverein die Betreuung der Ferienkinder. Einige Mitglieder der betr. Vereine nehmen sich der Kinder an und vertreiben mit ihnen die Zeit durch Wandern, Spielen und dergleichen. Am Donnerstag, dem 9. August, machten sie eine Wanderung nach Papenholz. In den Gartenanlagen vergnügte man sich durch Spielen an den dort vorhandenen Geräten, Schaukel, Karussel usw. Gegen 20 Uhr war man wieder zu Haus angelangt. — Dienstag, den 14. August, wird eine Wanderung gemacht zum Wienkopp. Der Abmarsch erfolgt nach der hl. Messe von der kath. Kirche aus. Die Rückkehr findet mit einem Autobus statt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f **Seinen schweren Verletzungen erlegen.** Am Mittwoch berichteten wir über den schweren Unglücksfall, von dem der Dachdeckermeister Ernst Stieber von hier, Dr.-C.-Otto-Straße wohnhaft, heimgesucht worden war. Er stürzte von dem Dache des Kasinos in Dahlhausen aus etwa 6 Meter Höhe ab so daß er mit schweren Verletzungen ins St.-Josefs-Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort ist er nun seinen schweren Verletzungen erlegen.

f. **Kriegsgräberfürsorge.** Polizeihauptmann Hohendahl, der Leiter der Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Bochum, ist bereit, in Vereinen usw. Vorträge über Kriegsgräberfürsorge zu halten. Diesbezügliche Wünsche sind gleich an den Leiter der Fürsorge der Gräber für gefallene Helden zu richten.

f. **Verleihungsanträge von Kriegs-Ehrenkreuzen.** In der am Donnerstagnachmittag stattgefundenen Besprechung des zuständigen Polizei-Revierleiters Polizeihauptmann Hohendahl mit den Vereinsführern der Krieger- und Landwehrvereine, der Militärvereine und dem Führer der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Linden-Dahlhausen ist festgelegt worden, daß die Mitglieder der vorbezeichneten Vereine und Verbände Anträge auf Verleihung des Kriegs-Ehrenkreuzes bei ihren zuständigen Vereinsführern, die mit entsprechenden Vordrucken ausgerüstet sind, stellen können. Die hier ausgefüllten und gesammelten Anträge werden unter Vorlage und Beifügung in Händen befindlicher Militärpapiere dem zuständigen Polizeirevier vorgelegt. Nach Bescheinigung der im Antrage gemachten Angaben mit den Militärpapieren, werden die beigefügten Unterlagen an die einzelnen Antragsteller zurückgegeben. Verleihungsanträge für Hinterbliebenenangehörige gefallener Helden sind unbeschadet der getroffenen Vereinbarungen nach wie vor unter Vorlage vorhandener Unterlagen (Todesbescheinigung, Familienbuch usw.) beim zuständigen Polizeirevier direkt zu stellen.

Bücherschau.

Glut und Feuer. Kommunion-Gebete großer Seelen mit einem Anhang wichtiger katholischer Gebete für Welt- und Ordensleute, herausgegeben von P. Rochus Schamoni O. F. M. Preis 1,50 RM in Kaliko mit Rotschnitt, 2 RM in Kunstleder mit Rot- oder Goldschnitt. Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G. 1934 — Der bekannte Franziskanerpater hat in diesem Büchlein wenig bekannte und ergreifende Gebete von großen Verehrern des heiligsten Sakramentes, wie Paschalis Baylon, Franz von Sales, Johannes Endes, Gertrud die Große, Marg. Maria Alacoque, P. Martin von Cochem, P. Nakatenus, Bischof Sailer, Alban Stolz, P. Meschler, Papst Pius X. zusammengetragen. Das Büchlein enthält die Liturgische Meßandacht vom heiligsten Altarssakrament und die liturgische Vorbereitung des Priesters in fließender deutscher Sprache. Es will die Herzen der Jugend zu glühender Heilandsliebe entzünden und unsere Männer und Frauen, Väter und Mütter stärken und trösten in ihren schweren und heiligen Pflichten. Aber auch für Priester und Ordensleute ist es ein guter Freund auf dem steilen Wege zu den Höhen christlicher Vollkommenheit. Nicht zuletzt will „Glut und Feuer" im Sinne der katholischen Aktion die öftere und tägliche Kommunion fördern und einen Herzenswunsch des Heilandes und seiner Kirche erfüllen helfen.

Die Seligen und Heiligen des heiligen Jahres 1933—1934. In kurzen Lebensbildern dargestellt von Friedrich Ritter von Lama. Preis 75 Pfg. Badenia in Karlsruhe A. G. für Verlag u. Druckerei.

Nach Ganzem schreit die Zeit. Nach denen, die von Gott gegebenen Beruf mit allen Kräften und brennender Liebe sich hingeben. Die Nachfeier des Heiligen Jahres soll solche Gesinnun wecken und festigen. Vorbilder müßten da wohl zumeist jene sein, die die Kirche im Verlauf des Heiligen Jahres auf den Leuchter stellte und der Christenheit als neue Helfer und Fürbitter gab. Deshalb begrüßen wir dieses billige Büchlein und wünschen ihm die weiteste Verbreitung. Es kündet Vertrauen und Liebe, Tat und Opferbereitschaft, und drängt, ohne davon zu reden, zum Heiligwerden in demütig treuer Erfüllung der täglichen Pflichten.

Filme der Woche.

Lichtspielhaus.

„Rasputin — der Dämon Rußlands."

Ein Film, der die Pracht des Zarenreiches, die tiefe Tragödie eines Menschen, der das Beste für sein Land wollte, wiedererstehen läßt. Die Gewissenlosigkeit eines Dämons, der die Zügel der Regierung an sich reißt, der die Sittenlosigkeit, das Gemeinste als ein Ideal hinstellt und ein Weltreich ins Verderben führt. Grausam spielt das Schicksal, Leiden, Jammer und Kummer am kaiserlichen Hofe, ein wirrischer Bauer, Rasputin, hält alle in Bann. Rasputin, Zar, Zarin, Zarewitsch, Natascha usw. werden verkörpert durch die berühmten Schauspieler John, Lionel und Ethel Barrymore usw.

Dazu läuft die bekannte Traumdichtung von Gerhart Hauptmann „Hanneles Himmelfahrt". Inge Landgut, Käthe Haack und Theodor Loos sind die Hauptdarsteller. Geschildert werden die Leiden eines Kindes auf Erden, wie das kindliche Herz die Seele leidet unter der Knute der grausamen Eltern mit einem Herzen von Stein, der Abscheum der Menschheit. Aber als das Kind dem Tode nahe ist, sieht es im Traum die Herrlichkeiten der Ewigkeit, die Freuden des ewigen glücklichen Paradieses. So ergreifend und packend ist der Film, daß am Schluß ein jeder still und stumm in Gedanken versunken ist und noch lange werden die Erinnerungen dieses Filmes in ihm wach bleiben.

Capitol.

„Der Doppelgänger."

Ein kriminalistischer Tonfilm bei dem es viel zu lachen gibt. Albert Lingen gibt einen trotteligen Detektiv, vielfach ins Groteske gesteigert. Solche Figuren liebt das Publikum, von denen nicht viel genug aufgetragen werden kann. Georg Alexander mimt den Doppelgänger und das mit seiner ihm eigenartigen Komik, die ebenfalls erschütternd wirkt. Kamilla Horn gestaltet eine zwar junge, aber mutige Dame, wobei sie kräftige Töne findet. Gerda Maurus spielt die Komplizin mit überzeugender Sicherheit. Daß diesem Filmwerk eine lustige Tendenz unterliegt, beweist allein schon die Besetzung mit Lustspielkräften. Aber dennoch gibt es auch manche gruselige Szene, wie es eben ein echter Wallace-Roman, nach dem der Film gedreht wurde, verlangt. Wie es aber auch die kriminelle Handlung des Doppelgängers und seiner Mitheiferin und Mitwisserin verlangt. So wechseln Spannung und Humor in geschickter Weise ab. Diese teils ernsten, teils heiteren Situationen, schwankmäßig in Szene gesetzt, üben auf den Zuschauer eine höchst unterhaltende Wirkung aus.

Auch der zweite Film: „Eine ideale Wohnung" ist voll köstlichen Humors, um den sich besonders Anton Pointner und Truus van Alten verdient machen. Ein hübsches Beiprogramm vervollständigt diese sehenswerte Vorführung, so daß der Zuschauer zum Schluß für das mehrstündige Amüsement dankbar ist.

Lichtburg.

„Du bist für mich die schönste Frau."

Sie kennen ja alle den Jan-Kiepura-Film „Mein Herz ruft nach Dir"? Nun, der Schöpfer dieses Filmes ist derselbe, der auch für den Londonen Revue-Film „Du bist für mich die schönste Frau" verantwortlich zeichnet. Der Streifen ist mit phantasievoller Pracht ausgestattet, nur die Handlung ist etwas dürftig, sie beschränkt sich auf ein humorvolles Liebesspiel. Ein Opernkomponist lernt eines Abends eine schöne Frau kennen, die ihn — wie wäre es anders auch möglich — begeistert. Sie gibt sich am nächsten Tage als die Diva jenes Operettentheaters zu erkennen, in dem sein neuestes Werk in Szene gehen soll. Und nun beginnt das ewig alte und ewig neue Spiel um Komponist und Soubrette, das letzten Endes natürlich mit dem „happy end" abschließt. Die Leistungen von Francis Day sind besonderer Anerkennung wert, die eine hinreißende Darstellerin ist. Ihr nicht nach in Haltung und Spiel steht Carl Brisson. Eine Type für sich ist der unglaublich dicke Komiker Oskar Asche. Die Handlung ist mit Schlagern von Robert Stolz und Franz Vienna umrahmt. Ein Film, der dem Auge besonders viel zu bieten hat.

Als zweiter Großtonfilm läuft die „Revolte im Zoo". Virtuos sind die Raubtiersensationen der in der Zoo-Arena ausbrechenden Tiere, ihre Niederkämpfung durch Netze und Wasserstrahlen. So bewundert man eine Reihe wundervoller Tieraufnahmen, in denen die Physiognomien der Tiere mitspielen. Eine äußerst nervenkitzlige Sache!

Tonhalle.

„Ein Lied für Dich."

Ein vollkommenes Manuskript um einen Gesangstar herum ist bisher überhaupt noch nicht geschrieben worden. Vielleicht ist es auch nicht möglich, und vielleicht darf man derartige Ansprüche an einen solchen Film gar nicht stellen, sondern soll sich vielmehr begnügen mit der Grundidee nämlich den mehr oder weniger häufigen gesanglichen Vortrügen des Stars, in diesem Falle also Jan Kiepuras, des gefeierten Tenors der Mailänder Scala. Diese Stimme entschädigt freilich für manches, was man an Handlung und Darstellung vielleicht vermißt. An Positivem bleibt die ganz prachtvolle Wiedergabe dieser wundervollen Stimme, die geradezu in vorbildlicher Weise vertont und verfilmt wurde, so daß es schwer sein dürfte, sie von der Wirklichkeit zu unterscheiden. Immer wieder könnte man seinen Liedern lauschen, die rühren und erschüttern, wie der Künstler es will. Es bleibt darüber hinaus eine Reihe origineller und sehr schöner Aufnahmen von der Riviera. Es bleibt ein Fortschritt im Spiel Kiepuras, es bleibt das Beste an darstellender Kunst in diesem Film: die Oberkellnertype Hörbigers, und es bleibt der herzerfrischende Humor Paul Kemps. Außerdem bleiben eine Reihe glücklicher Regieeinfälle und Bildübergänge, die Joe May alle Ehre machen.

In Neuaufführung läuft außerdem der spannende Kriminalfilm „Die Pranke". Dazu noch ein Kulturfilm und die Ufa-Tonwoche.

Odeon und Skala.

„Großfürstin Alexandra."

Großfürst Michael (Paul Hartmann) und seine Gattin (Maria Jeritza) werden durch die Revolution auseinandergerissen. Sie glaubt ihn tot und beginnt unter dem Schutz des Fürsten Nikolai (Leo Slezak) in Wien ein neues Leben. Man entdeckt ihre Stimme und eines Tages erkennt sie, daß sie ihren Lehrer, den Komponisten Werner (Johannes Riemann) liebt. Durch die Reklame, die man für sie macht, erfährt Michael ihren Aufenthalt. Er wurde auf der Flucht durch seinen treuen Koch Dimitri (Szöke Szakall) gerettet und lebt auf einem kleinen Gut in Litauen. Nach schwerem Kampf entschließt sich Alexandra, ihm wieder zu folgen.

Apollo-Theater.

„Die Teufelsbrüder."

Ein Film mit den beiden Humoristen Dick und Doof, der sich die Herzen der Welt erobert hat und aus dem Mittelalter stammt, also zu einer Zeit, als die Reisenden Norditaliens noch gute Opfer der Räuber waren. Fra Diavolo, der größte Schurke der dunklen Wälder, führt als edler Marquis de San Marco einen verbrecherischen Lebenswandel. Zu dieser Zeit reiste eine schöne Dame durch die Lande und trug viel kostbares Geschmeide und Edelsteine, sowie eine große Summe Geldes mit sich. Fra Diavolo hatte u.a. auch die beiden biederen Kaufleute Otto und Stanlio, Dick und Doof, um ihr hartverdientes Geld gebracht, und so beschlossen die beiden, bei dem Räuberhauptmann zu verbleiben, um wieder zu ihrem Geld zu gelangen. Man kann sich in einein halb Stunden kugelrund und gesund lachen.

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ew'ge Ruh;
denkt was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 5,10 Uhr, meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Theodor Kleffmann

Maria geb. Köhne

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Höxter und Henrichenburg, den 8. August 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. August 1934, vormittags 8,15 Uhr, vom Sterbehause, Prattwinkel 58/1, aus statt. Das Levitenamt ist gleich nach der Beerdigung in der St. Liborius-Pfarrkirche zu Bochum-Grumme.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Paula Backhaus
Hans Klipper

Essen-Kray, Hauptstr. 148 — im August 1934 — Bochum, Marienstr. 14

Sexta bis Abitur

Gymnas., Real-, Lyzeum, O.-Realsch. Zurückgebliebene werden durch Förderkurse beigearbeitet. Kleine Klassen; deshalb außerordentl. Erfolge. Gen.: Lt. **Pädagogium-Canisianum**, Lüdinghausen (Westf.)

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten

in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die

Druckerei unserer Zeitung

Schlafzimmer moderne Ausführung, mit Rahmen und Stäben **nur 2Rk. 350.-**

Küche 2 Schränke, Tisch, 4 Stühle **nur Rk. 195.-**

Einzelmöbel besonders billig. Wir zeigen gern.

Möbelhaus Schlösser Bochum, Herner Straße 8

Kleine Anzeigen

privater Art werden nach einem verbilligten Tarif berechnet. Unsere Leser werden deshalb diese Vergünstigung in allen vorkommenden Fällen auszunutzen wünschen. Man wende sich an unsere Geschäftsstelle. Telefonische Aufgabe unter Nr 647 46.

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13
1. Kass. u. Notlager: Hamblock Bochum, Kuhstr. 12, Spar-Konto 608

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fuchs, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 27
Jos. Hawasinski, Auf dem Dahlacker 47
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1
Saga, Bochum, Elisabstr. 17
Frl. Schulte, Bochum Meierstr. 3
Hamblock, Bochum, Kohlstr. 12
Michewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Treis, Bon-der-Recke-Str. 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Ruhiges, heiteres Mädel, berufstätig, 27 J. g. Erscheinung, kath., liebe Gemütsbildung, wünscht lieb. guten Herrn kennen zu lernen zwecks

Heirat.

Ang. u. B. M. 628 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ideale-Tee 10

Zuckertee

ein diätischer Tee für Zuckerkranke 3 tägl. Genuß anstelle städtischer Getränke.

Originalpackung 1,50 RM.

Drogerie Knelber, Bochum, Große Beckstr. 11.

Für Ihr Heim... ein Friede-Bett

Bettfedern
Federn 3.50, 2.50, 1.90 **1.45**
Halbdaunen 5.80, 4.80, 3.90 **2.90**
Daunen 13.50, 9.50, 7.50 **5.90**

Inletts
80 cm brt., 2.45, 1.90, 1.45 **0.95**
150 cm brt., 3.90, 2.90, 2.25 **1.65**
160 cm brt., 4.90, 3.90, 2.75 **1.90**

Steppdecken
Kunstseide alle Farben 22.50, 17.50, 12.50 **9.50**
Schafwollfüllung 39.—, 34.50, 29.50 **26.50**

Daunendecken
nur Friede's Garantie-Qualitäten ... 78.— 68.—, 58.—, 54.—, 49.50 **45.-**

Bettstellen
nur beste Fabrikate 29.50, 26.50, 24.50, 19.50 **14.50**
Kinderbettchen, Fabrikat 32.50, 29.50, 24.50, 19.75 **15.50**

Matratzen
Alpengras . 17.50, 14.75 **12.50**
m. Wollauf. 24.50, 19.75 **15.50**
Kapok . . 54.—, 48.— **39.50**
Fasana-Federeinlage 58.-, 48.- **39.50**

Aufarbeitung und Reinigung
von Federbetten und Matratzen in eigenen Werkstätten u. vorbildlichen Maschinenanlagen

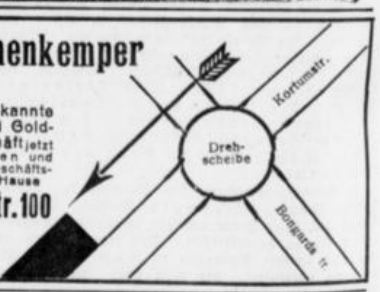
Fachmännische Adressenzustellung auch nach auswärts.

Friedr. Lohmann
Bochum-Kortum-Ecke Harmoniestraße

H. Blumenkemper

Das altbekannte Uhren- und Goldwarengeschäft jetzt in den neuen und modernen Geschäftsräumen im Hause

Kortumstr. 100



Danksagung

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim schmerzlichen Verluste unserer teuren Entschlafenen erwiesen worden sind, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere auch den Nachbarn, Wetterstraße 6 und 4, unsern herzlichsten Dank.

Wilhelm Lahme
im Namen aller Hinterbliebenen.

Bochum, 11. August 1934

Par.-Mütterverein
St. Liborius-Pfarrei, Bochum.

Unser liebes Mitglied, Frau Maria Kleffmann ist gestorben.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 13. August, vormittags 8,15 Uhr, vom Sterbehause Prattwinkel 58 I aus.

Darauf das Leichenamt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Wallfahrt nach Kevelaer

Am **Montag, dem 20. August,** findet wieder eine Wallfahrt in mehreren Autobussen nach Kevelaer statt. Die Abfahrt erfolgt um 6,00 Uhr hier vom Kloster. 5,30 Uhr 1. hl. Messe. Auf der Rückfahrt wird in Calcar und Xanten der Dom besichtigt. Der Fahrpreis beträgt Kevelaer—Xanten 3,20 Mk., Kevelaer—Calcar—Xanten 3,70 Mk. Fahrkarten sind nur bis zum 15. August im Reisebüro Franz Lange, Bochum, Klosterstraße 31 I, gegenüber dem Kloster, zu haben.

Sagen Sie es Ihren Freundinnen und Bekannten

Willfahrt Damenhüte und Pelze

jetzt nur Bochum, gegenüb. Kühnahl **Kortumstraße 78**

Deine Anzeigen gehören in Deine Zeitung.

Nimphius Bochum, Bongardstr. 9 (Tonhalle) — **Schirme** Spazierstöcke Stockschirme



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Der hl. Franz von Assisi und Wir

Ein prächtiges Werkchen für alle von Pfarr Rechmann. Preis früher Mk. 2.— jetzt

Mark 1.-

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

---

TUCHE!

Saison-Schluß-Verkauf

Der gute Besuch meines Lagers während des Saison-Schluß-Verkaufes ist ein Zeichen für meine vorteilhaften Angebote. Versäumen Sie nicht, bei mir vorzusprechen und das, was Sie interessiert, unverbindlich zu besichtigen.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.

Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen

Bochum, Viktoriastraße 5, (am Rathaus) Fernsprecher 618 61

Geschäftszeit von 8–13 ½ und 14 ½–19 Uhr

Fahrradhaus Röl Bochum am Rathaus

Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westfalens

Möbel.

Gebr. Straßburger
Wielandstraße 22/24

Die Volks-Zeitung

die älteste Bochumer Tageszeitung, ist seit Jahrzehnten in allen Kreisen eingebürgert und ihnen wegen der Vielseitigkeit ihres Inhalts als tägliche Lektüre unentbehrlich geworden, — sie ist auch

Dein Familienblatt!

(Diesen Bestellschein bitte an Bekannte weitergeben.)

(Hier abtrennen und den Bestellschein ausfüllen)

Ich wünsche eine Probelieferung der Volks-Zeitung

Ich wünsche vom — — — — — — — — — — an die Zustellung der Volks-Zeitung mit — ohne — Beilage „Der Feuerreiter"

Name: _____

Wohnung: _____

_____

Volks-Zeitung
Vertriebs-Abteilung

Bochum

Mühlenstraße 12—14

mikrofilm service münster — g. gutt KG essen + köln

Was die Technik Neues bringt

Alle Metalle in neuer Zusammensetzung — Kupfer verändert seine Eigenschaften — Die neue Bergwerkslampe Metallschutzlack aus deutschem Bernstein

Berlin, 8. August.

Immer wieder ist das Bestreben der Techniker darauf gerichtet, längst gebrauchte Metalle zu verbessern oder neue durch Legierungen zu schaffen. Die Anforderungen, die unsere Zeit an Metallbauten und Metallgegenstände stellt, sind zu groß geworden, als daß man mit gewöhnlichem Eisen, Stahl, Kupfer und Zink und deren Legierungen auskäme. Was heute von diesen Grundmetallen verwendet wird, ist längst nicht mehr das einfache Metall, das wir als „Eisen" oder „Messing" schlechtweg kennen, sondern es sind neue Legierungen entstanden, die ganz neue Eigenschaften haben, die sie für besondere Beanspruchungen geeignet machen. So ist jetzt das gute, alte Gußeisen, das wir in tausendfacher Anwendung im Maschinenwesen und an Gegenständen des täglichen Gebrauchs schätzen gelernt haben, in seinen Eigenschaften ganzlich verändert worden.

Unter der Bezeichnung „Nirefist"

ist durch Zusatz von Nickel, Kupfer und Chrom ein Gußeisen erzeugt worden, das eine bedeutende Qualitätssteigerung aufzuweisen hat. Es ist außerordentlich hitzebeständig, hat gegenüber dem alten Gußeisen einen sehr hohen Verschleißwiderstand, ist sehr ausdehnungsfähig, und es setzt der Magnetisierbarkeit hohen Widerstand entgegen. Was es für gewöhnliche Zwecke besonders geeignet macht, ist seine große Festigkeit gegen Rost, die bis zu 400 Mal höher ist, als bei normalem Gußeisen. Wegen dieser letztgenannten Eigenschaft kann es sehr wohl an Stelle von Nichteisenmetallen, also Messing und Bronce, verwendet werden.

Für die Verwendung als Zylinder-, Pumpen- und Kompressorbaubestandteil spricht sein geringer Abnutzungskoeffizient. Gerade hier war wohl das Gußeisen bisher wegen seiner leichten Formbarkeit der gegebene Baustoff, doch war es sehr weich und nutzte sich infolgedessen schnell ab, wenn bei hohen Tourenzahlen starke Reibung entstand. Das neue Gußeisen kann also den teuren Stahlguß, der zudem schwerer zu bearbeiten ist, ersetzen. In der Elektroindustrie kann das Nirefist eine große Rolle spielen, da es sich wegen seiner Nichtmagnetisierbarkeit als Baustoff für Elektromaschinen außerordentlich gut eignet. Die Hitzebeständigkeit zeigt sich vornehmlich darin, daß es seinen Kohlenstoffgehalt selbst unter hohen Temperaturen nicht verändert, und auch bei ständigem Wechsel zwischen Erwärmung und Erkalten seine Form nicht verändert. Gewöhnliches Gußeisen brachte gerade in dieser Hinsicht sehr große Ueberraschungen.

Ist bei dem Nirefist eine Eisenart verbessert worden, so erstrebt die Technik andererseits auch eine Vergütung der Nichteisenmetalle. Im „Kumirol" ist eine Kupferlegierung entstanden, die sich nur aus den bisher üblichen Bestandteilen zusammensetzt. Im Wege der Erwärmung läßt sich das Kumirol jedoch härten, ein Vorgang, der dem sonst bei Kupferlegierungen beobachteten Weicherwerden direkt entgegensteht. Besonders Kupfer hatte die Eigenschaft, bei der Bearbeitung — Hämmern, Walzen, Pressen, Ziehen — nach kurzer Zeit der Behandlung hart zu werden, so daß etwa der Arbeiter, der Kupferkessel trieb, das Metall sehr oft ausglühen mußte, ehe er die Formgebung fortsetzen konnte. Das neue Metall wird im Gegensatz dazu durch Erwärmung härter. Die Härte steigt bis zum dreifachen, die Zehnfestigkeit auf den doppelten Wert der gewöhnlichen Kupfermetalle. Dabei sind nur Temperaturen zwischen 400 und 600 Grad erforderlich. Die Werkstücke werden aus Guß- oder Stangenmaterial, auch im Wege des Formpressens hergestellt und dann gehärtet. Sie erlangen dann eine viel größere Widerstandsfähigkeit. Unter anderem werden sogar Legierungen hergestellt, die alle bekannten Eigenschaften des Messings und des Neusilbers haben. Sie sind seewasserfest und finden auch im Schiffbau Verwendung.

Als Material für Stacheldraht

verarbeitete die Industrie bisher fast ausschließlich Eisen in geringen Qualitäten. Eisendraht in den Stärken von 2,5 bis 2,8 Millimeter war die Litze, die in besonderen Maschinen um die Stacheln herumgewickelt wurde. Angestellte Versuche haben ergeben, daß Stacheldraht an Stelle des Eisendrahtes nicht nur eine viel größere Festigkeit und Haltbarkeit hat, sondern auch infolge seiner höheren Qualität in viel geringeren Stärken verarbeitet werden kann, wodurch der Stacheldraht leichter wird. Mit Stärken von 1,5 Millimeter kommt man gut aus. Schwierigkeiten zeigten sich nur in der Starrheit des Stahldrahtes, was als Drall bezeichnet wird. Die Fabriken haben aber gelernt, den Drall in Maschinen herauszubringen; der Draht läßt sich nunmehr wie anderer Eisendraht verspannen. Der neue Stahlstacheldraht ist um mehr als die Hälfte leichter als Eisendraht, was sich beim Transport, bei der Belastung der bezogenen Baulichkeiten und auch im Preise auswirkt. Man erhält ein besseres Produkt und kann es für den gleichen Preis liefern.

Fehler und „Krankheiten" an Maschinen

waren bislang nur schwer festzustellen. Bekannt sind ja gewisse Ermüdungserscheinungen des Materials, besonders des Eisens, die schon oft zu Brüchen führten, ohne daß vorher irgend welche Warnungszeichen auftraten. Die moderne Schwingungsforschung hat jetzt ein Gerätentwickelt, mit dem im Betrieb befindliche Maschinen abgehört werden können. Jedes Geräusch macht sich im Gerät so bemerkbar, daß ein einigermaßen geübter Mann recht bald die echten Arbeitsgeräusche von anderen Geräuschen unterscheiden kann. Treten solche neuen Geräusche auf, oder ermittelt der Abhörer solche, die ihm als Fehlergeräusche bekannt sind, so kann die Maschine zeitig genug außer Betrieb gesetzt werden. Reparaturen werden billiger, weil die Notwendigkeit dazu früh genug erkannt wurde, Unfälle oft vermieden, weil die Geräusche warnten. „Maschinenarzt" nennt man das neue Gerät, das sich bald in der Industrie einführen wird.

Im Bergwerksbetrieb beginnt sich eine neue Lampe durchzusetzen. Bis zur Einführung des elektrischen Lichtes bereitete die Beleuchtung der Gruben und der Arbeitsplätze in ihnen recht erhebliche Schwierigkeiten. Vom Kienspan über das Talglicht bis zur Rüböllampe und den Benzin- und Acetylenlampen ging die Entwicklung, die jedoch restlos befriedigende Resultate nicht brachte. Elektrische Handlampen wären das richtige gewesen, wenn sie durch die Verwendung eines Akkumulators nicht zu schwer und im Betrieb zu umständlich und zu teuer gewesen wären. Eine neue Lampe leuchtet auch durch elektrischen Strom, jedoch braucht sie keinen direkten Anschluß und keinen Akkumulator oder eine andere transportable Stromquelle. Es ist eine Druckluftlampe. Sie wird an die am Ort vorhandenen Druckluftleitungen angeschlossen; ein kleiner Dynamo in ihrem Innern wird von einer Druckluftturbine angetrieben und entwickelt so viel Strom, als die kleine Glühbirne braucht. Die neue Lampe ähnelt also den elektrischen Fahrradlampen, die auch durch die Betätigung eines kleinen Dynamos am Gummireifen ihren Strom erhalten.

Die Verwendung des nicht zu Schmucksachen geeigneten Bernsteins

machte der Leitung der staatlichen Bernsteinwerke immer größere Schwierigkeiten, seitdem durch die Verarbeitung in- und ausländischer Kunstharze die Farbenindustrie mehr und mehr vom Naturrohstoff abkam. Durch ein Preisausschreiben suchte die Verwaltung der Absatzstockung abzuhelfen. Der Berliner Chemiker Krause hat nun ein neues Verfahren zur Herstellung einer Bernsteinlösung gefunden, die sich vorzüglich als Schutzüberzug für polierte Eisen-, Stahl- und Metallwaren eignet. Die Industrie verwendete dazu bisher die Zaponlacke, die aus Nitrozellulose lösungen hergestellt werden, aber verhältnismäßig teuer sind. Bei den bisherigen Bernsteinlösungen wurden Bernsteinabfälle bei 280 Grad geschmolzen und dann in Firnis übergeleitet. Dadurch entstand ein recht zähflüssiges Produkt, das sich gerade in der Metallindustrie nur sehr schwer verarbeiten ließ. Die neue Bernsteinlösung ist im Gegensatz dazu sehr dünnflüssig, so daß sie mit Spritzpistolen mit Düsen von nur 0,3 bis 0,5 Millimeter Durchmesser auf das Metall aufgespritzt werden kann. Sie ist also sehr ergiebig, außerdem kann der schützende Ueberzug mit dem bloßen Auge fast gar nicht und erst durch technische Hilfsmittel festgestellt werden. Im Gebrauch erhalten die Ueberzüge selbst bei ständigem Temperaturwechsel keine Sprünge und sie blättern auch nicht ab.

Trotz der festen Verbindung des „Parabernol" mit dem Metall, beeinträchtigt es die Politur und das Aussehen des Metalls in keiner Weise. Es ist widerstandsfähig gegen Seewasser, Solen und Witterungseinflüsse, wodurch es sich als Schutzüberzug für Gegenstände eignet, die auch im Freien gebraucht werden. Selbst als gutes Isolationsmittel für elektrische Apparate wird es gebraucht. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der deutschen Bernsteinwerke wäre die weitgehende Einführung des Parabernol zu begrüßen.

Eine Bettlerin mit 10 Bankkonten und 155000 Mark Vermögen

Ein Selbstmörder brachte auch ihr den Tod

DNB **Neuyork**, 10. Aug. Wie „bedürftig" oft Bettler sind, geht am besten aus einer Entscheidung des Neuyorker Erbschaftsgerichts hervor, daß das Vermögen einer Frau, die jahrelang vom Betteln gelebt hat, auf über 62 000 Dollar = 155 000 RM bei dem gegenwärtigen Kurs des Dollars festsetzte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Bettlerin bestimmt den größten Teil ihres Vermögens sich sicherlich in den Jahren zusammengescharrt hat, in denen der Dollar noch nicht abgewertet war. Man kommt dann zu dem Ergebnis, daß die Bettlerin es verstanden hat, sich die runde Summe von einer Viertelmillion Reichsmark zusammenzuschwindeln, in dem sie die Mildtätigkeit ihrer Mitmenschen ausnutzte.

Der Tod der Bettlerin ist eine der seltsamsten Tragödien des an merkwürdigen Menschenschicksalen reichen Neuyorker Lebens. Vor Jahresfrist hatte sich ein Automechaniker in einem Automatenrestaurant dadurch das Leben genommen, daß er ein belegtes Brötchen vergiftete und einen Teil davon aß. Er starb kurz darauf im Waschraum des Restaurants. Die Bettlerin, die sich gewohnheitsmäßig im Automatenrestaurant herumtrieb und dort Speisereste verzehrte, aß ahnungslos von dem vergifteten Brötchen und starb gleichfalls. Bei der Leichenschau wurde festgestellt, daß die Todesursache bei beiden auf dasselbe Gift zurückzuführen ist. Weitere Nachforschungen brachten die Ueberraschungen, daß die von den Resten lebende Bettlerin in Wirklichkeit eine Frau mit 10 Bankkonten war. Außerdem wurden in ihrer Behausung einige Wertpapiere entdeckt.

Furchtbare Bluttaten eines Geisteskranken in Ostpreußen

Bisher zwei Tote, zwei Schwerverletzte — Noch auf der Flucht

Christburg (Ostpreußen), 10. August. In der Nacht zum Freitag bekam der als harmlos geisteskrank bekannte Fleischer Max Lübek aus Christburg einen Wahnsinnsanfall. Hierbei drang er in das Zimmer des Fleischerlehrlings Erich Borcek ein, dem er im Schlaf die Kehle durchschnitt. Seinen hinzukommenden Bruder verletzte er durch Messerstiche am Kopf und an den Armen sehr schwer. Er eignete sich dann ein im Hause befindliches Gewehr an, mit dem er auf der Straße morgens gegen vier Uhr den in der Nachbarschaft wohnenden Landwirt August Rehm, der aufs Feld fahren wollte, durch einen Bauchschuß schwer verletzte. Rehm ist inzwischen gestorben. Die in der Nachbarschaft wohnende Wirtin des Pfarrers Moritz, die nach der Ursache des Lärms sehen wollte, wurde durch einen Kniestuß schwer verletzt. Darauf nahm sich der Geisteskranke aus dem väterlichen Stall ein Pferd, mit dem er in Richtung Pachollen davonritt. An der Brücke kurz vor Pachollen hat er das Pferd durch Messerstiche schwer verwundet. Er ist darauf in die Felder gelaufen, in denen er zurzeit durch ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei Elbing und durch Landjägerei gesucht wird.

Gewaltige Naturkatastrophen in China

Dürre und Ueberschwemmungen — Unzählige Menschen ertrunken

DNB **Nanking**, 10. Aug. Das chinesische Reich wird in diesem Sommer wie so oft in seiner vieltausendjährigen Geschichte von furchtbaren Naturkatastrophen heimgesucht. In den südchinesischen Provinzen Kwantung und Kwangsi regnet es bereits seit vielen Wochen ohne Unterbrechung. Die Flüsse sind über die Ufer getreten. Ganze Dörfer wurden von den Fluten hinweggespült, unzählige Menschen ertranken. Im Gegensatz hierzu leiden die im mittleren China gelegenen Provinzen Anhui, Hunan, Tschekiang und Kiangsie seit Wochen unter einer ungewöhnlichen Trockenheit und Hitze. Die Ernte ist in diesen Gebieten fast vollkommen vernichtet. Die Leiden der Bevölkerung sind unvorstellbar. Ganze Familien begehen Selbstmord, um dem drohenden Hungertode zu entgehen. In der am Jangtse in Mittelchina gelegenen Provinz Hupeh vereinigen sich die beiden Heimsuchungen. Während der östliche Teil der Provinz unter Dürre und Hitze leidet, wird der westliche Teil durch Ueberschwemmungen verwüstet.

Nach den bisher vorliegenden Schätzungen werden ungefähr 10 Millionen Menschen von den Naturkatastrophen unmittelbar betroffen sein.

Der Kyffhäuserbund zur Volksabstimmung

DNB **Berlin**, 10. Aug. Oberst a. D. Reinhard, der Führer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, erläßt zur Volksabstimmung am 19. August folgende Kundgebung:

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgeht und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den Willen ausgesprochen, daß die Betreuung seiner Person und damit des Reichskanzleramtes mit den Funktionen des verewigten Reichspräsidenten ausdrücklich vom deutschen Volke gutgeheißen wird.

Die Reichsregierung hat deshalb zu Sonntag, dem 19. August, eine Volksabstimmung angeordnet.

Niemand ist berufener, das Erbe unseres großen Marschalls Hindenburg fortzuführen als Adolf Hitler. In seine Hände hat der getreue Ekkehart und Reichspräsident an der Gruft Friedrichs des Großen das Schicksal Deutschlands gelegt. Er schlug damit die Brücke vom Gestern zum Morgen, zum einigen Deutschland.

Von jedem Mann des Kyffhäuserbundes erwarte ich, daß er dieses Vermächtnis unseres Feldherrn hochhält und das er deshalb gerade an diesem Tage mit soldatischem Bekenntnis das Vertrauen aller Kreise des Volkes zu unserem Führer Adolf Hitler sichert.

Es ist dies die erste große nationale Aufgabe, die jeder Mann des Kyffhäuserbundes im Gedenken an seinen Schirmherrn und Marschall zu erfüllen hat. Sie gilt dem Deutschland der Ehre, der Freiheit und des Friedens, für das Hindenburg sein Leben lang gekämpft hat. Wer sein Ja nicht gibt, handelt gegen den Willen Hindenburgs.

Es lebe Deutschland unter dem Führer Adolf Hitler!

Freiheit der Wahl gewährleistet

DNB **Berlin**, 10. Aug. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß bei der Abstimmung am 19. August für den Schutz der Stimmlokale und der Abstimmenden unbedingt zu sorgen ist. Die zuständigen Stellen sind ferner angewiesen worden, jede mögliche Vorsorge zu treffen, daß die Stimmberechtigten entsprechend der ausdrücklichen Anordnung des Führers und Reichskanzlers ihren Willen in freier und geheimer Abstimmung bekunden können. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechtes behindert werden. Jede Belästigung von Stimmberechtigten, namentlich auch vor den Stimmlokalen, soll mit allen Mitteln verhindert werden.

Rußland verbietet ausländische Hilfe für Hungernde

Gegen das Hilfswerk „Brüder in Not"

DNB **Berlin**, 10. August. **Die Sowjetregierung hat bekanntgegeben, daß sie Sendungen der Reichssammlung „Brüder in Not" nach der Sowjetunion nicht mehr zuläßt. Sie hat sich hierbei darauf berufen, daß „Brüder in Not" eine antisowjetistische Organisation sei.**

Das deutsche Werk bedauert außerordentlich, daß seine rein caritative Tätigkeit, an der es stets festgehalten hat, auf diese Weise zum Stillstand kommen wird. Die Bemühungen, die Sowjetregierung zu einer Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung zu veranlassen, sind leider erfolglos geblieben. Unter diesen Umständen besteht zur Zeit keine Garantie für die Durchführung caritativer Waren- und Geldsendungen nach der Sowjetunion.

Erweiterung der Verordnung gegen Preissteigerungen

DNB. **Berlin**, 10. Aug. Nach der Verordnung gegen Preissteigerungen vom 16. Mai 1934 dürfen bekanntlich Verbände und sonstige Zusammenschlüsse Mindestpreise und Mindesthandelsspannen nur mit Einwilligung der Preisüberwachungsstellen neu festsetzen, verabreden oder empfehlen oder gebundene Preise zum Nachteile der Abnehmer verändern. Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird nunmehr das Anwendungsgebiet der Verordnung, das sich bisher auf lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs beschränkte, auf alle Güter und gewerblichen Leistungen ausgedehnt.

Damit sind die etwa möglichen Zweifel über das Anwendungsgebiet der Verordnung eindeutig dahin geklärt worden, daß alle verbandsmäßigen Neufestsetzungen von Preisen und die Erhöhung verbandsmäßiger Preise ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstellen unzulässig und strafbar sind. Ausgenommen sind, wie bisher, die in § 5 der Verordnung gegen Preissteigerungen aufgeführten Gebiete, vor allem das zur Zuständigkeit des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gehörende Gebiet.

Das Hakenkreuz als Kirchturmspitze

Sondershausen, 10. Aug. Der Kirchturm von Holzthaleben im Kr. Sondershausen, der sich der Vollendung nähert, wird als erster Kirchturm in Deutschland als Spitzenverzierung ein goldenes Hakenkreuz tragen. Bisher ist nur in einem bayrischen Ort das Symbol des neuen Deutschland mit einem Kirchenbau verbunden worden. Dort ist es am Giebel eines Kirchendaches angebracht.

Ein Gang durch das Niersteiner Unwettergebiet

DNB **Oppenheim** (Rhein), 10. Aug. Ein Gang durch das Niersteiner Unwetter-Gebiet zeigte, welche Verheerungen angerichtet sind. In Oppenheim haben die Wassermassen wertvolle Weinbergerde Steine von erstaunlicher Größe und anderes Geröll auf die Straßen gespült. In Nierstein wüteten die Naturgewalten mit unerhörter Heftigkeit. Von den Lagen „Brüdersberg", „Rebbacher Stein" „Von der Kehr" und vom „Peppental" stürzten die Wassermassen herunter und rissen sogar ein Weinberghäuschen mit sich, das die Bahnlinie erheblich gefährdete. Züge, die gemeldet waren, konnten jedoch noch rechtzeitig angehalten werden. In den Weinbergen sind Gräben von einem Meter Tiefe, zwei Metern Breite und 25 bis 30 Metern Länge keine Seltenheit.

Von anderen Orten sind besonders noch Guntersblum, Ludwigshöhe, Gehlheim, Neckenheim und Schwabsburg durch das Unwetter heimgesucht worden. Was zahlreiche kleine Bauern hier in monatelanger, ja jahrelanger Arbeit mühselig geschaffen haben, ist in wenigen Minuten vernichtet worden.

„Deutsche Juden"

Eine Gerichtsentscheidung

Der Kulturbund deutscher Juden hatte seine Eintragung zum Vereinsregister angemeldet. Das Registergericht Charlottenburg hatte die Eintragung abgelehnt. Auf die Beschwerde des Kulturbundes hat die 3. Zivilkammer des Landgerichts Berlin, wie die „C. V. Zeitung" mitteilt, die Entscheidung des Amtsgerichts aufgehoben und das Amtsgericht angewiesen, von seinen Bedenken gegen die Eintragung abzusehen. In der Begründung heißt es u. a.: „Durch die angefochtene Verfügung ist vom Registergericht der angemeldete Name des Vereins beanstandet, da der Namensbestandteil „Deutsche Juden" irreführend und daher nicht eintragungsfähig sei, und zwar mit der weiteren Begründung, es gäbe nur Juden schlechthin, aber weder deutsche Juden noch französische Juden, noch polnische Juden. Die Beschwerde ist zulässig, sie ist auch begründet. Die Aufnahme des Wortes „Deutsch" darf zu Beanstandungen keinen Anlaß geben. Zu welchem Zweck hier das Wort „Deutsch" in den Vereinsnamen „Kulturbund Deutscher Juden" aufgenommen ist, kann vorläufig dahingestellt bleiben, da jedenfalls die Wortzusammenstellung allein „Deutsche Juden" weder irreführend noch sonstwie unzulässig erscheint. Die Staatsangehörigkeit der Vereinsmitglieder wird durch diesen Namen offen zugestanden. Es ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde sich nicht Juden deutscher Staatsangehörigkeit oder deutscher Sprache zu einer Vereinigung „Deutscher Juden" zusammenschließen können, zumal wenn die Zwecke und Ziele des Vereins keineswegs politisch erscheinen. Der Ansicht des Registergerichts, daß es keine deutschen genau so wenig wie es polnische oder französische Juden gebe, kann nicht beigetreten werden. Der auch jetzt noch nach der Staatsumwälzung übliche Sprachgebrauch besagt vielmehr das Gegenteil. Es ist nicht anzunehmen, daß der Verkehr an dem gewählten Namen Anstoß nehmen, geschweige denn in der Namenszusammenstellung „Deutsche Juden" eine Irreführung erblicken wird, zumal auch von der Polizeibehörde der frühere Einspruch fallen gelassen ist."

Französische Fliegerin stellt neuen Geschwindigkeitsweltrekord auf

DNB **Paris**, 10. Aug. Die französische Fliegerin Helene Boucher hat am Freitag wieder einen Rekord aufgestellt. Sie hat den Geschwindigkeitsweltrekord für weibliche Flugzeugführer auf 426,223 Stundenkilometer verbessert.

Heute letzter Tag im

SAISON SCHLUSS VERKAUF

Noch einmal ruft der Saison-Schluß-Verkauf mit seinen billigen Preisen!

★

Nutzen Sie diese Vorteile aus.

Heymann
Bochum · Am Hellweg

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrichstraße 8
Heute ab 7 Uhr
Sonntag ab 5 Uhr
Konzert — Tanz
Es spielt die beliebte Hauskapelle B. S. Q.

Gartenbaubetrieb „Neues Deutschland"
Inh. F. Eckhardt, Bochum, Waldring 97
Telefon 66520
Kranz- u. Blumenbinderei, Topf- und Schnittblumen und Gemüsebau.

Autofahrt Königswinter
Sonntag, den 12. August 1934. Hin- und Rückfahrt RM 3.80. Näheres
M. Jacobi, Friedrichstraße 162
Telephon 657 05 u. Buchhandlung Langenstück, Hattinger Straße 20

Trinken Sie nur das gute **Rietkötter-Bier** über 13% Süffig - vollmundig - bekömmlich
Brauereiausschank

Die echte Cyscar
-Zigarre
Zigaretten, Tabake
für Wiederverkäufer liefert
Otto Jaeger, Bochum
Kortumstraße 41. Ruf 687 63
Branchekundige Vertreter gesucht. Bewerbungen schriftlich erwünscht.

Lernt Auto fahren
Autofahrschule Berge
Bochum, Viktoriastraße 64, Telefon 65621
Die langjährige Tätigkeit als Fahrlehrer bietet Gewähr für eine fachgemäße Ausbildung

Lernt Auto fahren!
Fahrschule Kuhnert
Bochum, Wittenerstr. 111, gegr. 1909

Pianos-Flügel
neu, gebraucht, zur Miete.
Markenfabrikate
Zahlungserleichterung.
Spez.-Abtlg. **Radio**
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser - Wilhelmstraße

Einkochen in Gläsern ist überholt
Die fortschrittliche Hausfrau gebraucht zum Einkochen nur noch
Konservendosen und Verschlußmaschinen
von der Fa. **A. Rumberg**
Bochum, Luisenstr. 12 Ruf 658 46



Privatdetektiv
O. Düning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Kortumstr. 93
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret Telefon 662 24.

3 Zimmer-Wohnung
sofort im südlichen Stadtteil (Hauptbahnhof — Hattinger Straße) zu mieten gesucht.
Off. u. B. W. 807 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Nähmaschinen
Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haus- u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. be
Michael Paetgen
Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz
Telefon 62567 Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile



Aus nahtl. Rohr
und hart gelötet sind die Rahmen auch unserer billigen Räder, ab Mk. **36,-** mit Garantie. Vorführung stets gern ohne Kaufverpflichtung.

Sigurd
Bochum, Kortumstr. 73



Mod. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Garage, Telefon, Mansarde u. Nebenräume im Zweifam.-Haus Ulmenallee 1. Stg. sofort zu vermieten.
Ang. u. B. K. 826 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Leeres Zimmer
zu vermieten.
Bochum, Dorstener Str. 177, 3. Et.

Eine Etage
von mindestens 6 Räumen, evtl. noch m. Mansarde möglichst südl. Stadtteil zum 1. Oktob. zu mieten gesucht.
Off. m. Preisang. u. B. T. 813 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3-3½-Zim.-Wohn.
in saub. Hause, Gemüse- od. Küche, mögl. m. Garten, zum 1. 10. oder später gesucht.
Ang. u. B. Z. 821 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kl. Ladenlokal
mit 2—3 Zimmer gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. B. G. 824 a. d. Geschäftsst.

Ladenlokal
mit kleinem Nebenraum sofort oder später gesucht.
Ang. u. B. Q. 829 a. d. Geschäftsst.

Schlafzimmer
Eiche, hochmod. mit Frisierkommode, Patent-Rahmen u. Stühle
345.- Mark
Bitte ansehen!
14 Alleestraße 14
Bochum
Möbelgeschäft

Billige Tapeten, Farben
Stüwe
Bochum, Brückstraße 2, Magistraße 5, Herner Straße 111.

Achten Sie auf
Tabakwaren Engelbrecht
Bochum
Dumbaidtstraße 66

Kleine Preise
für
Kleine Anzeigen

Wenn **Möbel**



dann **Picht**

Heizkesselanlagen
mit
schlechtem Schornsteinzug
arbeiten unrentabel und bringen nur Minderleistungen.
Alte und neue Anlagen erhalten nach meinem praktischem System unter Garantie einen
guten Kaminzug
Oertliche Besichtigung kostenlos durch den Fachberater
F. W. Schmidt, Ing.
Bochum, Feldmarkstraße 9a
u. Referenzen.

435.- Mk.
Schweres eichenes
Speisezimmer
Büfett 1,80 Meter, Ausziehtisch u. 4 Stühle (Bezug nach Wahl).
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum
Roonstr. 34
Reelles Geschäft am Platze.

Schönes weißes
Spitzchen
(Gardine) bill. abzug. Tel. 1 Nähmaschine, 100 Ltr. Inhalt, mit Kugellag., Pendel u. 1 Conti-Bringer, beide neuwert., bill. z. verk.
Bochum-Hamme, Bringestr. 16, 3. Etage links.

Koffer, Taschen, Mappen,
sowie Reparaturen und Ersatzteile.
P. Köllermann
Bochum, Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße.

Auto- und Motorrad-Fahrschule
Gründliche und preiswerte Ausbildung beim langj. Fahrlehrer
H. Scherzeck
Bochum, Wiemelhauser Str. 96



Möbel-Käufer
Wollen Sie gute formschöne und doch preiswerte Möbel aller Art erwerben, dann merken Sie sich den Namen
W. Limpinsel sen.
Bochum,
nur neben der Christuskirche.
Gemütliche Ausstellung in 3 Stockwerken.
Annahme von Ehestandsdarlehen.

Gegen die Schwarzarbeit
Wir werden auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd nur dann Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern veröffentlichen, wenn in solchen Anzeigen die vollständige Adresse angegeben ist und die Selbständigkeit des Gewerbes nachgewiesen werden kann. Ziffer-Anzeigen dieser Art sind also unzulässig.
Der Verlag.

Küchen
Wochenrate M.K 1,95
Schlafzimmer
Wochenrate M.K 2,50
Kleine Anzahlung sofort. Lieferung
Nur schriftliche Anfragen an
K. Petri
Bochum
Bongardstr. 61.

So leicht
ist die Verwendung des oft erprobten Spezialmittels Dr. Jaffé-Tierlich, lästiger Schweiß, Verletzung, Flechten, Ausschlag, Hautjucken, Pickel, Sonnenbrand, 50 Gr. Paf. 0,75, 100 Gr. 1,50, 150 Gr. 2,—
Alte Apotheke, Bochum, Rathausstr.

Die kleinen Anzeigen in Deiner Zeitung werden in allen Kreisen gelesen.

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe
u. sonstiges Ungeziefer wird möbelschonend radikal durch meine Spezialmittel befreit. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Kleine Dose 0,55, gr. Dose 0,90 Mk., kl. Flasche 0,75, große Flasche 1,25 Mk.
Drogerie J. Kneiber
Bochum,
Große Beckstr. 11.

Speisezimmer
Kreuz. mod. Büfett Kredenz, Ausziehtisch und vier Polsterstühle
Nur 285.- Mk.
14 Alleestraße 14
Bochum
Möbelgeschäft.

Büromaschinen repariert und reinigt
E. Freimann
amtl. geprüft. Büromaschinen-Mechanikermeister
Bochum, Viktoriastr. 73, Ruf 654 31

Erwerb und Verkauf gebrauchter Gegenstände des täglichen Bedarfs durch eine kleine Anzeige in Deiner Zeitung!

Harry Wolff
Steuerberatung
Büro
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 614 64

Schreibtisch
gut erhalten, aus Privatbesitz zu kaufen gesucht.
Ang. m. Preis u. B. U. 816 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Fahrräder Reparaturen
Kurze
Boch., Hattinger Str. 34
Toreingang

Einfamilienhaus
(12 Zimmer, Dampfheizung und Bad), Nähe Stadtpark, an 1 oder 2 Familien zum 1. September zu vermieten.
Off. u. B. U. 827 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Deine Heimatzeitung hält Dich über alle Geschehnisse des täglichen Lebens auf dem laufenden

Anzüge
reinigen u. neu auch teilweise
Brand, Bochum
Pariser Str. 6
am Alten Markt



liefert schnell und preiswert
Bürobedarfs-Gesellschaft Theodor Hess & Co.
Bochum
Kortumstraße 33
Fernruf 634 46

Zum Einmachen RHEINISCHES OBST
täglich frische Zufuhren

Rheinische Pfirsiche I	½ Pfd. 26 ₰
Rheinische Pfirsiche II	½ Pfd. 22 ₰
Rhein. blaue Pflaumen	½ Pfd. 13 ₰
Rheinische Pertriko	½ Pfd. 13 ₰
Williams Christ-Birnen	½ Pfd. 20 ₰
Doppelte Pfilipp.-Birnen I	½ Pfd. 23 ₰
Amandles-Birnen	½ Pfd. 14 ₰
Alexander-Äpfel	½ Pfd. 20 ₰
Kochäpfel	½ Pfd. 12 ₰
Rheinische Mirabellen	½ Pfd. 16 ₰

Einmach-Kristall-Zucker grob und fein, 1 Pfd. **38** ₰

Lieferung frei Haus
Bestellkasse Fernruf-Sa.-Nr. 680 51

LEBENSMITTELHALLE
WROBEL
G.M. B.H.
im KAUFHAUS KORTUM
BOCHUM

Dr. jur. Alfred Cohn
Rechts- und Wirtschaftsberatung
Hausverwaltungen, Versicherungen
Bochum, Hechenerstr. 18, Tel. 633 15

Es liegt in Ihrer Hand
viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten **Herren- od. Damenhut bei mir umpressen, reinigen od. färben lassen.** Neueste Modelle
Preise zeitgemäß stark ermäßigt
Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller
Bochum, Viktoriastraße 15

Solide u. schön. formenreiche
MÖBEL
zu niedrigsten Preisen findet man in riesiger Auswahl im
Fachgeschäft
Möbel Klapheck
Essen, 1. Weberstraße 24
Nähe Weberplatz
Geschäftsgründung 1866
Anschrift vom Hedwigsplatz geschehen

Kleine Preise für kleine Anzeigen

Es kosten z. B.

15 m/m	20 m/m	25m/m
0.75 RM.	1.00 RM.	1.25 RM.

Auch die kleinen privaten Gelegenheitsanzeigen in der Volks-Zeitung haben deshalb den gewünschten Erfolg, weil sie als Familien- und Heimatblatt in allen Kreisen — vielfach seit Jahrzehnten und als einzige Tageszeitung — eingebürgert ist. Für die Aufgabe solcher Gelegenheitsanzeigen verwende man diesen Bestellschein

Text der Anzeige für die Volks-Zeitung:

In allen Stadtteilen Groß-Bochums
befinden sich
Annahmestellen
für Familien-Anzeigen und kleine Gelegenheits-Anzeigen sowie Zeitungs-Bestellungen. Diese Annehmlichkeit bitten wir in allen vorkommenden Fällen in Anspruch zu nehmen.

Volks-Zeitung.

Bochum-West: Buchhandlung Jünke, Essener Straße 12.
Kreuzgemeinde: Anstreichergeschäft Busse, Castroper Straße 187.
Altenbochum: Friseur Lillpopp, Wittener Straße 241.
Hunscheidtsfeld: Zigarrengeschäft Charpentier, Hunscheidtstraße 66.
Weitmar: Buchhandlung Schmidt, Hattinger Str. 200. Buchhandlung Thöne, Hattinger Straße 367.
Riemke: Buchhandlung Cornelius, Herner Straße 384.
Bochum-Hamme: Papier- und Schreibwarenhandlung Grummet, Dorstener Straße 171
Gerthe: Buchhandlung Haas, Gerther Str. 13
Bochum-Linden: Frau Richard Troll, Hattinger Straße 831.
Wanne-Eickel: Buchhandlung Arntz, Hindenburgstraße 7.
Bochum-Hofstede: Buchhandlung Kilbich, Herner Straße 259
Unterdahlhausen: Buchhdlg. Conrad Schulze jr. Dr.-C.-Otto Straße 88. Telefon 817 04.
Hordel: Buchhandlung Steinhausen, Röhlinghauser Straße 54.
Langendreer: Buchhandlung Griebling, Kaiserstraße 194
Buchhandlung Grabe, Kaiserstraße 11.
Werne: Buchhandlung Gärtner, Zur Werner Heide 42
Buchhandlung Koch, Wittekindstraße 30.
Bochum-Grumme: Buchhandlung Weber, Frachtstraße 6.
Ober-Dahlhausen: Hans Gräwe, Kassenbergerstraße 43.

Träumerei am

Sonne wechselt mit Wolke
der dies und das, mit dem
R eine wunderbare Zeit.
Herbst. Aber manchmal spü
einen solchen Duft, wie ihn
pft in dem erdschweren Ra
des Feuern verwelkten Kar
und dürren Reisigs rührt.
wunderbare Zeit! Und doch
September, der Tage hat, d
soll Glut sind, leise, goldgelb,
erst Mitte August. Und alle
Rote, Herbst. Fäden hatten
ins Gesicht, vereinzelt erst, die
ginnen ihr großes Leuchten u
wie tiefe Wasser, so wenig
ren in ihnen. Manchmal ist
ster in diesen Tagen ist e
Wenn du dich an den Wo
Feinkraut legst, kann dich he
wie in einem Wunderparken
lein mit Eisenhut und viel
kumen. Du kannst sie nicht
lden, aber ihren Duft spüre
pride Reihen weißt, wilde,
die sehr stark duften. Es ist e
ster Zeit!

Oder rudere auf den Str
ließ dich von seinen leisen We
durch all die Sommerseligkeit
schaft am Neckar! Ein vo
unterhaltsames Spiel ist das,
vielen Windungen entlang un
die in der Sonne in einem f
weißen gewundenen Landstra
Wette glitzern. Dahinter das
ein der Berge, Terrassen, Tr
die Reben, wohlausgerichtet
Armee weinfroher Soldaten. S
hast du noch nicht erlebt, a
Strom auch immer du ge
magst. Den Mittag verträu
Rind, schaust weißen Wolken
laufen dem Gequake der Fr
Linden am Ufer sind ihrer ju
ihren Aeste beraubt und hab
kones, märchenhaftes Ausseh
Abenden lassen sich Gestalten
ein träumen, Gestalten, die sic
mit und kühn über das
Stromes biegen.

Neckarberg-land — niedrige
riges Land, das die Flußtäl
scharf durchschneiden und die
hin, die vielen, windungsrei
der Fruchtbarkeit, denn der l
den ist üppig und wohlangeba

Land der wundervollen St
die Namen schon klingen, so
und voll Schönheit, die sie
suchten: Marbach, Heilbronn,
Bandelsheim, Schloß Neckarel
Hiller, Mosbach und Neckarge
Horberg und Eberbach. Solches
Hölderlin und viele andere D

„In deinen Tälern wachte
mit auf zum Leben, deine W
spielten mich und all der hol
die dich, Wanderer! kennen,
fremd mir. Auf ihren Gipfeln
Himmels Luft mir oft der K
Schwerzen; und aus dem Tal,
aus dem Freudebecher, glänzte
Silberwelle. Die Berge ei
zu dir, mit ihnen auch mein
du nahmst uns mit zum still

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

achen
CHES
ST
Zufuhren
che I Pfd. 26
che II Pfd. 22
umen Pfd. 13
iko 1 Pfd. 13
irnen Pfd. 20
rnen I Pfd. 23
n . . . 1 Pfd. 14
. . . . 1 Pfd. 20
. . . . 1 Pfd. 12
ellen Pfd. 16
88
ei Haus
Sa.-Nr. 68051
ELHALLE
BEL
.H.
ÖBEL
eiten
n
nd kleine
Zeitungs-
ehmlichkeit
ommenden
en.
ung.
e, Essener
ist Busse,
Wittener
harpentier,
Hattinger
Hattinger
s, Herner
eibwaren-
Straße 171
her Str. 13
roll, Hat-
Hinden-
Rilbsch.
Schulze jr.
817 04.
Röhling-
g. Kaiser-
aße 11.
r Werner
traße 30.
Weber,
nberger-

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DIE CHRISTLICHE FAMILIE

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Nummer 31 — Sonntag, den 12. August — 1934

Träumereien am Neckar

Sonne wechselt mit Wolken, Wind findet dies und das, mit dem er spielt. Es ist eine wunderbare Zeit. Noch nicht Herbst. Aber manchmal spürst du schon einen solchen Duft, wie ihn der Herbst hat in dem erdschweren Rauch, der von den Feuern verwelkten Kartoffelkrautes und dürren Reisigs rührt. Es ist eine wunderbare Zeit! Und doch nicht einmal September, der Tage hat, die wie diese voll Glut sind, leise, goldgeld, satt. Es ist erst Mitte August. Und alles so nah: Nahe Herbst. Fäden haften sich dir schon ins Gesicht, vereinzelt erst, die Wälder beginnen ihr großes Leuchten und sind still wie tiefe Wasser, so wenig Rauschen ist nun in ihnen. Manchmal ist das anders, aber in diesen Tagen ist es schon so. Wenn du dich an den Waldrand ins Farnkraut legst, kann dich keiner finden, wie in einem Wundergarten bist du allein mit Eisenhut und vielen kleinen Blumen. Du kannst sie nicht einmal alle sehen, aber ihren Duft spüren, darin du wilde, Nelken weißt, wilde, lila Nelken, die sehr stark duften. Es ist eine wunderbare Zeit!

Oder rudere auf den Strom hinaus, laß dich von seinen leisen Wellen treiben durch all die Sommerseligkeit der Landschaft am Neckar! Ein vergnügliches, unterhaltsames Spiel ist das, immer die vielen Windungen entlang und hindurch, die in der Sonne in einem fort mit der weißen gewundenen Landstraße um die Wette glitzern. Dahinter das bunte Steigen der Berge, Terrassen, Treppen, und die Reben, wohlausgerichtet wie eine Armee weinfroher Soldaten. Solche Fahrt hast du noch nicht erlebt, auf welchem Strom auch immer du gefahren sein magst. Den Mittag verträumst du im Kiel, schaust weißen Wolken nach, und lauschst dem Gequacke der Frösche. Die Weiden am Ufer sind ihrer jungen, biegsamen Äste beraubt und haben ein seltsames, märchenhaftes Aussehen. An den Ufern lassen sich Gestalten in sie hinein träumen, Gestalten, die sich bisweilen mit und kühn über das Wasser des Stromes biegen.

Neckarbergland — niedriges, tafelförmiges Land, das die Flußtäler oft und scharf durchschneiden und die Wege schaffen, die vielen, windungsreichen. Land der Fruchtbarkeit, denn der lehmige Boden ist üppig und wohlangebaut.

Land der wundervollen Städte! Wie die Namen schon klingen, so verträumt und voll Schönheit, die sie anbieten möchten: Marbach, Heilbronn, Wimpfen, Hirschhorn, Schloß Neckarelz in seiner Nähe, Mosbach und Neckargerach, Zwingenberg und Eberbach. Solches Land pries Hölderlin und viele andere Dichter.

„In deinen Tälern wachte das Herz mir auf zum Leben, deine Wellen umspielten mich und all der holden Hügel, die dich, Wanderer! kennen, ist keiner fremd mir. Auf ihren Gipfeln löste des Himmels Luft mir oft der Knechtschaft Schmerzen; und aus dem Tal, wie Leben aus dem Freudebecher, glänzte die bläuliche Silberwelle. Die Berge eilten hinab zu dir, mit ihnen auch mein Herz, und du nahmst uns mit zum still erhabenen Rhein zu seinen Städten hinunter und lustigen Inseln." — Solche Worte fügte Hölderlin seinem Land am Neckar mit „seinen lieblichen Wiesen und Uferweiden". Und es werden keine bessere gefunden, von solcher Landschaft auszusagen, als die die der Dichter fand.



Alte Neckarbrücke mit Karlstor in Heidelberg

Heidelberg, fürstliche Stadt über dem Neckar, am Hange wunderbarer Wälder, Stadt der Wissenschaft und der Kunst und fröhlichen Lebens. Deutsche Stadt, da ihre Geschichte als Hauptstadt der Kurpfalz ein Stück deutscher Geschichte wurde. Das alte Karlstor unseres Bildes ist dafür Symbol. Und davor einladend die steinerne alte Neckarbrücke, einladend und weisend in die freundlich-heitere Stadt der Dichter und Künstler und einer — heute allerdings fast märchenhafter Studentenromantik. Wir entnehmen das Bild Wilhelm Schäfers hervorragendem Bildwerk „Das deutsche Rheinland", erschienen im Berliner Atlantis-Verlag.

Und eine Nacht mußt du verbringen in einem der Neckarstädtchen, einen Abend mit all seiner Musik und Verträumtheit, die ihm in dieser Landschaft eigen ist. Dächergewirr, alte wehrhafte Türme und Mauern, Giebel an Giebel, im Bilde über- und ineinandergelagert. Ein wunderschönes Bild! So wirst du sagen, du hast Recht. Und wenn du erst den Abend erlebst! Der Himmel spielt mit letzten Farben, erste Sterne werden in den Wassern des Flusses sichtbar, auf deinem Bummel bist du wie von selbst hier an das Ufer geraten, du hörst die Musik des breiten Wehrs, der oberhalb der Stadt schräg den ganzen Flußlauf durchschneidet. Du weißt nicht, was du tun sollst, gehst leise, eins mit dir selbst wie in ganz seltenen, begnadeten Stunden, noch ein Stück den Strom hinunter durch die Wiesen und über die Weiden, kehrst dich um, hell in den Abend gelehnt, und schaust die Silhouette der nahen Stadt: das Getürm des Stadthauses, Kirchentürme und Giebel, Giebel in allen Variationen, dazwischen die grauen Rundtürme der Stadtmauern, das Wehrgangtor, durch das du gekommen bist. All dies vor dem Dunkelblau des Nachthimmels in ein tiefes Braun gelagert, das nur ein helles, im Spiel seiner Wellen unstetes, Flußsilber schneidet.

Jenseits bemerkst du die höheren Hügel des Odenwaldes, einförmig, hochflächenartig mit den prächtigen Waldkleidern, dein Blick ist ein Grüßen ein vertrautes, freundschaftliches.

Bei Eberbach könntest du das Wasser des Neckar vergeblich auf seine Herkünfte untersuchen, so viel Flüsse und Bäche hat er aufgenommen, auf seinem Lauf vom Schwarzwald herunter, die Fils bei Plochingen, die Rems, nahe von Marbach die Murr, die Kocher und die Jagst bei Wimpfen, das sind nur die größeren, dann noch all die kleinen und kleinsten Wasser.

Schönes Land!

Und in Hölderlins Hymnen blätterst du weiter, so berührt von der Atmosphäre dieser Landschaft. Und da findest du: Heidelberg.

„Lange lieb ich dich schon,
möchte dich, mir zur Lust,
Mutter nennen und dir schenken
ein kostlos Lied,
Du, der Vaterlandsstätte
Ländlich schönste, so viel ich sah."

Und Victor von Scheffel sang:

Alt Heidelberg, du Feine,
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine
Kein' andere kommt dir gleich!"

Heidelberg ist die Stadt der lieblichen Schönheit und der schönen Lieblichkeit, die Stadt der Träumer und Burschen, und nicht einmal so sentimental wie man es nach all den Romanen und Filmen wahrhaben möchte. Auch hier ist es wieder so, daß die Vergangenheit größer wie die Gegenwart. Nach Prag und Wien die älteste deutsche Universitätsstadt, die Hauptstadt der Kurpfalz, dessen fürstliche Herrlichkeit heute noch die ganze Stadt atmet, Schloß und Universität. Über der Stadt thront das Schloß, ein Höhepunkt deutscher Baukunst. In Zeiten der Machtlosigkeit des Reiches zerstörte es der Franzose. — Geschichte! Lieder ein Land voll Geschichte, das Neckartal und Heidelberg!

Herrliches Deutschland! Wie schön bist du in deiner stillsten und tiefsten Einsamkeit, und wie schön in den Stellen, da Jahrhunderte deiner Geschichte geschaut werden.

Wer dich kennt, liebt dich, Deutschland!

J. A. Hoger.

HEIMAT

Die Heimat lädt dich ein.
Sei zu ihr lieb!
Es könnte einmal sein,
Es könnte einmal sein,
Daß nichts dir blieb;

Daß Lockung log und Glast,
Die Ferne starrt so leer;
Was du gewonnen hast,
Was du gewonnen hast,
Kennst du nicht mehr.

Die Heimat ließ dich nicht!
Und sei es, daß du erst
Zu ihr im Abendlicht,
Zu ihr im Abendlicht,
Aufatmend kehrst.

Sie zeigt mit keuscher Kraft
Dir ihre traute Welt,
Und drüber riesenhaft,
Und drüber riesenhaft,
Ihr Sternenzelt.

Max Mell.

10 20 30

✝ CHRISTI REICH

Unser Kraftbewußtsein gründet sich auf die Mittlerschaft Christi bei Gott..!

II. Kor., 3, 4.

„Wer ist denn mein Nächster?"

Wahres übernatürliches Christentum erfordert vornehmlich mehr Beachtung und Pflege jenes geheimnisvollen Organismus, der unserer Seele zugleich mit der heiligmachenden Gnade gegeben ist.

Da sind — wie bezüglich der sieben Gaben des Heiligen Geistes — weithin große Lücken in unseren religiösen Kenntnissen; anderseits verführen ähnlich klingende Bezeichnungen oftmals dazu, über wesentliche Unterschiede hinwegzusehen wie es inbezug auf die eingegossenen und die erworbenen „Tugenden" der Fall zu sein pflegt. Gar nicht zu reden von all' denen, welche sich gute Christen nennen, die ihre „Pflicht erfüllen", — dabei aber in rein äußerlichen Formeln stecken bleiben.

Man muß sich schon einmal darüber klar werden, daß die „Geistesgaben" im übernatürlichen Sinne so etwas wie Organe, Kräfte und Vermögen der Seele sind, für die wir im natürlichen Organismus entsprechende Parallelen finden. Um nur ein Beispiel anzuführen:

Wie die Nase zum Riechen dient, — aber etwas ganz anderes ist ein bestimmter Geruch, — so mag man die „Gabe der Frömmigkeit" als die übernatürliche Spürnase der Seele drastisch bezeichnen, womit nun die Seele in allem und aus allem die Spur Gottes finden kann; zweifellos etwas ganz anderes ist die Frömmigkeit selbst; derjenige mag sie sein eigen nennen, der nach langer Uebung wirklich bei allem die Spur des waltenden Gottes zu verfolgen weiß.

Um die eingegossenen und die erworbenen Tugenden in ihrer wesentlichen Unterschiedlichkeit zu erkennen, denken wir an die Verschiedenheit von Fähigkeit und Fertigkeit, von Anlage und Tüchtigkeit. Es mag einer Fähigkeit und Anlage für etwas besitzen, so ist es immer noch ein weiter Weg, bis er damit etwas leistet. — Der eingegossene Glaube ist die Fähigkeit zum Glauben an die übernatürlichen Wahrheiten; die erworbene Glaubenstugend aber die tatsächliche lebendige Erfassung dieser Wahrheiten

Ueber dem 12. Sonntag nach Pfingsten liegt liturgisch zunächst ein gewisser Druck, den wir nach den einleitenden Erwägungen über die mangelnde Auswertung der Gnade Christi verspüren müssen. Wieviel anders könnte ein jeder von uns, wieviel sieghafter sollte die Kirche Gottes in unserem Volke dastehen mitten in der großen Zeitenwende, die geradezu schreit nach Geisterfüllung!

Indes, katholisches Christentum ist wahrhaft „positiv" und katholische Liturgie kennt keine Wehleidigkeit. „Eil' uns zu Hilfe, Herrgott, schnell herbei mit Deinem Beistand!" klingt es im Eingangslied der Opferfeier. Mit der Sonntagsepistel beginnen wir die Lesung des 2. Korintherbriefes, den Rückblick des Völkerapostels auf sein gottgesegnetes Werk in der Christengemeinde der Weltstadt: „Kraftbewußtsein" bei voller Anerkennung des eigenen natürlichen Unvermögens! Apostolisches Kraftbewußtsein gegenüber den Anfeindungen eines stolzen gottfernen Pharisäismus, gottgegebene Ueberzeugung von der Berufung durch Christus zum Bund des lebendigmachenden Geistes, Achtung vor der erhabenen Würde des Christen im Dienst des göttlichen Lebens der heiligmachenden Gnade, — das alles spricht mit packender Gewalt aus den Worten dieses Briefabschnittes. Der Wert des Alten Bundes mit seinem auf die Reinerhaltung des Volkes Israel gerichteten Mosaischen Gesetz soll nicht geleugnet werden; aber dieses Volk versteifte sich in Blindheit gegenüber den von Gott seiner Volkheit gesetzten Menschheitsaufgaben und versperrte sich gegen den weltumspannenden Erlösergeist; es glaubte genug zu haben einzig an der Blutsgemeinschaft mit Abraham; das ward dem Alten Bund zum Tod und zur Verurteilung. Allen aber, welche die natürliche Blutsgemeinschaft adeln im Blute Christi, des gottmenschlichen Weiterlösers, öffnet der Neue Bund den Weg zu geisterfülltem Leben in der Kraft Gottes.

Das wird so recht beleuchtet durch das Sonntagsevangelium vom barmherzigen Samariten. Wir dürfen dieses Gleichnis des Herrn nicht aus seinem Zusammenhang im Bericht des hl. Lukas herausreißen. Das ist schon in der Vergangenheit oftmals geschehen, und dann hat man die Erzählung verwandt als typisches Beispiel „gottgewollter reiner Menschlichkeit", für das sogenannte Humanitätsideal, bei dem übernatürliche Beweggründe des Wohltuns ganz auszuschalten sind.

Das ist wahrlich nicht der Zweck der Heilandserzählung im großen Zusammenhang des Evangelienberichtes:

Lukas schreibt von den 72 Jüngern, die der Herr zur Predigt der Frohbotschaft ausgesandt hatte; sie sind zurückgekehrt — voll Freude, daß ihnen auch Macht über die bösen Geister verliehen ward. Jesus weist sie darauf hin, daß ihre eigene Berufung zur Gotteskindschaft, zum Bürgerrecht im Reiche Gottes, ihre Freude viel tiefer begründe; darum preist Er den Vater, der den Einfältigen dafür das Auge geöffnet, was menschlicher Weisheit und Klugheit unzugänglich sei; Er preist die Jünger, weil sie gläubig sich durchzusetzen vermögen durch die göttliche Offenbarung im menschgewordenen Sohn des ewigen Vaters.

Mit diesen Gedanken haben wir zunächst wieder deutlich die liturgische Hinführung zu der übernatürlichen Ausrüstung, die uns mit der heiligmachenden Gnade verliehen ist:

Was unsere Seele mit der „Gabe der Wissenschaft", wie wir sie vergangenen Sonntag uns erklärten, an Glaubenswahrheiten in sich aufzunehmen vermag, was sie mit dem übernatürlichen Ohr der „Gabe des Rates" an göttlichen Einsprechungen erlauschen kann, — eben das recht zu sehen, zu unterscheiden, in seinen Zusammenhängen zu erfassen, dazu befähigt uns das „übernatürliche Licht", das göttliche Auge der Seele, — das ist die „Gabe des Verstandes"; sie macht uns „hellsehrisch" im übernatürlichen Sinne.

Die Seligpreisung des Herrn für seine Jünger deutet uns auch die „Gabe der Weisheit"; das ist die Fähigkeit, an den göttlichen Dingen köstlichen Geschmack zu finden; wer diese Gabe auszunützen weiß, dem wird sie für seine Gottes- und Nächstenliebe eine innerliche Triebkraft, neben der das äußere Gebot zu solcher Liebe wie etwas Totes, etwas Ueberflüssiges steht.

Das ist der Unterschied des Alten und des Neuen Bundes; hier haben wir den tieferen gedanklichen Zusammenhang zwischen Sonntagsepistel und Sonntagsevangelium. — „Wer ist denn mein Nächster?" Von seinem auf die jüdische Abstammung pochenden Standpunkt aus glaubt der Gesetzeslehrer damit dem Heiland eine verfängliche Antwort abzulocken. Jesus erspart sich die müßige Diskussion darüber, daß es nicht angeht, mit solcher Frage natürliche und übernatürliche Ordnung unzulässig zu verquicken. Beachten wir jetzt den wahren, so echt positiv christlichen Sinn des Gleichnisses: Die toten Buchstaben vom Gebot der Nächstenliebe haben es für sich allein nicht vermacht, die Uebung der Nächstenliebe immer und überall durchzusetzen; das Gesetz von der Blutsverbundenheit hat für sich allein nicht ausgereicht. Indes steht Der, dessen Worte und Werke „Geist und Leben" sind, — von seinem Volk zwar verachtet wie ein Samaritan, — mitten unter ihnen und bemüht sich, die von der Sünde wunde Menschheit zu erlösen und in die Herberge des Neuen Bundes, in seine Kirche zu führen, wo der Herbergsvater, das neutestamentliche Priestertum — viel erhabener als das des Alten Bundes — Seelsorge zu üben berufen ist. „Wer von den dreien scheint dir nun der Nächste gewesen zu sein für den, der unter die Räuber gefallen war?" So ist die Frage richtig gestellt, und von der Gleichnisrede losgelöst, lautet darauf die Antwort: „Im Erlöser und seinem Werk haben wir alle den „Nächsten" zu sehen; die Treue zu Ihm braucht jedes Volk zu seinem Bestand!"

F. Kr.



Der barmherzige Samaritan

Am Schluß des Evangeliums vom barmherzigen Samariten heißt es: ... Des andern Tages zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirte und sprach: „Trage Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme." Diesen Augenblick hat der Künstler G. Burnand, dessen feinsinniger Kunst wir an dieser Stelle schon des öfteren begegnet sind, mit seinem Stift festgehalten, ein Bild warmer, plastischer Menschlichkeit, das uns das Liebesgebot des Herrn so recht eindringlich deutlich macht.

MARIAE HIMMELFAHRT

Die Süße ihres Lebens war entschwunden,
Nun hat sie nichts mehr an die Welt gebunden.
Sein Wille nur hielt sie im stillen Garten,
Wo ihre blassen Hände Lilien warten.
Nun rief Er sie.
Und seine Jünger trugen sie zu Grabe
Und standen trauernd an der Schwelle;
Und sieh, da sie den Schritt gewandt,
Glomm eine leise Helle
Und war ein lichtes Flügelwehen —
Mariens Leib ward sanft emporgetragen
Zu ihrem Sohn
Und ward nicht mehr gesehen.

Gertrud Schütze.

EPISTEL

vom 12. Sonntag nach Pfingsten, II. Kor. 3, 4–9.

Kraftbewußtsein, wie wir es haben, gründet sich auf die Mittlerschaft Christi bei Gott, nicht auf unsere eigene natürliche Urteilskraft; nein, unsere Kraft kommt von Gott.

Der hat uns die Kraft gegeben, Diener des Neuen Bundes zu sein — es ist kein Bund des toten Buchstabens, der kein Leben aufkommen läßt, sondern des lebendigmachenden Geistes.

Wenn nun schon die Berufung zum Dienst für das tote Gesetz, das auf steinerne Tafeln eingeschrieben war, im Antlitz des Moses einen allerdings vergänglichen Glanz widerspiegelte, sodaß die Kinder Israels ihn nicht anschauen konnten, wie sollte nicht noch weit erhabener sein der Dienst des Geistes?

Und wenn es etwas Erhabenes ist, dem Gesetz zu dienen, das nur Schuld feststellt, so bedeutet es um gleich höhere Würde, (der heiligmachenden Gnade) der Rechtfertigung zu dienen.

Radikal

Klagen wir nicht über den Radikalismus, der heute durch die Jugend geht! Wir selber müssen wieder radikal, wurzelhaft im Glauben werden. Es ist unerträglich, weil es unwahrhaftig ist, vom Himmel als dem beseligenden Ziel unserer Erdenpilgerschaft zu sprechen, aber praktisch mit allen Fasern an diesem Leben zu hängen und die Erreichung des Zieles möglichst weit hinauszuschieben zu wollen. Wer macht eine Reise mit vielen Mühsalen und will im Grunde doch nicht ans Ziel kommen? Sieht da nicht jeder den heimlichen Unglauben an den Himmel und den eigentlichen Glauben an die Erde? — Es ist unerträglich, mit dem Munde eine unsterbliche Seele und ihren unendlichen Wert vor Gott zu bekennen, in Wirklichkeit aber Tag um Tag nur an den Leib und seine vergänglichen Güter zu denken und nur dafür zu sorgen. Im Grunde glauben doch die meisten nur an ihren Leib und diese Erde. Wer wundert sich, daß eine radikale Jugend da erhebliche Zweifel bekommt und den Glauben an das Ewige, an Gott und die Seelen nicht mehr ernst nimmt, nachdem ihn die Väter selbst nicht ernst genommen haben? — Was ist es anderes als heimlicher Unglaube, wenn man Buße und Opfer scheut und mit allen möglichen Vorwänden sich sogar an den kleinen Fastenvorschriften der Kirche vorbeizudrücken sucht, da man doch vom Herrn selber her weiß, wie sehr wir der Buße bedürfen und wie viel in der Ewigkeit zu büßen ist, was auf Erden nicht getilgt wurde? Man hört die Wahrheit jahraus, jahrein und läßt sie über sich ergehen; aber wirklich glauben tut man nicht an sie. — Klingt es nicht wie Hohn, wenn die Christen seit vielen Jahrhunderten das „Vater unser" und „Vergib uns unsere Schuld . . ." beten, dabei aber das Wort des alten Heiden bestätigen: „Homo homini lupus" — „Der Mensch ist dem Menschen Wolf"? Wo sind denn die wirklichen Kinder Gottes, die einander Brüder und Schwestern sind, in den Gemeinden, Betrieben, im praktischen Leben des Alltags? Wo sind die Erlösten, Gewandelten, die das Siegel Christi an ihrer Stirne tragen? Glaubt ein Mensche, daß dieser heimliche Unglaube, jahrzehntelang geübt, nicht schließlich auch zu einem offenen Unglauben und am Ende gar zu einem Massenabfall führt? — Wo bleibt der Glaube der sogenannten Kirchentreuen, die in den Wirren der Gegenwart ängstlich und verzagt werden und nach allerhand Kompromisse suchen, um nur ja nicht die Sicherheit ihrer bürgerlichen Existenz zu verlieren?

Aber wir haben zuviel an uns selbst geglaubt und an die Festigkeit unserer Wehren, nicht aber an Gott und seinen heiligen Willen. Wenn er alte Formen zerschlägt und Zeiten harter Prüfung heraufführt, dann kann das nur zu unserm Besten und zu einer größeren Offenbarung seiner Größe und Liebe dienen. Dieser wahre Gottesglaube ist den meisten verlorengegangen. Ihn gilt es wieder nur zu wecken und in den Seelen grundzulegen. Das aber ist nur möglich, wenn zuerst der heimliche Unglaube in seinem wirklichen Ausmaß gesehen wird.

Von den Werken der Liebe

Böses darf man sich nie erlauben und wenn man eine Welt dafür haben könnte, auch nicht einem Menschen zu gefallen, er sei wer er wolle. Aber um jemand, der es bedarf, helfen zu können, darf man wohl bisweilen ein gutes Werk unterlassen oder in ein besseres verwandeln.

Denn auf diese Weise (wenn du deinem leidenden Menschen hilfst) wird das gute Werk im Grunde nicht unterlassen, sondern in ein besseres verwandelt.

Ohne Liebe sind alle äußeren Werke nichts nütze. Was aber aus Liebe geschieht, das ist durchaus fruchtbringend und gesegnet, so gering und ungeachtet es auch scheinen mag.

Denn auf der Wage Gottes wiegt das Gewicht der Liebe, womit Jemand handelt, viel mehr als die Menge oder Größe der Werke, die er tut.

Viel tut, wer viel liebt.
Viel tut, wer seine Sache recht tut.
Recht tut, wer mehr dem allgemeinen Wohl als seinem eigenen Willen dient.

Thomas von Kempen.

mikrofilm service münster ← g. gutt. KG essen • köln

Eine Viertelstunde Kurzweil



— Du, paß auf, dein Hut fliegt fort! — Laß ihn nur, er wird schon wieder zurückkommen. Der Radio sagte eben, daß der Wind drehen werde. (Humorist)

*

Polizist: „Haben Sie einen Führerschein?"

Herrenfahrer: „Gewiß, Herr Wachtmeister, der muß hier in der Vogentasche stecken."

Polizist: „Danke, wenn Sie ihn haben, brauche ich ihn nicht zu sehen. Ich muß ihn nur sehen, wenn sie ihn nicht haben."

*



— Wann fährt das nächste Schiff nach Afrika?

— In einer Viertelstunde!

— Fährt keines vorher? Ich habe es nämlich sehr eilig. (Dublin-Opinion)

*

„Wollen Sie das große Kochbuch für sieben Mark oder das kleine für drei Mark haben?"

„Ich denke, das kleine wird genügen .. wir sind keine starken Esser!"

*



Der Bankdirektor: — Bevor du nach Hause gehst, vergiß nicht, den Schlüssel des Panzergewölbes unter die Türvorlage zu legen. (Passing Show)

„In der überfüllten Untergrundbahn fährt ein Herr den neben ihm stehenden Mann wütend an: „Gehen Sie doch etwas beiseite, Sie treten mir ja dauernd aufs Hühnerauge!"

„Sein Se froh! Wo ich druftrete, wächst nischt wieder!"

*

„Siehste", sagt der Kantinenwirt, „ich geb' Ihnen ja den Schnaps gerne, aber glauben Sie mir, bei Ihrem Zustand ist jeder Schnaps ein Nagel zu Ihrem Sarge!"

„Na, Jungchen, denn schlag' man fleich noch eenen rin!"

*

„Seien Sie vorsichtig, Minna, und lassen Sie nicht die echte chinesische Vase fallen!"

„Nein, gnä' Frau. Aber wenn auch — die ist ja so leicht, die tut einem nichts, wenn sie einem auch auf den Fuß fällt!"

*

Wunschtraum.

Erbarmungslos brannte die Sonne. Kein Lüftchen wehte, und das Meer lag glatt wie Oel.

Frau Wendling aber konnte die Hitze gar nichts anhaben. Unternehmungslustig wie immer bestimmte sie:

„Jetzt machen wir einen Spaziergang zur Mole."

Herr Wendling dachte sehnsüchtig an Berlin und an sein schönes, kühles Stammlokal und seufzte bloß:

„'ne Molle wär mir lieber, Paula!"

*

Oel.

Man muß gesehen haben, wie Inge sich zum Sonnenbaden rüstete. Mit Unmengen Hautöl salbt sie sich, ehe sie sich der Sonne aussetzt.

Als Niels diese umständlichen Vorbereitungen eine Viertelstunde lang mit angesehen hatte, sagte er:

„Weißt du, Inge — du erinnerst mich lebhaft an Italien."

„Ach, wieso denn?" fragt sie.

„Dort braten sie auch alles in Oel!" sagt Niels.

*

Der Bürgermeister.

Die beiden kleinen Jungen unterhielten sich über ihre Heimatstädchen.

„Wir haben einen Bürgermeister in unserer Stadt", sagte der eine von ihnen.

„Haben wir auch", war die Entgegnung des anderen.

„Aber unser trägt eine große Kette um den Hals!"

„Wirklich? Wir lassen unseren frei herumlaufen."

*

Sommerferien.

„Hilde, du darfst in den Sommerferien aufs Land".

„Huuuuu!" weinte Hilde.

„Warum weinst du denn?"

„Es ist schon schlimm genug, wenn ich hier per Hand verhauen werde. Aber auf dem Lande soll es ja sogar Dreschmaschinen geben."

Der Bolzen.

Der Junge klettert über die Mauer in Nachbars Garten.

„Was willst Du?" fragte der Nachbar.

„Verzeihen Sie", sagte der Junge höflich, „ich möchte den Bolzen von meinem Luftgewehr holen, der herübergeflogen ist."

Der Nachbar nickte freundlich, half mit suchen und fragte:

„Hast du eine Ahnung, wo er ist?"

„Ja."

„Wo?"

„Im Rücken von Ihrer Katze."

*

Unerhört

„Wenn ich du wäre, würde ich nicht mehr mit diesem Kellermann zusammenkommen — der lacht einem ja direkt ins Gesicht, sobald man ihm den Rücken zuwendet!"

Elli: „Der Mann, den ich mal heirate, muß ein Held sein."

Nelli: „Aber Liebste, so furchtbar siehst du denn schließlich doch nicht aus."

*

Der Geburtstag.

Da ist jetzt mit neuen Haarschleifen in den Bammelzöpfen Klärchen zur Schule gewandert und sitzt nun brav und artig auf der Schulbank.

Die Lehrerin möchte die Kinder nach und nach an die ihnen unbekannte Umgebung gewöhnen und stellt zutrauliche Fragen — nach Eltern, Geschwister, Lieblingspuppe und so — an die Kleinen.

„Und nun sagt mir mal jede ihren Geburtstag."

„7. Oktober", meldet ein kleiner Blondkopf, als die Reihe an ihn gekommen.

„Die lügt", springt Klärchen voller Entrüstung auf, „die lügt! Das ist mein Geburtstag!"

Die Nordpolfahrer



Du, jetzt fang ich aber doch an zu glauben, daß mit unserem Kompaß etwas nicht in Ordnung ist. (Passing Show)



Die Stimme des Radio-Anfagers: — So und nun stellen Sie Ihren Apparat so, daß Ihre Nachbarn möglichst nicht gestört werden. (Humorist)

*

Kochbuch.

Ich machte gerade einen kleinen Schwatz mit dem Badewärter am Strand von Norderney, da unterbrach er sich plötzlich mitten im Satz, blickte auf die Uhr, ergriff sein Signalhorn und blies einen langgezogenen Ton, daß es weithin über den menschenwimmelnden Strand hallte.

„Was ist denn passiert?" rief ich aufgeregt. „Jemand in Lebensgefahr? Sicher zu weit hinausgeschwommen, wie?"

„Nä, Herr, dat ja nun nich!" entgegnete er seelenruhig und schab seinen Priem nach Steuerbord. „Ick mütt blaot die Damens, die hier am Strand liegen, alle tein Minutens ein Signal geben, dat se sich up de anner Sit dreihn. Damit sie gleichmäßig braun werden, nöch!"

*

Arzt: „Ein Glück, daß Sie gekommen sind. Es war die höchste Zeit."

Patient: „Das kann ich verstehen. In der heutigen Zeit braucht jeder Geld."

*

„Sie haben Dresden besucht? Waren Sie denn auch in der Gemäldegalerie?"

„Das haben wir nicht nötig, Frau Krause. Unsere Tochter malt selber."

*

„Nun, Herr Meier, wohin ist es dann diesmal gegangen. Ans Meer oder ins Gebirge?"

„In Koakurs!"

*

Richter: „Haben Sie den Einbruch so ausgeführt, wie ich es schilderte?"

Angeklagter: „Nein, aber Ihre Technik scheint mir auch nicht schlecht."

*

„Kennen Sie den Unterschied zwischen einer Trompete und einer Tüte Pfeffer?"

„Nein." — „Dann müssen Sie mal reinblasen!"

*

Müller hat sich vor einem Jahre Möbel gekauft. Heute steht die Wohnung [illegible]

„Was haben Sie denn mit Ihren [illegible]beln gemacht?" — „Verfilbert!" — „[illegible] das Silber?" — „Vermöbelt!"

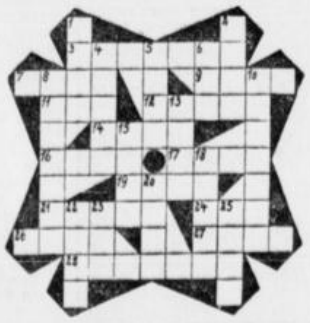
*

Druckfehler.

„Junges Mädchen, das [illegible] Arbeit übel nimmt, sucht Stellung."

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. europäischer Staat 7. Gebäck, 9. Stadt in Schlesien, 11. Gattungsbegriff, 12. Nagetier, 14. nordische Göttin, 16. Fluß in Spanien, 17. schädl. Ueberzug, 19. Gartenanlage, 21. spitzer Gegenstand, 24. nord. Gottheit, 26. Börsenausdruck, 27. Teil eines Gebäudes, 28. Alpental.

Senkrecht: 1. musikalische Darbietung, 2. deutscher Flieger, 4. Schlange, 5. engl. Titel, 6. mißl. Zustand, 3. Stadt in Oberitalien, 10. Schlachtort in Schlesien, 13. Fluß in der Schweiz, 15. Kleidung, 18. Ort im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, 20. Gestalt aus „Lohengrin", 22. griech. Gott, 23. alkohol. Getränk, 25. Bodenart.

Silbenrätsel

Aus den Silben: de — de — de — del — der — dig — dro — e — e — e — e — ge — ge — ge — ge — ge — gel — gen — gie — hi — i — il — kel — la — lan — le — le — lu — men — mie — nal — ne — ni — no — o — on — pi — pi — ran — rhi — rie — rie — ro — ros — si — stie — such — ve — ve — ven — wer — wers — wisch — ze — ze sind 19 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebenswahrheit ergeben. 1. deutscher Schriftsteller, 2. Teil des Hauses, 3. Stadt am Harz, 4. Sinnestäuschung, 5. Lederstreifen, 6. Fachgeschäft, 7. Stadt in Oberitalien, 8. Stacheltier, 9. Seuche, 10. Waffe, 11. schriftliche Bitte, 12. Klagelied, 13. Erzählung, 14. mohammedan. Mann, 15. Fahrzeug, 16. französ. Festung, 17. Großtier, 18. Pflanze, 19. Südfrucht.

Jugend

Die Wort Wort jeden Tag,
Bis einer unten lag.

Zur Beruhigung

Wenn ich ein „r" erzählen will,
Sind meine „b" auf einmal still.

Telegramm

1.	. . — — .	Huldbezeugung,
2.	— — . . —	Grasfläche,
3.	. — — .	Werkzeug,
4.	— . — . —	Zündschnur,
5.	. . . — — —	Gemeinschaft,
6.	— . . . —	Teil des Fisch gerippes,
7.	. — — . . . —	Teil d. Rades,
8.	. . . . — — —	Männername.

Anstelle der Punkte und Striche sind die Buchstaben der nebenbezeichneten Wörter zu setzen. Die auf die Punkte entfallenden Buchstaben ergeben ein Sprichwort.

Silben-Ergänzung

a —, — hu, sitz —, a — ke, del —, — ster, — gen —, — du —, — tun —, — za —, — be —, — hang —, tor —, — le —, — de. Anstelle der Striche sollen die 22 Silben ard — ban — bend — burg — de — e — e — e — el — gau — la — lez — ment — ne — nel — re — ro — rus — ster — tich — u — um so eingesetzt werden, daß Wörter entstehen, deren erste und dritte Buchstaben ein Sprichwort ergeben. (st = ein Buchstabe.)

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Anis, 4. Hebe, 7. Paste, 9. Regen, 10. Osten, 11. Sport, 13. Inder, 15. Amme, 16. Seil, 17. Igel, 20. Elle, 23. Blase, 24. Riege, 26. Tenne, 27. Lager, 28. Abart, 29. Ziar, 30. Ette.

Senkrecht: 1. Apis, 2. Nappa, 3. Storm, 4. Henne, 5. Betel, 6. Enar, 8. Este, 9. Reis, 12. Omega, 14. Diele, 17. Ilias, 18. Ester, 19. leer, 20. Erna, 21. Liebe, 22. Egart, 23. Bali, 25. Ente.

Silben-Rätsel.

1. Wigwam, 2. Eigensinn, 3. Regierung, 4. Klagenfurt, 5. Liberia, 6. Urania, 7. Genua, 8. Ivanhoe, 9. Sonderburg, 10. Tango, 11. Lohengrin, 12. Euphrat, 13. Rokoko, 14. Neuralgie, 15. Erich, 16. Sonett, 17. Chronometer. — Wer klug ist, lerne schweigen und gehorchen.

Kreuz und quer.

Die zu erratende Silbe heißt ra. Die Wörter: 1. Ragusa, 2. Parade, 3. Madeira, 4. Charade, 5. Rakete, 6. Garage, 7. Andorra.

Photokamera gegen Schiffsunglück.



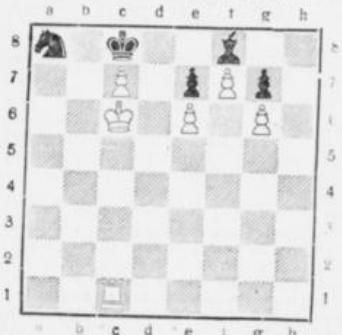
Auf mehreren amerikanischen Ozeandampfern wurde eine interessante Schutz-Apparatur eingeführt, die bei Nebel und unsichtigem Wetter in Tätigkeit tritt. Es handelt sich um einen photographischen Apparat, mit infrarot-empfindlichen Platten, der alle halbe Minuten eine Aufnahme macht und sofort entwickelt. Da die infraroten Strahlen die dichtesten Nebelschwaden durchdringen, ist es so möglich, auf 60 Kilometer Entfernung, wenn das menschliche Auge nur eine weiße Wolkenwand vor sich sieht, genaue Bilder von allen etwaigen Hindernissen auf der Route des Schiffes zu erhalten.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 63

Von W. Frhr. v. Holzhausen.
(Deutsche Schachbl. 1934.)



(Punkte — weiß: 6 St., Schwarz: 5 St.)

Matt in 4 Zügen.

Zur Stellung Eliskases-X.

Schwarz darf den Turm nicht schlagen, denn darauf setzt Weiß in wenigen Zügen matt. 1. . . . Dd×c6, 2. De3–e5+, Kh8–g8, 3. Sg5×e6+, Sf4–g6, 4. De5–g7 matt. Oder 2. . . f7–f6, 3. De5×f6+, Te7–g7, 4. Sg5–f7+ nebst matt. Oder endlich 3. . . . Kh8–g8, 4. Sg5–f7+, Sf4–g6, 5. Sf–h6 matt.

In der Partie sah Schwarz diese Folgen und spielte Dd6–b8, geriet danach aber in positionellen Nachteil und verlor zum Schluß die Partie.

Stellung Henning — Behrens.

Weiß kann wie folgt gewinnen: 1. Dd1×d5, Lb7×d5, 2. Sf5×e7+, Kg8–h8, 3. Se7–g6 nebst Lg×e8. Wenn 1. . . . Le7×g5, so 2. Dd5×b7. Eine hübsche und lehrreiche Kombination.

Partie aus dem Züricher Meisterturnier.
Damengambit

Weiß: Dr. Aljechin. Schwarz: Dr. Lasker.

1. d2–d4, d7–d5, 2. c2–c4, e7–e6, 3. Sg1–f3, Sg8–f6, 4. Sb1–c3, Lf8–e7, 5. Lc1–g5, Sb8–d7, 6. e2–e3, 0–0, 7. Ta1–c1, c7–c6, 8. Lf1–d3.

Führt zu einer Normalvariante des Damengambits.

8. . . . d5×c4, 9. Ld3×c4, Sf6–d5.

Das bekannte Entlastungsverfahren, dessen Brauchbarkeit im Weltmeisterschaftskampf Dr. Aljechin — Lazablanca erwiesen wurde.

10. Lg5×e7, Dd8×e7, 11. Sc3–e4, Sd5–f6, 12. Se4–g3, e6–e5.

In dem erwähnten Wettkampf geschah in mehreren Partien an dieser Stelle De7–b4+, 13. Dd1–d2, Db4×d2+, 14. Ke1×d2, Tf–d8. 13. 0–0, e5×d4, 14. Sg3–f5, De7–d8, 15. Sf3×d4, Sd7–e5, 16. Lc4–b3, Lc8×f5, 17. Sd4×e5, Dd8–b6.

Dr. Lasker will Damentausch vermeiden. Wie die Partie zeigt, unterschätzt er aber die Chancen des Gegners.

18. Dd1–d6, Se5–d7!

Leider notwendig, da auf Se–g6, 19. Sf5–h6+, g×h6, 20. D×f6 folgen würde.

19. Tf1–d1, Ta8–d8, 20. Dd6–g3! g7–g6, 21. Dg3–g5, Kg8–h8, 22. Sf5–d6, Kh8–g7.

Ein freundliches Angebot zur Zugwiederholung und remis.

23. e3–e4, Sf6–g8, 24. Td1–d3, f7–f6.

Danach kommt es zu einem schnellen Ende. Aber auch ohnedies konnte Schwarz nicht mehr lange Widerstand leisten. Es drohte beispielsweise sehr stark Td–h nebst evtl. Sf5+ und T×h7+, K×h7, D–h4+ usw.

25. Sd6–f5+, Kg7–h8, 26. Dg5×g6. Dieser prächtige Zug entscheidet, denn nach h×g6 setzt Td3–h3 matt.

Schwarz gab auf.

Dem Züricher Turnier wurde durch die Teilnahme Dr. Laskers eine besondere Note gegeben. Auf sein Abschneiden konnte man mit Recht gespannt sein, da er sich lange Jahre nicht im Turnierspiel betätigte. Die stille Erwartung, ihn unter den ersten Preisträgern zu sehen, ging zwar nicht in Erfüllung; immerhin gewann er aber den 5. Preis vor Dr. Bernstein, Nimzowitsch und Stahlberg.

Diese Leistung ist u. E. hervorragend, wobei wir weniger die neunjährige Pause als sein hohes Alter (der Exweltmeister ist 66 Jahre alt) berücksichtigen.

*

Der schweizer Meister Henneberger gewann eine schöne Partie gegen Nimzowitsch.

Indisch.

Weiß: A.Nimzowitsch. Schwarz: Henneberger.

1. d2–d4, Sg8–f6, 2. c2–c4, e7–e6, 3. Sb1–c3, Lf8–b4, 4. Dd1–b3, Lb4×c3. Möglich ist auch Sb8–c6.

5. b2×c3, d7–d6, 6. f2–f3, 0–0, 7. Lc1–g5, Dd8–e7, 8. e2–e4, e6–e5, 9. Ta1–d1. **Weiß spielt erst dann d4–d5, wenn das Auftauchen eines schwarzen Springers auf c5 verhindert ist.**

9. . . c7–c5, 10. d4–d5, Sb8–d7, 11. g2–g4 Riskant und wohl aus der Unterschätzung des Gegners geboren. Schwarz spielt aber gut und Weiß sieht sich bald in der Rolle des Verteidigers.

11. . . . Tf8–e8, 12. Lf1–d3. Vor h2–h4 möchte Weiß erst seine Springer entwickeln.

12. . . . Sd7–f8, 13. Sg1–e2, h7–h6, 14. Lg5–c1, Sf6–h7, 15. h2–h4, De7–f6! 16. Se2–g1, Sf8–g6, 17. h4–h5, Sg6–f4, 18. Le1×f4, Df6×f4, 19. Ld3–e2, Sh7–g5.

Kaum eingeleitet, ist es mit dem weißen Angriff auch schon vorbei. Schwarz beginnt zu drängen.

20. Td1–d3, f7–f5! 21. g4×f5, Lc8×f5!

Sehr schön! Schlägt Weiß, so folgt 21. e×f, e5–e4! 23. f3×e4, Sg5×e4 mit überwältigendem Angriff.

22. Db3–b1, Te8–e7, 23. Ke1–d1, Lf5–d7, 24. Kd1–c2, b7–b5, 25. Db1–e1. Böse Folgen hätte c4×b5? c5–c4! 26. Td3–d2, Sg5×e4! 27. f3×e4? Df×e4+ nebst D×h1.

25. . . . b5×c4, 26. Td3–d2, Ld7–a4+, 27. Kc2–b2, Ta8–b8+, 8. Kb2–a3, Te7–b7!

Schwarz ist in blendender Form. Das Figurenopfer ist korrekt.

29. Ka3×a4, Df4–f7, 30. Le2×c4, Df7–d7+, 31. Ka4–a3, Dd7–c7. Dr. Stahelin empfiehlt hier Tb–b1, 32. Td2–d1, Dd–c7, 33. Ka3–a4, Tb1–b2. Ob dieses aber (wie er angibt) schneller entscheidet, ist nach 34. Td1–a1 zweifelhaft.

32. Lc4–b3.

Nach 33. Ka3–a4 folgt Tb7–b4+, 34. c3×b4, Tb8×b4+, 35. Ka4–a3, Dc7–a5 matt.

32. . . Dc7–a5+, 33. Ka3–b2, c5–c4, 34. De1–d1, Da5–a4, 35. Td2–f2, Tb7×b3+, 36. Kb2–a1.

Wenn a2×b3, so Tb8×b3+, 35. Kb2–c1, Tb3–b1+ mit Damengewinn.

36. . . . Da4–a5. Hier läßt sich Schwarz den schönen Gewinnzug Tb3–b2! entgehen.

37. Tf2–c2, Tb3×c3, 38. Th1–h2, Tc3–b3, 39. Dd1–c1, c4–c3, 40. Th2–g2? Tb3–b1+. Weiß gab auf, da nach 41. Dc×b1, Tb8×b1, 42. Ka1×b1, Da5–b5+ Vernichtung folgt.

*

Königsindische Partie.

Weiß: Dr. Bernstein. Schwarz: Dr. Euwe.

1. d2–d4, Sg8–f6, 2. Sg1–f3, g7–g6.

Die Königsindische Verteidigung ist eine Lieblingswaffe Dr. Euwes, mit der er immer große Erfolge erzielte. Die Stärke dieser Spielweise mußte auch Bogoljubow in seinem Wettkampf gegen den holländischen Vorkämpfer erfahren.

3. c2–c4, Lf8–g7, 4. Sb1–c3, 0–0, 5. Lc1–f4. Eine bewährte Fortsetzung ist 5. e2–e4 nebst Lf1–e2.

5. . . . d7–d6, 6. Dd1–d2, Tf8–e8. Bekanntlich, um den Lg7 vor dem Abtausch zu bewahren (Lh6, Lg7–h8.)

7. h2–h3, Sb8–c6, 8. Ta1–d1, Lc8–f5, 9. d4–d5, e7–e5. Kühn gespielt. Schwarz glaubt nach d×c6, e×f4, 11. c×b7, Ta8–b8, 12. Dd2×f4. Tb8×b7 in den offenen Linien ein Aequivalent für den geopferten Bauern zu besitzen. Weiß weicht aber aus.

10. Lf4–g5, Sc6–e7, 11. Sf3–h4. Sf6–e8, 12. Sc3×e4, Lf5×e4, 13. Dd2–e3, Le4–c2, 14. Td1–c1, Lc2–a4, 15. b2–b3, La4–d7. Der Läufer hat eine schöne Reise hinter sich.

16. De3–f3, h7–h6. Erzwingt den Abtausch des Läufers, da Ld2 an g6–g5 mit Springerverlust scheitert.

17. Lg5×e7, Dd8×e7, 18. g2–g3. Um endlich den Königsläufer ins Spiel zu bekommen.

18. . . . e5–e4, 19. Dd3–e3, c7–c6, 20. d5×c6, b7×c6, 21. De3–d2, d6–d5! 22. e2–e3. Und nicht e×d5, c6×d5, 23. D×d5, wegen e4–e3! 22. . . . d5–d4, 23. Sh4–g2. Wieder geht e×d4 nicht.

23. . . . d4–d3, 24. Sg2–f4, a7–a5, 25. f2–f3, f7–f5, 26. h3–h4. Oder Sf×g6, De7–g5! 26. — a5–a4! 27. f3×e4. Auf Sf×g6 würde wohl De7–a3 geschehen.

27. . . . a4×b3, 28. a2×b3, f5×e4, 29. Lf1–g2, Ta8–a3, 30. 0–0, Kg8–h7, 31. Tc1–b1, Ld7–g4, 32. c4–c5. Weiß opfert den Bauern, um etwas Spiel zu bekommen.

32. . . . De7×c5, 33. Tf1–c1, Dc5–a7 droht Ta2. 34. Tc1×c6, Ta3–a2, 35. Tc6–c7. Auch dieser Ausweg hilft nicht mehr.

35. . . . Da7×c7, 36. Dd2×a2, Dc7–c2! 37. Da2–a6. Wenn D×D, so d×c2, 38. Tb1–c1, Lg4–d1 nebst Lg7–b2 und Schluß.

37. . . . Dc2×b1+, 38. Kg1–h2, Lg4–f5, 39. g3–g4, Db1–a1, 40. Da6–c6, Te8–c8, 41. Dc6–b7, Lf5×g4, 32. h4–h5, d3–d2, 43. Db7×e4, d2–d1D, 44. De4×g6+, Kh7–h8, 45. Dg8–e4, Da1–e5. Weiß gab auf.

Partiestellung.



Wie kann Weiß am Zuge sofort gewinnen?
(Lösung in nächster Nummer.)

Die schöne Kantonesin.

Skizze von Heinz Ludwig Naumann.

Als man von der „Deli Maru", an deren Heck die rote japanische Sonne im weißen Feld knatternd wehte, Swatau über den Wellenkämmen des südchinesischen Meeres versinken sah, brach die Sonne durch das Gewölk. Der stete Wind ebbte merklich ab. Das Greugrün des Meeres ging langsam in ein blasses Kobaltblau über. Der Abend nahte.

Nun klärten sich auch die Gesichter der Passagiere auf. Alle kamen an Deck: gelbe Japaner, braune Hindus, dicke Chinesen und olivenfarbene Malaven.

Der messerscharfe Bug des weißen Dampfers schnitt rauschend das flüssige Glas der See. Das Schiff lief hohe Fahrt mit Kurs auf Hongkong. Die Küste Südchinas lag als violetter Hauch am Horizont.

Auf dem Vorderschiff lehnte eine junge Chinesin an der Reling und schaute verloren in die Ferne. Die Blicke der Passagiere — meist reiche Südseehändler — klebten wie festgewachsen an dieser schlanken Figur. Der Wind zerrte an ihrer schwarzseidenen Hose und preßte die lichtblaue, mit gelben Drachen bestickte Seidenjacke fest gegen den Körper.

Sie wandte sich um und ging das Promenadendeck entlang. Nun sah man, daß sie keine chinesischen Krüppelfüße hatte, sondern in ihren blauen Seidenschuhen staken gesunde und sehr kleine Füße. Der weiche Gesichtsschnitt verriet die Kantonesin. Der Augen schräger Schlitz war schwach angedeutet, die Mongolenfalte kaum wahrnehmbar. Ihre Haut hatte jenen satten Elfenbeinton, der betörend wirkt.

Wie ein Fliegenschwarm folgten alle Blicke der schönen Kantonesin, als sie mit rhythmisch wundervoll wiegenden Schritten über Deck ging. Doch sie ging völlig teilnahmslos dahin und verschwand im Schiffsinnern.

Die Sonne versank am wassernen Horizont. Die Passagiere standen in Gruppen herum. Das Gespräch drehte sich ausschließlich um die schöne Chinesin.

Als sich das Deck geleert hatte, hing der Mond wie eine große, dunkelrote Laterne am Fockmast. —

In der rosagrauen Frühe des folgenden Morgens saß die Chinesin bereits an Deck und blies blauen Zigarettenrauch in die frische Luft. Sie lächelte ihr undurchdringliches Lächeln und schaute über das tiefblaue Meer. Die Passagiere schliefen noch. Die „Deli Maru" hatte die Höhe von Takao erreicht.

In diesem Augenblick schlug die Schiffsglocke fünf Uhr. Bedächtig zog die Kantonesin noch zweimal an ihrer Zigarette, warf sie über Bord und erhob sich gemächlich. Sie reckte sich und schritt mit graziös schlenderndem Gang auf die Schiffstreppe zu, an der zwei indische Polizisten Wache hielten. Die beiden Hindus saßen gemütlich da, die Hände auf den Knien. In ihren Augen glühte bewunderndes Feuer auf, als sie die schöne Kantonesin auf sich zukommen sahen. Diese schaute ihnen herausfordernd in die Augen und kam ganz nahe, so daß die beiden in Staunen und Bewunderung versunkenen Inder vor Verlegenheit kaum schlucken konnten. Da zog das lächelnde, schwarzäugige Mädchen mit kurzem Ruck in jeder Hand einen Revolver aus den Hosentaschen und schoß beide Polizisten, ohne ein Wort zu sagen, über den Haufen. Ihre Körper rollten polternd die Treppe hinunter.

Im selben Augenblick zogen an verschiedenen Stellen des Schiffes zwölf Chinesen gleichfalls ihre Revolver und hielten die Mannschaft in Schach. Die Kantonesin war inzwischen auf die Kommandobrücke gestiegen und rief von da mit klarer, ruhiger Stimme Befehle über das Schiff. Zwei der Seeräuber hatten sofort den Bordfunker gefesselt, dann waren die Offiziere einzeln überwältigt worden. Nun ließ die Anführerin den Kapitän wecken. Als dieser — ein kleiner Japaner — im Pyjama aus seiner Kajüte kam und auf der Kommandobrücke die schöne Kantonesin stehen sah, in jeder Hand nachlässig einen Revolver, stand er einen Augenblick starr. Dann lächelte er als höflicher Japaner zu dem „Scherz" und verschwand in seine Kajüte, aus der er schnell wieder herausgeholt wurde. Er war völlig fassungslos, als er sich der schönen Revolverträgerin erneut gegenüber sah. Doch er kam sofort zur Besinnung, als das Mädchen ihm einen Revolver energisch in die Rippen stieß, daß er fast zu Boden stürzte. Sie befahl ihm, das Schiff in die Honghoi-Bucht zu steuern.

Der Japaner zögerte. Sofort streckte die Chinesin einen der dabei stehenden indischen Wächter kurzerhand mit einem schnellen Schuß zu Boden. Da wußte der Kapitän, woran er war. Er gab die nötigen Befehle. Das Schiff fiel vom Kurs ab und hielt auf die Honghoi-Bucht zu. Inzwischen ließ die Kantonesin das Schiff von oben bis unten durchsuchen und alle Wertsachen auf die Kommandobrücke bringen.

Die aus goldenen Träumen aufgescheuchten Passagiere liefen in Schlafanzügen und Nachthemden schreiend durchs Schiff. Die meisten benahmen sich mehr als lächerlich, nur wenige faßten sich schnell und sahen dem Unabänderlichen schweigend zu. Die schöne Kantonesin strafte die Schreier mit völligem Ueberiehen. Die vielen bewundernden Augen am Abend vorher warfen jetzt kalte, giftige Blicke.

Als die Beute in sechs großen Säcken verstaut war, bootete sich die Piratin mit ihren Gefährten und vier Geiseln aus. Sie stießen rasch vom Schiff ab, das sie einfach ihrem Schicksal überließen. Von der „Deli Maru" sprang ein einziger, vielstimmiger Fluch hinter der Kantonesin her, der ein Weilchen auf den Wellen hüpfte und dann wirkungslos ertrank. Die Anführerin schaute sich nicht einmal um.

Als das Seeräuberboot außer Schußweite war, wurden die vier Geiseln ins Wasser gestoßen, so daß man vom Dampfer schleunigst ein Boot herablassen mußte, um die jämmerlich schreienden Leute aufzufischen.

Inzwischen verschwand das Boot mit den Seeräubern in der Ferne. Die schöne Kantonesin stand hoch aufgerichtet in ihm. Ihre blaue Seidenjacke leuchtete in der Sonne.

Man hat nie wieder von ihr gehört.

Zeitschriftenschau.

Der christliche Familien-Kalender 1935. Herausgegeben von Pfarrer Dr. Augustin Wibbelt. Mit einer farbigen Kunstbeilage und einem zweifarbigen Wandkalender. Preis 60 Pfg. Fredebeul u. Koenen, Verlag, Essen.

Der Kalender stellt sich mit der Behandlung des Abschnittes „Die Schulzeit" wiederum in ungemein lebendiger Weise in den Dienst der Erneuerung der Familie aus dem Geiste des katholischen Glaubens. Diesmal zieht er in einem originellen Preisausschreiben die älteren Leser selbst mit heran. In sehr köstlichen, preisgekrönten Anekdoten wird der jungen Generation gesagt, „wie es früher war". Der Schluß, daß wir wieder zur Einfachheit zurückkehren müssen, ergibt sich für die Leser dieser Anekdoten von selbst. In gut durchdachten Aufsätzen werden Grundfragen der Erziehung des Schulkindes behandelt. Momentaufnahmen aus dem Leben des Schulkindes daheim, auf der Straße und in der Schule beleben das Gesamtbild. Spannende Erzählungen, eine Fülle von Humor und anderes Kurzweil geben dem Kalender das Gepräge einer überaus anregenden Lektüre für die Familie. Er trägt, wie Augustin im Vorwort sagt, tatsächlich die beste Empfehlung in seinem Namen.

ANZEIGENTEIL

Schlank – jung – dasklsch.
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

billig und doch gut



Lungenkranke und ihre Aerzte

bevorzugen die „Silphoscalin"-Behandlung. Sanatorien, Heilstätten, Professoren und prakt. Aerzte äußerten sich anerkennend. Laien schrieben von Gewichtszunahmen bis zu 36 Pfund, ferner daß Fieber, Nachtschweiß, Appetitlosigkeit, Husten u. Auswurf schwanden. — Lebenswichtige Stoffe, wie Kalk und Kieselsäure, fördern bekanntlich auch die Abkapselung tuberkulöser Herde. Beide Mittel sind in erprobter Art und Menge im Silphoscalin enthalten, sodaß die Heilung vieler Lungenkranker Bronchialen, Asthmatiker durch das von Aerzten verordnete Silphoscalin erfüllt werden kann. (Comp.: Calc. glyc. pp., Silicium, Stront., Lith., Cardo med., Ol. eucal., sach. lact.) Glas mit 80 Tabl. RM. 2.70 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendg. der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift A/25 von Dr. Vogel.

Pfarrer Kneipp's Tannensaft
Tannenblüten-Lungenbalsam
ist das hervorrag. Mittel b. schwer. Brust- u. Lungenspitzenkatarrh, sow. Lungenleid. Der hohe Gehalt an Kalk und Kieselsäure bringt Heilung und Verjüngung. Zunahme des Appetits, Abnehmen des Fiebers und des Schweißbildung. Die große Flasche RM. 3.–. Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch
Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg 72

Ostdeutsche Allgemeine Geflügelhaltung Bochum. Die Beraterin der Geflügel- und Kleintierhalter.

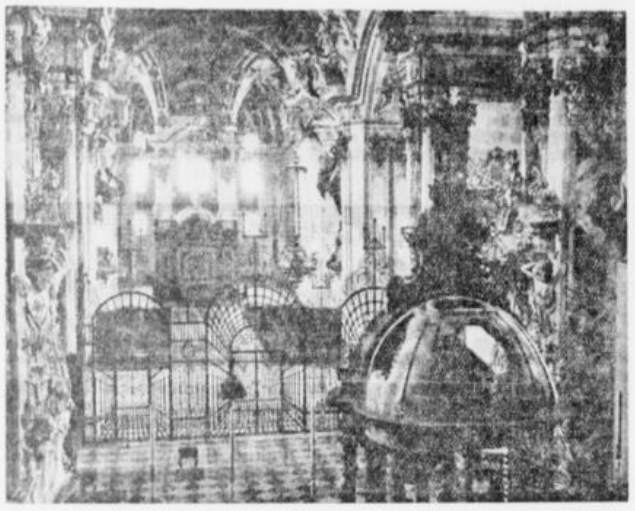
Ia. Kugelkäse roll
2 Kgl. = 9 Pfund = Mk. 4.15
Dampfkäsefabrik Rendsburg 362

Brave, gesunde katholische Jünglinge
welche im St. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, das erlernten Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Xaverius zu Kevelaer bei Düsseldorf.

Lies und fördere Dein Heimatblatt!

Maria Einsiedeln

Vor über tausend Jahren baute sich ein frommer Benediktiner-Mönch, von der Sehnsucht nach gottgefälliger Einsamkeit erfüllt, seine armselige Einsiedelei an einem Quell im Finsterwald. Heute erhebt sich dort, im Kanton Schwyz der Eidgenossenschaft, ein majestätischer Bau, die gewaltigen Gebäudemassen des Klosters Maria Einsiedeln, mit der wunderbaren Stiftskirche in der Mitte. Einer der berühmtesten Wallfahrtsorte der Welt ist hier erstanden.



Blick vom Chor der Patres in das Hauptschiff mit der Gnadenkapelle. Das schwere Eisengitter, ein Meisterwerk der Schmiedekunst, stammt aus den Werkstätten des Klosters.



Die ehemalige Zelle des heiligen Meinardus ist jetzt als Gnadenkapelle von der späteren Barockstiftskirche umbaut. Jeden Nachmittag singen die Patres ihr Salve in der Gnadenkapelle.

Im Herzen der Stiftskirche findet sich die Gnadenkapelle mit der Schwarzen Muttergottes von Einsiedeln. Die Kapelle, jetzt kostbar ausgeschmückt und von dem herrlichen Bau der Stiftskirche umschlossen, stellt das einstige Eremitenkirchlein dar, das sich der Benediktiner-Mönch Meinardus um das Jahr 828 errichtete. Er stammte von alemanischen Eltern aus dem Jülichsgau, die nach alter Ueberlieferung den Vorfahren der Hohenzollern gezählt werden. Von nah und fern strömten die Rat- und Hilfesuchenden bei seiner Klause zusammen, bis nach 25 Jahren gottseligen Lebens zwei Mörder den heiligen Mann in dunkler Winternacht überfielen und erschlugen. Noch heute wird sein Haupt als Reliquie auf dem Altar der Gnadenkapelle aufbewahrt.

Die Weihe, die sein Leben und sein Id dem Ort verliehen hatten, ließ die Kapelle nicht in Vergessenheit geraten. Tausende pilgerten nach den heiligen Stätten im Finsteren Walde. Zu Anfang des 10. Jahrhunderts erwählte sich dann der Straßburger Domherr Benno die Meinarduszelle, die 50 Jahre unbewohnt gewesen war, zur stillen Klause. Er sammelte Brüder um sich, die sich ebenfalls als Eremiten niederließen und nach denen der Ort „zu den Einsidelen" genannt wurde, bis Benno im Jahre 934 den Dompropst Eberhard von Straßburg, der viele Gleichgesinnte, dazu sein bedeutendes Vermögen mitbrachte, zum Bau eines Klosters anregte und ihn zum Abt erwählte.

Im Jahre 948 war der Bau beendet. Da ereignete sich das Wunder, das dem Ort so besonderen Ruf verleihen sollte: Die Engelweihe. Die Legende erzählt: Als zur Einweihung der Kirche alles bereit war, vernahm der Bischof, der die Zeremonie vornehmen sollte, in der Nacht vorher in der Kapelle einen lieblichen Gesang und sah, wie eine Schar von Engeln die feierliche Handlung der Weihe schon vornahm. Als man am nächsten Morgen die Weihe trotzdem vornehmen wollte, ertönte dreimal eine himmlische Stimme: „Bruder, laß ab, denn sie ist von Gott geweiht!" — So ist das Wunder in der Bulle dargestellt, die Papst Leo VIII. bald darauf für das Kloster Einsiedeln erließ. Eine nochmalige Einweihung der Kapelle wurde verboten.

Ueberreich an Ereignissen ist die weitere Geschichte des Stifts. Heute ist es eine weltberühmte Pflegestätte der Kunst und der Wissenschaft. In der Stiftsbibliothek nehmen die Werke, die von den Gelehrten des Stiftes verfaßt worden sind, einen breiten Raum ein; daneben zeigen reiche Schätze wertvoller Inkunabeln und uralter Handschriften von wohlbegründeter wissenschaftlicher Tradition. Von in- und ausländischen Lehranstalten werden mit Vorliebe Patres aus Einsiedeln zum Lehramt berufen, und die Missionen, die seit 1854 in Nordamerika gegründet wurden, können auf schöne Erfolge zurückblicken.

Nach den Regeln, die seit 1000 Jahren für den Orden des heiligen Benedikt gelten, werden von den Brüdern alle Arbeitsgebiete gepflegt, die den örtlichen Verhältnissen angepaßt sind. Die Erzeugnisse der von der Stiftsverwaltung betriebenen Landwirtschaft und Viehzucht haben weithin Ruf, und in den Werkstätten des Klosters werden die verschiedensten Handwerke kunstreich gepflegt.

Viele Tausende von Pilgern ziehen im Jahre 1934, zur Tausendjahrfeier des Klosters, nach der heiligen Stätte, um den Segen zu empfangen von tausend Jahren Arbeit und Gebet.

Eine große Zahl von Handwerkern sind im Kloster vertreten. Eine Ecke aus der Schneiderstube, in der Laienbrüder mit der Anfertigung und Instandsetzung der Kleidungsstücke für die Brüder beschäftigt sind.

Im Chor der Patres liegt auf einem alten Barockpult das große Chor- und Psalterbuch aus Pergament und Schweinsleder.



Die Klosterbibliothek enthält 70 000 Bände, darunter viele wertvolle Stücke aus dem Mittelalter und zahlreiche Werke der Brüder selbst.



Einfach, aber wohnlich sind die Zellen der Patres eingerichtet.

Das gefährlichste Raubtier

Die Hitze plagt uns und die Mücken stechen uns. Der diesjährige Sommer führt dem Menschen recht drastisch vor Augen, welche allmächtige Rolle zuweilen doch andere Kreaturen dieser Erde spielen. Ein jeder wird erlebt haben, mit welcher Ohnmacht der große Mensch dem kleinen winzigen Insekt gegenübersteht, wenn eine Mückenschar des Abends oder in der Nacht über ihn herfällt oder wenn sogar eine Biene, eine Hummel oder eine Wespe es riskiert, im lichterlohen Sonnenschein gerade das menschliche Fleisch mit einem saftigen Stich zu beehren. Wir wissen auch, daß das kleine Volk der Ameisen es vermag, den riesigen Menschen in die Flucht zu schlagen. Wer glaubt es, daß — die Spinne das gefährlichste Raubtier — also nicht nur das gefährlichste Insekt — ist? Und doch ist es so. Sagt nicht der Volksmund wieder einmal sehr anschaulich, jemand ist jemandem „Spinnefeind"? Dann wissen wir gleich, daß die Feindschaft tief und voller Ingrimm ist. Wir haben die Vorstellung von einer hartnäckigen Feindschaft. Und das stimmt! Denn die Spinne ist ein Raubtier, gefräßig, giftig und nimmersatt. Sogar eine Schlange zittert voll Angst und Schrecken, wenn sie in die Gewalt einer Riesenspinne, etwa einer Karakurte gerät.

Wer hat nicht schon die Spinne beobachten können, wie sie ihr raffiniert angelegtes Fangnetz sorgsam spinnt und sich dann hinterlistig lauernd in eine Ecke zurückzieht, um sich sofort auf die Beute zu stürzen, die sich unvorsichtigerweise in ihr Netz verfangen haben sollte? Mit heftigen Bissen stürzt sie sich auf das Opfer. Alle Spinnenarten sind giftig. Sie sondern das Gift an der Spitze ihrer vorderen Greifarme ab. Voll Gier saugen und nagen sie an der fleischigen Beute. Wäre dieses Raubtier so groß wie ein Fuchs oder ein Löwe, die Folgen wären nicht auszudenken, es gäbe auf dieser Erde bald nur noch Spinnen. Denn die Spinne braucht nicht einmal ihr Opfer zu verschlucken, sie impft ihm den Magensaft ein, der die Beute vor der Verspeisung zersetzt und saugt dann nur den flüssig gewordenen Speisebrei ein. Die Größe der Beute spielt also gar keine Rolle dabei. Vor allen Dingen die weibliche Spinne hat dazu einen in Anbetracht ihrer Größe ungeheuren Magensack, den sie zuweilen bis zum Zerplatzen vollsaugt.

Der Speisezettel der Spinnen beschränkt sich keineswegs auf Insekten, sondern er umfaßt nahezu alle Tierklassen bis hinauf zu den Mäusen, Ratten, Fröschen, Vögeln und Fischen: alles, was der Spinne in den Weg kommt, frißt sie auf. Aber die Riesenspinne die Karakurte zum Beispiel, ist auch größeren Säugetieren durchaus gefährlich, ja, sie ist gefährlicher als die Kreuzotter. An der unteren Wolga im südrussischen Steppenland tötete sie innerhalb zweier Jahre 10 000 Stück Rindvieh. Meistens setzt sie sich auf den Schädel ihrer Beute und saugt ihr das Gehirn aus. In Mexiko wurde des öfteren ein Kampf zwischen einer Riesenspinne und einer Klapperschlange — die gefährlichste Schlangenart neben der Kobra — beachtet: die Spinne griff die Schlange an, setzte sich auf den Hinterkopf des ungleich größeren und äußerst gewandten Tieres und gewann nach stundenlangem Toben die Schlacht. Die Klapperschlange blieb verendend im Sande liegen und die Spinne zog mit vollgefressenem Bauchsack ab.

Dieses Beispiel zeigt die ganze Tücke und Gefährlichkeit dieses Raubtieres. Im Kampf mit ihren Opfern ist die Spinne meist der überlegene Teil, sie ist von großer Ausdauer und wendet eine hinterlistige und planvolle Taktik an. Die Thalassiusspinne in Südafrika, auch eine eifrige Fischjägerin, stellt kein Netz sondern wirft regelrecht ein Lasso um ihr Opfer und zieht es dann zu sich heran. Aehnlich auch, wie man in Deutschland Hechte schniert. So klug ist dieser Räuber und so sinnvoll ist dieser physische Angriffsapparat einer Kreatur. Gerissen und verwegen ist dieses beutehaschende Tier. Spinnen, die nicht schwimmen können, sind ausgesprochene Fischjäger. Mit gespreizten Beinen halten sie sich waghalsig an einem vorgelagerten Felsen oder Stein, während ihre Vorderbeine auf dem Wasser schwimmen. Die geränderte Jagdspinne, auch bei uns heimisch, läßt sich auf einem breiten Blatt, das irgendwo von einem Baum herunterwehte, auf dem Wasser hin- und hertreiben und fängt jedes Insekt ein, das sich unvorsichtigerweise bis an sie herantummelt.

Der Freßtrieb ist besonders stark bei den weiblichen Spinnen ausgeprägt. Das Weibchen ist in diesem Fall auch der stärkere Teil, bedeutend kräftiger und größer als das Männchen. So ist das Weibchen dem Männchen eine dauernde Gefahr. Tatsächlich kann man des öfteren beobachten, daß das kleine Männchen dem unersättlichen Freßtrieb des Weibchens zum Opfer fällt und nach allen Regeln der Kunst mit Wohlgeschmack verzehrt wird. Bei der Radnetzspinne ist es die Regel, daß das Männchen umsponnen und aufgefressen wird. Nur mit Mühe und Not rettet sich hie und da ein Männlein.

Von Piraten ausgesetzt

Mehr oder weniger unfreiwillige Robinsonaden

„Robinson kann nicht sterben". Dieser Titel eines vielgespielten Theaterstückes birgt noch eine größere Wahrheit, als das Stück selbst sie aufzeigt. In unendlich vielen von uns steckt ein Stück Robinson. Es kommen fast in jedem Leben Zeiten, da man von den Segnungen der sogenannten Zivilisation mehr als genug hat und sich hinwegwünscht in eine Einöde, wo man mit seiner Hände Arbeit aus dem Chaos erst etwas aufbauen muß. Besonders in dem jungen Menschen schlummert die Abenteuerlust. Abenteurer dieser Art hat es zu allen Zeiten gegeben.

In der Odyssee ist Philoktetes geschildert, der auf der Fahrt nach Troja von seinen Reisegefährten auf der Insel Lemnos abgesetzt wurde und dort so lange bleiben mußte, bis Odysseus ihn befreite. Dieser Philoktetes dürfte der älteste Robinson der Literatur sein.

Aus dem Jahre 1185 gibt es einen arabischen Roman, in dem ein Fürstensohn sich auf eine unbewohnte Insel rettet, — auch er war ein früher Vorläufer des Robinsons. Auch der berühmte Seefahrer aus Tausendundeiner Nacht, Sindbad, wird auf eine einsame Insel geworfen und muß dort für sein Auskommen sorgen.

Der Robinson Defoes hatte auch sonst, in einer uns näher liegenden Zeit, unendlich viele Vorläufer. Die echte Robinson-Insel ist die Insel Juan Fernandez, die im Jahre 1658 entdeckt wurde, bei welcher Gelegenheit man dort einige Ziegen aussetzte. Als ein Schiffbrüchiger nach Jahrzehnten auf diese Insel geworfen wurde, konnte er dank der reichen Nachkommenschaft dieser Ziegen sein Leben fristen. Später wurde dann im Jahre 1681 ein Matrose namens Robin auf der Insel in Stich gelassen. Außerdem wurde im Jahre 1704 der Seemann Alexander Selkirk von einem englischen Freibeuterschiff auf Juan Fernandez an Land gesetzt, und seine Erlebnisse geben den Stoff für das Robinson-Buch Daniel Defoes.

In unseren Tagen gibt es Tausende von Robinsons in der Welt. Ueberall auf den Inseln des Stillen und Indischen Ozeans findet man weiße Männer, die sich aus irgendwelchen Gründen von der Welt zurückgezogen haben, und es gibt bald nicht mehr viele einsame Inseln ohne einen Robinson. Manche der Inseln werden alle sechs Monate von einem Schiff angelaufen, bei andern dauert es ein Jahr, bis wieder einmal ein Dampfer kommt, viele aber können überhaupt nicht mit einem regelmäßigen Verkehr rechnen. Sie sind wirklich vollkommen abgeschnitten.

Neben diesen Robinson-Insulanern gibt es zahlreiche Weiße, die in größter Einsamkeit in den Wäldern Südamerikas Afrikas oder Australiens leben. Besonders am Amazonenstrom findet man solche einsamen Siedler, die aber so weit voneinander leben, daß sie keinerlei Berührung miteinander haben und meist von der Existenz der anderen garnichts wissen. Vielen von diesen sind Goldsucher, die auszogen, in der Hoffnung, zu Reichtum und Macht zu kommen und oft auch in der großen Einsamkeit ihre Hoffnung nicht aufgeben. Sie haben sich meist an einem Flußlauf niedergelassen und sich eine bescheidene Hütte gezimmert, Nahrung zu finden, ist nicht schwierig. Im Fluß gibt es Fische genug, und im Walde hat man Wild und Früchte im Ueberfluß. Um die Kleidung braucht man sich kein Kopfzerbrechen zu machen. Da man in den warmen Wintern nicht auf schützende Kleidung angewiesen ist, genügen ein paar Lumpen zur Bedeckung. Meist sind ein Bett und ein paar leere Tonnen, die als Tisch und Stühle dienen, das einzige Mobiliar der Hütten. Der Fußboden ist festgestampfter Lehm. Man ißt auf dem Feuer vor der Hütte. Das Küchengeschirr sind ausgediente Konservenbüchsen. Fast all diese Hüttenbewohner haben sich ein kleines Boot gebaut; dies Boot füllt man mit Nüssen und versucht dann in der nächsten größeren Siedlung diese Nüsse gegen sonstige Gebrauchsgegenstände einzutauschen. Oft dauert diese Bootsfahrt zur „Stadt" vier Wochen aber es ist für diese Robinsons die einzige Möglichkeit, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen, vielleicht einen Brief abzuschicken, nach Post zu fragen usw. Ganz tief in der Wildnis aber gibt es auch Weiße, die selbst diese Verbindung mit der Außenwelt nicht aufrechterhalten. Sie rechnen überhaupt die Zeit nicht mehr, und es ist ihnen ganz einerlei, welches Jahr der Kalender schreibt. Sie leben wie die primitiven Völker.



Das größte Segelschiff der Welt

Kürzlich erzählten wir den Lesern von „Jugendland" von alten Segelschiffen, die auch heute noch übers Meer fahren. Unser Bild zeigt das Viermastboot „Magdalene Vinnen", von dem in unserem Artikel die Rede war. Es ist augenblicklich mit einer Ladung von 5200 Tonnen Weizen unterwegs nach London.

Kuriosa aus aller Welt

Naturvölker pflegen ihre Lasten mit Vorliebe auf dem Kopf zu tragen, und nicht, wie wir es tun, in den Händen. Die Eingeborenen Holländisch-Guyana tragen sogar ihre Briefe auf dem Kopf, weil sie nichts in der Hand halten mögen. Sie legen auf den Brief einen Stein, damit er nicht weggeweht wird.

*

Die kleinsten Bienen der Welt gibt es auf den Ostindischen Inseln. Ihre Körbe sind nicht größer als eine Hand, und die einzelnen Zellen sind wie Stecknadelköpfe.

*

Das Wort Kalender stammt von dem „Calendae" der alten Römer, durch welches Wort sie den ersten Tag des Monats bezeichneten. Das Wort kommt von dem Verb „Calare", d. h. zusammenrufen. Am ersten Tage jedes Monats riefen die Priester die Römer zusammen, um sie an die Feiertage des kommenden Monats zu erinnern. Später wurde eine Liste dieser Tage an verschiedenen Orten angeschlagen, und diese Liste wurde „Calendar" genannt. Dieses Wort ist dann später in unsere Sprache übergegangen.

*

Finnland soll das Land der Welt sein, das den geringsten Lärm hat. Dort stehen strenge Strafen auf jeden unnötigen Lärm auf den Straßen. Autohupen, Straßenbahnklingeln, Leierkästen und Zeitungsausrufer müssen so leise wie möglich sein. Selbst im Zentrum von Helsingfors ist in den verkehrsreichen Stunden noch eine angenehme Stille.

*

Im Jahre 1855 wurden in den meisten Ländern Europas ungewöhnlich viele Lachse gefangen. Lachs war das Mittagsgericht, und schließlich konnten die Diener ihn nicht mehr sehen. Es kam sogar vor, daß Dienstboten, wenn sie eine neue Stelle annahmen, die Bedingung stellten, daß sie nicht öfter als dreimal wöchentlich Lachs zum Mittagessen bekämen.

*

In Japan gehört jede Familie Generation für Generation zu einem bestimmten Tempel, in dem kleine Erinnerungstafeln aus Holz für die Verstorbenen der Familie aufbewahrt werden. Auf der Tafel sind die buddhistischen Tautnamen jedes einzelnen eingeschnitzt, die erst nach dem Tode erworben werden. Am Todestage des Betreffenden wird die Tafel im Tempel selbst aufgestellt und verbleibt hier den ganzen Tag. Es sind natürlich viele tausend solcher Tafeln an einem Tage zu gedenken.

*

Unter den Filmstatisten in Hollywood gibt es manche, die ganz eigenartige Spezialgebiete haben. So hat zum Beispiel Wheeler Oakman eine gewisse Berühmtheit im „Sterben". Er ist im Film auf fünfzehn verschiedene Arten gestorben. Der anstrengendste und gefahrvollste Tod, den er erlitten hat, war nach seinem eigenen Bericht sein Tod zwischen den Zähnen eines Haifisches.

*

Die Schleife auf den Herrenhüten sitzt immer auf der linken Seite; das ist eine Erinnerung an die Ritterzeit, als die Ritter Barette mit langen Federn trugen. Diese Federn mußten immer links am Barett angebracht sein, um den Träger nicht in der freien Bewegung der rechten Hand zu hindern. Die Schleife wird als ein Ueberbleibsel des Federschmucks angesehen.

*

Bei Hochzeiten in Japan trägt die Braut ein seidenes Stirnband, das sogenannte Tsuno Kakushi, das Symbol ihres Gehörnes, nicht eifersüchtig, unfreundlich und ungehorsam zu sein.

*

Die Frauen in England kaufen in jeder Woche 5000 Lippenstifte. Gesichtspuder kann man in mehr als 50 verschiedenen Tönungen haben, während Schminke in 48 Schattierungen zu haben ist.

Jugendland

Die Gehwerkzeuge

Vom Kothurn zum Wasserkothurn — Die Stelzenläufer von Medoc
Stehsitz und Laufsitz

In spaßhafter Redeweise nennen wir wohl unsere Beine auch die „Gehwerkzeuge". Aber es gibt statt dieser bloß im übertragenden Sinne als Werkzeuge des Gehens bezeichneten Fortbewegungsmittel doch auch eine ganze Anzahl echter Gehwerkzeuge, deren Zweck es ist, uns das Gehen unter bestimmten Verhältnissen zu erleichtern.

Ohne Zweifel sind schon unsere Schuhe wie die frühesten Sandalen, Mokassins oder Bastgeflechte, die der Mensch sich aus Tierleder und Pflanzenfasern geschnitten und geflochten hat, solche Werkzeuge des Gehens. Der Schuhabsatz, der ja im Grunde auch nichts weiter ist als ein Klotz unterm Bein, muß sogar als ein Gehwerkzeug bezeichnet werden, das geradezu klassisch genannt werden kann und in wenig bekanntem Ausmaße Schule gemacht hat. Was zum Beispiel die Frauen der Rokokozeit mit ihren Stöckelabsätzen bezweckten, ist zum einen Teil bereits im griechischen Schuh längst vorgebildet gewesen. Sie wollten nicht etwa bloß ihren Fuß kleiner erscheinen lassen, sondern hatten zugleich das Bedürfnis, groß, recht groß zu erscheinen und majestätisch einherstolzieren zu können.



Er sitzt beim Gehen

Ein amerikanischer Erfinder hat Stelzen konstruiert, auf denen er spazieren-sitzen kann. Fortbewegt wird dieses Laufgestell mit einer fahrradähnlichen Uebertragung

Man sieht, daß bei all diesen Gehwerkzeugen früherer Zeiten durchaus ein Zweck erstrebt worden ist und auch mit ihrer Hilfe erreicht wurde. Und genau das gleiche trifft auch auf ein Gehwerkzeug zu, von dem man es vielleicht am allerwenigsten vermutet: auf die Stelze. Bis auf den heutigen Tag kann man in den schlammigen und triebsandigen Küstengebieten der Gironde-Mündung unterhalb der Stadt Bordeaux das Fischervolk auf hohen Stelzen über den Meeresstrand laufen sehen. Sie tun das mit einer so erstaunlichen Gewandtheit und Geschwindigkeit, daß man der früheren Schilderung aus dem 18. Jahrhundert, die wir von ihnen dem großen englischen Roman-Dichter Smollet verdanken, in vollem Umfang Glauben schenken kann. Denn Smollet uns solche Stelzenläufer bei ihren grotesken Gauklertänzen, die sie als fahrende Musikanten in ganz Frankreich zeigten, schildert, so ist hierbei allerdings das Gehwerkzeug aus dem täglichen Gebrauch zu einem artistischen Hilfsmittel geworden.

Von unseren Stiefelabsätzen bis zum Kothurn und dann weiter zu den älteren „Schrapern" oder „Holländern" und den modernen Schlittschuhen geht eine schnurgerade Entwicklung. Welcher Junge hätte im Winter nicht versucht, nach kräftigem Anlauf die Beine so einzuknicken, daß die Füße in paralleler Auswärtsstellung auf den Innenkanten der Schuhsohlen und Absätzen ganz wie auf Schlittschuhen gleiten? Die Bezeichnung, welche Klopstock in seiner poetisch gehobenen Sprache deshalb auch für den Schlittschuh gefunden hat, als er ihn „Wasserkothurn" nannte, hat also vollauf kulturhistorische Begründung.

Hilfsmittel des Laufens, die allerdings bereits eine Verbindung zum Fahren haben, sind auch die früheren Velozipede und jetzigen Fahrräder. Denn die Arbeit der Fortbewegung leisten ja auch hierbei noch die Beine und die Füße. Der Radfahrer spricht ja deshalb auch launiger Weise von „Strampeln" oder „Lufttreten" usw. Hierbei ist dann ein Ausdruck zu seiner Verwirklichung gekommen, den komischerweise der Wiener geprägt hat, wenn er in vollem Ernst von einem „Stehsitz" im Theater spricht und damit doch bloß seinen Stehplatz meint. Allerdings muß man diese neueren Gehwerkzeuge wohl richtiger als „Laufsitze" ansehen. Einen wirklichen Laufsitz hat jetzt ein amerikanischer Erfinder für sich erbaut, der jedoch keineswegs etwas ganz Neues darstellt, denn derlei Geh- und Laufwerkzeuge sind auch schon in früheren Jahren und Jahrhunderten konstruiert worden. So aber sinnt der Mensch unermüdlich darüber nach, wie er seine eigenen Gehwerkzeuge, die die Natur ihm gegeben hat, schonen kann, indem er sich künstliche und echte Gehwerkzeuge schafft.

Zahlenwunder

I.

0 × 9 + 1 = 1
1 × 9 + 2 = 11
12 × 9 + 3 = 111
123 × 9 + 4 = 1111
1234 × 9 + 5 = 11111
12345 × 9 + 6 = 111111
123456 × 9 + 7 = 1111111
1234567 × 9 + 8 = 11111111
12345678 × 9 + 9 = 111111111

II.

123456789 × 8 + 9 = 987654321
12345678 × 8 + 8 = 98765432
1234567 × 8 + 7 = 9876543
123456 × 8 + 6 = 987654
12345 × 8 + 5 = 98765
1234 × 8 + 4 = 9876
123 × 8 + 3 = 987
12 × 8 + 2 = 98
1 × 8 + 1 = 9

Dexter-Zeichenaufgabe



Zuerst verbinde die Punkte in der angegebenen Reihenfolge und dann suche den Menschen auf dem Bild, der von dem gezeichneten wilden Tier angegriffen wird.

Auflösung: Der Kopf des Ureinwohners.

Ausgabe A

Bochumer Volk

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr RM 2.15, für Ausgaben B und C RM 2.
der Lieferung rechtfertigt keinen Anspru
Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamt
gabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., A
anzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben

Nr. 185

Für eilige

**Die Besprechungen zwischen B
schen und der belgischen Re
Kohlenfrage, die in Brüssel
im Gang waren, sind am
unterbrochen worden.**

**Auf der Straße von Berlin na
der Nähe von Glogau ein
omnibus mit einem Perso
sammen. Drei Personen wur
schwer verletzt.**

**Neben chinesische Kommuniste
wegen Hoch- und Landesve
worden. Sie sollen die Auf
in Yukien einen Aufstand zu**

**In Hamburg wurde der „Spo
von 1931" auf Grund der
Schutze von Volk und Sta
Vermögen des Vereins wur**

Fünf Priester ver
bolschewistischen G

Warschau, 12. Aug. Wie
Zeitungen melden, wurden in
weitere fünf Priester aus den
fängnissen entlassen. Die Name
Geistlichen sind: Prälat Al
Roman Jankowski, Anton Tr
Szczepaniuk und Rybaltowski
sitzt die polnische katholische
Anlaß, daß sich noch über
Geistliche in den so
Gefängnissen befinden.

Deutscher Jugen
in Polen ver

DNB **Warschau**, 12. Aug.
offiziellen „Gazeta Polska" wur
Führer der deutschen Jugendbe
aus bisher unbekannten Gründe
Wohnung des Verhafteten wurde
genommen. Mielke wurde im
im bekannten Pfadfinder-Prozeß
ins Gefängnis verurteilt.

Die französische Affä

**Der französische Generaldirektor
unter Polizeiaufsicht. — Selbst
beistandes der W**

DNB **Warschau**, 12. Aug. Der
direktor der Ivrards-Werke bei
marech, ist auf Grund einer Ve
anwalts für besondere Sachen
gestellt worden. In der Wohnung
wurde eine Haussuchung vorgeno
nis geheimgehalten wird.

**Der bekannte Rechtsanwalt un
der Lednicki beging Selbstm
nachts aus dem Fenster seiner
hof stürzte, wo er Samstag fr
wurde.**

Rechtsanwalt Lednicki stand
späte in Zusammenhang, und zwa
anderen polnischen Rechtsanwäl
zwischen dem französischen Hau
rardo-Werke, Boussac, und der p
derheit abgeschlossen. Dieser Ver
polnischen Oeffentlichkeit schärfste
nimmt an, daß diese Kritik den
stimmte und ihn schließlich zum
sagte. Lednicki nahm in der pol
bewegung eine führende Rolle e

Wieder eine Gran
Pariser Untergru

DNB **Paris, 12. Aug.**
ist **auf einer Pariser Unt
wiederum eine mit Zeitun
wickelte Granate entdeckt
unter einer Bank 1. Klasse gele
sicht des Zugpersonals hat di
vermieden werden können. Di
Terrorakten, die seit Monaten
beunruhigen, machtlos gegenübe**

Panzerung der fra
Nordgrenz

DNB **Paris**, 12. Aug. Kriegs
Pétain hat neue Maßnahmen a
Verteidigungszustand Nordfra
So soll der befestigte Platz
modernisiert und vergrößert
Maginotlais wurde mit der O
„Festungsabschnittes Maubeuge"
seits wird von Oktober dieses
enciennes ein besonderes
festigungsarbeiten in Tätigkeit

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln